

**Jahresbericht**  
der  
**k. k. Staats-Oberrealschule**  
**in Laibach**  
für das Schuljahr 1912/13.

o o o

Veröffentlicht durch die Direktion.



**Laibach 1913.**

Verlag der k. k. Staats-Oberrealschule.

Buchdruckerei von Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

**Verzeichnis der in den Jahresberichten der k. k. Staats-Oberrealschule in  
Laibach von 1852/53 bis 1912/13 erschienenen Abhandlungen.**

- 1852/53. Errichtung der k. k. Unterrealschule in Laibach. Andeutungen zur Vaterlandskunde von Krain. Vom prov. Direktor Michael Peternel.
- 1853/54. Georg Freiherr von Vega. Biogr. Skizze. Vom prov. Direktor Michael Peternel.
- 1854/55. Geographische Skizze des Herzogtums Krain. Vom prov. Direktor Michael Peternel.
- 1855/56. Geographische Skizze des Herzogtums Krain. (Fortsetzung.) Vom prov. Direktor Michael Peternel.
- 1856/57. Die Vegetationsverhältnisse Laibachs und der nächsten Umgebung. Vom wirkl. Lehrer Wilhelm Kukula.
- 1857/58. Schule und Leben, insbesondere Realschule und gewerbliches Leben. Vom prov. Direktor Michael Peternel.
- 1858/59. Schule und Leben. (Fortsetzung.) Vom prov. Direktor Michael Peternel.
- 1859/60. Der Milchsaft der Pflanze in seiner Bedeutung für den Haushalt der Menschen. Vom wirkl. Lehrer Wilhelm Kukula.
- 1860/61. Glasoslovje slovenskega jezika. Vom Religionslehrer Anton Lésar.
- 1861/62. Imena, znamenja in lastnosti kemiških pervin. Vom wirkl. Lehrer Michael Peternel.
- 1862/63. Slovenska slovnica v pregledih. Vom Religionslehrer Anton Lésar.
- 1863/64. <sup>1</sup>Ribniška dolina. Vom Religionslehrer Anton Lésar.  
Die Landeshauptleute von Krain bis gegen Ende des 15. Jahrhunderts. Vom suppl. Lehrer Georg Kozina.
- 1864/65. Paul Puzels Idiographia, sive rerum memorabilium monasterii Sitticensis descriptio. Bespr. vom prov. Oberrealschullehrer Georg Kozina.
- 1865/66. Konstruktion der Krümmungslinien auf gewöhnlich vorkommenden Flächen. Vom suppl. Lehrer Josef Opl.
- 1866/67. Übelstände der Lokalitäten der k. k. Oberrealschule in Laibach. Vom wirkl. Lehrer Josef Opl.
- 1867/68. Über die Saftbewegung in den Pflanzen. Nach neueren physiologischen Arbeiten dargestellt vom wirkl. Lehrer Franz Wastler.
- 1868/69. Reihenfolge der Landesvizedome in Krain im Mittelalter. Vom Prof. Georg Kozina.
- 1869/70. Zur Wertigkeit des Fluors. Vom Professor Hugo Ritter v. Perger.
- 1870/71. I. Studien aus der Physik. Vom Professor Josef Finger.  
II. Direkte Deduktion der Begriffe der algebraischen und arithmetischen Grundoperationen aus dem Größen- und Zahlenbegriffe. Vom Prof. Josef Finger.  
III. Aus dem chemischen Laboratorium. Vom Prof. Hugo Ritter v. Perger.
- 1871/72. <sup>2</sup>I. Studien aus der Physik. (Fortsetzung.) Vom Professor Josef Finger.  
II. Aus dem chemischen Laboratorium. Vom Prof. Hugo Ritter v. Perger.
- 1872/73. I. Direkte Deduktion der Begriffe der algebraischen und arithmetischen Grundoperationen aus dem Größen- und Zahlenbegriffe. (Fortsetzung.) Vom Professor Josef Finger.  
II. Über den geographischen Unterricht an unseren Mittelschulen. Vom Realschullehrer Dr. Alexander Georg Supan.  
III. Aus dem chemischen Laboratorium. Vom Prof. Hugo Ritter v. Perger.

<sup>1</sup> Mit dem Erlasse des k. k. Staatsministeriums vom 14. Oktober 1863, Z. 11.015, zu einer sechsklassigen Oberrealschule erweitert.

<sup>2</sup> Mit dem Erlasse des k. k. Ministeriums f. K. u. U. vom 31. Mai 1871, Z. 2481, zu einer siebenklassigen Oberrealschule erweitert.

# Jahresbericht

der

# k. k. Staats-Oberrealschule

in Laibach

für das Schuljahr 1912/13.



Veröffentlicht durch die Direktion.



Laibach 1913.

Verlag der k. k. Staats-Oberrealschule.

Buchdruckerei Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.



# Inhalt.

---

	Seite
<b>Die an den Sprechpausen lautenden Konsonanten bei den französischen Klassikern des 17. Jahrhunderts. II. Teil. Vom Professor <i>Alfons Eisenberg</i></b> . . . . .	1
<b>Die klimatischen Verhältnisse von Laibach. Von Professor <i>Dr. A. Fessler</i></b>	49
<b>Schulnachrichten:</b>	
I. Personalstand des Lehrkörpers; Lehrfächerverteilung . . . . .	81
II. Lehrverfassung . . . . .	84
III. Lehrbücher . . . . .	86
IV. Schul- und Hausaufgaben . . . . .	88
V. Unterstützung der Schüler . . . . .	92
VI. Vermehrung der Lehrmittelsammlungen . . . . .	98
VII. Statistik der Schüler . . . . .	103
VIII. Reifeprüfung . . . . .	109
IX. Chronik . . . . .	111
X. Wichtigere Verfügungen der vorgesetzten Behörden . . . . .	114
XI. Die körperliche Ausbildung der Jugend . . . . .	114
XII. Schießübungen . . . . .	117
XIII. Verzeichnis der Schüler . . . . .	118
XIV. Kundmachung für das Schuljahr 1913/14 . . . . .	124





# **Die an den Sprechpausen lautenden Konsonanten bei den französischen Klassikern des 17. Jahrhunderts.**

Ein Beitrag zur Sprachgeschichte Frankreichs.

**Vom Professor Alfons Eisenberg.**

o o

II. Teil (Schluss).

o o

# Inhalt.

---

	Seite
Verschiedene phonetische Probleme . . . . .	3
1. Die Nasale . . . . .	3
2. H aspirée und h muette . . . . .	6
Sprachliche Einzelercheinungen im Rahmen des organischen Ganzen . . . . .	9
Die Aussprache der Endkonsonanten bei den französischen Klassikern auf Grund der Sprachgeschichte . . . . .	26
Besonderer Teil: Die an den Sprechpausen lautenden Konsonanten bei P. Corneille, J. B. Poquelin de Molière, Jean Racine, Nicolas Boileau Despréaux und J. de la Fontaine . . . . .	29
Schlußbemerkungen . . . . .	47

---



# Verschiedene phonetische Probleme der französischen Sprache.

## 1. Die Nasale.

Der vorliegende „Zweite Teil“ der Abhandlung „Die an den Sprechpausen lautenden Konsonanten bei den französischen Klassikern des 17. Jahrhunderts“ bespricht vorerst das Wesen der französischen Nasale, des nicht einheitlich behandelten Konsonanten *h*, um dann den jeweiligen Sprachstand genau zeitlich abzugrenzen und ihn bis in die Einzelheiten zu beleuchten. Schließlich soll die Beispielsammlung vorgeführt werden. Nur auf diese Weise wird klarer Einblick in das organische Wesen des Ganzen geschaffen.

Nun ergibt sich die Frage, sind die französischen Nasale und *h* den Konsonanten oder den Vokalen beizuzählen. Dies ist für die vorliegende Arbeit wichtig, weil es davon abhängt, ob diese Laute frei oder unter gewissen Bedingungen allein im Versinnern erscheinen dürfen. Sollten die Nasale Vokale sein, dann müßte auch das Hiatusverbot hier eine Rolle spielen.

Die Geschichte der Nasallaute stellt sich als minder einfach dar, als man dem ersten Anschein nach glaubte. W. Meyer-Lübke<sup>1</sup> berichtet uns über die Nasale § 67, daß es nicht möglich sei, für das Altfranzösische bei sämtlichen Vokalen nasale Verbindungen anzunehmen. Heute versteht man nach Lücking<sup>2</sup> unter nasalen Vokalen jene Selbstlaute, welche im Gegensatz zu reinen Vokalen nicht nur im Munde, sondern zugleich auch in der Nase klingen; hiebei hängt das Gaumensegel herab, so daß der Stimmton der Vokale über dieses hinweg durch die engen Nasengänge hinausdringen kann, wodurch er getrübt wird. In *an* wird weder reines *a* noch ein *n* gesprochen, sondern ein nasaler Vokal, der verschieden bezeichnet werden kann. Lücking gibt vier nasale Vokale an. 1.) *plante, pense, champ, temps* als *a<sup>n</sup>*; 2.) *vaincre, plein, fin, lynx, faim, Reims, grimpe, thym* als *e<sup>n</sup>*; 3.) *bon, rompre* als *o<sup>n</sup>* und 4.) *à jeun* und *humble* als *ö<sup>n</sup>*. Im allgemeinen gilt der Satz, daß vor einem stummen *n* und *m* der Vokal nasal lautet. (Einige Ausnahmen.)

<sup>1</sup> Historische Grammatik der französischen Sprache, 1. Laut- und Flexionslehre. Heidelberg 1908.

<sup>2</sup> Prof. Dr. Gustav Lücking, Französische Grammatik für den Schulgebrauch. Berlin 1907.

Ch. Thurot hat in seinem Werke „De la prononciation française depuis le commencement du XVI<sup>e</sup> siècle, d'après les témoignages des grammairiens“, Paris 1881—1883, einen breiten Raum der Besprechung der Nasalvokale überlassen. Er behandelt diese zuerst im allgemeinen, um dann die einzelnen Selbstlaute in der entsprechenden Reihenfolge zu besprechen. An passenden Beispielen führt er uns alles Wissenswerte vor.

Jehan Palsgrave kennt 1530 bei *an*, *on* und dem weiblichen *e*, nicht aber bei *simple*, *payndre* (= *peindre*) einen Nasal, Bovelles (1533) nasalisiert in *in*, während ihm *en* als nasaler Laut unbekannt ist, *um* und *un* nur im Lateinischen den reinen Vokal verliert. Daß die Nasale im 16. Jahrhundert und noch nach dieser Zeit in ihrer Eigenart nicht so innig wie heute mit dem Vokal verknüpft waren, erhellt aus mehreren Angaben: L. Meigret (1542) und Henri Estienne (1582) unterscheiden zwischen *m* und *n*, Th. Bèze (1584) gestattet den Normannen nur die Aussprache des *n* am Ende der Silbe in lateinischen und griechischen Wörtern, nicht aber in französischen, É. Spalt, der für Deutsche schreibt, verweist 1626 auf die Aussprache von „Dinge“, um das Wesen des französischen Nasals zu erklären. Bemerkenswert für die sprachliche Entwicklung ist die Aussprache von *anneau*, *savamment*, *prudemment*, *homme*, die ursprünglich auch mit Nasal gesprochen wurden (= *a<sup>n</sup>-no*, *sava<sup>n</sup>-ma<sup>n</sup>*, *pruda<sup>n</sup>-ma<sup>n</sup>*, *o<sup>n</sup>-me*). Heute ist der Doppelkonsonant kein Zeichen für die Nasalierung, denn heute sagt man *a-no*, *sava ma<sup>n</sup>* usf. Die fremden Sprachen, so das Lateinische und Griechische, konnten sich in ihrem Wortbestand im 16. und 17. Jahrhundert der Nasalierung nicht erwehren, bis sich hier vom Beginn des 18. Jahrhunderts allmählich das ursprüngliche *m* und *n* wieder durchsetzte.

Was *en* betrifft, so erscheint es in *pendre* als *a<sup>n</sup>*, in *bien* als *e<sup>n</sup>*. Im 16. Jahrhundert deckte sich jedoch *a<sup>n</sup>* in *pendre* nicht völlig mit *a<sup>n</sup>*, z. B. *an*. Die Silbe *-ien* wird verschieden umschrieben, mit *ying*, *jing* (Nathaniel Dhuez 1639), mit *èn* („son confus“) D'Aisy 1674, von Spalt mit *iin*, *iehn* und endlich von R. Milleran nicht durch Buchstaben, sondern durch den Hinweis, daß *je previens* ein wenig weicher als *le pain* ist (1694). Das Pariser *bian* für *bien* tadelt 1587 Tabourot. Nach einigen Zeugnissen hat *n* in *aiment*, *aimerent* im 16. Jahrhundert geringen Lautwert.

*Amm* wurde nach Palsgrave in *flamme*, *gamme* ohne Nasal ausgesprochen. Dhuez läßt in *prudemment*, *violemment* u. a. W. deutsches *amm* und nicht *ang* aussprechen, was nach dem Gesagten jedenfalls auffallend ist. Daß sich jedoch die letztere Aussprache lange gehalten hat, erhellt aus P. Richelets *prudanman* (1680) und Mauvillons *suffisanman* (1754).

*Ien* (*ian*), *éen*, *empt* erscheinen nicht einheitlich behandelt. *Ien* wird nur in Paris als *ian* ausgesprochen, außerhalb dieser Stadt hat der Laut sich nicht verändert. *Éen* als Endung einiger Volksnamen wurde nicht mehr zu Beginn des 17. Jahrhunderts als *éan*, sondern als *éen* (mit offenem nasa-

lem e) ausgesprochen. *Européen* schreibt I. Hindret (1687) als *Européan*. Die Aussprache hat sich in *contemptible*, -eur, exempt, -er, ion, rédemption, rédempteur Dhuez-Billecoq (1711) als a<sup>n</sup> unverändert bis zum heutigen Tage erhalten. Für F. De Wailly (1763) und Domergue (1805) gilt in *Emmanuel* und *Emmaüs* die Aussprache mit zwei m als die richtige. *Condamner*, heute ko<sup>n</sup>dane zu sprechen, hatte schon für Lanoue (1596) zwei n. Für *indemniser* und *indemnité*, die heute (s. Sachs Villatte) als -änn- oder -amm- gesprochen werden, schrieb Lanoue -amn- und nur vorübergehend P. Ménage als Nebenform (1672) -ann- mit zwei n. *Solennel* wurde im 17. Jahrhundert entweder mit a gesprochen (Dhuez) oder mit ä (L. Chifflet 1659). *Adam*, *Abraham*, *Bethlehem*, *examen*, *hymen*, *Methusalem*, *Sem* haben erst im 16. und 17. Jahrhundert ihren Nasal verloren, *un quidam* weist ihn jedoch, trotzdem es wie die übrigen Wörter ein nicht bodenständiges Wort ist, noch im 19. Jahrhundert auf. (Akademie 1835—1878.)

Seit Ende des 16. Jahrhunderts haben die Silben *in*, *im*, *ain*, *ein*, *aim*, *in* (nach *o* und *u*) den Laut ä<sup>n</sup>. Vor dieser Zeit jedoch unterschied sich *aim*, *ain*, *eim*, *ein* etwas von *im*, *in*, und zwar durch einen wenn auch nur geringen Beiklang. Nach Lubin (1606) ist *main* wie deutsches *mein* zu sprechen, Spalt behauptet dasselbe und fügt nur noch hinzu, daß die Deutschen den französischen Laut gut aussprechen, wenn sie außerdem die Lippen etwas mehr schließen. Darüber sagt A. Oudin (1633): *Aim* und *ain* werden meist offener als *im* und *in* ausgesprochen, *ein* wird wie *in* gesprochen, doch ist es ein wenig offener, Chifflet: *Aim*, *ain* und *ein* zeigen noch einen Rest von *i*. Seit Hindret und M. Mourgues (1685) schwindet jeder Unterschied zwischen den einzelnen Lauten.

In *oin* liegt nach alten Zeugnissen für das 16. Jahrhundert deutlich hörbares *o* und *i* vor. Der französische Dichter B a ï f drückt den *i*-Beiklang in *point* durch die lautliche Wiedergabe *poïnt* aus. L a n o u e ist der erste, der ausdrücklich hier Nasal fordert, während Martin noch bei seinem *oi* stehen bleibt, Dhuez deutsches *uing*, *wing* schreibt, D'Aisy *oin* = *oen* setzt. Den heutigen Lautstand kündigt Hindrets *besoain* = *besoin* und Boulliettes *besouin* an (1760). *On* und *om* dürften dumpferen Laut im 16. und 17. Jahrhundert als heute besessen haben, denn sonst verstünden wir kaum Dhuez mit der Gleichstellung von *on* = *ung*, denn sonst verstünden wir nicht, wie noch L. Dumas (1733) und Antonini (1752) gelegentlich für *on* *oum* setzen; *onn* und *omm* wird verschieden behandelt. Palsgrave erklärt *somme* mit *soumme*, Bovelles verlangt für *homme* den Nasallaut, während sich Spalt, Dhuez, Oudin nicht für die Konsonantenverdoppelung aussprechen. Spalt und Dhuez machen hier für die Deutschen ein *umme*. Oudin tritt für das offene *o* ein, De Soule (1698) verlangt noch Nasallaut. Bei *oign*, *oingn* und *ongn* sind Schwankungen zu bemerken: Martin schreibt *poignons* (von *poindre*) = *poänjons*, Oudin läßt *soigner* wie *sogner* lauten. Milleran macht den

Deutschen oign durch uagne verständlich (z. B. temoigner). Was die Gelehrtensprache und die Eigennamen betrifft, wurde im 16. Jahrhundert *on, om, un, um* im Lateinischen wie nasales o im Französischen ausgesprochen. Die lateinische Aussprache überwiegt in den rein lateinischen Wörtern und ihren Ableitungen, wie es die Akademie vorschreibt (1835 bis 1878). *Um* im Auslaute, einmal o<sup>n</sup> gesprochen, wurde seit Mitte des 18. Jahrhunderts meist zu *ome, aen, aon* ergibt in Caen einfaches Ca<sup>n</sup>, faon, paon, Laon lauten bis heute unverändert fa<sup>n</sup>, pa<sup>n</sup>, La<sup>n</sup>, während für das früher ta<sup>n</sup> ausgesprochene taon Littré<sup>1</sup> to<sup>n</sup> als veraltete Nebenform angibt und Darmestedter<sup>2</sup> für heute to<sup>n</sup> fordert.

*Un* lautete wahrscheinlich vor 1650 ün, nach diesem Zeitpunkt eum = ö<sup>n</sup>. Palsgrave reimt humble mit plus, A. Cauchie (1570) vergleicht diese Silbe mit deutschem übel, Martin erklärt humble mit ünble. Seit D' Aisy ist un = eun, so daß die 1730 bei Saint-Pierre vorfindliche Form les uns mit ü nur als eine vorübergehende Erscheinung der Provinz zu gelten hat.

Aus den vorliegenden Angaben über das Wesen des Nasals ist ersichtlich, daß nirgends für die Zeit der französischen Klassiker den nasalen Lauten vokalischer Charakter zugewiesen ist. Denn die Angaben von Martin, Oudin, Dhuez, Chifflet, Ménage, Richelet, Milleran sind für die Zeit von 1632—1694 maßgebend und bei diesen finden wir keine Bemerkung, die uns darüber im Zweifel ließe. Demgemäß habe ich in der Beispielsammlung davon Abstand genommen, jene Fälle anzuführen, wo m oder n als nasaler Laut die Pause schließt, z. B. N. Boileau Despréaux, *Le Lutrin* I, 105:

Ainsi dit Gilotin; et ce ministre sage

Sur table, au même instant, fait servir le potage.

## 2. H aspirée und h muette.

F. Beyer<sup>3</sup> äußert sich über den Charakter des Hauchlautes h (S. 56) dahin, daß dieser aus dem Widerhall hervorgehe, welchen der Anprall des von der Lunge aus gegen die Unterseite des Gaumensegels geschleuderten Luftstrahles im Mundraume weckt. Da im Gemeinfranzösischen nicht mehr dieser Hauchlaut allgemein anerkannt wird, weil er im vorwiegenden Gebrauch der heutigen natürlichen Umgangssprache verstummt ist, kann hier nur über das Wesen des französischen h aspirée, nicht über das h muette die Rede sein.

<sup>1</sup> E. Littré, *Dictionnaire de la langue française*, Tome I—IV. Paris 1873—1874. Supplément 1877.

<sup>2</sup> A. Hatzfeld, A. Darmestedter, A. Thomas, *Dictionnaire général de la langue française du commencement du XVII<sup>e</sup> siècle jusqu'à nos jours précédé d'un traité de la formation de la langue*, 2 vol. Paris 1890—1900.

<sup>3</sup> Französische Phonetik. Cöthen 1908.

Jetzt entsteht die Frage, wird heute *h aspirée* gesprochen und wurde es früher anders oder geradeso wie heute behandelt. Darauf gibt Beyer eine befriedigende Antwort. Heute erscheint *h* als „gehauchter, stimmhafter Vokal“, „stimmhaftes *h*“, „geschwächtes *h*“ = *h vocalique* dann, wenn der Stimmton beim Übergange von einem zum anderen Vokal von einem Hauch begleitet wird, z. B. *la halle* = *lahal*, *fléau* = *flého*, *cent un* = *sa<sup>n</sup>hö<sup>n</sup>*, *lahaut* = *laho*. Doch wird dieses sporadische Vorkommen des *h* von den meisten (nicht phonetisch gebildeten) Franzosen gelehnet, während andererseits Schauspieler und Vortragslehrer solches *h* oft bestimmt fordern; sogar völlig stimmlose *h* mit germanischer Hauchfülle mögen auf der Bühne gehört werden. Jedenfalls steht stimmhaftes *h* fest in Interjektionen, wie *aha*, *oho* u. a. (So wird auch der scheinbare Hiatus, s. Erster Teil, S. 39, in *Oh là, oh descendez!* *La Font. F. III, 1*, verständlich.) Landschaftlich existiert der stimmlose, starke Hauchlaut nur in einigen Provinzen, besonders in der Normandie („*aspiration normande*“); doch (nach Passy) auch in Lothringen und in der Gascogne. Das *h aspirée* der Grammatiker ist nur ein orthographisches Zeichen, um die Elision eines Endvokals oder Bindung eines Endkonsonanten zu verhindern. In diesem Sinne ist aber wiederum des Zeichen *h* völlig unnütz, da es vollkommen gleiche Form mit dem *h muette* hat, welches solche Bindung im Gegenteil vorschreibt.

Die historische Phonetik ist in der Lage, nach entsprechenden Belegen aus Ch. Thuots Werk „*De la prononciation française*“, S. 391 ff., festzustellen, wie der Hauchlaut *h* vom 16. Jahrhundert an lautete.

Als erster meldet sich Jean Pillot (1550) zum Worte: Das französische *h* entspricht dem deutschen, doch ist es weicher, weniger gehaucht. (Siehe den heutigen Gebrauch!) Nicot (1584) sagt: *Hault* von *altus* (im Lateinischen) wird von den Franzosen mit sehr starkem Hauchlaut gesprochen. L. Du Gardin (1620): Das deutsche *h* gleicht dem *Anlaute* in *hors*, *honte*. Hindret (1687) ist der erste, der *h* einen Laut im Munde ohne ausgesprochenen Lautwert nennt. Lartigaut (1669) betrachtet zuerst anlautendes *h* als Zeichen dafür, daß vorgehender Vokal erhalten bleibt, z. B. *la haulte* (*haute*) *maison*. Ihm schließen sich Richelet und D' Olivet (1736) an, wovon letzterer wohl zwischen deutschem und florentinischem *h* einerseits und französischem andererseits unterscheidet, wobei er noch bemerkt: . . . *la langue française qui n'aime et ne cherche rien tant que la douceur, n'attribue nul autre effet à l'aspiration que celui de communiquer à la voyelle aspirée les propriétés de la consonne*. Roche (1777) spricht noch von einer Art Hauch in: *un repos honteux*, des *Hollandois*, während Boulliette (1760) *un crime affreux* und *un crime honteux* ununterbrochen (*avec une impulsion de voix*), bzw. getrennt (wohl durch einen Hauch, *avec deux impulsions de voix*) aussprechen läßt. Gegen das Ende des 18. Jahrhunderts äußert sich Fouleau 1781 wie

folgt: Die Aspirierung . . . wird im Französischen sehr schwach ausgesprochen, wo sie nur die Aufgabe hat, den sogenannten Hiatus zu verhindern. Daß der Hauchlaut *h* noch im 19. Jahrhundert gesprochen wurde, ersieht man aus Domergues Unterscheidung zwischen *je hais*, *le hennissement des chevaux*, *il est tout haletant*, wo kräftige Aspirierung ohne Elision, ohne Bindung erfolgt, und *le huit de pique*, wo diese weicher klingt, mag sie auch sonst die Merkmale der ersteren teilen. Aus dem Vorstehenden wird bereits klar, daß der geschichtliche Prozeß des *h* ein *h aspirée* in dem Sinne besaß, als der Laut, anfänglich gesprochen, später nur noch die Aufgabe hatte, den Ausfall des vorangehenden Vokals zu verhindern. Claude Favre de Vaugelas (1647) ist es, der uns mitteilt, daß *h* im Anlaute vorzüglich vor Wörtern germanischen, selten aber unbestreitbar lateinischen Ursprunges aspiriert. Trat die Aspiration einmal auf, so verblieb sie bis zum 18. Jahrhundert. Mehrfach sehen sich die Wächter richtigen Sprachgebrauches bemüht, die Unterdrückung des Hauchlautes zu bemängeln, so P. Ménage (1672) für die italienischen Grenzgebiete. Gemäß Bovelles hatten lateinische Wörter wie *habeo* keine Aspiration.

Im allgemeinen gilt für die verflossenen Jahrhunderte der Satz, die Wörter aspirieren meist, nur ihre Minderzahl wird ohne Hauchlaut gesprochen. Eine Anzahl von Wörtern ist eigens als aspiriert bezeichnet worden. Palsgrave (1530) verzeichnet hier *héraut*, *hache*, *haine*, *haire* (= Bußkleid), *Bèze* (1584) *hors*, A. Oudin (1633) *haillon*, *haubois*, *hausser*, Dhuez *hastaire*, *hisser*, Hugue, *hoc*, die Akademie 1694 *halte*, *hutte*, Ménage *homard*, Herman, Richelet *havresac*, Hindret *Hus*, Hussite, die Akademie 1762, 1835—1878 *horde*. Beachtenswert ist es auch, daß *le Hainaut* (Hennegau), *Haguenau* (Hagenau), *le Holstein*, *Heidelberg*, *la Haye* (Haag) Hauchlaut nach einer Angabe Hindrets besitzen, wie dies auch für Ortsbezeichnungen der Normandie und der Bretagne und *hangar* (Schuppen) Geltung hat. *Heli*, *Heliodore*, *Hannibal* sind aspiriert (der Anonymus von 1657), so daß die Annahme berechtigt erscheint, zur Zeit der französischen Klassiker seien die Eigennamen aspiriert worden. Manchmal schwankt der Gebrauch: *le héros*: *l'héroïne*<sup>1</sup> (Vaugelas), *les vertus de Henri*, *la Hollande*, *la Hongrie*: *la version d'Henri est mieux faite que la mienne*, *voilà du fromage d'Hollande*, *de l'eau de la reine d'Hongrie* (Domergue); gewöhnlich wird *h* in *Henri*<sup>1</sup> nach mehreren Angaben zu einem Hauchlaut, was auch für *Henriette* gemäß Dhuez Geltung hat. *Hongrie*, *Hongrois*, *Hollande*<sup>1</sup>, *Hollandois* schließen sich der allgemeinen Regel bis auf volkstümliches *du fromage d'Hollande*, *du vin d'Hongrie* an. *Huit* aspiriert nur nach der Angabe der Akademie 1694, ohne aber den Hauchlaut wie *honte* zu besitzen, was sich auch auf *huitième* und *huitain* bezieht.

<sup>1</sup> Ohne Veränderung bis auf den heutigen Tag. Vgl. Lücking, Grammatik, S. 27.

Zu dem obigen là haut = laho gibt es ein Seitenstück in den historischen Beispielen: P a l s g r a v e dehors, exhorte, comprehension, B è z e Mahomet (zur Vermeidung des Hiatus), V a u g e l a s enharder, eshonté, dehors, Dhuez souhait, vehement, apprehension und schließlich in Hindrets Rohan und Coppenhague.

Daß heute noch h als Hauchlaut gesprochen wird, bestätigt W. Meyer-Lübke in seiner Historischen Grammatik der französischen Sprache S. 152, indem er mitteilt: Der berühmte französische Schauspieler Talma soll namentlich im Affekte h gesprochen haben und der sprachlich konservative Littré (der Verfasser des bekannten französischen Wörterbuches) schreibt: „aujourd'hui surtout à Paris, beaucoup n'aspirent pas l'h et se contentent de marquer l'hiatus... Mais dans plusieurs provinces, la Normandie entre autres, l'aspiration est très nettement conservée et cela vaut mieux“. Hiemit verlangt Littré noch zu Beginn der Siebzigerjahre des verfloßenen Jahrhunderts gehauchtes h.

Aspiriertes h gilt für die französischen Klassiker als Mitlaut, vgl. „Erster Teil“, S. 38, le héros, la hauteur, elle le hait, au haut. Sicherlich war das aspirierte h verbreiteter als heute, wenn man den Zeugnissen Glauben schenken darf.

---

## Sprachliche Einzelperscheinungen im Rahmen des organischen Ganzen.

### Sechzehntes Jahrhundert.

Im ersten Teile der Arbeit waren übersichtlich die Ergebnisse der Betrachtung über die Endkonsonantenverstumung wiedergegeben worden. An dieser Stelle sollen die Einzelperscheinungen behandelt werden, da nur hiedurch das Gesamtbild vollständig erscheint.

P a l s g r a v e s allgemeine Ansichten sind uns schon bekannt. Er verlangt (1530) die Aussprache der Endkonsonanten v o r d e r P a u s e, umschreibt sacz mit sas, faitcz mit fais, coups mit cous, fist mit fit usf.

Daß die Konsonantenverstumung nur allmählich erfolgt, lehrt uns unter anderem seine Angabe, daß mot, beaucoup, radoub schwach auslauten. Auffallend mit Rücksicht auf heutiges pacte ist der Reim pact: at. Dieser französisch schreibende Engländer verlangt nachdrücklich die Aussprache von r, im übrigen noch den Sprachstand des 15. Jahrhunderts darstellend.

Jacobus Sylvius (Lateinisch-gallische Grammatik 1531) bezeichnet die volle Aussprache von François als die gebräuchlichere, während bei ihm zuerst die Formen *mouri(r)*<sup>1</sup> und *couri(r)* neben *mourir* und *courir* auftreten.

Loys Meigret (1542) gibt in *Iacs* schwache Aussprache des *c* und als zweite Form *lac(s)* an. *D* im Auslaute wird ihm (ebenso wie Jacques Péletier 1549) zu *t*.

Robert F. Estienne (Dictionnaire Francois-latin . . . 1549) gemahnt uns mit *alle(r) dehors* an Sylvius, während P. Ramus in seiner 1562 erschienenen Grammatik mit *longs* = *lonx* Meigrets *Iacs* nahesteht. Wer das Französische vor dem 16. Jahrhundert kennt, wird über seine Bemerkung von der Verstummung des *t* und *d* in Wörtern wie *petits* und *pieds* nicht staunen. Sind ja diese Mitlaute hie und da nicht geschrieben worden, da sie nicht mehr lauteten (*D + s = z*, *piez*<sup>2</sup> [*pedes*]).

Wenn Pierre Ronsard in seinem Abriß der französischen Dichtkunst (1565) Reime anführt wie *rang: defend*, *gond: adonc*, *fard: char*, *blond: tronc*, *long* und diese unbedenklich nennt, so sehen wir, daß er über Palsgrave hinausgeht, der *c*, *g* und *d* in *blanc*, *sang*, *sourd* im Gegensatz zu *n* und *r* geringen Lautwert zuweist. Fünf Jahre später bemerkt der Grammatiker Antoine Cauchie, daß in prompt einige Leute nach dem noch nicht völlig in unserem Sinne nasalen *m* (das eher *m* als *n* ist) *p* deutlich sprechen. Über die Doppelformen *fou*, *mou*, *sou* und *fol*, *mol*, *sol* äußert sich dieser dahin, daß erstere vorzuziehen sind, daß letztere aber nur mit weichem *l* statthaft sind; in den Nebenformen auf *-er* wird *r* schwächer (*moins nettement*) ausgesprochen, welche Ansicht nach der Mitteilung von Sylvius und Robert Estienne nicht mehr überraschen kann.

Reichere Angaben hat uns Claude Saint-Liens, ein französischer Sprachlehrer in London, 1580 mit seinen zwei lateinisch geschriebenen, der englischen Königin Elisabeth gewidmeten Büchern über die französische Aussprache hinterlassen. War bisher nur vornehmlich die Rede von Doppelkonsonanz, schwachem Auslaut und dem Mitlaut *r*, so eröffnet uns dieser weitgehenderen Einblick in das Sprachleben. Er stellt die Aussprache des *r* in den Nennformen im allgemeinen fest, nimmt *cou*, *fou*, *licou*, *mou*, *sou* an; *r* sowie *l* und *f* verstummt nur in einigen Wörtern vor der Pause. In *ès* wird zum erstenmal der Auslaut als stumm bezeichnet, *chaud* und *pied* sind als *chau(d)* und *pie(d)* zu sprechen; *t* klingt stärker als *n* in *ils sonnent* (vgl. Palsgrave, Erster Teil, S. 19). Die volle Form *Christ* erscheint am Ende des Satzes, während *Saint-Liens* im Innern *Chri* schreibt.

<sup>1</sup> Die runde Klammer zeigt die Verstummung des *Läutes* an.

<sup>2</sup> Dr. Eduard Schwan, Grammatik des Altfranzösischen. 6. Aufl., Leipzig 1903. § 279.



Doig(t) ist hier doigt (mit lautendem stimmlosen Verschußlaute) gegenübergestellt, welches nur einmal bei Regnier (1705) vorkommt. Ferner sind die Lippenlaute und l in einzelnen Wörtern und Wortverbindungen zu erwähnen: Lou(p) in der Pausenstellung und i(l) convient [siehe heutiges comme i(l) faut] weisen Verstummung des Auslautes auf, während du boeuf salé (vgl. Erster Teil, S. 10) und neuf heures (neu-vheures) beweisen, daß f ziemlich widerstandsfähig ist und schon 1580 in der Bindung erweicht wird. Auch der von Saint-Liens festgestellte Übergang von s zu z vor einem Vokal wäre hier zu erwähnen.

Nach dem Vorstehenden ist es überflüssig, die Ansichten Henri Estiennes (1582) über die französische Aussprache in ihrer Gänze wiederzugeben. Neu ist vor allem der Hinweis, daß über die Aussprache oder Nichtaussprache eines auslautenden Konsonanten auch das Sprechtempo entscheidet, wobei jedoch ausdrücklich bemerkt wird, daß in zweifelhaften Fällen, d. h. dort, wo die Pause nicht unbedingt feststeht, lieber Verstummung des Lautes erfolgen soll. R verstummt nur in Fällen wie il faut alle(r) disner (= dîner) chez luy (= lui); wenn Estienne mestie(r), papie(r) und toujou(r)s angibt, so zeigt uns dies, daß der Sprachwandel fortschreitet. Fils hat wie heute doppelte Aussprache (fi oder fis). Unleugbar setzt die Konsonantenverstummung um 1580 stärker ein, da mehrere Mitlaute (t, d, p, f) im Volksmunde in einer Anzahl von Wörtern als nicht gesprochen erwähnt werden. Findet man die schwankende Aussprache von s und t vor nachfolgenden Konsonanten verständlich, da im Zusammenhange der Rede Worte sozusagen leichter abgeschliffen werden, findet man cham(p) vor der Pause verständlich, so ist die von Estienne verzeichnete volle Aussprache von beaucoup und trop in der gleichen Stellung überraschend, zumal da oben schon Saint-Liens lou(p) angibt. Was l betrifft, so wünscht der Sprachgelehrte seine Aussprache in il, da i(l) „unfein“ ist, fusil und sourcil verkürzt er zu unserer heutigen Form fusi(l) und sourci(l), während cu(l) im Gegensatz zu dem später zu nennenden Lanoue steht. Saoul ist saou oder besser noch sou auszusprechen, fol gilt Estienne als bessere Form, der auch zur Aussprache des x und z Stellung nimmt, indem er die Gleichung  $x, z = s$  aufstellt.

Nachstehende Umschrift Henri Estiennes vermag einen Einblick in die Konsonantenverstummung und in das Wesen der Pause, die eine so große Rolle für die Grammatiker spielt, daß die Wörter getrennt im Satzzusammenhange und vor der Pause behandelt werden, zu gewähren:

Vous me dites toujours que vostre pays est plus grand de beaucoup  
 Vou me dite toujours que votre pays est plu gran de beaucoup

et plus abundant que le nostre, e que maintenant vous pourriez  
 et plus abandon que le notre, e que maintenon vous pourriez

bien y vivre à meilleur marché que nous ne vivons  
 bien y vivre à meilleur marché que nou ne vivon

depuis trois mois en cette ville: mais tous ceux qui en viennent  
 depui troi mois en cete ville: mai tou ceux qui en viennet

parlent bien un autre langage: ne vous desplaise.  
 parlet bien un autre langage: ne vou deplaise.

Demnach ist s vor einem Konsonanten stumm, lautend vor einem Vokal und einer Pause; grand und abondan, vivons sind vor Konsonanten verkürzt; et wird verschieden behandelt, während sich toujours und ceux (wohl wegen der kurzen Pause) erhält und viennent, parlent, wie oben schon angedeutet wurde, durch viennent, parlet wiedergegeben werden.

Théodore Bèze hat 1584 in einem lateinischen Werke über die richtige Aussprache des Französischen gehandelt und hiebei Bemerkungen gemacht, die im engen Anschlusse an die der unmittelbaren Vorgänger stehen, um andererseits Fragen zu streifen, wodurch die sprachlichen Verhältnisse deutlicher werden. So ist ihm c, q, l, r stets lautend, z bis auf einige Ausnahmen, die zu nennen er sich nicht bemüht fühlt, nie stumm. *Boeujs* und *nefs* haben nach seiner Angabe keinen lautenden Reibelaut f. Bahu (= Truhe), das Richelet 1680 merkwürdigerweise zu bahut werden läßt, wird von Bèze wie von den heutigen Franzosen gesprochen. Lou(p) hat für ihn denselben Lautwert wie für Saint-Liens, wohingegen coup vor der Pause merkwürdigerweise voll auszusprechen ist und cep schlechthin ebenso behandelt wird. Da Kehllaute und Zahnlaute nach n und r gemäß Ronsard und Palsgrave als wenig lebenskräftig anzusehen sind, berührt uns hier gewiß ganz eigenartig die Verhärtung des weichen Lautes in: quand l'on (zu sprechen quante l'on) gegenüber quan(d) bon temps viendra, in gaillard, lard, paillard und schließlich das t des Pikardischen z. B. pied. Wenn Bèze bro(c) schreibt, so müssen wir mit Rücksicht auf den heutigen Stand der Aussprache mit brok von einer rückläufigen Sprachbewegung sprechen.

Neben Bèze gibt uns weitere Aufschlüsse Étienne Tabourot, und zwar aus dem Reime. Denn dieser hat uns 1587 ein Werk beschert, das mit Rücksicht auf unser vorzüglich auf die poetische Sprache gerichtetes Augenmerk von besonderer Bedeutung ist, ein französisches Reimwörterbuch. Ich hebe hier nur die wichtigsten Reime hervor. An Ronsards Zusammenstellung von rang: defend; gond: adonc; fard: char; blond: tronc, long erinnert uns blanc, franc: ant; tronc, donc: onc, ond, ong, ont; blond, Roland: on, estang: an; a, at, é, et, ot, out, ant: ap, op, ep, oup, amp; ab, eb, ib, ob: a, at, é, et, i, it, ot, o; Fribourg, Luxembourg: our.

Auch zusammengesetzte Konsonanz kommt vor: *ecs: ais (ets); ics: is (ils); ocs, oucs, ucs: ots, outs, uts; arcs: arts, ards*. Mit Bèze läßt auch Tabourot *f* verstummen in *naïfs: Laïß; pensifs: rassis, soifs: suivois; vifs: vis; neufs: noeuds*. Weiter ist es möglich, aus den Reimen Tabourots Anhaltspunkte für die Aussprache von *t, d, p* in *favorit, rapt, froid, laid, nid, luth* und *julep* zu gewinnen. Dieser stellt *rapt* mit *-at*, *julep* mit *-et* zusammen, gibt vor der Pause einerseits *favori* und *favorit, froi, lai* oder *froid, laid*, anderseits *ni(d)* und volles *luth* als richtige Form an. Bezüglich der Unterdrückung des *r* in der Nennform vor dem Reime sagt er, daß diese nicht als normal angesehen werden kann. Von *haren, hareng* entscheidet er sich für die erste Form, *blasment: dame: dames* dürfen trotz des nur geringen Lautunterschiedes nicht gereimt werden. *Jacob, Job = Jacop, jop*. Wie weit die Verstummung der Konsonanten, bezw. die Reimfreiheit ging, ist aus *indult: ut, rapt: at, est, ouest* und *julep: et* ersichtlich. (Heute ist *indult, est, ouest, rapt* und *julep* voll auszusprechen.) Gleich auffallend ist für uns Tabourots *poulets trepassez = pour les trepassés (morts)* und *plamour = pour l'amour*.

Neun Jahre nach Tabourot stellte sich Lanoue mit *Le Dictionnaire des rimes françaises* diesem an die Seite, in welchem Werke jedoch die Rechtschreibung den Ausspracheregeln folgt, was als ein wesentlicher Fortschritt zu bezeichnen ist. Als letzten Gewährsmann für das schließende 16. Jahrhundert führe ich also Lanoue an, dessen Werk ins Jahr 1596 fällt.

Beginnen wir mit jenen Beispielen, wo doppelte oder mehrfache Konsonanten ein Wort schließen. In *plombs* und *couombs* verstummt *b*, *abject, infect* reimt mit *-et*, *emprunt* mit *défunct*; auffallend ist, daß er nur die Bindung *-anc: -ang* und *-onc: -ong* gestattet; *g* ist wie *k* in *ong: onc, oug: ouc* zu sprechen, während es in *estang* und *rang* seinen Laut nicht verändert. Ausnahmsweise kann nach Lanoue *veufs* voll gesprochen werden, anderseits reimt ihm *clerc* mit *air*, *longs* verliert *g* (bezw. *c*). Aus *pacts: exacts* ergibt sich weniger als aus *corrects: acs, ecs*. *Lou(p)* und *cham(p)* in der Pausenstellung ist nach Saint-Liens (Henri Estienne) nicht verwunderlich. *Échecs* kann ohne *s* mit *c* gesprochen werden, was gerade zur Veränderung von *longs* nicht paßt. In *porc* erhält sich nach der Angabe Lanoues der Endkonsonant, nicht aber bei *couvrechej = couvrehé*. *Fils* wird auch *filz* geschrieben, hat jedoch nie lautendes *l*, *gentils* kann in der Form *genti(l)s* ähnlich behandelt werden, während die Einzahl mit *l* oder *j* schließt.

Schließlich erwähne ich hier noch jene Wörter, die bis zum heutigen Tage unverändert lauten: *aspect, contract, exact, pact, distinct, rapt, concept, luth*.

Über auslautendes l und x hat uns der genannte Autor verhältnismäßig mehr als seine Vorgänger mitgeteilt.

1.) l = j in: avril, babil, baril, gentil, douzil, fuzil, grésil, mil, nombril, péril, persil, til.

2.) Erweichtes l oder stummen Endkonsonanten haben: chenil, conil (conni), courtil, émeril, fenil, outil, sourcil.

3.) l bewahrt seinen ursprünglichen Laut in: civil, exil, fil, pourfil. Eine Reihe von Wörtern wie *chevreuil*, *genou*, *verrou* u. a. weisen nach Lanoue verschiedene Formen auf: *chevreul* (*chevreuil*), *écureul* (*écureuil*), *verrou* (*verroul*, *verrouil*); *fenouil*, *gazouil*, dem heute *fenou* und *gazou* entspricht, hat lautendes l, wohl j gemeint. Zum erstenmal erscheint 1596 die Beziehung von un vieus (= *vieux*) cheval zu un *vieil* arbre festgelegt.

Wie sehr die Aussprache schwankt, ersieht man noch aus der Bemerkung Lanoues, wonach *piéd* noch lautenden Dental besitzt. (Freilich ist auch schon für ihn nud = *nu* die richtige Form.)

Die Verstummung des S - A u s l a u t e s ging nur allmählich vor sich; Lanoue gibt unter den ersten Wörtern, bei denen diese Erscheinung zutage tritt, *bras*, *brebis*, *tapis* an, während der Zischlaut voll in *graces*, *delices* ausgesprochen wird. X erscheint als s in: *crucifix*, *flux*, *reflex*, als x in: *antrax*, *perplex*, *phénix*, *préfix*, *storax*.

### Siebzehntes Jahrhundert.

Die Gelehrten des ersten Drittels des 17. Jahrhunderts, das für uns um so wichtiger ist, als in diesem Jahrhundert die französischen Klassiker lebten, bringen bis auf Martin und Oudin wenig Neues.

J. Jean-Baptiste Du Val, der Verfasser einer Anweisung zum richtigen Sprechen und Schreiben des Französischen (1604) vervollständigt das Bild der Verstummung des auslautenden d mit sie(d) und stellt die Gleichung porcs = pors auf. Samuel Bernhard (1607) überliefert uns in seiner im allgemeinen auf Bèze zurückgehenden Grammatik die Formen dra(p)s und brocard = brocart.

Vorzüglich die der Verstummung widerstrebenden Mitlaute l und r behandeln die folgenden Autoren: Philippe Garnier, Professor des Französischen, der 1607 l und r immer lautend nennt (r selbst vor Konsonanten). Deimier (Le sieur De..., L'Academie de l'art poetique 1610), der fils mit Memphis reimen läßt und fi(l)s vor Vokalen gestattet. Zehn Jahre nach diesem schreibt J. Behourt und Louys Du Gardin, die beide zur Aussprache von r Stellung nehmen. Der erste spricht zum erstenmal über Messieu(r)s, der zweite unterscheidet zwischen taster und Jupiter (mit weicher und harter Aussprache). *Monsieu(r)* und *conseille(r)* werden von J. Van der Aa (1622) verkürzt, dem sonst neben l, r auch c nie stumm ist (c selbst vor Konsonanten nicht). Ein latei-

nisch ohne Namensnennung schreibender Jesuit gibt uns 1624 Aufschlüsse folgender Art: R wird kaum noch vor Mitlauten gesprochen, keinesfalls lautet es aber in parler françois. In Paris als Stadt wird das s nicht gesprochen, man bindet loup und coup. Dar(d) = Wurfspieß erscheint verkürzt.

Hat auch schon Henri Estienne von der Verstummung des t vor einem Mitlaut gesprochen, indem er ils sont bons ils son bons gleichstellt, so ergibt sich daraus keineswegs die Folge, daß für immer die Kürzung des Wortes galt. Denn die Bemerkungen unseres Anonymus wie die von Bèze weisen auf Ausnahmen hin. So ist gleichsam ein Stillstand der sprachlichen Bewegung oder die Möglichkeit von Doppelformen anzunehmen. Du Gardin läßt schon vor unserem Jesuiten in douillet und gobelet den Auslaut gerade sowie Étienne S p a l t (1626) verstummen.

1625 hat Charles Maupas in seiner Grammaire et syntaxe françoise besondere Wahrnehmungen gemacht. Vor allem bemerkt er einiges über schwankende Aussprache, Wortlängung und die Behandlung von Fremdwörtern, was unsere Aufmerksamkeit erregt.

S wird nämlich in dem genannten Werke als Mehrzahlendung in einigen Wörtern wenig oder gar nicht ausgesprochen, ausgenommen im Fremdwort. (Hier ist gleichzeitig zum erstenmal gesagt, daß Fremdwörter Sondergesetze haben, vgl. Erster Teil, S. 22.)

T dient meist zur Verlängerung der Silbe und, wenn es gesprochen wird, hat es nur geringen Lautwert. Bezüglich der Aussprache von r erklärt Maupas die Unterdrückung für unfein, so daß mäßige Aussprache als empfehlenswert zu gelten hat. Der weiche Dental längt den vorhergehenden Selbstlaut, nur ein Schriftzeichen darstellend. (Doch gaillard homme = gaillard homme!) Demnach ist gran(d), frian(d), galan(d) zu sprechen. Von folgenden drei Wörtern bahu, cul und galop ist nur das letzte wegen seines Auslautes vor Konsonantenanlaut bemerkenswert. Übrigens hat bahu für bahut schon Bèze und cu(l) V a n d e r A a vor Maupas angeführt.

Einen breiteren Raum nehmen die Angaben der Sprachlehrer und Grammatiker Daniel Martin (1632), Antoine Oudin (1633) und des für Deutsche schreibenden Nathanael Dhuez (1639) ein. Bei Martin finden wir ban(c), blan(c), flan(c), fran(c), don(c), ion(c), tron(c) vor einem Punkt und einem Konsonanten. Lanoues estang, rang wird zu estan(g), ran(g) bei Oudin und Dhuez. Im Jahre 1604 lautete Faubourg noch voll, was aber jetzt nach den Zeugnissen nicht mehr der Fall ist. Donc gibt Dhuez gerade wie blanc als Form ohne c. Champ hat gemäß Martin und Oudin stummen Auslaut; Messieurs verliert bei diesen beiden das r, während der erstere auch diesen Laut der Einzahl des vielgebrauchten Wortes vorenthält. Über seine Beschaffenheit spricht sich Oudin

und Dhuez des näheren aus. Stets, auch vor Konsonanten, wurde r nach Martin gesprochen, der dies eigens noch für das mit geschlossenem e gesprochene *offenser* und *penser* festlegt. Doch schon Dhuez spricht bei der Nennform von der Verstummung des Lautes. Stumm ist r bei den Hauptwörtern und hauptwörtlich gebrauchten Nennformen (Oudin) und in der gewöhnlichen Sprache in: *berger, boucher, boulanger, cocher, danger, estranger, porcher, vacher* (Dhuez). Martin und Dhuez entschließen sich für *metie(r), panie(r), osie(r)*. Premier hat nach letzterem stummen Auslaut, wohingegen *familier, particulier, singulier* voll auszusprechen sind. Die Endung *-ir*, die im 16. Jahrhundert in der Aussprache schwankte, zeigte im folgenden Jahrhundert ein entschiedenes Streben, besonders im Verse und in der erhabenen Sprache, gesprochen zu werden, mag ihr auch Oudin und Dhuez für die gewöhnliche Sprache vor einem Mitlaut die Lebensfähigkeit absprechen (letzterer sogar vor einem Vokal und einer Pause). Von den hauptwörtlich gebrauchten Nennformen gebraucht das Volk *plaisir* in der Form *plaisi* (H. Estienne), dasselbe Wort zugleich mit *desir* und *souvenir* kann doppelt behandelt werden (Oudin), während *plaisir, desplaisir, loisir* in gewöhnlicher Rede im allgemeinen in der kürzeren Form erscheint (Dhuez). Wie weit die Verstummung im 16. und 18. Jahrhundert reichte, ersieht man aus *d' o(r)ça* und *su(r)* bei Oudin, dem sich auch später das Akademiewörterbuch (1718) mit seinen Angaben anschließt. „R ist in Monsieur besser un- ausgesprochen, obwohl gewöhnlich beide Formen möglich sind,“ sagt Oudin, während Dhuez den Laut gleichfalls in der gewöhnlichen Rede stumm sein läßt. Von den Wörtern auf *-oir* haben die Nennformen kräftigen Konsonanten, schwankend sind die Hauptwörter, z. B. *devoir, manoir, miroir, mouchoir, pouvoir*. Dhuez verändert *miroir* und *mouchoir* nicht (gewöhnliche Sprache!), dagegen verzeichnet Oudin *mouchoi du col, miroi de Venise*. Bei den vorgenannten Grammatikern findet man eine Reihe von Wörtern, die bis dahinter der Aussprachenach nicht erklärt worden sind. So *almana(c), bro(c), estoma(c), flo(c), béjaune = bec jaune* vor Punkt und Konsonanten bei Martin, *cle(f), éteu(f)* nach der Aussprache des Volkes (Oudin<sup>1</sup>, Dhuez<sup>2</sup>), *boeu(f)* und *oeu(f)* vor Konsonanten (D.), *sac* bei Oudin, die Angabe Martins über *chef d'oeuvre* und *chef-lieu*, die mit unserer heutigen Aussprache *che(f) d'oeuvre* und *chef-lieu* übereinstimmen; Dhuez gibt von allen Zeugnissen allein *joug* mit der Aussprache des g an, während die übrigen *jouk*, manchmal aber *jou* als die richtige Form angeben. P ist stumm (D.), wird stets in *cap* gesprochen, lautet selbst vor Konsonanten (M.).

<sup>1</sup> = O. <sup>2</sup> = D., Martin = M.

Die Geschichte des Wortes *avec* ist weniger einfach, als es den Anschein hat. Im 16. Jahrhundert verkürzt, vornehmlich vor Konsonanten gemäß der Grundregel, wird das Wort 1647 bei Vaugelas mit *avec-que moi* — *avec moi* offenbar in dieser Weise so wiedergegeben, daß es mit lautendem *c* gesprochen werde. Sein Schwanken beleuchtet Dhuez: „Die Mehrzahl der Leute, die Gebildeten alle, sprechen das *c* vor einem Konsonanten und vor einem Vokal aus, obwohl einige es vor einem Konsonanten unterdrücken.“ Noch zu Mauvillons (1754) Zeiten war unser heutiger Gebrauch nur auf die erhabene Sprache unbedingt beschränkt.

Nun will ich den Stand der Aussprache von auslautendem *t*, *s* (*x*) und *l* für die Zeit der französischen Klassiker feststellen.

Im allgemeinen herrscht die heutige Aussprache vor in: *aspect*, *correct*, *suspect*, *pact*, *compact*, *distinct*, *rapt*, *concept*. Nach D. hat *respe(c)t* im Munde der Gebildeten und Hofkreise verkürzte Form, *contract* entweder lautendes *c* oder *t*, während O. Christ in voller Form *Jesus Chri(s)t* gegenüberstellt. *Antechri* erscheint schon 1632 (M.), eine Form, die die Akademie 1878 gleich wiedergibt. Vor der Pause ist *appeti(t)*, *bou(t)*, *cha(t)* und *solda(t)* zu sprechen (D.). *Gant* (= Pfand) ist nach O. und D. mit stummem Auslaut zu sprechen. Palsgrave und P. Philibert Monet (1635) schreiben nicht *succinct*, sondern *succint*. Mit M. tritt *mat* (Bezeichnung des Schachspieles) mit seiner heutigen Aussprache auf.

Zu *s* und *x* berichten alle drei Autoren, jedoch Dhuez das meiste. Dieser gibt zu *mat* ein Seitenstück mit *hélas*, *las*. Merkwürdigerweise kommt auch bei ihm *il ne veut plu(s) attendre* und *or su(s) enfants* [*sus* = auf] vor, was auffallen muß, da wir nach den zahlreichen Zeugnissen anzunehmen berechtigt sind, daß das 17. Jahrhundert sorgfältiger die Bindung durchführte als wir es heute tun. *Dessous* und *dessus* verstummt im Auslaut, *genti(l)s*, *que(l)s*, *ah* stehen im Gegensatz zu *quels livres!* (D.). Aus dem heutigen *lorsque* macht Martin lorke, dem auch *preque* (*presque*) und *puique* (*puisque*) möglich sind. Während Oudin *crucefix* verzeichnet, hat Martin *crucefi*. Die Liquida *l* wird hier dreifach behandelt.

1.) *l* ist stumm: *avril* (M., O., D.), *fuzil* (M., O.), *jil* (D., vor Konsonanten und Pause, M.), *gentil* (O., D., vor Konsonanten und Pause, M.), *nombril* (O.), *outil* (M., O.), *sourcil* (M., O.).

2.) *l* wird nicht erweicht: *subtil*, *vil*, *il*.

3.) *l* = *j*.

*Il* hat stummes *l* vor einem Konsonanten und einer Pause (M.), *il dit* lautet *i dit*, *que dit il?* *que dit i?* und *il a* unverändert (D.). Erst mit Domergue (1805) hören die Angaben über die kürzere Form auf.

Eigenartig sind die Formen: Miche(l), le pont Saint-Miché, Noe(l), que(l) livre (D.), cheveul (M., D.), chevreul (M., O., D.), fenouil (D.), genouil (M., O., D.), poul (O., D.), verroul (M., D.), sämtliche ohne auslautende Liquida zu sprechen. Über fol spricht nur Oudin: Diese Form wird an Stelle von fou vor Vokalen angewendet.

Gegen die Mitte des 17. Jahrhunderts meldet sich Claude Favre de Vaugelas (1647), dann Antoine Dobert (1650) und Fremont d'Ablancourt mit einem gleichzeitig im Jahre 1654 schreibenden Ungenannten zu Worte. Auch Vaugelas spricht über r. Nach seiner Angabe ist es in gewissen Hauptwörtern immer stumm. Während *apres souper* beide Formen aufweist, ist *le procédé* (= *le procéder*), *le manger*, *le dormir* und *le boire* die richtige Form. *Ave moi* gilt ihm als unrichtig, Philippe hat als zweite Form Philippes. Dobert drückt die Aussprache von *drap* deutlich durch *drape* aus, umschreibt jene von *respect* mittelst *respèc* und *respèt* (was entschieden neu ist), macht aus Aix (in der Provence) ein Es. Fremont d'Ablancourt teilt mit, daß *jer* und *enjer* stummen Mitlaut haben, was umso bemerkenswerter erscheinen muß, als es seit dem 16. Jahrhundert vorherrschendes Streben war, nach offenem e (z. B. *cher*) r zu sprechen, nach geschlossenem es verstummen zu lassen, wie wir aus *trouver*, *aller* . . . ersehen. Zu *contract* sagt der Grammatiker: „Nur die Gebildeten sprechen und schreiben hier c.“

1658 fügt Claude Mager, der eine französische Grammatik für Engländer geschrieben hat, zu *cu*(l) noch *filieu*(l) hinzu. Zahlreich sind die Angaben über den Gegenstand vorliegender Untersuchung von Chifflet. Dieser hat 1659 eine Schrift herausgegeben mit dem Titel: *Essay d'une parfaite grammaire de la langue française* . . . par le R. P. Laur. Chifflet, de la compagnie de Jésus. Anvers. Auch seine Ansichten über die Sprachbewegung sind nicht ohne Bedeutung für uns, da in der Zeit um 1660 ein Teil der Meisterschöpfungen des französischen klassischen Schrifttums entstanden ist. Auch über diesen Zeitpunkt (gegen das Ende des Jahrhunderts) gehe ich hinaus, um dann in Hauptzügen das 18. und 19. Jahrhundert zu behandeln. Aus dem mühsam Zusammengetragenen schäle ich all das aus, was in größerer oder geringerer Beziehung zur Sprache eines Corneille, Molière, Racine Lafontaine und Boileau steht.

Ist bei *ban*(c) für Dhuez und Chifflet die Aussprache gleich, so bezeichnet die von letzterem vor Konsonanten verlangte Form *donk*, der *don* in *est-il don arrivé* gegenübersteht, etwas Neues. Ebenso neu ist die Forderung nach völlig stummem Auslaut in *ionc* und *tronc*. *Parc* wird voll gesprochen, gleichfalls *porc*, das schon Lanoue gleich behandelte. Sehr beachtenswert für die Fünfzigerjahre des 17. Jahrhunderts ist die Feststellung des Anonymus von 1654 und Chifflets über die Aussprache von *c + s*. Hier heißt es einmal: „Tous les mots terminés en c (f, l, r) au singulier



ajoutent une s au pluriel, laquelle n'y est prononcée.“ Die zweite diesbezügliche Anweisung geht aus les sac(s) de blé hervor, das auf keinen Fall sas de blé lauten darf. Über r sagt Chifflet, daß es doppelt ausgesprochen wird, aime(r) fidèlement, aimer ardemment; *monsieur* ist verkürzt vor Mitlauten besser, wenn auch beide Formen vorkommen. Ausnehmend gut vermochte sich *our* der Zersetzung zu erwehren. Bis auf das Tabourotsche *plamour* (pour l'amour) hat keines der Wörter auf -our nach Oudin und Chifflet — dies sind die einzigen von den Sprachforschern, denen dies nicht entgangen ist — eine Einbuße an Lautstand zu verzeichnen.

Von einzelnen Wörtern mache ich hier nur folgende namhaft: *fro(c)*, *coq* mit vollem Auslaut (cocq d'Inde = codinde wie heute), boeu(f) vor Konsonanten, un oeu(f) tout frais; *boeuf*, *neuf*, *oeuf* können vor einem Vokal auch verstummen. Ne(f) longue verlangt Chifflet im Gegensatz zu anderen. *G* ist auslautend stumm, ausgenommen *bourg* und *sang* vor Vokalen. Für die Pause verlangt Chifflet *cou(p)* und *dra(p)*, ferner in jeder Stellung *galo(p)*. H a r t e n D e n t a l weist auf: *exact*, *indirect*, *intellect*, *zénith*, *zest*, *est*, *ouest*, *heurt* (selbst vor Mitlaut), *fat* (in derselben Stellung, oftmals belegt). *Respect* ist hier mit respect wiedergegeben, während *Jésus Christ* schon zu Jésus Chri wird.

Es erübrigt noch die Behandlung von s (x) und l im Auslaute. Neben den Formen *presque*, *puisque*, die auch vereinfacht werden können, erscheinen noch bei Chifflet einige bereits teilweise genannte Wörter, die die Anfänge des absoluten Verstummens von s sozusagen voraussukündigen. Es sind dies *brebis*, *dessous*, *dessus*, dann *dispos*, *les jourmis* und *tapis*. Des absoluten Verstummens sage ich, weil der Laut sogar vor folgendem Vokal verstummt. *Carolus* (= ältere französische Silbermünze unter Karl VIII. = 10 deniers) ist Chifflet zu *carolu* geworden (heute *carolus!*), *crucifix* zu *cruciji*. Chifflet stimmt in seiner Auffassung der Aussprache des lautenden Schlußkonsonanten l mit seinen Vorgängern überein; *baril*, *conil* haben stummes l, dagegen *pénil* lautendes.

Weitere Zeugnisse für die Aussprache geben uns Claude Lancelot (1660), Philippe Railliet (1664), Buffet (1668), Gilles Ménage (1672) und D'Aisy (1674).

Lancelot berichtet über r, daß höchstens in der Prosa *cherche(r)* gesagt werden kann, da in der Dichtung unbedingt *chercher* (:cher) voll lauten muß. Bemerkenswert ist Railliets Ansicht, wonach *drap*, *loup*, *sirop*, *trop* noch voll gesprochen werden, *le boeuf* et *la vache* zu *le beuv* et *la vache* wird und schließlich *juif*, *soif*, *suij* schwachen Endkonsonanten besitzen (soif nur in Pausenstellung). Buffet bezeichnet schwach lautendes r als reizvoll („ce qui donne un très grand agrément à la parole“). Auch Ménage läßt es sich nicht nehmen, einige Bemerkungen über den schwankenden Gebrauch von r zu machen. In -oir der Nennform ist r

kräftig zu sprechen, in *miroir* hingegen ist doppelte Aussprache möglich. Die Wörter auf *-ir* lauten voll in der erhabenen Rede, am Ende des Verses und inlautend vor einem Vokal. Neu sind die Angaben: *boeuf* ist vor Konsonanten stumm, vor Vokalen und einer Pause lautend, für *cerf* gilt im allgemeinen dasselbe, *clej* und *jiej* wird in Anjou zu *clé* und *fié*, *juij* und *neuf* werden immer voll ausgesprochen. Ménage hält *Charle*, *Gille* für ebensogut wie *Charles*, *Gilles*, während er *Philippe* den Vorzug vor *Philippes* gibt, aus *col* macht er in der Prosa *cou*, fordert *mol* für den Vers und besondere Stellung, um schließlich das gleiche Recht für *plurier* und *pluriel* zu fordern. (Ein anonymer Gelehrter nennt uns noch *dot* in seiner Schrift von 1669.) D' Aisy erklärt die nachstehenden Wörter: *cerfs* (vor der Pause lautend oder stumm), *galop* (mit schwachem oder stummem p), *avec*; *froc blanc*, *sac mouillé* (mit doppelter Aussprache), *porc* gegenüber *par(c)*. Nun erfahren wir auch, wie *sens* und *lys* zu behandeln sind. Das erste Wort erscheint unverkürzt in *le bon sens*, ebenso das zweite in jeder Stellung, wobei die Verbindung *fleur de lys* auszunehmen ist. *Aspect* lautet *aspe* oder *aspec*, *suspect* wird zu *suspec à tout le monde*, terner *respect* *respe* oder *le respec et l' amour*; *est*, *ouest* bieten keine Schwierigkeiten, während *rapt* seltsamerweise von D' Aisy zu *rap(t)* gemacht wird.

*Accroc* erscheint verkürzt bei Pierre Richelet (1680) und von da ab in den Zeugnissen des 17. und 18. Jahrhunderts; ebenso *almanac*, das für Martin nur von einem Konsonanten und einem Punkt stumm war; *dé* (als Spiel) wird von Tabourot, Lanoue, Richelet *dé*, von Oudin *det* und *dé* geschrieben, *exact* erklärt Richelet mit *egzat*; schließlich entscheidet er sich für *plurier* und *licou*, geschrieben *licou* oder *licol*. Michel Mourgues in seinem 1685 erschienenen *Traité de la poesie françoise* nimmt folgende Stellung zu r und t ein: *Bergé* (*berger*), *changé*, *roché*, *touché* wird in dieser Weise vor einer Pause gesprochen, *t* ist lautend nach kurzem Vokal, z. B. *combat*, *secret*, *dépit*, *mot*, *salut*, stumm nach langem, z. B. *un mât élevé*. Mourgues hat die Form *Athéne* und *Athènes* angeführt, wiewohl im allgemeinen die kürzere als die Poesieform gilt.

Im Jahre 1687 schreiben nicht weniger als drei Gelehrte. Andry, der die Pariser Aussprache des r als „rude“ (= rauh) tadelt, doch nicht sein völliges Verstummen verlangt, ferner Thomas Corneille, bei dem wir *arsenac* für *arsenal* finden (*je m'en vais à l' Arsenac*), und Hindret (*L' art de bien prononcer et de bien parler la langue françoise*).

*Camp*, dessen Bindung auch Chifflet und später Regnier bestätigt, wird nach Hindret vor Vokalen in der gewöhnlichen Rede voll ausgesprochen, *blanc* bindet in „*du blank ou noir*“, *franc* in „*franc et libre*“, *clerc* (bei Lannone: *air*) ist fortan zu binden, *renart ajamé* ist ohne t zu sprechen (Andrys

*fort* ist nicht verkürzt); endlich führt Hindret noch eine ganz seltsame Form an, nämlich *leux* = *leurs* an in *leux valets*, *leuz enfants*, die nur dem gewöhnlichen Sprachgebrauche bekannt ist. Die öffentliche Rede fordert jedoch *leur(s) valets*, *leurs enfants*, während der edlere Sprachgebrauch *s* mit halbem *L* *aute* in *ils parlent de nos parents*, des *leurs* erwartet.

„Er“ soll nach Hindret vor Konsonanten im Verse nicht zu übertrieben stark ausgesprochen werden, *Jupiter*, *Esther*, *Saint-Omer* weichen in nichts von der bei Fremdwörtern geltenden Grundregel ab, *devoir*, *espoir*, *manoir* folgen in einigen Provinzen dem Zuge der Zeit, die Poesie kennt nur un *berger* indolant, 80 % der Leute sagen *premiair* (premier), *derniair*, *passair*; Hindret tadelt die Pariser Aussprache *punire*, *dormire* für *punir*, *dormir* und weist nur den Normannen *monsieur* Aleaume für *monsieu* Aleaume zu.

Neu sind die Angaben über *arseni(c)*, *escro(c)*, je ne prends point de *taba(c)*, du *tabac en poudre*, *basilic*, *bec*, *croc* (mit doppelter Aussprache); bei *galop* sind vor der Pause beide Formen möglich, *sirop* hat an dieser Stelle kein *p* und *julep* stets den Konsonantenauslaut; *neuf* und *éteufs* unterdrücken *f*, daher kann man un *habit neu* sagen. Daß *s* noch im Auslaute über ziemliche *L* *e* *b* *e* *n* *s* *k* *r* *a* *f* *t* verfügte, erhellt aus Hindrets Lautumschrift: *deuss* (= *deux*), *troiss*, *siss*, *diss*, *il ne vous en resta que deuss*, dem *sink*, *sett*, *huitt*, *neuff* anzureihen ist. Auch Hindret vermehrt die Reihe jener Wörter, die die unbedingte Verstumung des Endkonsonanten eingeleitet haben, indem er uns *avis*, *bas*, *bois*, *chamois*, *matelos*, *os*, *refus* übermittelt. In *Agnez* und *Frejuz* wird *z* zu *ss*, *vis* lautet voll. Im allgemeinen sagt das Volk *i* und die Gelehrten *il* für *il*; bei *chenil*, *coutil* und *journil* entschließt sich Hindret für die kürzeren Formen. *Brut* kennt keine Verkürzung.

Zu Beginn der Neunzigerjahre (1692) verfaßt René Milleran „La nouvelle grammaire françoise“, aus der mehrere Bemerkungen über sprachliche Verhältnisse des schließenden 17. Jahrhunderts zu verwerthen sind. Ihm scheint es zulässig, beliebig *beaucoup* und *avec* auszusprechen. Aus *David* machten die Gelehrten des 18. Jahrhunderts sowie auch Milleran *Davit*, was uns auffallen muß, da heute keine Verhärtung des Dentales stattfinden darf. Wenn unser Autor für *agréer* *agreair* verzeichnet, so geht daraus noch nicht hervor, daß die Nennformen auf *-er* offen gesprochen wurden; *singulier*, *plurier* und *entier* sind voll auszusprechen. Verkürzt sind *meur(s)*, *ly(s)*, *toujou(r)s*, *appeti(t)*, *frui(t)*, *habi(t)*, selbst vor Vokalen. Gelegentlich ergeben sich für uns auch noch aus einem Sammelwerk Anhaltspunkte, aus dem *Akademie wörterbuche*. Hier erscheint 1694 wieder *presque* und *puisque* mit lautendem *s*, als Kennzeichen der Erhaltung des Auslautes wird für *rit* auch *rite* geschrieben. Bezüglich *vieux*, *vieil* stellt die Akademie fest, daß die eine Form vor Konsonanten, die andere vor Vokalen zu setzen ist. (Heute steht *vieux* vor der Pause und

vor Konsonanten.) Eine Zeitlang schwankte noch der Gebrauch des Eigenschaftswortes. Richelets *émeril* wird hier zu *émeril*, *col* bedeutet „passage étroit entre deux montagnes“, *licol* (= Halfter) kann trotz doppelter Schreibweise nur *licou* lauten, *mol* ist die Poesieform, der in der ungebundenen Sprache *mou* gegenübersteht, *abject* ist voll zu sprechen.

1696 verfaßte De la Touche seine „Kunst, gut französisch zu sprechen“. Folgende Angaben sind neu: Radoub (= Schiffsausbesserung) lautet voll, nachdem es einmal (zur Zeit Palsgraves) im Auslaut schwaches *b* hatte, *romb*, *chaos* sind unverkürzt auszusprechen, ebenso *défaut*, *échafaud* (eschaffaut), trotz der Grundregel, die in -aut, -aud Verstumung des Auslautes fordert (Dhuez). Wenn es sich nicht um Verse handelt, darf in des *sacs ouverts* vor dem Vokal *s* nie lauten, *fic* und *estomac d' autruche*, *dormir*, *mourir* werden verkürzt (sogar vor einer Pause oder einem Vokal), dagegen hat *altier* und *Didier* keine Lauteinbuße zu verzeichnen.

### Achtzehntes Jahrhundert.

Von den Sprachgelehrten des 18. Jahrhunderts eröffnet Regnier (1705) die Reihe. (Traité de la grammaire française par M. l'abbé Regnier Desmarais, secrétaire perpétuel de l'Académie Française.) Er unterdrückt *f* in *nerfs*, stellt die Gleichung *quand on* = *quan-ton* auf (jedoch *le chaud aujourd' hui n'est pas grand au prix d' hier* = *le chau a. n. p. gran a. p. d.*). Von *r* sagt er: Man spricht *r* in der Rede, in der feinen Sprache, wenn man deklamiert, sei es vor einem Einschnitt, sei es vor einem Vokal; vor einem Konsonanten erweicht man den Laut, wenn es die Umgebung erfordert. *R* in *-ir* ist stets stumm im Volksmunde. Dazu äußert sich auch etwas früher Richelet (article *R.*): „Ce qu'on dit de la prononciation de l' *r* des infinitifs de la première et de la seconde conjugaison se doit particulièrement observer dans la prose, car en *vers* l' *r* de l' infinitif se prononce un peu plus forte, et surtout lorsque l' infinitif fait le *repos* d' un grand vers, et que ce repos est immédiatement suivi d' une *voielle*, „Hélas! il faut mourir, // adorable *Silvie*.“ Bei einfachen Konsonantenauslaut stellt Regnier fest: *fic* ist verkürzt im Gegensatz zum heutigen Gebrauch, *julep* selbst vor Konsonanten lautend, *aspect* ohne *t*, *fait* und *sot* hat doppelte Aussprache, z. B. *c' est un fait supposé*. Wenn es heißt: „S wurde lange Zeit im Süden, vornehmlich in der Gascogne, in allen Fällen gesprochen, z. B. *accès*, *process*, *donnez — less*“, so stammt diese Bemerkung von Buffier, einem Jesuiten, der 1709 eine *Grammaire française* verfaßt hat. *Quel monstre* gibt dieser mit *que' monstre* wieder, der im übrigen sich seinen Vorgängern in seinen Ansichten über die Aussprache des Französischen anschließt. Nach Billecoq 1711 ist *jalap* (= eine Windenart) vor Konsonanten zu kürzen, dagegen *introït* voll auszusprechen, ebenso *sus* (s. *su* bei Dhuez). Die Wörter lateinischen und griechischen Ursprunges

wie *gratis* und *bis, transeat, vivat, magnificat, deficit, occiput, accessit, debet, licet, tacet* bewahren ihre volle Aussprache.

Die Akademie übermittelt uns 1718 *arsenal* für *arsenac*, *su(r)*, *fol*, *amour* und volle Formen bei *indult, tact, lest* und *le Christ*; zum erstenmal gibt ein Gelehrter 1733 *aloès* = Aloe unverkürzt an, unterdrückt nicht inlautendes *s* in *lorsque*. Es ist dies Louis Dumais (1733). Nach 1696 gibt es keine Angabe mehr, die noch in einem Hauptwort auslautendes *r* sprechen ließe. Erscheinen aber diese Formen im Reime, dann heißen sie *normandische Reime*. *D'Olivet* sagt hierüber in seinen *Remarques sur Racine*, XVII... *On appelle ces sortes de rimes normandes, que nos versificateurs les plus exacts se permettoient autrefois et que l'usage présent (1767) ne souffre plus. Éteu(f)* war beinahe nach sämtlichen Belegstellen stumm; das Akademiewörterbuch von 1740 stellt die zweite Form für die Dichtung bei nachfolgendem Vokal fest. Mit Provinzdialekten scheint sich M. de Villecomte 1751 befaßt zu haben, der als Lehrer des Französischen in Mailand seine *Lettres modernes avec les réponses* herausgegeben hat. Er gibt nämlich bekannt: *je serais d'avis qu'on ne prononçat point, comme font les Champenois et les Normands, le c dans la préposition avec, suivie d'une consonne; car presque toute la France retranche ce c dans le discours familier*; anderseits weist er den Provenzalen, Gascognern und Bewohnern von Languedoc *plusse, jamaisse, je suisse, tout à vouss* als Aussprache von *plus, jamais, suis, vous* zu.

Von Abbé Antonini erfahren wir 1752 aus einer französischen Grammatik, daß *loup* nie vor Vokalen, *avec* vor einem Selbstlaut und Grammatik, daß *loup sirop* nie vor Vokalen, *avec* vor einem Selbstlaut und am Ende eines Satzes verstummte und *altier* voll ausgesprochen für die höhere Schreibkunst notwendig war. Mauvillon sagt 1754, man spreche *vi-v' argent* und nicht *vi-f' argent*, wie es die Engländer und Deutschen tun. *Broc, escroc* stünden als unverkürzte Formen im Gegensatz zu *basilic, cric*. Seltsam ist folgende Auffassung über *avec*: „*le c est muet devant une consonne, ce qui même ne doit s'entendre que de la conversation, et quand on parle avec quelque vitesse; car dans les vers et dans le discours soutenu, il faut toujours prononcer le c.*“ Nur vereinzelt findet sich bei Mauvillon *l'empereur d'Orient* = *l'empereur d'Orient*, wohl ein Seitenstück zu *monsieur*.

Drei Jahre später berichtet noch Harduin von einem lautenden *r* in der Deklamation und überraschend über die Endkonsonantenaussprache wie folgt: „*Comme le fréquent retour*“ des articulations composées „*rend certainement la prononciation moins coulante, je n'ai jamais pû goûter la méthode des personnes qui, soit dans le débit d'un discours oratoire, soit dans la déclamation du tragique et du haut-comique, affectent de prononcer les consonnes finales de certains mots, contre les règles ordinaires de la grammaire française. Cette affectation tombe principalement sur l's finale*

des noms, et sur l' r des infinitifs en er, que ceux, dont je parle prononcent (*sujets, rois, Dieux, venez, aimer*), non seulement à la fin d' un vers ou d' un membre de phrase, mais encore dans les endroits qui n' admettent aucune suspension, et même lorsque le mot suivant commence par une consonne. Il est sensible que cela augmente considérablement le nombre des articulations composées; défaut qui n' est point racheté par le prétendu mérite qu' on attribue à cette pratique de donner plus de dignité et d' énergie à la prononciation.“ Man spricht also noch *subject(s), rois, Dieux, venez und aimer voll aus*. 1760 hat Boulliette, ein französischer Gelehrter, uns einigen Aufschluß über die französische Sprache gegeben, ohne viel Neues zu dem bereits genannten hinzuzufügen. *Estomac* hat unabhängig von seiner Stellung keinen Lautwert, mit *cro(c)* beginnt eine Form, die für das 18. und 19. Jahrhundert gilt und die Sachs-Villatte in seinem Wörterbuch mit *kro* bezeichnet, *joug* hat lautendes *g*, *coqs* wird *kôs* ausgesprochen, *respects* *respai*. *Aix* und *Cadix* wird hier mit *Aisse* und *Cadisse* wiedergegeben und verkürzt erscheint *Judas, Mathias* und *Thomas*.

Jean-François Féraud hat uns in dem 1761 erschienenen Dictionnaire grammatical de la langue française ziemlich viel Wissenswertes mitgeteilt. *Fils* spricht er als *fi*, in *ours* wird das *s* voll ausgesprochen, in *cours* jedoch leicht, *apt* und *rapt* wird hier ohne *p* angeführt, während fast alle übrigen Grammatiker die zu erwartende Aussprache angeben. Was *r* betrifft, so schwindet es in *altier* (= *altié*), *Alger* (= *Aljé*), schließlich in *Monsieur*. *Noel*, welches eine Zeitlang *noe* lautete, wird wieder zu *noel*, *neuf* behandeln einige Pariser als *neu* in *pont neuf*. Wie lange noch Konsonantenauslaut gesprochen wurde, wenn auch nur in vereinzelt Fällen, ersieht man aus Férauds Angabe, die *pot, pied-bot, mot* bestimmt. Auch andere Formen schließen sich diesem Gebrauche an: *fait, jouet, lut, rut, azimuth, obit*, doch folgt *chocola(t), grani(t)* nicht der Regel. Féraud hat *ouest* verschieden behandelt; *nordè, norouà* (in der ersten Ausgabe seines Werkes), *norouè* (in der zweiten). *Aloès* ist als *aloes* oder *aloe* zu sprechen, *blocus damas, cens* (= Vermögensabschätzung, Pachtzins), *jadis, lys* stehen im Gegensatz zu *chaos (kâô), sens*. *Bis* (= *noir*) gehört zu jenen Wörtern, die zuerst in jeder Stellung verkürzt auftraten, während die weitaus überwiegende Mehrheit der Wörter noch den Auslaut bewahrte. In *perplexe* und *préfixe* hängt das *e* wohl mit dem widerstandsfähigen *x* zusammen.

Nach dem Akademiewörterbuche von 1762 wird *éche(c)s, Jesus Chri(st), ami(c)t, ty(s)* in *fleur de lys* verkürzt. *Opiat* (auch *opiate*) ist voll zu sprechen. 1763 meldet sich Noël-François De Wailly mit einer französischen Grammatik und einem Reimwörterbuch zu Worte. Im wesentlichen neu sind bei ihm nur einige Bemerkungen zu Wörtern, die

auf l oder Lippenlaute endigen. So die verkürzte Form *jeni(l)* und *cabril béril* mit erweichtem l, dann *bro(c)*, das an dieser Stelle zum erstenmal als stets stumm angegeben wird, *ner(f)* de boeuf, und habit *neu* oder *neuf*, *radoub* (mit voller Aussprache), *rombe* (= rhombe); *rapt* und *coup* klingen voll, letzteres in der erhabenen Rede vor Selbstlauten. De *rang* en rang umschreibt De Wailly mit *de rank en rank*. Z hat in *Metz* und *Rodez* die Aussprache von ss (Mess, Rodess).

Demandre hat uns in seinem 1769 erschienenen Dictionnaire de l'élocution française mitgeteilt: *Cep* ist ohne p zu sprechen, *nerf* hat seine volle Aussprache nur am Ende des Satzes und vor Vokalen, *beaucoup*, *coup* binden (letzteres auf die erhabene Sprache beschränkt), *sot* und *mot* wird von Leuten, wenn auch nicht von allen, vor einer Pause gesprochen; die Nennformen auf *-ir* lauten bis auf jene Fälle, wo in der Alltagssprache das nächste Wort mit einem Mitlaut anhebt, *Job*, *Jacob* verhärteten nicht den Endkonsonanten.

### Neunzehntes Jahrhundert.

Für das 19. Jahrhundert gibt Ch. Thurot vornehmlich die Zeugnisse Domergues und der Akademie an. Was außerhalb steht, ist kaum nennenswert und nicht geeignet, das Gesamtbild der Sprachentwicklung zu ändern. Domergue hebt 1805 in seinem „Journal de la langue française, soit exacte, soit ornée“ folgendes hervor: F ist stumm in *cerf*, *cerf* volant, *nerf* de boeuf, un *oeuf* dur im Gegensatz zu *nerf*, *neuf* vor einer Pause und des habits *neufs* [= entweder . . . neu oder . . . neuf(s)], *almana(c)*, *bro(c)*, *bour(g)*, *estoma(c)*, *estan(g)*, du *por(c)* frais stehen *avec*, *joug* (mit g), le *long* habit, un *sang* impur, un *rang* élevé, ce porc gegenüber. *Cep* wird meist gesprochen, während *couil*, *fenil* verkürzt erscheint und r in *altier* nicht mehr gesprochen wird. Erst Domergue ist es, der die Form i für *il* als unrichtig bezeichnet. Unter den aus dem Lateinischen kommenden Wörtern nennt er uns *angelus*, *as*, *chorus*, *hiatus*, *oremus*, *pathos*, *ad patres*, *phebus*. *Aloès*, je dis *plus*, il y a *plus*, cet homme est *plus* que, le bon *sens*, *sens* und *tous* (vor der Pause) haben gesprochenen Auslaut, dagegen nicht *plus* und *moeurs* in: il étoit *riche*, il ne l'est *plus*, il est *plus* riche que *savant*, il étoit *malade* et *pauvre*, il n'est *plus* que *malade* und les bonnes *moeurs*. Mon *fis* (fils) wird von Domergue als eindrucksvoller empfohlen, in Metz, Rodez ist z = ss. Was Schluß-t anlangt, so tritt dieser Auslaut öfters auf: *but*, *chut*, *heurt*, *mat* (échecs), *net*, *rut*, *zest* (heute auch *zeste* = Possen); *aconit*, *granit*, *introït*, *obit*, *prurit*, *subit*; *contact*, *exact* (das Volk spricht hier nur c), *tact*, *abject*, *inject*, le *Christ*, *rapt*, *toast*. *Amict*, *distinct* und *succinct* verlieren die auslautenden Konsonanten c und t. Wenn die Formen *vent d'e* (d'est), *d'ouè* (d'ouest) gebraucht werden, so gehören sie der Seemannssprache an, nicht aber der Sprache der Gebildeten (aux gens du monde).

Hat Domergue schon einen Teil der Wörter genannt, die lautenden Endkonsonanten besitzen, so finden wir befriedigende Ergänzungen zur Sprachgeschichte in den Akademiewörterbüchern von 1835—1878. *Cens* (= Vermögensabschätzung) und *lis* werden hier als vollständig auszusprechende Formen genannt. In *fleur de lis* verstummt das *s*, wie dies schon in den vorangehenden Jahrhunderten der Fall war. Stummen Auslaut haben: *pièce de boeuf tremblante*, *chef d'oeuvre*, *béjaune* (= bec jaune), *piverd* (= pic vert), *coq d'Inde*, *croc*, *galop*, *broc* (ausgenommen im Verse mit *froc*, *troc* usw.), *porc* (vor einem Konsonanten), *tabac* (in der gewöhnlichen Rede), *Monsieur*. Nicht stumm ist der Dental in: *bardit*, *granit* („gewöhnlich“), *subit*, *brut* (1762 beschränkte die Akademie diese Aussprache auf die Einzahl), *azimut*, *lut*, *correct*, *intellect*, *concept*, *malt*, *toast* = *toste*, *whist* = *ouiste*, *antéchrist* (1878), *accessit*, *transeat*, *vivat* und anderen lateinischen Wörtern. (Nur Boindin verzeichnet zur letzten Gruppe *placet* ohne *t*, gegen 1709.) *L = j* in: *Brésil* (ebenso Akademie 1718—1762), *fenil*, *pénil*; die Ausgabe von 1878 behandelt einige Wörter anders als die von 1835, z. B. *avril*, das jetzt ohne Erweichung erscheint, *babil*, 1878 mit dieser nur in den Ableitungen, sonst aber mit *i*; *gentil* = *payen* im letzten Drittel des verflossenen Jahrhunderts ist ohne auslautenden Konsonanten. Von *mol* berichtet uns das Wörterbuch: „Man sagt manchmal *mol* in der männlichen Form, in der Dichtung und in der erhabenen Rede, wenn das folgende Wort mit einem Vokal anfängt.“

---

## Die Aussprache der Endkonsonanten bei den französischen Klassikern auf Grund der Sprachgeschichte.

Mit Hilfe der Angaben der französischen Forscher des 16. und 17. Jahrhunderts sind wir in der Lage, die Aussprache der Endkonsonanten für die Zeit der französischen Klassiker festzustellen. Es handelt sich um die Zeit von 1636 bis 1694, da innerhalb dieser Zeitgrenzen die am weitesten auseinander liegenden Werke, Corneilles *Cid* und Lafontaines letzte Bücher der Fabeln, liegen. Sicherlich wäre es leichter zu einem Ergebnis zu gelangen, wenn die Zeugnisse nicht einen Unterschied zwischen der gewöhnlichen Sprache und der Literatursprache, zwischen der Pausenstellung und dem Zusammenhang der Rede machten. Einige Bemerkungen widersprechen einander sogar, während einige verschiedene Schlüsse gestatten. Daher war es auch notwendig, das Reimmaterial und Einzelerscheinungen zu beachten, um anderweitig sein Urteil zu begründen. Für die Zeit der französischen Klassiker gelten folgende Sprachgesetze:



**S** ist nach Maupas (1625) am Schluß der Periode deutlich auszusprechen; noch später lautet es (Hindret 1687: *deuss, troiss, siss, diss*; Harduin 1757: *sujets, rois, Dieux . . .*);  $X = S$ ,  $Z = S$  (Henri Estienne 1582), z. B. *crucifix = crucifis*, doch *phénix* unverändert; Aix erscheint bei Dobert 1680 als *Es*.

**T** vor der Pause wird im 16. Jahrhundert gesprochen; dasselbe bestätigen für das 17. Jahrhundert D'Aisy (1674), Hindret (1687), für das 18. Regnier. Viennent erscheint als *viennet* (Henri Estienne). Ziemlich lang erhält sich dieser Laut auch im Zusammenhange der Rede.

**R** wird in der Dichtung gesprochen; seine Unterdrückung ist Maupas „unfein“. Von Sylvius (1531) bis Mauvillon (1754) gibt es einige Wörter, die entgegen dem heutigen Gebrauche stumm sind (*mourir, sur, espoir, devoir, or, empereur*).

**F** und **P** ist wie **S** zu behandeln, d. h. deutlich vor der Pause auszusprechen. *Cep, coup, drap, galop, julep, loup* haben im 17. Jahrhundert volle Formen.

**L** siehe **S**. Manchmal wird es erweicht. Wenn *quel, Michel, Noel* den Auslaut verlieren, so ist das für uns auffallend.

Die selten vorkommenden, das Wort abschließenden Mitlaute **d, g, b** werden im allgemeinen nach einem Konsonanten nicht gesprochen. Verhärtung, vornehmlich in der Bindung, ist mehrfach belegt. Selbst David wird 1692 bei Milleran zu *Davit*, Jacob Job zu *Jacop Jop* 1587 bei Tabourot, um 1762 bei Demandre unsere heutige Form zu erlangen. **C** zeigt große Widerstandskraft gegenüber der Verstummung. Van der Aa. (1622.)

Die Doppelkonsonanten werden wie nachstehend behandelt:

*sacz = sas* Palsgrave 1530, *longs, porcs = lons, pors* Lanoue, Du Val 1604; wir finden *co(q)s* bei Martin, *sac(s) de blé* bei Chifflet, *éhec(s)* bei Lanoue, der *pie(d)s* und *peti(t)s, jü(l)s, genti(l)s, plom(b)s* kürzt; *veufs voil* aussprechen läßt. *Neufs* reimt Tabourot mit *noeuds*, Bernhard schreibt 1607 *dra(p)s*, Martin 1632 *Messieu(r)s*, Chifflet *ner(f)s* gerade so wie Regnier. Mit *Boulliettes respects = respai* schließe ich diesen Abschnitt.

Bevor ich zur Beispielsammlung übergehe, möchte ich noch einige Listen von Wörtern vorführen, die geeignet sind, uns einen Einblick in das Leben des großen organischen Ganzen der Sprache zu gewähren. Man kann das ganze Material in mehrere große und mehrere kleine Gruppen scheiden.

I. Unverändert bleiben Wörter von 1500 bis zum heutigen Tage:<sup>1</sup> *aloès* (a.<sup>2</sup> Féraud), *blocus*, *granit* (a. Féraud), *jadis* (ohne *s* veraltet, Lanoue), *ours*, *Paris* (als Eigennamen), *vis*; *perplex*, *préfix* (beide heute mit *e*), *phénix*,

<sup>1</sup> Die moderne Lexikographie ist hiebei auch berücksichtigt.

<sup>2</sup> = ausgenommen.

storax, Aix, Cadix; Agnez, Frejuz (Agnès, Fréjus), Metz, Rodez; dot, fat, mat, pat, zest, aconit, bardit, coït, introït, obit, rit (rite), azimuth, brut, lut, préciput, rut; aspect (dreifache Aussprache), circonspect, suspect, respect (heute ohne t), compact, contact, contract (3: contracte, contrat), (in)correct, (in)direct, intellect, tact, pact (pacte), suspect (3), indult, lest, malt, whist; arsenic, basilic (a. Mauvillon), bec, coq; chef-lieu, nef, cap, fier, hier; civil, exil, grésil (j), mil (j), subtil, vil und viril.

II. Unverändert stumm sind im Auslaute: chaos (a. De la Touche), Paris (Stadt), Thomas, chocolat, amict; accroc, béjaune (= bec jaune), coq d'Inde, estomac; chef d'oeuvre, clef (a. Sylvius), plomb, jalap, Monsieur, coutil, fournil (a. Thierry 1572 j), fusil, nombril, persil (alle drei haben jedoch bei Lanoue j) und sourcil.

III. Doppelte Aussprache haben: ès, lys, mœurs, os, plus, tous, dix (Hindret diss), six; fait, gratuit, almanac, broc (die gesprochene Form in der Poesie), croc; boeuf, cerf, éteuf, nerf, neuf (in zwei Bedeutungen), oeuf, radoub, romb; il, douzil (l, j: l, 0), fenil, gentil, outil, gril (0, j).

IV. Mit veränderter Aussprache werden heute zahlreiche Wörter gesprochen. 1.) Der lautende Konsonant ist verstummt: sus, crucifix, flux, reflux; fouet (Féraud), heurt (Chifflet), fort (Andry 1687), podestat, Didier, Tanger, entier, familier, particulier, singulier, cheveul, cours, brocart, part, gaillard, paillard.

2.) Der lautende Konsonant verstummte schon im 16. und 17. Jahrhundert, so daß Doppelformen vorkamen: Charles (Charle), François, Gilles, Jaques, Jésus; bahut (= bahu), encant (= encan), mot mit t bei Domergue vor der Pause), trot, Antéchrist; Alger, souper, conseiller, foyer, léger, métier, panier, dernier, premier; baril, cabril, chenil, courtil (mit j), froid, laid, nid.

3.) Von den Doppelformen hat sich die längere erhalten: presque, puisque, lorsque, abject (c = 0 im 17. Jahrhundert), est, ouest, avec, froc, juif, soif, suif; beaucoup, fil, Michel, Noel, fil (früher dreifache Aussprache, heute l), toujours.

4.) Früher gesprochen, heute manchmal stumm im Auslaut sind: hélas, las, but, net, prurit, subit, prétérit.

5.) Rückläufig ist die Bewegung in: carolus, Judas, Rominagrobis, arsenic, Mathias (beide heute zwei Aussprachen), cric, fic, couvrechef, plaisir, désir, loisir, souvenir, sur, d'or ça, empereur (empereu) d'Orient, porteur d'eau, menteur . . ., filleul, Saoul, connil.

6.) Schwierigere Verhältnisse stellen dar: babil (j: j, l), béril, Brésil, cil, péril (j: l), woraus zu ersehen ist, daß die Sprache in einigen Wörtern das Bestreben zeigt, die Erweichung durch die Liquida l zu ersetzen. Exact,

respect, distinct, instinct, Christ (Jésus-Christ), émeril (heute 0 oder 1), leurs hatten dreifache Aussprache, heute erfahren sie meist zweifache Behandlung; umgekehrt ist das Verhalten von distinct; avril, apt (apte), concept, infect, rapt zeigen entschiedene Vereinfachung gegenüber der Vergangenheit, die mehrere Formen (auch solche ohne p und c) zuließ.

—

**Die an den Sprechpausen lautenden Konsonanten  
bei P. Corneille, J. B. Poquelin de Molière, Jean Racine,  
Nicolas Boileau Despréaux und J. de la Fontaine.**

Pierre Corneille (1606—1684).

**Cid (1636).**

S l a u t e t :

45. Ce choix n'est pas *douteux*, // et sa rare vaillance  
Ne peut souffrir qu'on craigne aucune concurrence.
143. Assure mon *repos*, // assure mon honneur.
157. Pour grands que soient les *rois*, // ils sont ce que nous sommes.
305. Réduit au triste *choix*, // ou de trahir ma flamme,  
Ou de vivre en infâme,  
Des deux côtés mon mal est infini.
324. J'attire ses *mépris* // en ne me vengeant pas.
398. A moi, Comte, deux *mots*. // Ote-moi d'un doute.  
Connois-tu bien don Diègue? — Oui. — Parlons *bas*; // écoute.
411. Sais-tu bien qui je *suis*? // Oui; tout autre que moi  
Au seul bruit de ton nom pourroit trembler d'effroi.
561. Justes *cieux*! // ainsi donc un sujet téméraire  
A si peu de respect et de soin de me plaire!
579. Don Sanche, taisez-*vous*, // et soyez averti  
Qu'on se rend criminel à prendre son parti.
607. N'en parlons *plus*. // Au reste, on a vu dix vaisseaux  
De vos vieux ennemis arborer les drapeaux.
611. Les Mores ont appris par force à vous connoître,  
Et tant de fois *vaincus*, // ils ont perdu le coeur  
De se plus hasarder contre un si grand vainqueur.
619. C'est l'unique raison qui m'a fait dans Séville  
Placer depuis dix ans le trône de Castille,  
Pour les voir de plus *près*, // et d'un ordre plus prompt  
Renverser aussitôt ce qu'ils entreprendront.
683. Sire, ne souffrez pas . . .  
Que les plus *valeureux*, // avec impunité,  
Soient exposés aux coups de la témérité.
709. Le Comte en votre cour l'a fait presque à vos yeux,  
Jaloux de votre *choix*, // et fier de l'avantage  
Que lui donnoit sur moi l'impuissance de l'âge.

716. Ce sang pour vous servir, prodigué tant de fois,  
Ce bras, jadis l'effroi d'une armée ennemie,  
Descendoient au tombeau, tous chargés d'infamie,  
Si je n'eusse produit un fils digne de moi,  
Digne de son *pays* // et digne de son roi.
775. Et je n'entreprends *pas*, // à force de parler,  
Ni de vous adoucir, ni de vous consoler.
799. Pleurez, pleurez, mes *yeux*, // et fondez-vous en eau!
817. *Mais*, // en ce dur combat de colère et de flamme,  
Il déchire mon coeur sans partager mon âme.
824. Je sais ce que je *suis*, // et que mon père est mort.
851. Elvire, où sommes-nous, // et qu'est-ce que je voi?
855. *Hélas!* // Écoute-moi. — Je me meurs. — Un moment.
969. Sauve ta renommée en me faisant mourir.  
Elle éclate bien *mieux* // en te laissant la vie;
1020. Rodrigue ne vit *plus*, // ou respire en prison.
1041. Je m'en tiens trop *heureux*, // et mon âme est ravie.  
Que mon coup d'essai plaise à qui je dois la vie.
1078. On n'entend que des *cris*, // on ne voit que des larmes.
1095. Si tu l'*aimes*, // apprends que revenir vainqueur,  
C'est l'unique moyen de regagner son coeur.
1112. Sa main les a *vaincus*, // et sa main les a pris.
1130. S'il a vaincu deux *rois*, // il a tué mon père.
1186. Et pour être *punis* // avons-nous part au crime?
1228. Qu'il comble d'épouvante et Grenade et Tolède,  
Et qu'il marque à tous ceux qui vivent sous mes lois  
Et ce que tu me *vaut*, // et ce que je te dois.
1275. L'onde s'enfile *dessous*, // et d'un commun effort  
Les Mores et la mer montent jusques au port.
1313. Ils gagnent leurs *vaisseaux*, // ils en coupent leurs câbles.
1319. Cependant que leurs *rois*, // engagés parmi nous,  
Et quelque peu de leurs, tous percés de nos coups,  
Disputent vaillamment et vendent bien leur vie.
1375. *Hélas!* // à quel espoir me laissé-je emporter!
1516. Pourquoi ne l'as-tu *plus*, // ou pourquoi l'avois-tu?
1577. O *cieux!* // à combien de soupirs  
Faut-il que mon coeur se prépare.
1627. Je te remarque *assez*, // et toutefois mon coeur  
A l'envi de Chimène adore ce vainqueur.
1799. Et dites *quelquefois*, // en déplorant mon sort:  
„S'il ne m'avoit aimée, il ne seroit pas mort.“

#### T l a u t e t :

58. Allons, quoi qu'il en *soit*, // en attendre l'issue.
130. Votre vertu combat et son charme et sa force,  
En repousse l'*assaut*, // en regrette l'amorce.
165. A l'honneur qu'il m'a *fait*, // ajoutez-en un autre;
343. Que je meure au *combat*, // ou meure de tristesse,  
Je rendrai mon sang pur comme je l'ai reçu.
352. ... mon sang un peu trop chaud  
S'est trop ému d'un *mot*, // et l'a porté trop haut.

647. Sa perte m' *affoiblit*, // et son trépas m' afflige.  
 741. Rodrigue, qu' as-tu *fait*? // Où viens-tu, misérable?  
 1294. Leur courage *renaît*, // et leurs terreurs s' oublient.  
 1370. Elle assure l' *Etat*, // et me rend ma victime.  
 1527. On sait que mon courage ose tout entreprendre,  
 Que ma valeur peut *tout*, // et que dessous les cieux,  
 Auprès de mon honneur, rien ne m' est précieux.  
 1602. Vous savez le *combat* // où Chimène l' engage:  
 1615. Elle obtient un *combat*, // et pour son combattant  
 C' est le premier offert qu' elle accepte à l' instant:  
 1767. Ton père est *satisfait*, // et c' étoit le venger  
 Que mettre tant de fois ton Rodrigue en danger.  
 1830. Reviens-en, s' il se *peut*, // encor plus digne d' elle.

## R l a u t e t :

173. Exercez-la, *Monsieur*, // et gouvernez le Prince.  
 217. Qui l' a gagné sur vous l' avoit mieux mérité.  
 Qui peut mieux l' *exercer*, // en est bien le plus digne.  
 260. Va, quitte désormais le dernier des humains,  
 Passe, pour me *venger*, // en de meilleures mains.  
 478. Don Diègue est trop *altier*, // et je connois mon père.  
 801. La moitié de ma vie a mis l' autre au tombeau,  
 Et m' oblige à *venger*, // après ce coup funeste,  
 Celle que je n' ai plus sur celle qui me reste.  
 810. C' est peu de dire *aimer*, // Elvire; je l' adore;  
 821. Je cours sans *balancer* // où mon honneur m' oblige.  
 1014. Je pense l' *embrasser*, // et n' embrasse qu' une ombre;  
 1049. Mon bras, pour vous *venger*, // armé contre ma flamme,  
 Par ce coup glorieux m' a privé de mon âme;  
 1304. O combien d' actions, combien d' exploits célèbres  
 Sont demeurés sans gloire au milieu des ténèbres,  
 Où chacun, seul témoin des grands coups qu' il donnoit,  
 Ne pouvoit *discerner* // où le sort inclinoit!  
 1396. De ma juste poursuite on fait si peu de cas  
 Qu' on me croit *obliger* // en ne m' écoutant pas!  
 1646. Je ne sais qu' *espérer*, // et je vois tout à craindre.

## P u n d T S l a u t e n :

149. Mais je tarde un peu *trop*: // allons trouver Chimène.  
 371. Vous vous flattez *beaucoup*, // et vous devez savoir  
 Que qui sert bien son roi ne fait que son devoir.  
 397. A moi, Comte, deux *mots*. // Ote-moi d' un doute.

Pierre Corneille.

## La Mort de Pompée (1644).

## S l a u t e t :

65. Auteur de maux de *tous*, // il est à tous en butte.  
 82. Puisqu' ils font les *heureux* // adorez leur ouvrage.  
 191. Je passe au plus de *voix*, // et de mon sentiment  
 Je veux bien avoir part à ce grand changement.

201. Rome, tu *serviras*; // et ces rois que tu braves,  
Adoreront César avec moins de douleur.
205. Allez donc, *Achillas*, // allez avec Septime  
Nous immortaliser par cet illustre crime.
240. Sie ce n'est assez *d'eux*, // allez, suivez leurs pas.
297. César en fut *épris*, // et du moins j'eus la gloire  
De le voir hautement donner lieu de le croire.
510. Si vous vengez sa mort, *Dieux*, // épargnez nos villes!
572. La tyrannie est *bas*, // et le sort a changé.
583. On voit un *Achillas*, // un Septime, un Photin.
963. Et vous l'*éprouverez*. // Elle craint toutefois  
L'ordinaire mépris que Rome fait des rois.
971. Allons, ne tardons *plus*. // — Avant que de la voir,  
Sachez que Cornélie est en votre pouvoir;
1006. *Hélas!* // et sous quel astre, ô ciel! m'as-tu formée.
1071. *Commandez*, // et chacun aura soin d'obéir.
1139. Que pouvons-nous contre *eux*? // et pour les prévenir,  
Quel temps devons-nous prendre, et quel ordre tenir?
1210. Ami de tous les *deux*, // et peut-être l' arbitre.
1221. Il me punit en *eux*; // leur supplice est ma peine.
1251. Mais je lui *pardonnais*, // au simple souvenir  
Du bonheur qu'à ma flamme elle fait obtenir.
1310. Vous me l'avez *promis*, // et j'attends ces miracles.
1330. Si je veux être à *vous*, // il faut que je vous quitte.
1443. Je n'ai qu'à déployer l'appareil des supplices,  
Et pour soldats *choisis*, // envoyer des barreaux  
Qui portent hautement mes haches pour drapeaux.
1458. „O *vous*, // à ma douleur objet terrible et tendre,  
Eternel entretien de haine et de pitié,  
Reste du grand Pompée, écoutez sa moitié.”
1469. Je jure donc par *vous*, // ô pitoyable reste.
1499. *Cordus*, // un vieux Romain qui demeure en ces lieux,  
Retournant de la ville, y détourne les yeux;
1561. Je viens . . . .  
Pour le plaindre avec *vous*, // et vous jurer, Madame,  
Que j'aurois conservé ce maître de votre âme.
1698. Vous êtes libre *après*; // partez en diligence;
1741. Mon zèle, à leur *refus*, // aidé de sa mémoire,  
Te saura bien sans eux arracher la victoire:
1779. Il n'ait pu *toutefois* // en ces événements,  
Obéir au premier de vos commandements.

## T l a u t e t :

233. Un roi qui s'y *résout* // est mauvais politique;
303. Vous en savez l'*effet*, // et vous en jouissez.
322. César viendra *bientôt*, // et j'en ai lettre expresse;
345. Cléopâtre vous *hait*; // elle est fière, elle est belle;
351. Mais si, tout grand qu'il *est*, // il cède à ses appas?
393. *Partout*, // en Italie, aux Gaules, en Espagne,  
La fortune le *suit*, // et l'amour l'accompagne.

447. En est-ce déjà *fait*, // et nos bords malheureux  
Sont-ils déjà souillés d'un sang si généreux?  
627. L'occasion vous *rit*, // vous m'en accuserez.  
682. Il partira *bientôt*, // et vous serez le maître.  
1215. Vainquez-vous tout à *fait*; // et par un digne effort  
Arrachez Achillas et Photin à sa mort:  
1362. ... Apprends de leurs indices  
L'auteur de l'*attentat*, // et l'ordre, et les complices:  
1369. Il *vit*, // il vit encore en l'objet de sa flamme,  
Il parle par sa bouche.  
1521. Les Romains *poursuivoient*; // et César, dans la place  
Ruisselante du sang de cette populace,  
Montrait de sa justice un exemple si beau.  
1525. Aussitôt qu'il me *voit*, // il daigne me connoître;

## R l a u t e t :

339. Je n'en sais que *penser*, // et mon coeur étonné  
D'un secret que jamais il n'auroit soupçonné,  
Inconstant et confus dans son incertitude,  
Ne se résout à rien qu'avec inquiétude.  
1597. Oui; mais il fait *juger*, // à voir comme il commence,  
Que sa justice agit, et non pas sa clémence.  
1716. Et que ce triste objet porte en leur souvenir  
Les soins de le *venger*, // et ceux de te punir.

## P, L S u n d P S l a u t e n :

598. J'en ai souffert *beaucoup*, // et j'avois plus à craindre:  
1387. Mon époux a des *fil*s; // il aura des neveux.  
521. Immobile à leurs *coups*, // en lui-même il rappelle  
Ce qu'eut de beau sa vie, et ce qu'on dira d'elle.

Jean-Baptiste Poquelin, dit Molière (1622—1673).

## Sganarelle ou le Cocu imaginaire (1660).

## S l a u t e t :

8. A votre avis, qui *mieux*, // ou de vous ou de moi,  
O sotté, peut juger ce qui vous est utile?  
19. Et cet *époux*, // ayant vingt mille bons ducats,  
Pour être aimée de vous, doit-il manquer d'appas?  
23. *Hélas!* // Et bien, „hélas!“ Que veut dire ceci?  
111. *Hays!* // elle ne dit mot. — Je vais faire venir  
Quelqu'un pour l'emporter.  
237. Croyez-moi, bourrez-vous, // et sans réserve aucune,  
Contre les coups que peut vous porter la fortune;  
251. Le père m'a *promis*, // et la fille a fait voir  
Des preuves d'un amour qui soutient mon espoir.  
449. C'est un vilain *abus*, // et les gens de police  
Nous devroient bien régler une telle injustice.  
551. Je sais qu'elle est à *vous*; // et bien loin de brûler....

624. Monsieur, que je revois en ces lieux de retour,  
Brûlant des mêmes *feux*, // et dont l'ardente amour  
Verra, que vous croyez, la promesse accomplie.

## T l a u t e t :

33. Lisez-moi comme il *faut*, // au lieu de ces sornettes,  
Les Quatrains de Pybrac, et les doctes Tablettes  
Du conseiller Matthieu, ouvrage de valeur.
105. Et cependant il *faut* // ... Ah! soutiens-moi. — Madame,  
D' où vous pourroit venir ...? Ah! bons Dieux! elle pâme.
113. Elle est froide *partout* // et je ne sais qu'en dire.
173. J'entends à *demi-mot* // où va la raillerie.
268. Et femme d'un mari qui peut passer pour beau,  
Faut-il qu'un *marmouset*, // un maudit étourneau ...?
295. L'on me l'avoit bien *dit*, // et que c'étoit de tous  
L'homme le plus mal fait qu'elle avoit pour époux.
315. C'est un point *délicat*; // et de pareils forfaits  
Sans les bien avérer, ne s'imputent jamais.
323. On ne peut pas mieux dire. En *effet*, // il est bon  
D'aller tout doucement.
338. Ah! mon âme s'*émeut*, // et cet objet m'inspire ...
392. Ah! traître, *scélérat*! // Âme double et sans foi!
438. Quel mal cela fait-il? la jambe en devient-elle  
Plus tordue, après *tout*, // et la taille moins belle?

## R l a u t e t :

306. Je vous vois prêt, *Monsieur*, // à tomber en faiblesse.
332. C'est par trop vous hâter, *Monsieur*; // et votre mal,  
Si vous sortez sitôt, pourra bien vous reprendre.
394. Que voilà bien *parler*! // Avoir ainsi traité  
Et la même innocence et la même bonté!
628. Oui, *Monsieur*, // est-ce ainsi qu'on trahit mon espoir?

## P l a u t e t :

399. Il est vrai. —  
Qui bien loin ... Mais c'est *trop*, // et ce coeur  
Ne sauroit y songer sans mourir de douleur.
402. Mon mal vous touche *trop*, // et vous me percez l'âme.

## Les Femmes savantes (1672).

## S l a u t e t :

137. Vos attraits m'avoient *pris*, // et mes tendres soupirs  
Vous ont assez prouvé l'ardeur de mes desirs;
162. Mais vous qui m'en *parlez*, // où la pratiquez-vous,  
De répondre à l'amour que l'on vous fait paroître,  
Sans le congé de ceux qui vous ont donné l'être?
197. C'est fort bien fait à *vous*, // et vous nous faites voir  
Des modérations qu'on ne peut concevoir.
319. *Mais* // ... Adieu: pour ce coup, ceci doit vous suffire,  
Et je vous ai plus dit que je ne voulois dire.
333. *Jamais* // ... — Ah! ... Dieu vous gard', mon frère! — Et vous aussi
365. Encor *mieux*. // On ne peut tromper plus galamment.



411. Allons . . . — Vous moquez-vous? // Il n'est pas nécessaire:  
 433. Quoi? vous la soutenez? // — En aucune façon.  
 503. Qu'ils s'accordent entr'eux, // ou se gouvernent, qu'importe?  
 643. Oui. — Quel est le succès? // Aurons-nous Henriette?  
 810. On n'en peut plus. // — On pâme. — On se meurt de plaisir.  
 824. Point: je n'écoute pas. // — Ah! voyons l'épigramme.  
 1318. Mais l'offensante aigreur de chaque repartie  
 Dont vous // . . . — Autre second: je quitte la partie.  
 1325. Je ne m'étonne pas, // au combat que j'essuie,  
 De voir prendre à Monsieur la thèse qu'il appuie.  
 1481. Un coeur, vous le savez, // à deux ne sauroit être;  
 1573. Ne vous relâchez pas, // et faites bien en sorte  
 D'empêcher que sur vous ma mère ne l'emporte.

## T I a u t e t :

380. Ils vous l'ont dit? // — Aucun n'a pris cette licence:  
 431. Tout doux. — Non, c'en est fait. // — Eh! — Je veux qu'elle sorte.  
 506. Si fait. // A son caprice il me faut consentir.  
 725. Qu'il a d'esprit! // — Holà! pourquoi donc fuyez-vous?  
 803. Ah! s'il vous plaît, // encore une fois quoi qu'on die.  
 822. Chacun fait ici-bas la figure qu'il peut,  
 Ma tante; et bel esprit, // il ne l'est pas qui veut.  
 879. Épicure me plaît, // et ses dogmes sont forts.  
 1006. La ballade, à mon goût, // est une chose fade.  
 1161. Quel mal vous ai-je fait? // et quelle est mon offense,  
 Pour armer contre moi toute votre éloquence?  
 1437. Pour dresser le contrat, // elle envoie au Notaire.  
 1581. Si fait. // — Et que j'aurois cette foiblesse d'âme,  
 De me laisser mener par le nez à ma femme?  
 1618. Procédons ou contrat. // Où donc est la future?  
 1671. Est-ce fait? // . . . et sans trouble ai-je assez écouté  
 Votre digne interprète?

## R I a u t e t :

449. Voudrais-je la chasser, // et vous figurez-vous  
 Que pour si peu de chose on se mette en courroux?  
 927. Monsieur, // un homme est là qui veut parler à vous;  
 952. Monsieur, // avec du grec on ne peut gâter rien.  
 1129. Je lui montrerai . . .  
 Et qui doit gouverner, // ou sa mère ou son père.  
 1189. Appelez-vous, Monsieur, // être à vos vœux contraire.  
 1210. On aime pour aimer, // et non pour autre chose.  
 1235. Hé bien, monsieur! // hé bien! puisque, sans m'écouter,  
 Vos sentiments brutaux veulent se contenter;  
 1313. Il me semble, monsieur // . . . — Eh, Madame! de grâce:  
 1541. Mais savez-vous qu'on risque un peu plus qu'on ne pense  
 A vouloir sur un coeur user de violence?  
 Qu'il ne fait pas bien sûr, à vous le trancher net,  
 D'épouser une fille en dépit qu'elle en ait,  
 Et qu'elle peut aller, // en se voyant contraindre,  
 A des ressentiments que le mari doit craindre?

1588. ... Aucun, hors moi, dans la maison,  
N'a droit de *commander*. // Oui, vous avez raison.
1620. Oui. La voilà, *monsieur*; // Henriette est son nom.
1622. ... L' époux que je lui donne  
Est *Monsieur*. // — Et celui, moi, qu' en propre personne  
Je prétends qu' elle épouse, est Monsieur.

## P l a u t e t :

301. Vous y pouvez *beaucoup*, // et tout ce que je veux,  
C' est que vous y daigniez favoriser mes vœux.

## T S l a u t e t :

501. Ce sont les noms des *mots*, // et l' on doit regarder  
En quoi c' est qu' il les faut faire ensemble accorder.
1017. Allez, fripier d' *esprits*, // impudent plagiaire.
1294. J' ai cru jusques ici que c' étoit l' ignorance  
Qui faisoit les grands *sots*, // et non pas la science.

Jean Racine (1639—1699).

## Iphigénie en Aulide (1669).

## S l a u t e t :

15. ... par quel secret outrage  
Les *Dieux*, // à vos desirs toujours si complaisants,  
Vous font-ils méconnoître et haïr leurs présents?
65. Je demeurai sans *voix*, // et n' en repris l' usage  
Que par mille sanglots qui se firent passage.
67. Je condamnai les *Dieux*, // et sans plus rien ouïr,  
Fis vœu sur leurs autels de leur désobéir.
89. Je me rendis, *Arcas*; // et vaincu par Ulysse,  
De ma fille, en pleurant, j' ordonnai le supplice.
117. Je plains mille *vertus*, // une amour mutuelle,  
Sa piété pour moi, ma tendresse pour elle.
160. C' est Achille. Va, pars. *Dieux!* // Ulysse le suit.
196. Dans les champs phrygiens les effets feront foi,  
Qui la chérit le *plus*, // ou d' Ulysse ou de moi.
365. Triste destin des *rois!* // Esclaves que nous sommes  
Et des rigueurs du sort et des discours des hommes.
379. Pleurez ce sang, *pleurez*; // ou plutôt, sans pâlir,  
Considérez l' honneur qui doit en rejallir.
427. J' ignore qui je *suis*; // et pour comble d' horreur,  
Un oracle effrayant m' attache à mon erreur.
443. J' *allois*, // en reprenant et mon nom et mon rang,  
Des plus grands rois en moi reconnoître le sang.
493. Je frémissais, *Doris*, // et d' un vainqueur sauvage  
Craignois de rencontrer l' effroyable visage.
502. Je l' aimois à *Lesbos*, // et je l' aime en Aulide.
525. Je périrai, *Doris*; // et par une mort prompte,  
Dans la nuit du tombeau j' enfermerai ma honte.

531. Seigneur, ou courez-vous? // et quels empressements  
Vous dérobent sitôt à nos embrassements?
545. *Dieux!* // avec quel amour la Grèce vous révère!
551. Grands *Dieux!* // à son malheur dois-je la préparer?
556. Mais les temps sont *changés*, // aussi bien que les lieux.
585. *Hélas!* // à quels soupirs suis-je donc condamné.
725. Vous en Aulide? *vous?* // Hé! qu'y venez-vous faire?
759. Ah! plutôt... Mais, *Doris*, // ou j'aime à me flatter,  
Ou sur eux quelque orage est tout prêt d'éclater.
818. Madame: je le *veux*, // et je vous le commande.
1045. *Hélas!* // il me sembloit qu'une flamme si belle  
M'élevoit au-dessus du sort d'une mortelle.
1073. Enfin vous le *voulez*. // Il faut donc vous complaire.
1145. *Aegine*, tu le *vois*, // il faut que je la fuie.
1199. *Hélas!* // avec plaisir je me faisais conter  
Tous les noms des pays que vous allez dompter;
1218. Ma mère est devant *vous*, // et vous voyez ses larmes.
1247. *Allez*; // et que les Grecs, qui vont vous immoler,  
Reconnoissent mon sang en le voyant couler.
1283. Vous *savez*, // et Calchas mille fois vous l'a dit.
1360. Accusez...  
Ulysse, *Ménélas*, // et vous tout le premier.
1383. Pour *vous*, // à qui des Grecs moi seul je ne dois rien,  
Vous, que j'ai fait nommer et leur chef et le mien.
1407. J'entrevois vos *mépris*, // et juge à vos discours  
Combien j'achèterois vos superbes secours.
1446. Quels *voeux*, // en l'immolant, formerai-je sur elle?
1466. Je le *sais*; // mais grands Dieux, une telle victime  
Veut bien que confirmant vos rigoureuses lois,  
Vous me la demandiez une seconde fois.
1488. Vous ne le suivez-pas? // Ah! je succombe enfin.
1519. *Paraissez*; // et bientôt sans attendre mes coups,  
Ces flots tumultueux s'ouvriront devant vous.
1549. *Partez*; // à vos honneurs j'apporte trop d'obstacles.
1555. *Allez*; // et dans ces murs vides de citoyens,  
Faites pleurer ma mort aux veuves des Troyens.
1567. En vain vous *prétendez*, // obstinée à mourir,  
Intéresser ma gloire à vous laisser périr:
1597. Hé bien! n'en parlons *plus*. // Obéissez, cruelle,  
Et cherchez une mort qui vous semble si belle.
1638. Mon corps sera plutôt séparé de mon âme,  
Que je souffre *jamais* //... Ah! ma fille.
1792. *Venez*, // Achille et lui, brûlants de vous revoir,  
Madame, et désormais tous deux d'intelligence,  
Sont prêts à confirmer leur auguste alliance.

## T I a u t e t :

375. Il le *sait*, // il l'attend; et s'il la voit tarder,  
Lai même à haute voix viendra la demander.

605. Je l'attendois *partout*; // et d'un regard timide  
Sans cesse parcourant les chemins de l'Aulide,  
Mon coeur pour le chercher voloit loin devant moi.
827. Mais n'importe: il le *veut*, // et mon coeur s'y résout.
1141. J'entends du *bruit*. // On vient: Clytemnestre s'avance.
1325. On *dit*, // et sans horreur je ne puis le redire,  
Qu'aujourd'hui par votre ordre Iphigénie expire.
1396. Content de son hymen, vaisseaux, armes, soldats,  
Ma foi lui promet *tout*, // et rien à Ménélas.
1539. Notre amour nous *trompoit*; // et les arrêts du sort  
Veulent que ce bonheur soit un fruit de ma mort.
1720. Non, votre fille *vit*, // et les Dieux sont contents.
1722. Elle *vit!* // Est c'est vous qui venez me l'apprendre!
1746. „Vous Achille“, a-t-il *dît*, // „et vous Grecs, qu'on m'écoute.“
1772. „Arrête“, a-t-elle *dît*, // „et ne m'approche pas.“

R *l*autet:

49. Il fallut s'*arrêter*, // et la rame inutile  
Fatigua vainement une mer immobile.
221. Que sert de se *flatter*? // On sait qu'à votre tête  
Les Dieux ont d'Ilion attaché la conquête;
825. Et pourquoi me *cache*? // et par quelle injustice  
Faut-il que sur mon front sa honte rejallisse?
899. Je viens la *demander*. // Ou plutôt contre lui  
Seigneur, je viens pour elle implorer votre appui.

CS *l*autet:

191. Voudroit-il insulter à la crainte publique,  
Et que le chef des *Grecs*, // irritant les destins,  
Préparât d'un hymen la pompe et les festins?

## Athalie (1691).

S *l*autet:

72. Huit ans déjà *passés*, // une impie étrangère  
Du sceptre de David usurpe tous les droits.
195. Surtout j'ai cru devoir aux larmes, aux prières  
Consacrer ces trois jours et ces trois nuits entières.  
Il nous donne ses *lois*, // il se donne lui-même.
305. Mais *hélas!* // en ce temps d'opprobre et de douleurs,  
Quelle offrande sied mieux que celle de nos pleurs?
449. Ignorez-vous vos *lois*? // Et faut-il qu'aujourd'hui...
504. Mais je n'ai plus trouvé qu'un horrible mélange  
D'os et de chair *meurtris*, // et traînés dans la fange,  
Des lambeaux pleins de sang.
538. Je l'ai vu: son même air, son même habit de lin,  
Sa démarche, ses *yeux*, // et tous ces traits enfin.
601. *Allez*. // — Enfin je puis parler en liberté:

615. Vous cependant, *allez*; // et sans jeter d'alarmes,  
A tous mes Tyriens faites prendre les armes.
685. Ce sont deux puissants *Dieux*. // — Il faut craindre le mien:
700. Je *quitterois*! // Et pour... — Hé bien? — Pour quelle mère!
743. Que Dieu veille sur *vous*, // enfant dont le courage  
Vient de rendre à son nom ce noble témoignage.
786. *Heureux*, // heureux mille fois.  
L'enfant que le Seigneur rend docile à ses lois!
800. Sion, chère Sion, que dis tu quand tu vois  
Une impie étrangère... Assise *hélas!* // au trône de tes rois?
845. Jeunes filles, *allez*: // qu'on dise à Josabet  
Que Mathan veut ici lui parler en secret.
1016. Sa vérité par vous peut-elle être attestée,  
Vous, *malheureux*, // assis dans la chaire empestée.
1073. *Hélas!* // est-il un roi si dur et si cruel  
À moins qu'il n'eût pour mère une autre Jézabel,  
Qui d'un tel suppliant ne plaignît l'infortune?
1243. Et vous aussi *posez*, // aimable Éliacin,  
Cet auguste bandeau près du livre divin.
1262. *Hélas!* // un fils n'a rien qui ne soit à son père.
1402. *Hélas!* // ils ont des rois égaré le plus sage.
1429. L'un d'*eux*, // en blasphémant, vient de vous faire entendre  
Qu'Abner est dans les fers, et ne peut nous défendre.
1463. *Partez*, // enfants d'Aaron, partez.
1606. Quand vous périrez *tous*, // en périra-t-il moins?
1735. Ce dieu que tu *bravois*, // en nos mains t'a livrée.

## T I A U T E T :

113. Faut-il, Abner, faut-il vous rappeler le cours  
Des prodiges fameux accomplis en nos jours?  
Des tyrans d'Israël les célèbres disgrâces,  
Et Dieu trouvé fidèle en toutes ses menaces;  
L'impie Achab *détruit*; // et de son sang trempé  
Le champ que par le meurtre il avoit usurpé;
500. J'ai cru que des présents calmeroient son courroux,  
Que ce Dieu, quel qu'il *soit*, // en deviendrait plus doux.
534. Le grand prêtre vers moi s'avance avec fureur,  
Pendant qu'il me *parloit*, // ô surprise! ô terreur!
562. Vous ne savez encor de quel père il est né,  
Quel il *est*. // On le craint, tout est examiné.
697. A ma fable, *partout*, // à mes côtés assis,  
Je prétends vous traiter comme mon propre fils.
876. Elle flotte, elle hésite; en un *mot*, // elle est femme.
963. Mais voici *Josabet*. // — Envoyés par la Reine  
Pour rétablir le calme et dissiper la haine,  
Princesse, en qui le ciel mit un esprit si doux,  
Ne vous étonnez pas si je m'adresse à vous.
1107. Peuple lâche, en *effet*, // et né pour l'esclavage,  
Hardi contre Dieu seul! Poursuivons notre ouvrage.

Nicolas Boileau Despréaux (1636—1711).

### Le Lutrin (1678).

#### S l a u t e t :

- I 80. Sors de ce lit oiseux qui te tient attaché,  
Et renonce au *repos*, // ou bien à l'évêché.
- I 194. Tes bénédictions dans le trouble croissant,  
Tu pourras les répandre et par vingt et par cent;  
Et, pour braver le chantre en son orgueil extrême,  
Les répandre à ses *yeux*, // et le bénir lui-même.
- I 217. Ce nouvel *Adonis*, // à la blonde crinière.  
Est l'unique souci d' Anne sa perruquière.
- II 23. Où vas-tu, cher *époux*? // est-ce que te me fuis?
- II 105. Ce soir, plus que *jamais*, // en vain il les redouble.
- III 1. Mais la Nuit aussitôt de ses ailes affreuses  
Couvre des Bourguignons les campagnes vineuses,  
Revole vers *Paris*, // et, hâtant son retour,  
Déjà de Montlhéry voit la fameuse tour.
- III 75. L'oiseau sort en *courroux*, // et d'un cri menaçant  
Achève d'étonner le barbier frémissant.
- IV 13. Ah! *dormez*; // et laissez à des chantres vulgaires  
Le soin d'aller sitôt mériter leurs salaires.
- IV 91. Lorsqu'en ce sacré lieu, par un heureux hasard,  
Entrent Jean le choriste, et le sonneur Girard,  
Deux Manceaux *renommés*, // en qui l'expérience  
Pour les procès est jointe à la vaste science.
- IV 114. Pensez-vous, // au moment que les ombres paisibles  
A ces lits enchanteurs ont su les attacher,  
Que la voix d'un mortel les en puisse arracher?
- IV 134. Monte dans le *Palais*, // entre dans la grand' salle.
- IV 161. *Mais*, // ô d'un déjeuner vaine et frivole attente!
- V 106. Ils gagnent les *degrés*, // et le perron antique  
Où sans cesse, étalant bons et méchants écrits,  
Barbin vend aux passants des auteurs à tout prix.
- V 144. L'un prend le seul Jonas qu'on ait vu relié;  
L'autre, un Tasse *françois*, // en naissant oublié.
- V 153. Vous en fûtes *tirés*, // Almerinde et Simandre:
- VI 115. Tu te connois *assez*: // Ariste est ton ouvrage;
- VI 168. Ariste, c'est ainsi qu'en ce sénat illustre  
Où Themis par les soins reprend son premier lustre,  
Quand, la première *fois*, // un athlète nouveau  
Vient combattre en champ clos aux joutes du barreau,  
Souvent, sans y penser, ton auguste présence  
Troublant par trop d'éclat sa timide éloquence,  
Le nouveau Cicéron...  
Cherche en vain son discours sur sa langue égaré.

#### T l a u t e t :

- I 81. Elle *dit*; // et, du vent de sa bouche profane,  
Lui souffle avec ces mots l'ardeur de la chicane.

- I 111. Gilotin en *gémît*, // et, sortant de fureur,  
Chez tous ses partisans va semer la terreur.
- I 123. Il l'avale d'un *trait*; // et chacun l'imitant,  
La cruche au large ventre est vide en un instant.
- I 157. Laisse au chancre, dit-il, la tristesse et les pleurs,  
*Prélat*; // et, pour sauver tes droits et ton empire  
Écoute seulement ce que le ciel m'inspire.
- I 202. Il dit, on *obéit*, // on se presse d'écrire.
- I 208. Son front nouveau tondu, symbole de candeur,  
*Rougit*, // en approchant, d'une honnête pudeur,
- I 215. On se *tait*; // et bientôt on voit paroître au jour  
Le nom, le fameux nom du perruquier l'Amour.
- II 35. Son époux s'en *émeut*, // et son coeur éperdu  
Entre deux passions demeure suspendu;
- II 61. Elle *fuit*; // et, de pleurs inondant son visage,  
Seule pour s'enfermer monte au cinquième étage;
- II 92. Brontin tient un *maillet*, // et Boirude un marteau.
- II 95. La Discorde en *sourit*, // et les suivant des yeux,  
De joie, en les voyant, pousse un cri dans les cieux.
- III 23. Il la *suit*; // et tous deux, d'un cours précipité,  
De Paris à l'instant abordent la cité.
- III 53. Il fait jaillir un feu qui petille en sortant,  
Et *bientôt*, // au brasier d'une mèche enflammée,  
Montre, à l'aide du soufre, une cire allumée.
- III 83. Et *bientôt*, // au travers les ombres de la nuit,  
Le timide escadron se dissipe et s'enfuit.
- IV 99. Mais ne nous chargeons pas tous seuls de sa ruine;  
Et que *tantôt*, // aux yeux du chapitre assemblé,  
Il soit sous trente mains en plein jour accablé.
- V 29. Il *dit*: // à ce conseil, où la raison domine,  
Sur ses pas au barreau la troupe\* s'achemine.
- VI 39. Le prélat, par la brigue aux honneurs parvenu,  
Nè sut plus qu'abuser d'un ample revenu,  
Et pour toutes vertus *fit*, // au dos d'un carrosse,  
A côté d'une mitre armorier sa crosse.

## R laute:

- I 141. Oui, pour mieux m'*égorger*, // il prend mes propres armes.
- IV 167. Mais il a beau *presser*, // aucun ne lui répond:

## TS laute:

- I 103. Reprenez vos *esprits*; // et souvenez-vous bien  
Qu'un dîner réchauffé ne valut jamais rien.
- I 135. Usurpe tous mes *droits*, // et, s'égalant à moi,  
Donne à votre lutrin et le ton et la loi?
- V 193. A ces *mots*, // il lui tend le doux et tendre ouvrage.

## RS laute:

- IV 204. Du reste, déjeunons, *messieurs*, // et buvons frais.

## Jean de la Fontaine (1621—1695).

## S i a u t e t :

## Erstes Buch.

- 5<sup>11</sup> Le Loup donc l'aborde humblement,  
Entre en *propos*, // et lui fait compliment  
Sur son embonpoint, qu'il admire.
- 5<sup>35</sup> ... Le collier dont je suis attaché  
De ce que vous *voyez* // est peut-être la cause.
- 7<sup>14</sup> L'Ours venant là-dessus, on crut qu'il s'alloit plaindre.
- 8<sup>44</sup> Demeurez au *logis*, // ou changez de climat:
- 10<sup>27</sup> Là-dessus, // au fond des forêts  
Le Loup l'emporte, et puis le mange,  
Sans autre forme de procès.
- 11<sup>22</sup> Je parle à *tous*; // et cette erreur extrême  
Est un mal que chacun se plaît s'entretenir.
- 16<sup>9</sup> Point de pain *quelquefois*, // et jamais de repos.
- 17<sup>23</sup> Toutes deux firent tant, que notre tête grise  
Demeura sans *cheveux*, // et se douta du tour.
- 18<sup>18</sup> Il se réjouissoit à l'odeur de la viande,  
Mise en menus *morceaux*, // et qu'il croyoit friande.
- 19<sup>17</sup> „Qu' ils ont de *maux*! // et que je plains leur sort!”

## Zweites Buch.

- 1<sup>38</sup> De *plus*, // il vous sied mal d'écrire en si haut style.
- 4<sup>17</sup> L'un des *Taureaux* // en leur demeure  
S'alla cacher à leurs dépens:
- 4<sup>19</sup> Hélas! // on voit que de tout temps  
Les petits ont pâti des sottises des grands.
- 8<sup>8</sup> Princesse des *oiseaux*, // il vous est fort facile  
D'enlever malgré moi ce pauvre malheureux.
- 8<sup>21</sup> L' Aigle ...  
Remplit le ciel de *cris*; // et pour comble de rage,  
Ne sait sur qui venger le tort qu'elle a souffert.
- 9<sup>28</sup> Le malheureux Lion ...  
Bat l'air, qui n'en peut *mais*; // et sa fureur extrême  
Le fatigue ...
- 11<sup>7</sup> Le roi des *animaux*, // en cette occasion,  
Montra ce qu'il étoit, et lui donna la vie.
- 14<sup>17</sup> Il étoit *douteux*, // inquiet:
- 17<sup>10</sup> Oiseau *jaloux*, // et qui devois te taire,  
Est-ce à toi d'envier la voix du Rossignol.
- 20<sup>63</sup> Petits et grands, tout approuva  
Le partage et le *choix*: // Ésope seul trouva  
Qu'après bien du temps et des peines  
Les gens avoient pris justement  
Le contre-pied du testament.



## T lautet:

## Erstes Buch.

- 4<sup>11</sup> (12) Le *Mulet*, // en se défendant,  
Se sent percer de *coups*; // il gémit, il soupire.  
7<sup>29</sup> Nous nous pardonnons *tout*, // et rien aux autres hommes:  
8<sup>26</sup> L' *Hirondelle* leur *dit*: // „Arrachez brin à brin  
Ce qu' a produit ce maudit grain.  
10<sup>26</sup> On me l' a *dit*: // il faut que je me venge.  
11<sup>16</sup> Il s' y *voit*, // il se fâche; et ses yeux irrités,  
Pensent apercevoir une chimère vaine.

## Zweites Buch.

... leur doyen ...

- 2<sup>10</sup> (18) Opina qu' il *falloit*, // et plus tôt que plus tard,  
Attacher un grelot au cou de Rodilard,  
Qu' ainsi, quand il iroit en guerre  
De sa marche *avertis*, // ils s' enfuiraient en terre;  
9<sup>16</sup> Il *rugit*; // on se cache, on tremble à l' environ;  
10<sup>32</sup> Quelqu' un vint au secours: qui ce *fut*, // il n' importe;  
11<sup>1</sup> Il *faut*, // autant qu' on peut, obliger tout le monde:  
11<sup>8</sup> Le roi des animaux en cette occasion,  
Montra ce qu' il *étoit* // et lui donna la vie.  
11<sup>15</sup> Sire Rat *accourut*, // et fit tant par ses dents  
Qu' une maille rongée emporta tout l' ouvrage.  
12<sup>13</sup> Dès qu' il voit l' oiseau de Vénus,  
Il le croit en son *pot*, // et déjà lui fait fête.  
13<sup>15</sup> S' il en *étoit*, // on auroit tort  
De l' appeler hasard, ni fortune, ni sort.  
13<sup>19</sup> Quant aux volontés souveraines  
De Celui qui fait tout, et rien qu' avec dessein,  
Qui les *sait*, // que lui seul?  
16<sup>9</sup> Gaillard Corbeau *disoit*, // en le couvant des yeux:  
„Je ne sais qui fut ta nourrice;  
20<sup>19</sup> On le *lit*, // on tâche d' entendre  
La volonté du testateur.

## R lautet in den ersten sechs Büchern der Fabeln:

- I 7<sup>6</sup> Venez, Singe; parlez le *premier*, // et pour cause.  
8<sup>11</sup> ... car pour moi, dans ce péril extrême,  
Je saurai m' *éloigner*, // ou vivre en quelque coin.  
16<sup>11</sup> Le *créancier*, // et la corvée  
Lui font d' un malheureux la peinture achevée.  
II 7<sup>18</sup> Il faut *plaider*, // il faut combattre.  
9<sup>32</sup> L' insecte du combat se retire avec gloire:  
Comme il sonna la charge, il sonne la victoire,  
Va partout l' *annoncer*, // et rencontre en chemin  
L' embuscade d' une araignée;  
III 1<sup>48</sup> „Messieurs, dit le *Meunier*, // il vous faut contenter.“  
1<sup>64</sup> Pardieu! dit le *Meunier*, // est bien fou du cerveau  
Qui prétend contenter tout le monde et son père.  
3<sup>5</sup> Il s' habille en *berger*, // endosse un hoqueton.

- 5<sup>28</sup> Tâche de t'en *tirer*, // et fais tous les efforts;  
 12<sup>11</sup> Un jour le *Cuisinier*, // ayant trop bu d'un coup,  
 Prit pour oison le *Cygne*;  
 17<sup>12</sup> Elle entend quelque bruit...  
 Ne peut plus *repasser*, // et croit d'être méprise.  
 18<sup>43</sup> C'étoit un vieux *routier*, // il savoit plus d'un tour;  
 IV 4<sup>43</sup> Le pis fut que l'on mit en piteux équipage  
 Le pauvre *potager*: // adieu planches, carreaux.  
 5<sup>14</sup> Ce chien...  
 Vivra de pair à compagnon  
 Avec *Monsieur*, // avec Madame;  
 12<sup>25</sup> Car que *donner*? // il falloit de l'argent.  
 12<sup>60</sup> Le singe et les sommiers confus,  
 Sans oser *répliquer*, // en chemin se remirent.  
 V 9<sup>17</sup> ... Mais le père fut sage  
 De leur *montrer*, // avant sa mort,  
 Que le travail est un trésor.  
 VI 2<sup>4</sup> Un fanfaron, amateur de la classe,  
 Vit un *berger*: // „Enseigne-moi, de grâce,  
 De mon voleur, lui dit-il, la maison;  
 10<sup>34</sup> „De quoi vous sert votre vitesse?  
 Moi l'*emporter*! // et que seroit-ce  
 Si vous portiez une maison?“

P l a u t e t i n d e n F a b e l n :

- III 16<sup>3</sup> Je dis que c'est *beaucoup*; // et ce sexe vaut bien  
 Que nous le regrettions, puisqu' il fait notre joie.  
 IX 10<sup>11</sup> Certain *Loup*, // aussi sot que le Pêcheur fut sage,  
 Trouvant un Chien hors du village,  
 S'en alloit l'*emporter*.  
 XI 1<sup>5</sup> Le *Loup* // en langue des Dieux,  
 Parle au Chien dans mes ouvrages.  
 XII 9<sup>6</sup> Certain Renard voulut, dit-on,  
 Se faire *loup*. // Hé! qui peut dire  
 Que pour le métier de mouton  
 Jamais aucun loup ne soupire?  
 9<sup>30</sup> Le Renard dit au *Loup*: // „Notre cher, pour tous mets  
 J'ai souvent un vieux coq, ou de maigres poulets:  
 9<sup>38</sup> „Je le veux,“ dit le *Loup*; // „il m'est mort un mien frère:  
 Allons prendre sa peau, tu t'en revêtiras.“  
 17<sup>28</sup> ... le Cheval lui desserre  
 Un *coup*; // et haut le pied.  
 Voilà mon *Loup* par terre,  
 Mal en point, sanglant et gâté.  
 24<sup>10</sup> ... Mais tout dire,  
 Ce seroit *trop*; // il faut choisir.

S a l l e i n l a u t e t i n T S :

- II 13<sup>2</sup> Un astrologue un jour se laissa choir  
 Au fonds d'un *puits*. // On lui dit: „Pauvre bête,  
 Tandis qu'à peine à tes pieds tu peux voir,  
 Penses-tu lire au-dessus de la tête?“

- II 22<sup>55</sup> Ces lots *faits* // ou jugea que le sort pourroit faire  
Que peut-être pas une soeur  
N'auroit ce qui lui pouroit plaire.
- III 1<sup>38</sup> Le Meunier, à ces *mots*, // connoît son ignorance.
- III 5<sup>27</sup> Tu n'aurois pas à la légère  
Descendu dans ces *puits*. // Or adieu: j'en suis hors.
- Zwei Konsonanten erscheinen im Schriftbild:
- III 1<sup>32</sup> On lui lia les *pieds* // on vous le suspendit.
- V 17<sup>22</sup> „Tu te vantois d'être si vite!  
Qu'as-tu fait de tes *pieds*?“ // Au moment qu'elle rit  
Son tour vient.
- VII 4<sup>1</sup> Un jour, sur les longs *pieds*, // alloit, je ne sais où,  
Le Héron au long bec emmanché d'un long cou.
- VIII 22<sup>25</sup> Viens dissoudre ces *noeuds*. // — Et quelle récompense  
En aurai-je? reprit le Rat.
- X 7<sup>22</sup> La pauvre Aragne n'ayant plus  
Que la tête et les *pieds*, // artisans superflus,  
Se vit elle-même enlevée:
- X 9<sup>40</sup> Mais comment? Ôtons-lui les *pieds*. // Or, trouvez-moi  
Chose par les humains à sa fin mieux conduite.
- VI 11<sup>17</sup> Quelque morceau de chou qui ne me coûtoit rien;  
Mais ici point d'aubaine; ou si j'en ai quelqu'une,  
C'est de *coups*. // Il obtint chargement de fortune,  
Et sur l'état d'un charbonnier  
Il fut couché tout le dernier.
- XI 3<sup>36</sup> ... on vit presque détruit  
L'art des *Grecs*; // et ce fut l'ouvrage d'une nuit.
- XII 15<sup>103</sup> Coupe les noeuds du *lacs*: // on peut penser la joie.
- XII 20<sup>3</sup> Un Philosophe austère ...  
Voyagea chez les *Grecs* // en vit en certains lieux  
Un sage assez semblable au vieillard de Virgile.
- II 8<sup>33</sup> L'oiseau qui parle Ganymède  
Du monarque des Dieux enfin implore l'aide,  
Dépose en son giron ses *oeufs*, // et croit qu'en paix  
Ils seront dans ce lieu.
- IV 21<sup>16</sup> ... L'habitant des Forêts,  
Rend déjà grâce aux *Boeufs*, // attend dans cette étable  
Que, chacun retournant au travail de Cérès,  
Il trouve pour sortir un moment favorable.
- IV 22<sup>47</sup> Mon *fiils* // allez chez nos parents  
Les prier de la même chose.
- 22<sup>58</sup> Retenez bien cela, mon *fiils*. // Et savez-vous  
Ce qu'il faut faire?
- XII 13<sup>23</sup> Ces animaux sont *soûls*; // une troupe nouvelle  
Viendrait fondre sur moi plus âpre et plus cruelle.

## Über das Wesen der Pause bei den französischen Klassikern.

Ich habe im ganzen siebzehn Dramen, ein Epos und zwölf Bücher Fabeln auf die Pausenstellung im Verse untersucht und von den Tausenden von Versen mehrere hundert in sechs Dramen, einem Epos und etwa zwei Büchern Fabeln hier vorgeführt. Die Pauseneinschnitte, auch äußerlich kenntlich gemacht, in P. Corneilles *Cid*, *La mort de Pompée*, bei Molière in *Sganarelle* und *Les femmes savantes*, bei J. Racine in *Iphigénie* und *Athalie*, in J. Boileaus *Lutrin* und den ersten Büchern der Fabeln Lafontaines unterscheiden sich in nichts von jenen, die wegen des beschränkten Raumes aus Corneilles *Horace*, *Cinna*, *Polyeucte*, *Menteur*, *Suite du menteur*, aus Molières und Racines *École des maris*, *Les Fâcheux*, *L'École des femmes*, *L'Imposteur*, *Phèdre*, *Esther* und dem größeren Teil von Lafontaines Fabeln wegfallen mußten. Das Wesen der Pause ist nur durch lange Übung im Lesen von Versen zu erfassen. Demgemäß habe ich im Verlaufe der vorliegenden Untersuchung manchen Vers ausscheiden, manchen Vers einfügen müssen.

Die Endkonsonanten waren entweder an der Pause überhaupt lautend, z. B. *r* in *Iphigénie* 49: *Il fallut s'arrêter et la rame inutile Fatigua . . .*, da *r* langes Leben besaß, oder sie nahmen mit dem Augenblicke Lautwert an, wo sie vor der Pause erscheinen. Diese deckt sich meist mit einem syntaktischen Abschnitt, nicht aber immer.

Wir können verschiedene typische Fälle unterscheiden. Der Nebensatz folgt dem Hauptsatz: Mol., *École des maris* 358: *Entrons un peu chez vous, // afin d'y mieux rêver.* Mol., *Dom Garcie* 487: *Ne démens pas leur voix; mais aussi garde bien que pour les croire trop, // ils ne t'imposent rien.* Eine längere Pause hinter *vois* erfordert *Dom Garcie* 1326: *Oui, je vois . . . Ah! surtout ne m'interrompez pas.* Nicht immer ist ein Satzzeichen (der Beistrich) ein untrügliches Kennzeichen für das Vorhandensein einer Pause. Was eine Pause ist, können wir dem Gefühle nach äußerlich beurteilen, doch das Wesen kann eigentlich nur die experimentelle Lautphysiologie bestimmen. Wie der Beistrich täuschen kann, ersieht man aus *L'Imposteur* 680: *Il faut nonobstant tout, avoir pitié de vous,* wo nach *tout* keine Pause eintritt. Überhaupt müßten einmal die Satzzeichen ihrer Bedeutung nach gehörig überprüft werden. Durch Empfindungswörter, Anrede und Fragen wird die Tonlage erhöht und es treten neue Pausen auf: *École des maris* 283: *Monsieur, // un tel abord vous interrompt peut-être;* ebenda 281: *Est-ce à vous? // Approchez. Là, nul godelureau. Ne vient . . .* Schließlich sei der Fälle gedacht, wo ein Gegensatz ausgesprochen ist oder ein Partizipialsatz dem Sinne nach einen Hauptsatz vertritt: *Sganarelle* 113: *Elle est froide partout // et je ne sais qu'en dire,* *École des femmes* 1622: *Je viens vous trouver, // accablé de douleur.*

## Schlußbemerkungen.

Ich habe mich bemüht, dem schwierigen Problem der Verstummung der Endkonsonanten bei den französischen Klassikern des 17. Jahrhunderts gerecht zu werden. Schwer ist es mir geworden, Einzelheiten zu unterdrücken, da ja auch das Mosaik aus ganz kleinen Steinchen zusammengesetzt ist, andererseits war es nicht immer leicht, den Hauptgedanken nicht zu verwischen. Nur durch langsames und sorgfältiges Lesen und Vergleichen der einzelnen Abschnitte der Arbeit kann die Erkenntnis von dem wunderbaren Walten der Sprache reifen. Werfen wir noch einmal den Blick über das Ganze. Von der Fachliteratur habe ich das meiste im Eingange genannt. Nicht verkennend, daß nur das naturwissenschaftliche Verfahren auch in der Sprachwissenschaft neue Bahnen eröffnet, habe ich es versucht, ohne diese Mittel einige auf den Gegenstand bezügliche Fragen miteinander in Verbindung zu bringen. Nachdem nachgewiesen worden war, daß die zeitgenössischen Wörterbücher keineswegs einheitlich über die Aussprache einzelner Wörter denken, wurde der Beweis erbracht, daß von rund 1500 allmählich das in den schwächsten Ansätzen schon im 13. Jahrhundert wirksame Streben nach Verstummung der Endkonsonanten, sich stets mehr verbreitend und anschwellend, bis etwa in die Mitte des 17. Jahrhunderts fortschreitet, um in dieser Zeit eigenartig-unveränderliches Gepräge anzunehmen. Die Dichtersprache unterscheidet sich von der gewöhnlichen Rede, die in der Entwicklung vorseilt.

Auch das Sprechtempo, die Stellung des Wortes im Satze ist nicht ohne Belang. Die Reimtechnik mußte auf Mittel und Wege leiten, die zur Bestimmung der Aussprache der französischen Klassiker führen. Das Zusammentreffen zweier Vokale, der Hiatus, dessen Gebrauch verpönt ist, mußte seinem Wesen und seiner Verwendung nach beleuchtet werden. Leider ohne Phonographen habe ich die Geschichte des Hauchlautes h und der zwischen Mit- und Selbstlauten stehenden Nasale verfolgt. Der ziemlich umfangreiche Abschnitt über „Sprachliche Erscheinungen im Rahmen des organischen Ganzen“ hat gelehrt, daß die Endkonsonantenverstummung nur allmählich erfolgte und daß sämtliche Doppelkonsonanten für die französischen Klassiker aller Wahrscheinlichkeit nach zu einfachen Mitlauten sich verkürzten. Ich betrachte meine Aufgabe dann als gelöst, wenn durch die vorliegende Arbeit Einblick in die reiche Fülle sprachlicher Erscheinungen gewährt wurde und wenn meine Ausführungen genügten, nachzuweisen, daß bei den französischen Klassikern des 17. Jahrhunderts an den Sprechpausen die Konsonanten lauteten.

---

## Berichtigungen und Zusätze zum „Ersten Teil“.

Zwei Bemerkungen Ch. Thurots möchte ich nur ungern entbehren. S. 9 ff: Cependant, il est un point que tous les auteurs s'accordent à reconnaître, c'est que la prononciation des consonnes finales n'est pas la même dans le langage familier et dans le discours soutenu, particulièrement dans la déclamation, ferner die Ansicht Regniers, der sagt: la prononciation „qui regarde la chaire ou le barreau ou la poésie . . . a ses règles à part. et elle ne supprime pas si facilement les lettres finales“.

9<sup>11</sup> Christophe, 19<sup>11</sup> jouer st. jeu, 10<sup>11</sup> Neuf Château, 9<sup>5</sup> Arnoul(d) st. Arnoul, A. 4 D st. M, 11<sup>25</sup> provinziell st. manchmal, 20<sup>10</sup> lautet st. verstummt, 12<sup>3</sup> plus-que-parfait, 10<sup>10</sup> Strauss, 35<sup>10</sup> le st. de, 13<sup>31</sup> ütrek, 33<sup>10</sup> Aix-les-Bains, 14<sup>2</sup> zum Unterschiede von st. gegenüber, 15<sup>3</sup> bakkus', 4<sup>10</sup> sé-rès, 5<sup>10</sup> Il st. I, 9<sup>10</sup> et st. il, 15<sup>10</sup> très-mauvaise, 19<sup>10</sup> ga-li-ma-tiâ, 21<sup>10</sup> é-lâ, é-lâ-z, 22<sup>10</sup> é-las', 34<sup>10</sup> il y avait, 36<sup>10</sup> lis', 37<sup>10</sup> dans fleur, 38<sup>10</sup> des lis, 16<sup>3</sup> Mitis III, 9<sup>10</sup> meur honnêtes, 10<sup>10</sup> mat gehört hinter mars, 20<sup>10</sup> pié-ta-terre), 31<sup>10</sup> sen-z actif, 17<sup>13</sup> Darm. fis', 15<sup>10</sup> zweite Form, ja<sup>3</sup>s vor einer Pause, 16<sup>10</sup> elas' (Darm.), 17<sup>10</sup> -is' (Darm.), 18<sup>10</sup> lis, li veraltet und im Wappen, 30<sup>10</sup> uz in der Bindung, 19<sup>1</sup> Léon Bellanger, 23<sup>10</sup> Die st. die, 40<sup>10</sup> aient o. oient, oyent, 20<sup>27</sup> D' Ablancourt, 33<sup>10</sup> D' Olivet, 42<sup>10</sup> unterrichtet st. sagt, 21<sup>1</sup> S. 747), 24<sup>10</sup> XIII, au st. du, 27<sup>10</sup> tous les cas, 22<sup>30</sup> Van der Aa (1622), 23<sup>23</sup> XVIII<sup>e</sup> siècle, 24<sup>1</sup> II S. 146 ff, 8<sup>10</sup> conjugaison, 22<sup>10</sup> declame, 24<sup>10</sup> soit devant, 20<sup>10</sup> quoyqu'alors, 26<sup>26</sup> erscheinen, 27<sup>26</sup> jour st. jours, 28<sup>7</sup> Mehrzahl nicht, 12<sup>10</sup> berger st. bergers, 17<sup>1</sup> I 6 st. 16, 36<sup>10</sup> point, commun: emprunt, 29<sup>2</sup> . . . fällt weg, 4<sup>10</sup> einen Apostroph, 24<sup>10</sup> Nennformen erster Konjugation, 27<sup>10</sup> „rimes normandes“, 32<sup>10</sup> Ausspracheregeln, 30<sup>19</sup> Pucelle II 2, 22<sup>10</sup> diese Reime f. diesen Reim, 39<sup>10</sup> aus ihm abgeleiteten, 40<sup>10</sup> in der Bedeutung eine, 41<sup>10</sup> entrevue, wenn sie einfache Gegensätze darstellen, 31<sup>18</sup> Berlinguier, La gageure, réconforter, Le calendrier, Lafont., 37<sup>10</sup> nur st. nie, 38<sup>10</sup> Tart. III 6, 32<sup>11</sup> eingeschlagen hat, 14<sup>10</sup> entscheidenden st. konsonantischen, 33<sup>33</sup> disparaître: prêtre, 35<sup>6</sup> zu streichen 1706/7, 7<sup>10</sup> foi st. fois, 11<sup>10</sup> us, 12<sup>10</sup> latine:, 14<sup>10</sup> ès, 18<sup>10</sup> 269/70 st. 270/271, 32<sup>10</sup> Iphigénie 155 . . ., 34<sup>10</sup> 643/4 flots: Minos, zu streichen 491/2, 37<sup>1</sup> 16, 11<sup>10</sup> le beau choix, 38<sup>17</sup> anlautende, 39<sup>10</sup> prétendoit, 33<sup>10</sup> sauroit.

(Der Beistrich ist zu ergänzen: 15<sup>27</sup> hypocras, 37<sup>10</sup> Bourbon, 38<sup>10</sup> lis, 16<sup>28</sup> . . ., nom, 17<sup>2</sup> consonne, 18<sup>32</sup> Grammatik, 21<sup>15</sup> consonne, 22<sup>3</sup> finales, r, 23<sup>15</sup> le s, 24<sup>10</sup> nasales, 28<sup>10</sup> obligez, st. :, 29<sup>18</sup> dgl, 19<sup>10</sup> chercher, 21<sup>10</sup> da, 30<sup>18</sup> air, 38<sup>10</sup> La Font., 39<sup>22</sup> Font., 38<sup>10</sup> gloire; einige Punkte sind einzusetzen und folgende Akzente richtig zu stellen in ès, éviter, néglige, Péletier.)



# Die klimatischen Verhältnisse von Laibach.

Von Prof. Dr. A. Fessler.

---

# Inhalt.

---

Einleitung . . . . .	Seite 51
<b>Das Laibacher Klima.</b>	
<b>Temperaturverhältnisse.</b>	
Mittlere Jahres-, Monats- und Tagestemperaturen. . . . .	52
Jährlicher und täglicher Gang der Temperatur. . . . .	53
Monats- und Jahresextreme der Temperatur . . . . .	58
Frostgrenzen; Frost- und Eistage, Sommer- und Tropentage . . . . .	59
Interdiurne Temperaturveränderlichkeit . . . . .	60
<b>Bewölkung und Nebel.</b>	
Monats- und Jahresmittel der Bewölkung; täglicher und jährlicher Gang der Bewölkung	65
Häufigkeit der einzelnen Bewölkungsgrade . . . . .	67
Nebelhäufigkeit; Zeit der Auflösung der Morgenebel . . . . .	70
Ursache der großen Nebelhäufigkeit . . . . .	71
<b>Luftfeuchtigkeit.</b>	
Dampfdruck und relative Feuchtigkeit . . . . .	72
<b>Niederschlagsverhältnisse.</b>	
Niederschlagsmenge, Niederschlagshäufigkeit und Niederschlagsdichte, Gewitter- und Hagelfrequenz, Tage mit Schneefall und Schneedecke . . . . .	74
Regen- und Trockenperioden . . . . .	76
<b>Luftdruck und Wind.</b>	
Luftdruckmittel . . . . .	77
Mittlere Windverteilung . . . . .	78
Sturmhäufigkeit. . . . .	79
<b>Kurze Zusammenfassung . . . . .</b>	<b>79</b>

---



## Einleitung.

Die Stadt Laibach liegt zu beiden Ufern des gleichnamigen Flusses an einer durch kleine Berge (Šiškaberg im Nordwesten und Golovc im Osten) eingegengten Partie der weiten Laibacher Talebene, einem im Norden und Osten von den Ausläufern der Steiner Alpen, im Süden vom Laibacher Moor begrenzten Abschnitte des nordkrainischen Beckens. Die „Laibacher Ebene“ bildet mit der im Norden und Nordwesten angrenzenden Steiner und Krainburger Ebene eine der größten Talflächen unserer Alpen mit einer malerischen Gebirgsumrahmung, dargestellt durch die gewaltigen Höhenzüge der Julischen und Karnischen Alpen, durch die unterkrainischen Berge und das bis in das heute zum größten Teile kultivierte Laibacher Moor heraufragende Karstgebilde. Der geographischen Orientierung nach liegt Laibach unter  $46^{\circ} 3' N. Br.$  und  $14^{\circ} 30' E. L. v. Gr.$

Die Laibacher meteorologische Station der k. k. Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik in Wien, auf deren Registrierungen vorliegende Arbeit größtenteils basiert, befindet sich im Zentrum der Stadt in einer Seehöhe von 306 m, unmittelbar neben der k. k. Staatsoberrealschule und gehört dank der vorzüglichen und äußerst gewissenhaften Aufzeichnungen des Herrn Beobachters Prof. V o d u š e k unbestritten zu den besten des österreichischen Stationsnetzes. Die Aufstellung der Instrumente ist einwandfrei und die Instrumente wurden wiederholt von inspizierenden Beamten der Zentralanstalt überprüft. Seit dem Jahre 1896 erfolgte weder ein Beobachter- noch ein Aufstellungswechsel, weshalb dieser Arbeit gerade die Beobachtungen von diesem Jahre an zugrunde gelegt werden. Die Beobachtungen beziehen sich durchwegs auf die drei üblichen Termine 7<sup>h</sup> a., 2<sup>h</sup> p., 9<sup>h</sup> p. Kontinuierliche meteorologische Aufzeichnungen für alle Tageszeiten sind weder von Laibach noch von einer anderen krainischen Station vorhanden, indem derzeit noch keine einzige meteorologische Station Krains über selbstregistrierende Apparate verfügt. Nur die Laibacher Erdbebenwarte besitzt meteorologische Autographenaufzeichnungen, allerdings nur insoweit als solche für die gepflogenen Erdbebenstudien von Interesse waren. Es ist zu hoffen, daß es den unermüdlichen Bemühungen des Herrn Landes Schulinspektors B e l a r auch noch gelingen wird, wenigstens in der Landeshauptstadt ein vollständiges meteorologisches Observatorium mit selbstregistrierenden Apparaten für alle meteorologischen Hauptelemente — Ansätze sind ja schon vorhanden — ins Leben zu rufen.

## Das Laibacher Klima.

Unter Klima versteht man nach H a n n die Gesamtheit der meteorologischen Erscheinungen, die den mittleren Zustand der Atmosphäre an irgend einer Stelle der Erdoberfläche kennzeichnen. Den momentanen Zustand der Atmosphäre, das Zusammenspiel aller meteorologischen Elemente zu einer bestimmten Zeit an einem bestimmten Orte, bezeichnet man als „Wetter“. Klima könnte man folglich auch als das „mittlere Wetter“ definieren.

Die erste Rolle unter den klimatischen Faktoren kommt der Temperatur zu; dagegen ist der Luftdruck, wie noch des näheren ausgeführt werden wird, das meteorologisch wichtigste Element, klimatisch von ganz untergeordneter Bedeutung.

### Temperaturverhältnisse.

#### Mittlere Jahres-, Monats- und Tagestemperaturen.

Den einfachsten Ausdruck für die Wärmeverhältnisse, gewissermaßen ein grobes Maß zur Beurteilung des durchschnittlichen Wärmezustandes eines Ortes stellen Jahresmittel der Temperatur aus langen Beobachtungsreihen dar. In Laibach liegen mehr als 60jährige verlässliche Temperaturreihen vor, und zwar beträgt das 60jährige Mittel (Jahresmittel) von Laibach  $9\cdot0^{\circ}$  C. Für sich allein sagt uns dieser Zahlenwert klimatologisch eigentlich sehr wenig, er erhält erst durch den Vergleich mit äquivalenten Daten anderer Stationen klimatologischen Wert. Um nun Anhaltspunkte für die Einwertung dieses Jahresmittels und eine Basis für die ganze Diskussion der Temperaturverhältnisse überhaupt zu gewinnen, wurden aus T r a b e r t s Isothermen von Österreich<sup>1</sup> die Temperaturjahresmittel aller Stationen zwischen 260 und 320 *m* Seehöhe herausgesucht und hieraus die Jahresmittel für die einzelnen Breitezonen zwischen dem 45. und 51. Grad N. Br. berechnet. Die meteorologische Station in Laibach, auf deren Beobachtungen T r a b e r t s Angaben für Laibach (mit Ausnahme der letzten fünf Jahre der Periode 1851—1900) beruhen, befand sich in einer Seehöhe von 287 *m*, so daß die Seehöhen der in Betracht gezogenen Stationen gegen

<sup>1</sup> T r a b e r t: „Isothermen von Österreich“, Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften mathem.-naturw. Kl., LXXIII. Bd.; diese Arbeit bezieht sich auf die Beobachtungsperiode 1851 bis 1900.

die Seehöhe der Laibacher Station um höchstens 30 *m* differieren, der Einfluß der Seehöhe auf die Temperaturmittel daher als nahezu eliminiert betrachtet werden kann.

Die Rechnung ergab:

Geographische Breite	45—46°	46—47°	47—48°	48—49°	49—50°	50—51°
Temperaturjahresmittel	11·4°	9·5°	8·3°	8·0°	7·7°	7·2°

Laibach liegt, wie in der Einleitung bemerkt wurde, unter 46° 3' N. Br., erweist sich also mit 9·0°<sup>1</sup> mittlerer Jahrestemperatur nach dieser Zusammenstellung als relativ kalt. Hiezu ist jedoch zu bemerken, daß in der Zone 46 bis 47° N. Br. zwei hinsichtlich der Temperaturverhältnisse ganz extreme Gebiete in das Mittel eingingen: Norditalienisches Gebiet und das warme Südtirol einerseits und das kalte Drautal andererseits. Tatsächlich ergibt sich als Jahresmittel für Südtirol und den nördlich des 46. Breitengrades gelegenen italienischen Landesteil zwischen 260 und 320 *m* Seehöhe 11·4°, für das steirische Draugebiet 8·3° und für Krain 8·9°, während das Jahresmittel von Laibach immerhin 9·0° beträgt.

#### Der jährliche und tägliche Gang der Temperatur.

Der jährliche Temperaturverlauf in Laibach ist aus der auf der folgenden Seite abgedruckten Tabelle ersichtlich, die für alle Tage des Jahres die Normaltagesmittel der Temperatur wiedergibt.

Diese 60jährigen Tagesmittel wurden mit Hilfe der graphischen Darstellung des mittleren jährlichen Wärmeganges nach den 60jährigen Monatsmitteln<sup>2</sup> gewonnen. Die Monatsmittel der Periode 1851 bis 1900 (wahre Mittel) lagen aus Traberts „Isothermen von Österreich“ bereits berechnet vor. Da die Beobachtungsreihen von allen Thermometeraufstellungen bis zum Jahre 1900 einander sich homogen anschließen und nach 1900 weder ein Beobachter- noch ein Aufstellungswechsel erfolgt ist, so wurden zum Zwecke der Ermittlung der 60jährigen Normaltagestemperaturen nur mehr die Monatsmittel der Periode 1901 bis 1910 gerechnet und die 60jährigen Monatsmittel aus diesen und den 50jährigen Mitteln nach dem Rechnungsvorgang  $x = \frac{50 \cdot M_{50} + 10 \cdot M_{10}}{60}$  berechnet.

<sup>1</sup> Das 50jährige Mittel (Periode 1851 bis 1900) beträgt gleich dem neuen 60jährigen 9·0°.

<sup>2</sup> Es wurde hiebei die Temperatur des mittleren Monatstages ohne Korrektur als dem Monatsmittel gleich angenommen. Nach der Beziehung  $t' - t = 0\cdot01154(t - T)$  [ $t'$  Temp. des mittl. Monatstages,  $t$  Monatsmittel,  $T$  Jahresmittel], betrüge jedoch die an das Monatsmittel anzubringende Korrektur selbst in den Monaten Jänner und Juli, in denen durch die genannte Gleichsetzung der größte Fehler gemacht wurde, nur  $-0\cdot13^\circ$ , bezw.  $+0\cdot12^\circ$ .

## 60jährige Normaltagesmittel der Temperatur von Laibach.

(Nach den Temperaturbeobachtungen der Periode 1851—1910.)

Tab. I.

Tag	Jänn.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
1.	-2.2	-1.6	1.9	7.0	11.8	16.1	18.9	19.6	16.8	12.6	6.9	1.0
2.	-2.2	-1.5	2.0	7.1	12.0	16.2	19.0	19.6	16.7	12.5	6.7	0.8
3.	-2.3	-1.4	2.2	7.3	12.1	16.4	19.0	19.5	16.5	12.3	6.5	0.7
4.	-2.3	-1.3	2.3	7.5	12.3	16.5	19.1	19.5	16.4	12.2	6.3	0.5
5.	-2.3	-1.2	2.5	7.6	12.4	16.6	19.1	19.4	16.3	12.0	6.1	0.4
6.	-2.4	-1.1	2.6	7.8	12.6	16.7	19.2	19.4	16.1	11.8	5.9	0.3
7.	-2.4	-1.0	2.8	8.0	12.7	16.8	19.2	19.3	16.0	11.7	5.6	0.1
8.	-2.4	-0.9	2.9	8.1	12.9	16.9	19.3	19.2	15.9	11.5	5.4	0.0
9.	-2.4	-0.8	3.1	8.3	13.0	17.1	19.3	19.2	15.7	11.3	5.2	-0.1
10.	-2.5	-0.7	3.2	8.5	13.2	17.2	19.4	19.1	15.6	11.2	5.0	-0.2
11.	-2.5	-0.6	3.4	8.6	13.3	17.3	19.4	19.0	15.4	11.0	4.7	-0.4
12.	-2.5	-0.5	3.5	8.8	13.4	17.4	19.5	19.0	15.3	10.8	4.5	-0.5
13.	-2.5	-0.3	3.7	9.0	13.6	17.5	19.5	18.9	15.2	10.6	4.3	-0.6
14.	-2.5	-0.2	3.8	9.1	13.7	17.6	19.5	18.8	15.0	10.5	4.1	-0.7
15.	-2.5	-0.1	4.0	9.3	13.8	17.7	19.6	18.7	14.9	10.3	3.8	-0.8
16.	-2.5	0.0	4.1	9.5	13.9	17.8	19.6	18.6	14.7	10.1	3.6	-0.9
17.	-2.4	0.2	4.3	9.6	14.1	17.9	19.6	18.5	14.6	9.9	3.4	-1.0
18.	-2.4	0.3	4.5	9.8	14.2	18.0	19.6	18.4	14.5	9.7	3.2	-1.1
19.	-2.4	0.4	4.7	10.0	14.3	18.1	19.6	18.3	14.3	9.6	3.0	-1.2
20.	-2.3	0.6	4.9	10.1	14.5	18.2	19.7	18.2	14.2	9.4	2.9	-1.3
21.	-2.3	0.7	5.0	10.3	14.6	18.3	19.7	18.1	14.1	9.2	2.7	-1.4
22.	-2.3	0.9	5.2	10.5	14.7	18.3	19.7	18.0	13.9	9.0	2.5	-1.5
23.	-2.2	1.0	5.4	10.6	14.9	18.4	19.7	17.9	13.8	8.8	2.3	-1.6
24.	-2.2	1.2	5.6	10.8	15.0	18.5	19.7	17.8	13.7	8.6	2.2	-1.7
25.	-2.1	1.3	5.7	10.9	15.2	18.6	19.7	17.7	13.5	8.4	2.0	-1.8
26.	-2.1	1.4	5.9	11.1	15.3	18.7	19.7	17.5	13.4	8.2	1.8	-1.8
27.	-2.0	1.6	6.1	11.2	15.5	18.7	19.7	17.4	13.2	8.0	1.6	-1.9
28.	-2.0	1.7	6.3	11.4	15.6	18.8	19.7	17.3	13.1	7.8	1.5	-2.0
29.	-1.9	(1.8)	6.4	11.5	15.7	18.8	19.7	17.2	12.9	7.5	1.3	-2.0
30.	-1.8	—	6.6	11.7	15.9	18.9	19.6	17.0	12.8	7.3	1.1	-2.1
31.	-1.7	—	6.8	—	16.0	—	19.6	16.9	—	7.1	—	-2.1

Das Minimum im mittleren jährlichen Wärmegange fällt in Laibach auf den 13. Jänner, das Maximum auf den 24. Juli, und zwar ergibt sich im Mittel als tiefste Tagestemperatur  $-2.5^{\circ}$ , als höchste  $19.7^{01}$  und somit als Jahresamplitude  $22.2^{\circ}$ . Die Media fallen auf den 13. April und den 22. Oktober. Extreme und Media im mittleren Wärmegange treffen demnach nicht mit dem höchsten und tiefsten und dem mittleren Sonnenstande zusammen, sowie auch die Temperaturänderung mit der Änderung der Sonnenhöhe nicht gleichen Schritt hält. Das Ansteigen bezw. Fallen der Tagestemperatur

<sup>1</sup> Mittlere Jännertemperatur für 7<sup>h</sup> a. nach den 16jährigen Beobachtungen  $-3.6^{\circ}$ , mittlere Julitemperatur um 2<sup>h</sup> p.  $24.7^{\circ}$  (Tab. II).

erfolgt am intensivsten von Mitte März bis nach Mitte April und von anfangs Oktober bis Ende November, also um die Zeit der Media. In der erstgenannten Periode tritt eine Änderung der Tagestemperatur um  $1^{\circ}$  in 6, in letzterer in 5 Tagen ein, wie überhaupt der Temperaturanstieg im Frühjahr bekanntlich langsamer vor sich geht als das Sinken der Temperatur im Herbst. In Laibach dauert es im Frühjahr 33 Tage, bis sich die Tagestemperatur von 0 auf  $5^{\circ}$  erhebt; 29, 35 und 57 Tage vergehen mit dem Temperaturanstieg von 5 auf 10, 10 auf 15 und von 15 bis zum Maximum  $19.7^{\circ}$ . Der Temperaturrückgang von  $19.7^{\circ}$  auf  $15^{\circ}$  vollzieht sich in 47, von 15 auf  $10^{\circ}$  in 32, von 10 auf  $5^{\circ}$  in 26 und von 5 auf  $0^{\circ}$  in 28 Tagen. Die stärkste Beharrungstendenz zeigt die Mitteltemperatur in der Nähe der beiden Extreme. So verstreichen mit der Änderung der Tagestemperatur um  $0.1^{\circ}$  Mitte Jänner 8, um den 24. Juli sogar 11 Tage.

Die Zusammenfassung der Mitteltemperaturen zu Jahreszeitenmittel liefert nichts neues; es zeigt sich nur, daß zufolge der Verspätung der Mitteltemperatur gegen den ihrer Höhe entsprechenden Sonnenstand der Herbst wärmer erscheint als der Frühling. Die (60jährigen) Temperaturmittel der vier Jahreszeiten sind:

Winter	Frühling	Sommer	Herbst
$-1.2^{\circ}$	9.1	18.6	9.5

Vergleichen wir die Temperaturmittel der 60jährigen Periode mit jenen der Periode 1896 bis 1911 (Tab. II), so begegnen wir im Winterhalbjahr beträchtlichen Differenzen, und zwar zu Gunsten der letzten Periode, was dahin zu deuten wäre, daß in den letzten Jahren eine Klimaänderung vor sich gegangen, d. h. der Winter in Laibach gegen frühere Jahre milder geworden ist. Man könnte auch an konstante, von Aufstellungsmängeln herrührende Fehler in den Aufzeichnungen der einen oder anderen Periode denken, also an der Homogenität der in das 60jährige Mittel eingegangenen Reihen zweifeln; nachdem jedoch dieselbe Erscheinung schon in den Trabertschen Illustrenmitteln bezüglich der Beobachtungsreihe 1896—1900 zutage tritt und Trabert auch diese neue Reihe auf ihren homogenen Anschluß an die früheren Reihen überprüft hat, so sind die auffallend großen Differenzen zweifellos reell. Eine strenge Erklärung für diese namhaften Wärmeunterschiede läßt sich aus den Daten einer einzigen Station wohl nicht geben. Stimmen hierin auch die übrigen Stationen Mitteleuropas mit Laibach überein, so hat man es in dieser Periode warmer Winter offenbar mit im Winter immer wiederkehrenden abnormen Verschiebungen der Aktionszentren der Atmosphäre, und zwar in diesem Falle in erster Linie mit einem stärkeren Vordrängen des „Isländischen Minimums“ zu tun. Ist die Rinne tiefen Druckes über Island und von Island gegen Spitzbergen hin, das sogenannte „Isländische Minimum“, besonders stark entwickelt und gegen Nordeuropa vorgeschoben, so überschwemmen die Aus-

läufer dieser ständigen Depression Mitteleuropa fortwährend mit wasserdampfreicher, wegen der hohen spezifischen Wärme des Wassers im Sommer relativ kühler, im Winter warmer Luft vom Ozean. Besteht nun im Winter eine erhöhte Tendenz zur Ausbildung von Wettersituationen dieser Art, so erscheint das russisch-asiatische Wintermaximum, dem wir die anhaltenden, aber enorm kalten Schönwetterperioden im Winter stets zu verdanken haben, in seinem Vordringen gegen Mitteleuropa gehemmt und wir haben statt des schönen, aber kalten Wetters, unbeständiges, meist trübes, nasses, aber mildes Winterwetter.

Der tägliche Gang der Temperatur läßt sich für Laibach mangels stündlicher Aufzeichnungen nur unvollkommen darstellen und müssen wir uns mit der Wiedergabe der Terminmittel (7<sup>h</sup> a., 2<sup>h</sup> p., 9<sup>h</sup> p.) begnügen, die allerdings annähernd die Hauptpunkte der Tageskurve repräsentieren. Tritt ja die höchste Tagestemperatur im allgemeinen zirka zwei Stunden nach dem höchsten Sonnenstande, die niedrigste kurz vor Sonnenaufgang und die mittlere Tagestemperatur ungefähr um 9<sup>h</sup> p. ein.

Tab. II.

## Temperaturtabelle.

	Temperaturmittel 16 Jahre (1896—1911)				60jähr. Mittel 1851—1910	Mittlere tägliche (period.) Temp.- Amplitude 16 J.	Mittlere Monats- und Jahresextreme 1878—1912 33 Jahre			Absolute Extreme 1879—1912			
	7 <sup>h</sup> a.	2 <sup>h</sup> p.	9 <sup>h</sup> p.	Tages- mittel			Max.	Min.	Schwan- kung	Max.	i. J.	Min.	i. J.
Jänner	-3.6	-0.6	-1.7	-1.9	-2.5	6.0	7.7	-15.5	23.2	12.8	1903	-26.0	1893
Februar	-2.5	3.5	0.5	0.5	-0.1	7.3	10.2	-12.3	22.5	17.0	1903	-21.0	1893
März	1.5	8.9	4.7	5.0	4.1	8.8	17.0	-7.8	24.8	22.8	1890	-18.6	1888
April	5.8	13.4	8.8	9.2	9.4	10.2	21.5	-1.7	23.2	25.9	1904	-8.0	1891
Mai	10.6	18.3	13.3	13.9	13.9	11.0	26.8	2.4	24.4	30.1	1908	-2.2	1893
Juni	14.4	22.4	17.0	17.7	17.7	11.6	29.2	7.1	22.1	32.8	1879 1895	4.5	1895
Juli	15.9	24.7	19.0	19.7	19.6	12.1	31.6	9.2	22.4	36.0	1905	7.2	1902
August	14.8	23.8	18.1	18.7	18.6	11.9	30.2	8.3	21.9	34.3	1906	5.0	1889
Sept.	11.1	19.4	14.5	14.9	14.8	10.6	26.4	4.1	22.3	31.0	1911	-1.0	1889
Oktober	7.6	13.7	9.8	10.2	10.1	8.2	20.9	-1.4	22.3	24.8	1900	-10.7	1905
Nov.	2.5	6.7	4.0	4.3	3.7	5.9	14.4	-7.2	21.6	17.8	1899	-16.8	1884
Dez.	-0.7	2.2	0.5	0.6	-0.9	4.3	8.8	-12.0	20.8	14.2	1904	-26.4	1879
Jahr	6.5	13.0	9.0	9.4	9.0	9.0	32.2	-18.5	50.7	36.0	3. VII. 1905	-26.4	11. XII. 1879

Beim täglichen Temperaturgang ist in erster Linie die Größe der Amplitude, die Differenz zwischen der höchsten und tiefsten Temperatur des Tages von Interesse. Angenähert ist uns dieses Element des täglichen Wärmeganges durch die Differenz zwischen dem 7<sup>h</sup> und 2<sup>h</sup> Mittel gegeben; nachdem jedoch die Eintrittszeiten der Extreme zumeist etwas, wenn auch

in der Regel nur wenig, von diesen Terminen abweichen, so werden wir die mittlere tägliche Wärmeschwankung genauer durch den Unterschied zwischen den mittleren täglichen, durch Extremthermometer registrierten Temperaturextremen, d. h. durch die sogenannte „aperiodische“ tägliche Amplitude wiedergeben.

Aus der Tatsache, daß die Lufttemperatur fast nur von der Temperatur und die Änderungen der Lufttemperatur nur von der Temperaturänderung der obersten Bodenschichten abhängen, der Gang der Lufttemperatur also, von Advektionserscheinungen und gelegentlichen thermodynamischen Ursachen abgesehen, durch die Menge der von der Sonne der Erde zugestrahlten Wärme und den von ihr wieder durch Ausstrahlung in den Weltraum abgegebenen Wärmemengen bestimmt ist, folgt nun, daß die Größe der täglichen Amplitude (ebenso wie die Mitteltemperatur) mit der Höhe des Sonnenstandes und mit der Tageslänge wächst und abnimmt, örtlich aber noch insbesondere bedingt ist durch den sowohl die Ein- wie Ausstrahlung behindernden Faktor, nämlich die Stärke der Himmelsbedeckung. So beobachten wir auch in Laibach wie überall ein mehr oder weniger regelmäßiges Ansteigen der Temperaturamplitude vom Winter zum Sommer und ein ähnliches Abfallen im Herbst zum Minimum im Winter. Die dämpfende Wirkung der Bewölkung auf die Temperaturextreme nach beiden Richtungen hin läßt sich durch eine Gegenüberstellung der Laibacher Beobachtungsergebnisse und der korrespondierenden Daten von Innsbruck, die berechnet vorliegen,<sup>1</sup> recht deutlich zeigen.

	Frühling	Sommer	Herbst	Winter
Mittlere tägliche Temperaturamplituden				
Laibach	10·0	11·9	8·2	5·9
Innsbruck	10·6	11·5	9·0	7·3
Mittlere Anzahl der heiteren Tage (1896—1905)				
Laibach	15·6	23·6	7·8	11·4
Innsbruck	17·7	20·4	22·9	29·7
Mittlere Anzahl der trüben Tage (1896—1905)				
Laibach	37·4	20·4	44·0	48·4
Innsbruck	30·7	25·1	23·0	24·9

In dieser Zusammenstellung entspricht durchaus der größeren Amplitude die größere Anzahl schöner und die kleinere Anzahl trüber Tage und umgekehrt. Insbesondere sieht man, wie sich die starken Gegensätze in den Bewölkungsverhältnissen im Herbst und namentlich im Winter in den Unterschieden der Temperaturamplituden beider Stationen widerspiegeln.

<sup>1</sup> Fessler: Das Klima von Innsbruck, Bericht des naturw.-med. Vereines, Innsbruck 1907.

### Monats- und Jahresextreme der Temperatur.

Zur genaueren Charakterisierung der Wärmeverhältnisse werden wir uns neben der Erörterung der mittleren Zustände mit der Frage zu beschäftigen haben, auf welche Abweichungen von den Mittelwerten man sich durchschnittlich gefaßt machen muß und innerhalb welcher Grenzen sich diese Abweichungen in den extremsten Fällen bewegen. Diese Frage finden wir für bestimmte Zeitintervalle durch die in Tabelle II niedergelegten Angaben der mittleren und absoluten Monats- und Jahresextreme beantwortet, indem die mittleren Monats- und Jahresextreme die tiefsten und höchsten in den betreffenden Monaten und im ganzen Jahre im allgemeinen zu erwartenden Temperaturen und die absoluten, vorausgesetzt, daß sich die Aufzeichnungen über eine hinreichend lange Reihe von Jahren erstrecken, wiederum die oberen und unteren Grenzen der Abweichung von den mittleren Extremen darstellen.

Die tiefste Temperatur, die seit dem Jahre 1878<sup>1</sup> in Laibach beobachtet wurde, war  $-26.4^{\circ}$  (11. Dezember 1879). Bemerkenswert sind auch das Jännerminimum des kalten Winters 1893 mit  $-26.0$ , das Februarminimum desselben Jahres mit  $-21.0$ , das Märzminimum des Jahres 1888 mit  $-18.6$  und das Oktoberminimum des Jahres 1905 mit  $-10.7^{\circ}$ . Unter  $-10^{\circ}$  sinkt die Temperatur in Laibach alljährlich, unter  $-15^{\circ}$  in 3 und unter  $-20^{\circ}$  in je einem von 4 Jahren. 6 % Wahrscheinlichkeit bestehen, daß das Jahresminimum unter  $-25^{\circ}$  sinkt. Im Durchschnitt beträgt das Jahresminimum der Temperatur in Laibach  $-18.5$ , das Jännerminimum  $-15.5^{\circ}$ ; im Dezember und Februar sind im allgemeinen Temperaturen bis zu  $-12^{\circ}$  zu gewärtigen.

Die höchste in Laibach seit dem Jahre 1878 erreichte Temperatur betrug  $36.0^{\circ}$  (3. Juli 1905); somit ergibt sich auf Grund 34jähriger Aufzeichnungen die relativ hohe absolute Wärmeschwankung von  $62.4^{\circ}$ .  $30^{\circ}$  kann die Temperatur in Laibach, wie aus Tab. II zu entnehmen ist, in jedem der Monate Mai bis September erreichen, bezw. übersteigen. Im Mittel liegt das Jahresmaximum bei  $32^{\circ}$  und fällt auf den Juli. Die mittleren Monatschwankungen der Temperatur bewegen sich zwischen  $24.8^{\circ}$  (März) und  $20.8^{\circ}$  (Dezember), die mittlere unperiodische Jahresschwankung beträgt  $50.7^{\circ}$ .

Der jährliche Gang sowohl der mittleren wie der absoluten Extreme ist jenem der Mitteltemperatur konform.

<sup>1</sup> Da Extreme aus kurzen Temperaturreihen geringen klimatologischen Wert haben, wurde die ganze Reihe der vorhandenen Aufzeichnungen nach Extremthermometern, d. i. bis zum Jahre 1878 zurück, verwendet.



### Frostgrenzen; Frost- und Eistage, Sommer- und Tropentage.

Eine nicht unwesentliche Ergänzung zur Darlegung der Wärmeverhältnisse ermöglichen die Angaben über die Frostgrenzen und die Zahlen der Frost- und Eistage und der Sommer- und Tropentage. Als Frosttage wurden jene Tage gezählt, an welchen das Extremthermometer eine Temperatur unter  $0^{\circ}$  anzeigte, als Eis- oder Wintertage die Tage, an welchen die Temperatur den ganzen Tag den Gefrierpunkt nicht überschritt<sup>1</sup>; als Sommertage wurden die Tage betrachtet, an denen die Temperatur im Laufe des Tages  $25^{\circ}$  erreichte oder überstieg, als Tropentage endlich die Tage mit einem Temperaturmaximum von 30 oder mehr als  $30^{\circ}$ .

#### Frostgrenzen (1898–1911)

mittlere	8. April	29. Oktober
extreme	25. April 1905	8. Oktober 1905

Tab. III.

#### Mittlere Zahl der — (1898–1911)

	Jänn.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jahr
Fröstage	24·1	18·5	11·4	2·3	—	—	—	—	—	1·6	10·4	17·3	85·6
Eistage	11·9	4·6	0·6	—	—	—	—	—	—	—	2·2	5·8	25·1
Sommertage	—	—	—	0·1	3·9	13·0	20·0	18·0	4·6	—	—	—	59·6
Tropentage	—	—	—	—	0·1	1·0	4·6	2·8	0·2	—	—	—	8·7

Der letzte Frühjahrsfrost tritt also in Laibach im Mittel am 8. April, der erste Herbstfrost am 29. Oktober ein. Die frostfreie Periode umfaßt demnach 203 Tage. Selbstverständlich sind hiebei nicht alle durchschnittlich frostfreien Tage des Jahres mit einbezogen, es kann vorkommen und kommt namentlich in der Nähe der Frostgrenzen nicht so selten vor, daß frostfreie Perioden von mehreren Wochen noch innerhalb der Frostzeit liegen. Trotzdem hat es einen Sinn, die Daten des letzten und des ersten Frostes als Grenzen der Frostzeit anzusehen, indem z. B. ein einziger Frost im Frühling oder Herbst schon genügt, empfindlichere Pflanzen zu schädigen und die Blüte zu vernichten, gleichgültig, ob diesem Froste eine längere frostfreie Periode vorausging, beziehungsweise nachfolgte.

<sup>1</sup> Da sehr viele Beobachtungsstationen keine Extremthermometer besitzen, seien hier der Vergleichbarkeit halber auch noch die Frostgrenzen und die Zahl der Frosttage nach den Terminbeobachtungen (Periode 1896 bis 1911) beigegeben.

Mittlere Frostgrenzen: 29. März, 9. November.

Mittlere Zahl der Tage mit Frost:

Jänner,	Februar,	März,	April,	Mai,	September,	Oktober,	November,	Dezember,	Jahr
23·6	18·3	9·1	1·2	0·0	0·0	0·9	9·9	16·3	79·3

Die strenge Winterperiode, die Periode mit einer mittleren Tages-temperatur unter  $0^{\circ}$ , dauert in Laibach 69 Tage, d. i. vom 9. Dezember bis 15. Februar. Erhebt sich somit das Tagesmittel bereits am 16. Februar über  $0^{\circ}$ , so kommen doch durchschnittlich noch bis gegen Mitte April Fröste vor und im Herbst treten in der Regel Ende Oktober schon wieder Fröste auf, wenn auch das Tagesmittel erst am 9. Dezember unter  $0^{\circ}$  sinkt. Innerhalb der Jahre 1898 und 1911 war der späteste Frosttag im Frühling der 25. April 1905, der früheste Herbstfrosttag der 8. Oktober desselben Jahres. Die in Tabelle II angegebenen absoluten Temperaturextreme, die sich auf die längere Periode (1878 bis 1912) beziehen, belehren uns jedoch, daß in Laibach auch Mai- und Septemberfröste auftreten können und nur die drei Sommermonate Juni, Juli und August als absolut frostfrei bezeichnet werden dürfen. Der Oktober war nur in sechs, der April nur in drei Jahren des Beobachtungszeitraumes 1898 bis 1911 frostfrei, der November zweimal (1898 und 1911), der März nie. Die größte Anzahl Frosttage betrug in den einzelnen Monaten (1898 bis 1911):

Jänner . . . . .	31	im Jahre 1911,
Februar . . . . .	27	„ „ 1909,
März . . . . .	25	„ „ 1907,
April . . . . .	6	„ „ 1911,
Oktober . . . . .	9	„ „ 1905,
November . . . . .	25	„ „ 1908,
Dezember . . . . .	26	i. d. Jahren 1899, 1902, 1906.

Im ganzen Jahre zählt Laibach durchschnittlich 86 Frosttage. Extreme Jahre waren (1898 bis 1911) das Jahr 1908 mit 114 und das Jahr 1900 mit 61 Frosttagen.

Eistage hatten während der genannten Periode außer den Wintermonaten nur der März und November zu verzeichnen, und zwar wurden Eistage im März nur in den Jahren 1899, 1900 und 1909 registriert. Zwölf von den 25 im Jahre durchschnittlich notierten Eistagen, also nahezu die Hälfte, entfallen auf den Jänner.

Die Zahl der jährlichen S o m m e r t a g e schwankt zwischen 77 (1911) und 45 (1909 und 1910), die Zahl der T r o p e n t a g e zwischen 17 (1904 und 1905) und 1 (1899). Im Mittel trifft es in Laibach pro Jahr 60 Sommer- und 9 Tropentage. Der heißeste Monat war der Juli 1904 mit 30 Sommer- und 9 Tropentagen; die meisten Tropentage im Zeitraum von einem Monat (11) zählte der Juli 1900.

#### Interdiurne Temperaturveränderlichkeit.

Aus der Tatsache, daß bei der Wahl der klimatischen Kurorte nicht auf die Höhe der Temperatur Bedacht genommen und gerade die gegen

Witterungseinflüsse empfindlichsten Kranken mit mindestens ebenso günstigen Erfolgen in hochgelegenen Gebirgstälern überwintern wie im warmen Süden, ersehen wir, daß, sofern es sich um die Einwirkung auf den menschlichen Organismus handelt, die Höhe der Temperatur an sich durchaus nicht ausschlaggebend ist. Dagegen ist es vom hygienischen Standpunkte aus nicht gleichgültig, wie sich die Änderungen der Temperatur vollziehen. Während allmähliche Temperaturübergänge, wie das regelmäßige Abfallen der Temperatur von ihrem höchsten Sommerwerte zum Winterminimum bekanntlich kaum empfunden werden, ist jedermann bekannt, welche nachteilige Wirkungen auf unseren Organismus plötzliche Temperatursprünge, wie sie oft mit Wetterstürzen verbunden sind, haben können. Es kommt also darauf an, innerhalb welcher Zeit eine Temperaturänderung von bestimmter Größe erfolgt und offenbar wird ihre physiologische Wirkung um so stärker sein, je größer die Temperaturänderung in einer bestimmten Zeit, d. h. je größer die „Veränderlichkeit“ der Temperatur ist.

Die gebräuchlichen Methoden, diesen hygienisch wichtigen klimatischen Faktor in Zahlenwerten wiederzugeben, verdankt man H a n n. Nach Hann stellt man die Temperaturveränderlichkeit durch die Änderung des Tagesmittels von einem Tag zum anderen dar. Durch diese Art der Darstellung erscheinen die durch den täglichen Wärmegang gegebenen Temperaturänderungen, für welche wir bereits in den täglichen „Temperaturamplituden“ ein Maß kennen gelernt haben, völlig unterdrückt. Bildet man die Differenzen aller aufeinander folgender Tagesmittel für einen bestimmten Zeitraum (Monat oder Jahr) und nimmt aus allen diesen Differenzen ohne Rücksicht auf das Vorzeichen das arithmetische Mittel, so repräsentiert dasselbe die durchschnittliche Veränderlichkeit der Tagestemperatur oder die interdiurne Temperaturveränderlichkeit in diesem Zeitraum. Diese Rechnungen wurden für sämtliche Monate der Periode 1896 bis 1911 durchgeführt und die Mittel aus den Mitteln der einzelnen Monate als Normalmittel der interdiurnen Temperaturveränderlichkeit in Tabelle III niedergelegt. Übrigens liegen schon Mittel der interdiurnen Temperaturveränderlichkeit aus älteren Jahrgängen vor. So veröffentlichte Prof. Seidl bereits im Jahre 1892<sup>1</sup> 25jährige Mittel (1861 bis 1885), deren Übereinstimmung mit den jetzt nach den neuesten Beobachtungsergebnissen gerechneten zeigt, daß 15- bis 20jährige Reihen schon ziemlich verlässliche Normalmittel liefern. Seidl gibt das Jahresmittel der interdiurnen Temperaturveränderlichkeit zu  $1.69^{\circ}$  an; H a n n berechnete für

<sup>1</sup> Seidl: Mitteilungen des Musealvereines in Laibach, 1892.

eine Partie der Periode 1861 bis 1885, d. i. für den Zeitraum 1871 bis 1880, zu Vergleichszwecken die Mittelwerte noch einmal und fand als Jahresmittel  $1.72^{\circ}$ , dagegen ergab sich das Jahresmittel aus den Beobachtungen der Periode 1896 bis 1911 zu  $1.64^{\circ}$ . Wir werden diese Zahlenwerte erst richtig beurteilen und einschätzen können, wenn wir in der Lage sind, sie mit äquivalenten Daten anderer Orte zu vergleichen. Wir lassen daher die Jahresmittel der Temperaturveränderlichkeit für eine Reihe von Stationen,<sup>1</sup> die wir als Repräsentanten der übrigen Kronländer Österreichs betrachten können, der Größe nach folgen:

Riva	Görz	Graz	Klagenfurt	Laibach	Brünn
$1.15^{\circ}$	$1.36^{\circ}$	$1.52^{\circ}$	$1.70^{\circ}$	$1.72^{\circ}$	$1.73^{\circ}$
Ischl	Prag	Bregenz	(Budapest)	Innsbruck	Krakau
$1.76^{\circ}$	$1.82^{\circ}$	$1.84^{\circ}$	$1.88^{\circ}$	$1.93^{\circ}$	$1.94^{\circ}$
Wien	Salzburg	Czernowitz	Sarajevo	Bielitz	
$1.96^{\circ}$	$2.06^{\circ}$	$2.09^{\circ}$	$2.24^{\circ}$	$2.42^{\circ}$	

Konnten wir im Früheren recht beträchtliche Temperaturdifferenzen zwischen der kalten und heißen Jahreszeit feststellen, so ersehen wir aus dieser Zusammenstellung, daß Laibach, was die Neigung zu plötzlichen, durch Witterungsumschläge häufig verursachten Temperatursprüngen anbelangt, von den meisten Stationen übertroffen wird.

Über die Unterschiede in den einzelnen Jahreszeiten gibt uns Tab. III Aufschluß.

Am meisten ausgeprägt zeigt sich die Tendenz zu exzessiven Temperaturänderungen im Jänner, und zwar sowohl nach der positiven wie nach der negativen Seite hin. Auch der Dezember verrät eine hohe Temperaturveränderlichkeit, jedoch überwiegen im Dezember unter den Fällen größerer Temperatursprünge entschieden die Erwärmungen. Im Aprilmittel kommt die sprichwörtlich gewordene Veränderlichkeit des Aprilwetters den Nachbarmonaten März und Mai gegenüber mäßig zum Ausdruck. Am seltensten sind größere Temperaturänderungen im September, dem Monate größter Witterungskonstanz überhaupt.

Der größte Temperatursprung von einem Tage zum anderen, der sich im Beobachtungsjournal der Station Laibach seit 1896 verzeichnet findet, eine Erwärmung von  $11^{\circ}$  im Tagesmittel, erfolgte vom 27. zum 28. Dezember 1898 gelegentlich eines intensiven Föhns; die zweitgrößte interdiurne Temperaturänderung ( $10.6^{\circ}$ ) brachte ebenfalls ein Föhn (vom 27. zum

<sup>1</sup> Diese Jahresmittel sind H a n n s Abhandlung: Die Veränderlichkeit der Tages-temperatur in Österreich, Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, 58. Bd., 1891, entlehnt und beziehen sich auf die Periode 1871 bis 1880.

## Interdiurne Temperaturveränderlichkeit.

(1896—1911.)

Tab. IV.

	Veränderlichkeit der Tagesmittel	Mittel der größten interdiurnen positiven oder negativen Temperaturdifferenzen	Größte Temperatur-		Mittlere Häufigkeit von Änderungen der Tagestemperatur bestimmter Größe (in Tagen)	Mittlere Häufigkeit von interdiurnen Temperatur- (in Tagen)								
			Elevation — im Jahre	Depression — im Jahre		Elevationen		Depressionen						
						≥ 4°	≥ 8°		≥ 4°	≥ 8°				
0—1·9° 2—3·9° 4—5·9° 6—7·9° 8—9·9° 10—12°					≥ 4°	≥ 8°	≥ 4°	≥ 8°						
Jänner	2·10°	6·4°	10·4°, 1907	10·0°, 1907	17·7	8·0	4·1	0·9	0·1	0·2	2·7	0·19	2·5	0·06
Februar	1·76	5·8	9·0, 1902	7·8, 1906	18·1	7·4	2·0	0·4	0·1	—	1·4	0·13	1·1	—
März	1·54	5·5	7·7, 1901	8·2, 1899	21·8	7·5	1·1	0·5	0·1	—	0·8	—	0·9	0·06
April	1·64	5·5	5·0, 1903	9·0, 1911	20·1	7·8	1·8	0·2	0·1	—	0·5	—	1·6	0·13
Mai	1·57	5·0	5·5, 1900	9·0, 1897	21·6	7·5	1·5	0·3	0·1	—	0·6	—	1·3	0·13
Juni	1·55	5·9	5·7, 1901	10·4, 1906	21·1	7·1	1·3	0·3	0·1	0·1	0·2	—	1·5	0·19
Juli	1·57	5·5	5·1, 1906	9·2, 1910	21·7	7·5	1·3	0·4	0·1	—	0·3	—	1·6	0·06
August	1·53	5·6	5·0, 1909	8·6, 1905	23·0	5·8	1·8	0·2	0·2	—	0·1	—	2·1	0·19
September	1·29	4·9	4·6, 1903	7·0, 1897	23·4	5·3	1·1	0·2	—	—	0·2	—	1·1	—
Oktober	1·56	5·8	10·6, 1909	8·7, 1903	22·0	6·6	1·9	0·3	0·1	0·1	1·0	0·06	1·4	0·06
November	1·75	6·4	9·9, 1911	8·2, 1901	19·1	8·4	1·7	0·6	0·2	—	1·5	0·13	0·9	0·06
Dezember	1·82	6·9	11·0, 1898	9·4, 1906	20·5	7·1	2·3	0·8	0·2	0·1	2·1	0·19	1·3	0·06
Jahr	1·64	9·1	11·0, 1898 28. XII.	10·4, 1906 2. VI.	250·1	86·0	21·9	5·1	1·4	0·5	11·4	0·7	17·3	1·0

28. Oktober 1909). Eine fast ebenso große interdiurne Erhebung des Tagesmittels wurde in Laibach im Jänner 1907 mit  $10.4^{\circ}$  registriert. An diesem Tage stieg die Temperatur infolge eines heftig einsetzenden, warmen Westwindes (West- oder Tauwettereinbruch) innerhalb sieben Stunden um  $18.9^{\circ}$  C.! Der stärkste Temperatursturz des ganzen Beobachtungszeitraumes ( $10.4^{\circ}$ ) wurde im Sommer, und zwar am 2. Juni 1906 als Begleiterscheinung eines Westwettereinbruches mit Gewitter, der nächststärkste im Jänner 1907 ( $10.0^{\circ}$ ) als Folgeerscheinung unvermittelter Ausheiterung nach schlechtem Wetter (Ausstrahlungseffekt) notiert.

Schon aus den beiden Reihen der absoluten Extreme ist zu entnehmen, daß die plötzlichen interdiurnen Erwärmungen an das Winterhalbjahr, die Depressionen vorwiegend an das Sommerhalbjahr gebunden sind. Erwärmungen über  $8^{\circ}$  kommen in Laibach von März bis Oktober nicht vor, wohl aber durchschnittlich in jedem dieser Monate eine bis zwei interdiurne Erkaltungen von acht oder mehr Graden. Im Winter können zwar sowohl Erkaltungen als auch Erwärmungen über  $8^{\circ}$  auftreten, jedoch sind die ersteren erheblich seltener als die letzteren. Ähnliches gilt für die Temperaturänderungen von vier und mehr als vier Graden. Die Häufigkeit der Erwärmungen von vier und mehr als vier Graden steht zur Häufigkeit der Erkaltungen in folgendem Verhältnis:

Winter	Frühling	Sommer	Herbst	Jahr
1.29 <sup>o</sup>	0.48	0.10	0.78	0.65

Unter elf interdiurnen Temperaturänderungen von vier oder mehr als vier Graden sind demnach im Sommer zehn Erkaltungen und eine Erwärmung, dagegen kommen auf zehn Erkaltungen im Winter nicht weniger als 13 Erwärmungen. Durchschnittlich treten in Laibach pro Jahr 28 Temperaturänderungen von mindestens vier Graden auf; davon entfallen 17 auf Depressionen und elf auf Elevationen.

Verfolgt man nun die Wettersituationen, in deren Gefolge diese stärkeren plötzlichen Temperaturänderungen erscheinen, so begegnen wir immer denselben Typen: die starken Abkühlungen im Sommer folgen fast durchwegs den plötzlichen Schlechtwettereinbrüchen aus dem Westen, die dann gewöhnlich mit Gewitter einhergehen; die unvermittelten Temperaturanstiege im Winter treten zumeist bei Föhn oder auch bei Westwettereinbrüchen auf, die, wie schon besprochen wurde, im Sommer kühles, im Winter warmes Wetter (Tauwetter) bringen. Vereinzelt Erwärmungen von vier und gelegentlich auch mehr Graden kommen im Sommer vor, wenn auf einen Wettersturz mit starker Abkühlung sehr rasch Ausheiterung mit kräftiger Einstrahlung erfolgt. Derartige Witterungswechsel treten in Laibach mit ziemlicher Häufigkeit auch im Winter auf, bringen aber dann gerade die gegenteiligen Wirkungen hervor, nicht selten verstärkt durch eine mäßige Bora.

## Bewölkung.

Unter den Klimafaktoren nimmt der Grad der Himmelsbedeckung nach der Temperatur gewiß den ersten Platz ein. Von der Bewölkung hängt die Quantität des diffusen Lichtes sowie die von der Sonne der Erde zugestrahlten Wärmemengen ab; Wärme und Licht aber bilden die Grundbedingungen zur Entwicklung alles organischen Lebens.

Die Bewölkung wird heute an allen meteorologischen Beobachtungsinstituten in Zehnteilen der sichtbaren Himmelsfläche angegeben, so daß zum Beispiel 10 vollkommen bewölkt, 5 halb bewölkt, 0 heiter bedeutet. Die Bewölkungsverhältnisse lassen sich wiederum am einfachsten durch Wiedergabe der Durchschnittsgrade beschreiben, jedoch wollen wir uns mit Rücksicht auf die klimatisch beachtenswerten, lokal verursachten Gegensätze in den Bewölkungsgraden der verschiedenen Tageszeiten mit der Angabe der Tagesmittel allein nicht begnügen, sondern auch die Mittel für alle drei Beobachtungstermine beifügen, wodurch eben Eigentümlichkeiten zum Ausdruck kommen, die bei bloßer Angabe der Tagesmittel in der tabellarischen Darstellung der Bewölkungsverhältnisse verloren gingen.

**Bewölkungsmittel (1896—1911).**

Tab. V.

	Jänn.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jahr
7 <sup>h</sup> a.	8·2	7·4	7·0	6·1	6·2	5·2	5·1	6·3	8·0	8·8	8·6	8·7	7·1
2 <sup>h</sup> p.	6·0	6·0	6·2	6·5	6·0	5·4	4·4	4·1	4·9	5·9	6·5	7·5	5·8
9 <sup>h</sup> p.	5·9	5·7	5·6	5·4	5·3	4·7	4·3	3·4	4·4	5·6	6·9	7·7	5·4
Tagesmittel	6·7	6·4	6·3	6·0	5·8	5·1	4·6	4·6	5·8	6·8	7·3	8·0	6·1

Der mittlere Bewölkungsgrad ist nach dieser Tabelle in Laibach ein recht beträchtlicher; durchschnittlich sind 61 % (nach einer von Seidl publizierten<sup>1</sup> 40jährigen Reihe 63 %) der sichtbaren Himmelsfläche bedeckt. Die größte Bewölkung haben die Monate des Winterhalbjahres. Das Maximum im mittleren jährlichen Bewölkungsgange fällt auf den Dezember mit 80 %, ihm steht am nächsten der November mit 73, dann folgen Oktober mit 68 und Jänner mit 67 %. Dem Dezembermaximum folgt also schon im Jänner eine rapide Bewölkungsabnahme, die mit merklicher Verzögerung im regenreichen Frühling bis zum Minimum im Sommer (Juli, August) anhält, worauf dann schon bei Sommerneige, infolge der in Laibach bereits sehr früh einsetzenden Bodennebel (Herbstnebel), ein ziemlich unvermitteltes Emporschnellen zu den hohen Mittelwerten im Herbst zu beobachten ist.

Noch viel mehr als im Tagesmittel offenbart sich das frühzeitige Erscheinen der Herbstnebel im Morgenmittel, und zwar schon im August. Ver-

<sup>1</sup> Mitteilungen des Musealvereines in Laibach, 1893.

leiteten die Tagesmittel allein zum Schlusse, daß die Übergangszeit vom Sommer zum Herbst sich in Laibach weniger durch schönes und beständiges Wetter auszeichnete als dies in Mitteleuropa im allgemeinen der Fall ist, so wird eine solche Annahme durch die Ergebnisse der Nachmittag- und Abendbeobachtungen vollends widerlegt. Wie der Juli, so zeigen auch der September sowohl wie der August mittags und abends außerordentlich geringe Bewölkungsgrade, nur die Morgen sind, wie die Nebelaufzeichnungen dartun, von August an immer häufiger und stärker durch die aus dem Laibacher Moor aufsteigenden Nebel getrübt und erscheint deshalb das Tagesmittel dieser Monate relativ hoch, weil ja die Morgenbeobachtung auch ins Tagesmittel eingeht.

Wie groß der Einfluß des Nebels, dieses in Laibach rein lokalen und nicht durch die allgemeine Wetterlage bestimmten Faktors, auf die Bewölkungsmittel ist, läßt sich recht deutlich durch zahlenmäßige Wiedergabe der mittleren Bewölkungsunterschiede zwischen 7<sup>h</sup> a. und 2<sup>h</sup> p. und durch Gegenüberstellung dieser Unterschiede mit den Bewölkungsdifferenzen zwischen 2<sup>h</sup> p. und 9<sup>h</sup> p. zeigen.

Die Bewölkung nimmt von 7<sup>h</sup> a. bis 2<sup>h</sup> p. ab:

im:	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August
um:	22 %	14	8	— 4	2	— 2	7	22
		September	Oktober	November	Dezember			
		31	29	21	12			

dagegen von 2<sup>h</sup> p. bis 9<sup>h</sup> p.:

im:	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August
um:	1 %	3	6	11	7	7	1	7
		September	Oktober	November	Dezember			
		5	3	— 4	— 2			

Daß die mittlere Bewölkung besonders in den wärmeren Monaten um die Mittagszeit größer ist als abends und in der Nacht, ist eine allgemein zu beobachtende und physikalisch dadurch begründete Tatsache, daß zur wärmeren Tageszeit die an der bestrahlten Erdoberfläche erwärmten, wasserdampfreichen Luftmassen aufsteigen (Konvektion), beim Aufsteigen sich abkühlen und infolgedessen Kondensation eintreten, also um die Mittagszeit eine größere Neigung zur Wolkenbildung bestehen muß, während die abends und in der Nacht folgende Abkühlung zu absteigender Luftbewegung und dadurch zur Ausheiterung Anlaß gibt. Dessenungeachtet finden wir auch die zur Zeit des schärfsten Wechsels der Temperatur des Erdbodens auftretenden Differenzen zwischen Mittag und Abend klein im Vergleich zu den durch die Lokalnebel verursachten Änderungen von 7<sup>h</sup> a. bis 2<sup>h</sup> p. Im No-



vember und Dezember ist die Bewölkung abends durchschnittlich etwas größer als mittags; in diesen Monaten hat eben das nachmittägige Sinken der Lufttemperatur häufiger auch in den untersten Luftschichten Kondensation zur Folge.

Bevor wir uns der näheren Erörterung des Laibacher Nebels an der Hand der Nebelbeobachtungen zuwenden, soll die bisher nur auf Grund der Bewölkungsmittel gegebene Darstellung der Bewölkungsverhältnisse durch Mitteilung der Häufigkeit der einzelnen Bewölkungsgrade eine nicht unwesentliche Ergänzung finden.

### Mittlere Häufigkeit der Bewölkungsgrade — in Tagen (1896—1911).

Tab. VI.

	Jänn.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jahr
0—2·5 (heiter)	3·6	4·9	5·1	5·4	6·3	7·9	8·9	7·6	3·6	2·3	2·5	2·5	61
2·6—5·0 (leicht bewölkt)	7·4	6·3	7·1	7·4	7·7	7·6	9·9	12·1	11·8	9·3	5·1	3·5	95
5·1—7·5 (stark bewölkt)	5·3	3·6	5·2	5·5	5·9	6·0	5·6	5·2	4·3	4·4	5·2	3·8	60
7·6—10 (trüb)	14·7	13·4	13·6	11·6	11·2	8·5	6·6	6·1	10·4	15·0	17·2	21·2	149

Die „heiteren“ Tage sind in den Sommermonaten am stärksten vertreten; der Juli weist mit 10 heiteren Tagen das Maximum auf. Im August ist die Häufigkeit der heiteren Tage in Übereinstimmung mit dem Wachsen des Bewölkungsmittels bereits im Rückgang begriffen. Wir haben im vorigen gelegentlich der Besprechung der Bewölkungsmittel unter Hinweis auf die Ergebnisse der Nebelbeobachtungen bereits angedeutet, daß die Bewölkungszunahme im August eigentlich nur eine scheinbare ist und die hohen Bewölkungsmittel insofern von rein äußerlichen Umständen abhängen, als im August an schönen Tagen regelmäßig um 7<sup>h</sup> früh Nebel liegt und der Beobachter dann den Instruktionen gemäß „Bewölkung 10“ registriert, das Tagesmittel, d. i. das Mittel aus den drei üblichen Terminen 7<sup>h</sup> a., 2<sup>h</sup> p., 9<sup>h</sup> p., also im besten Falle nur mehr 3·3 betragen kann, selbst wenn der Nebel schon in den ersten Vormittagsstunden — im August, wie wir sehen werden, durchschnittlich um 1/2 9<sup>h</sup> — verschwindet und ein vollkommen wolkenloser Tag folgt. Ähnliches gilt auch für den September und zum Teil noch für den Oktober; auch in diesen Monaten wird die Bewölkung zu hoch und die Zahl der ganz schönen Tage zu niedrig angegeben sein, jedoch löst sich der Nebel dem Spätherbste zu immer später auf und wird daher der durch die Wahl der Beobachtungstermine bedingte Fehler immer kleiner. Sieht man von dem unfreundlichen Morgengaste ab, so darf der

August in Laibach als der schönste Monat des Jahres bezeichnet werden. Der August hat durchschnittlich nur sechs trübe Tage, fünf Tage mit einer mittleren Bewölkung von 50 bis 75 %, acht vollkommen heitere und zwölf Tage mit einer Bewölkung von 25 bis 50 %, wovon gewiß ein Großteil den ganz schönen Tagen zugezählt zu werden verdient, indem nach dem eben Gesagten anzunehmen ist, daß die Häufigkeit der Tage mit einer Bewölkung von 25 bis 50 % ihre Höhe nur auf Kosten der „heiteren“ Tage erreichte. Letzteres ist schon aus dem jährlichen Gange der „leicht bewölkten“ Tage zu erkennen, der sich dem Gange der Häufigkeit der Morgennebel mit darauffolgendem heiteren Mittag ganz auffällig anschließt.

**Mittlere Zahl der Tage, an denen in Laibach auf einen nebeltrüben Morgen ein „heiterer“ Mittag folgt:**

Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August
3·7	2·9	1·9	0·4	0·9	1·2	2·3	5·4
	September	Oktober	November	Dezember			
	6·7	5·9	3·4	1·4			

Sowie also die Zeit der Morgennebel beginnt, steigt die Zahl der leicht bewölkten Tage ungewöhnlich an, während die Zahl der heiteren Tage zurückgeht. Selbst der Umstand, daß schöne Tage meistens schon Ende Juli Morgennebel haben, kommt in der mittleren Häufigkeit der leicht bewölkten Tage zum Ausdruck.

Die Tage mit „starker“ Bewölkung (51 bis 75 %) zeigen keinen deutlich ausgesprochenen Gang nach den Jahreszeiten, doch scheinen sie im Herbst und Winter seltener zu sein als im Frühling und Sommer.

Die Häufigkeit der trüben Tage hat ihr Minimum im August und Juli (6·1, bzw. 6·6), sie wird im Herbst von Monat zu Monat sehr rasch größer, bis sie im Dezember mit 21 trüben Tagen das Maximum erreicht. Jänner und Februar sind etwas besser, immerhin sind auch in diesen beiden Monaten noch die Hälfte der Tage vollständig trüb. Im Frühling nimmt dann die Zahl der trüben Tage trotz des in dieser Jahreszeit häufig schlechten Wetters erheblich ab.

Laibach hat demnach einen ausgesprochen trüben Winter. Es soll nun diese Tatsache noch durch einen Vergleich mit anderen Stationen beleuchtet werden, und zwar mögen die österreichischen Hauptstationen Wien und Innsbruck, für welche vom Schreiber dieser Zeilen dieselbe Auszählung der Häufigkeit der verschiedenen Bewölkungsgrade aus der gleichen Beobachtungsperiode durchgeführt und in der bereits zitierten Abhandlung „Das Klima von Innsbruck“ publiziert wurde, als Vergleichsstationen gewählt werden.

Zahl der heiteren und trüben Tage und der Tage mit leichter und starker Bewölkung in Laibach, Wien und Innsbruck vom Jahre 1896 bis 1905.

	Heitere Tage (Tagesmittel 0—2·5)			Tage mit einer mittleren Bewölkung 2·6—5·0			Tage mit einer mittleren Bewölkung 5·1—7·5			Trübe Tage (Tagesmittel 7·6—10)		
	Laibach	Innsbruck	Wien	Laibach	Innsbruck	Wien	Laibach	Innsbruck	Wien	Laibach	Innsbruck	Wien
Jänner	32	118	32	74	53	46	52	54	49	152	85	183
Febr.	50	76	26	66	67	44	39	57	62	127	82	150
März	56	70	53	59	85	49	55	61	68	140	94	140
April	51	46	38	80	84	65	56	74	83	113	96	114
Mai	49	61	58	81	61	75	59	71	67	121	117	110
Juni	74	62	65	84	79	85	57	70	73	85	89	77
Juli	95	70	75	107	83	83	50	68	83	58	89	69
Aug.	67	72	83	134	91	87	48	74	76	61	73	64
Sept.	30	79	82	125	91	55	38	55	75	107	75	88
Okt.	23	73	53	86	97	58	47	65	77	154	75	122
Nov.	25	77	32	50	89	47	46	54	47	179	80	174
Dez.	32	103	14	35	74	37	38	51	59	205	82	200
Jahr	584	907	611	981	954	731	585	754	819	1502	1037	1491

Die beiden Stationen Wien und Innsbruck eignen sich für unsern Fall recht gut zum Vergleiche; in Innsbruck sind die Bewölkungsverhältnisse im Winter günstig, während wir in der Großstadt Wien den Typus eines düsteren, nebligen Winters vor uns haben. Und doch sehen wir, daß Wien von Laibach in der Häufigkeit der trüben Tage selbst im Winter übertroffen werden kann. So hatte Laibach z. B. im selben Zeitraum im Dezember im ganzen 205 gegen 200 trübe, aber allerdings 32 gegen 14 heitere Tage in Wien; im November 179 gegen 174 trübe und noch dazu nur 25 gegen 32 heitere Tage in Wien. Im Jänner und Februar sind die Bewölkungsverhältnisse doch in Laibach erheblich günstiger. Man betrachte nun die entsprechenden Zahlen für Innsbruck! Innsbruck hatte in jedem der Monate November, Dezember, Jänner und Februar bei 100 trübe Tage weniger und fast ebensoviel heitere Tage mehr als Laibach und Wien. Zu Ende des Sommers und Beginn des Herbstes weicht Laibach, wie obige Tabelle zeigt, bezüglich der Bewölkungsverhältnisse eben wegen der erörterten Modifikationen durch den Nebel sowohl von Innsbruck wie von Wien ab. Man ersieht hieraus wiederum, daß das frühzeitige Auftreten der herbstlichen Morgennebel in Laibach eine das Klima des Ortes charakterisierende Erscheinung rein lokaler Natur darstellt.

Die in Laibach in der Periode 1896 bis 1911 angestellten Nebelbeobachtungen liefern folgende interessante Daten:

## Nebel.

Tab. VII.

	Zahl der Tage mit Nebel		Mittlere Zahl der Tage mit Morgennebel und			Mittlerer Zeitpunkt der Auflösung des Morgennebels 14 J.	Tage mit „schönem“ Mittag und		Zahl der Tage mit Bodennebel	
	mittlere	größte	„schönem“ Mittag (Bew. 0—5)	„heiterem“ Mittag (0—2)	„leicht bew.“ Mittag (3—5)		Morgen- u. d. Abend- nebel	nur Abend- nebel	um 2 <sup>h</sup> p.	zu allen drei Beobach- tungs- terminen
Jänner	9·1	18	4·6	3·7	0·9	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> h a.	0·8	0·3	1·3	0·8
Febr.	6·9	14	3·3	2·9	0·4	9 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> „	0·1	0·3	0·2	0·1
März	5·4	11	3·3	1·9	1·4	9 „	—	—	—	—
April	3·0	6	1·5	0·4	1·1	8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „	—	—	—	—
Mai	3·6	7	2·2	0·9	1·3	8 „	—	—	—	—
Juni	3·3	9	2·0	1·2	0·8	8 „	—	—	—	—
Juli	4·3	10	3·2	2·3	0·9	8 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> „	—	—	—	—
Aug.	9·8	18	8·3	5·4	2·9	8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „	—	—	—	—
Sept.	12·1	17	9·4	6·7	2·7	9 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> „	—	—	—	—
Okt.	11·6	17	7·7	5·9	1·8	10 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> „	0·3	—	0·2	0·1
Nov.	9·4	15	4·5	3·4	1·1	10 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> „	1·1	0·3	1·3	1·1
Dez.	9·8	21	2·2	1·4	0·8	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „	0·9	0·3	3·3	2·4
Jahr	88·3	21	52·2	36·1	16·1	—	3·2	1·2	6·3	4·5

Die erste Kolonne dieser Tabelle gibt die mittlere Zahl jener Tage wieder, an welchen überhaupt Nebel lag, gleichgültig, ob den ganzen Tag oder nur zu irgend einer Tagesstunde. Solche Nebeltage haben hiernach der September und Oktober in größter Anzahl (12 im Mittel), und zwar sind diese im September zu 78 %, im Oktober zu 66 % Tage mit Morgennebel und nebelfreiem, „schönem“, d. i. mindestens halbwolkenlosem Mittag. Der August hat durchschnittlich zehn Nebeltage, also immer noch mehr als selbst die nebelreichen Wintermonate; nur der Dezember kommt dem August in der Nebelfrequenz gleich. Dafür aber sind von den Nebeltagen des August wiederum nicht weniger als 85 %, von den Nebeltagen des Dezember beispielsweise nur 22 % Tage mit nur Morgennebeln und schönem Mittag. Im August, und nicht viel weniger im September und Oktober, sind es sonach regelmäßig gerade die schönen Tage, die Nebel haben, allerdings nur in den Morgenstunden.

In der sechsten Kolonne sind die Zeitpunkte des Tages angegeben, zu welchen der Morgennebel durchschnittlich sich auflöst. Sie zeigen einen schön ausgeprägten jährlichen Gang. Im Mai und Juni verschwinden die Morgennebel, die um diese Zeit verhältnismäßig selten sind, wie die Nebel überhaupt, bereits um 8<sup>h</sup> früh. In den folgenden Monaten erfolgt die Auflösung der Morgennebel sukzessiv immer später; im Oktober halten sich die Nebel durchschnittlich schon bis nach 10<sup>h</sup>, in den folgenden Monaten

bis Februar noch länger. Von Oktober ab bis Februar kann gelegentlich um 2<sup>h</sup> p. noch Bodennebel liegen, was in den Monaten März bis inklusive September nie der Fall ist. August und September haben also bei der großen Nebelhäufigkeit wenigstens den Vorzug, daß der Nebel stets in den ersten Vormittagsstunden verschwindet und dann den ganzen Tag, auch abends, nicht wieder erscheint. Den ganzen Tag bleibt der Bodennebel auch im Winter relativ selten. Die sehr gewissenhaften Nebelaufzeichnungen ergeben nicht einmal für den trüben Dezember mehr als drei volle Nebeltage im Mittel. Dazu ist allerdings zu bemerken, daß Nebel und Wolken ihrem Wesen nach dasselbe sind, Gebilde kondensierten Wasserdampfes, die wir eben, je nachdem wir sie auf dem Boden auflagernd oder in höheren Luftschichten schwebend sehen, als Nebel oder Wolken bezeichnen. Nun ist aber eine scharfe Grenze nicht gezogen und ein meteorologischer Beobachter wird hier in Laibach ganz besonders im Dezember oft im Zweifel sein, ob er die dichte, wenige hundert Meter über dem Boden sich haltende Decke als tiefe Wolken oder als hochschwebenden Nebel ansehen und vermerken soll. Gerade diese Art der Himmelsbedeckung ist aber in Laibach nicht allein im Dezember, sondern, obschon in geringerem Maße, auch in den übrigen Wintermonaten und speziell auch im November typisch, ein Umstand, der in den genannten Monaten deutlich genug in der ungewöhnlichen Häufigkeit „trüber“ Tage (siehe die bezügliche Tabelle) zum Ausdruck kommt.

Was nun die Ursache für die abnorme Nebelhäufigkeit im Laibacher Talbecken betrifft, so ist zweifellos der feuchte Boden des ausgedehnten Moores an dem vielen Nebel hauptschuldtragend. Wir wissen, daß die Luft um so mehr Wasser in Dampfform aufzunehmen imstande ist, je höher ihre Temperatur ist und die Wasseraufnahme um so gieriger erfolgt, je rascher die Temperatur steigt. Ist genügend Wasser vorhanden, so wird die Temperaturzunahme eine intensive Verdunstung zur Folge haben, ist aber der Boden trocken, der Luft kein Wasser zugänglich, so bleibt eben das durch die Temperaturzunahme hervorgerufene „Sättigungsdefizit“ unbehoben und es findet keine Erhöhung des Wassergehaltes der Luft statt. Mit dem täglichen Temperaturanstiege wird also stets eine dem Wasservorrat der Unterlage entsprechend reichliche Wasseraufnahme und Erhöhung des Wassergehaltes der Luft einhergehen. Tritt aber dann Abkühlung ein, so wird solche bei größerem Wasservorrat des Bodens wasserdampfreicher gewordene Luft auch entsprechend früher ihren Sättigungszustand erreichen als Luft über trockenem Erdreich, d. h. es wird bei ersterer eine viel größere Neigung zur Kondensation und Nebelbildung bestehen. Dann verstehen wir aber auch, warum die herbstlichen Morgennebel in Laibach so früh, Ende Juli oder Anfang August, schon einsetzen. Die große Tageshitze im Spätsommer — die Mittagstemperatur ist in Laibach im August um  $1\frac{1}{2}^{\circ}$  höher als im Juni — veranlaßt untertags

reichliche Wasserabgabe des feuchten Moorbodens an die Luft, die im August bereits erheblich länger dauernde nächtliche Wärmestrahlung des Bodens aber andererseits bis zum Morgen intensive Abkühlung, eben wegen des hohen Wassergehaltes der Luft in den untersten Luftschichten Abkühlung u n t e r den Sättigungspunkt und die Folge ist dann Kondensation des überschüssigen Wasserdampfes in den Morgenstunden, also Bildung von Morgennebeln, und zwar um so sicherer, je wärmer der Vortag und je klarer die Nacht war.

Ob das Laibacher Moor die Nebelbildung noch in anderer Weise begünstigt, etwa durch reichliche Beistellung von geeigneten Kondensationskernen, in Form von im Moor sich bildenden Miasmen u. dgl., muß vorläufig eine offene Frage bleiben, der hoffentlich das geplante Laibacher meteorologische Observatorium durch Beschaffung der erforderlichen mikroskopischen Meßapparate und Durchführung eingehender Untersuchungen näher zu treten in der Lage sein wird. Bekanntlich müssen zur ersten Bildung von Nebeltröpfchen in dem Gemisch von Luft und Wasserdampf irgendwelche Fremdkörperchen vorhanden sein, die als Kondensationskerne dienen können und es ist durchaus nicht unwahrscheinlich, daß ein Zusammenhang zwischen solchen dem Moor entstammenden Kondensationskernen und der Laibacher Nebelhäufigkeit tatsächlich besteht.

### Luftfeuchtigkeit.

Die Luftfeuchtigkeit ist nicht allein durch den Wassergehalt der Luft oder den in der Luft vorhandenen Wasserdampf, die absolute Feuchtigkeit, bestimmt. Die Luft kann viel Wasser enthalten und uns trotzdem trocken erscheinen, während wir umgekehrt die Luft nach unserem Gefühl als feucht bezeichnen können, wenn sie nur einen Teil des früheren Wassers enthält. So beträgt der Wassergehalt der Luft in Laibach im Juli zwölf Gramm, im Dezember aber nur vier Gramm pro Kubikmeter und doch haben wir den Dezember als trüb und luftfeucht, den Juli als schön und trocken erkannt. Die Wirkung auf den Organismus hängt nicht vom absoluten Wassergehalt der Luft, sondern vom relativen, d. h. vom Verhältnis des tatsächlich vorhandenen Wasserdampfes zu dem bei der herrschenden Temperatur möglichen ab; dieses bestimmt die Trockenheit eines Klimas. Das Verhältnis des vorhandenen zu dem bei der herrschenden Temperatur möglichen Wasserdampfes, ausgedrückt in Prozenten, nennt man die „relative Feuchtigkeit“. Diese Größe ist der entsprechendste Ausdruck für den klimatologischen Begriff der Luftfeuchtigkeit; dagegen ist die „absolute Feuchtigkeit“ klimatologisch bedeutungslos.

Die absolute Feuchtigkeit p<sub>g</sub> legt man als Dampfdruck, wie den Luftdruck, in Millimeter-Quecksilberhöhe anzugeben.

## Mittel der relativen und absoluten Feuchtigkeit in Laibach.

Tab. VIII.

	Jänner	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jahr
Relative Feuchtigkeit													
7 h a.	91%	90	89	86	87	86	88	91	94	94	92	92	90
2 h p.	77	71	59	54	55	55	55	58	63	72	77	82	65
Tagesmittel	85	81	75	72	73	73	74	77	81	85	86	88	79
Dampfdruck													
Tagesmittel	3·6 mm	4·0	4·9	6·1	8·6	10·9	12·3	11·5	10·1	8·0	5·6	4·4	7·5

Der Gang der relativen Feuchtigkeit ist in Laibach wie allgemein der umgekehrte von jenem der Temperatur. Die relative Feuchtigkeit nimmt mit Zunahme der Temperatur ab und dies um so mehr, je wasserärmer der Boden ist; dem Wärmerückgang folgt naturgemäß ein Ansteigen des Feuchtigkeitsgrades. Doch fallen in der Regel die Extreme dieser beiden Elemente nicht zusammen. Das Maximum im jährlichen Temperaturgange fällt in unseren Gegenden in der Niederung wohl durchwegs wie in Laibach auf den Juli, das Minimum der relativen Feuchtigkeit aber tritt bekanntlich früher ein, und zwar macht Laibach hierin keine Ausnahme, ein Beweis dafür, daß auch in Laibach trotz des feuchten Moorbodens die Zunahme des Wassergehaltes der Luft dem rapiden Temperaturanstieg im Frühjahr nicht Schritt zu halten vermag. Das rasche Steigen der relativen Feuchtigkeit und die hohen Feuchtigkeitsgrade im Herbst sind uns im Wesen nicht neu; wir haben diese Tatsachen ja schon in ihren Folgeerscheinungen (hohe Bewölkungsgrade in den Frühstunden, bezw. Morgennebel) kennen gelernt.

Die „absolute“ Feuchtigkeit (Dampfdruck) ist in ihrem jährlichen Verlaufe allein durch die Temperatur bestimmt und schließt sich daher dem Temperaturgange vollkommen an.

### Niederschlagsverhältnisse.

Ein wichtiges klimatisches Element, dessen noch nicht gedacht wurde, bilden die Niederschlagsverhältnisse. Sie werden repräsentiert durch die Angaben über die Mengen der in bestimmten Zeiträumen gefallenen atmosphärischen Niederschläge, ferner ihre Häufigkeit und Dichte sowie die Dauer der sogenannten Trockenperioden und der Niederschlags- oder Regenperioden.

Diese Daten finden sich in nachstehenden Tabellen kurz zusammengestellt.

## Niederschlagstabelle (1896—1911).

Tab. IX.

	Niederschlagsmenge in Millimetern (Monatssummen)			Größte Niederschlagsmenge an einem Tage		Mittlere Zahl der Tage mit						Niederschlags-	
	Mittel	Maximum	Minimum	im Mittel	absolut	Niederschlag		Gewitter	Hagel	Schnee	Schnee- decke	wahr- schein- lich- keit	dichte
						≥ 0.1	≥ 1.0 mm						
Jänner	76	241	6	26	64	9.3	7.3	—	—	6.2	16.9	0.30	8.2
Februar	79	228	4	25	53	10.5	8.8	0.1	—	5.6	19.4	.38	7.5
März	102	235	4	28	53	12.6	10.6	0.3	—	4.1	7.5	.41	8.1
April	109	211	55	28	53	13.6	10.8	1.3	0.2	1.2	0.2	.45	8.0
Mai	120	234	32	30	54	16.6	13.1	2.6	0.3	0.1	—	.54	7.2
Juni	152	296	59	46	91	15.1	11.8	4.1	0.1	—	—	.50	10.1
Juli	132	254	52	40	85	14.1	10.9	4.6	0.2	—	—	.45	9.4
August	144	324	53	50	124	12.3	9.4	4.1	0.3	—	—	.40	11.7
Sept.	138	272	21	40	85	12.1	10.0	2.3	—	—	—	.40	11.4
Oktober	158	335	52	40	81	14.5	11.9	0.5	0.1	0.3	0.7	.47	10.9
Nov.	117	379	21	30	60	12.6	10.2	0.4	0.1	2.4	4.4	.42	9.3
Dez.	124	273	8	28	71	14.2	11.5	0.1	—	5.3	9.1	.46	8.7
Jahr	1451	1740	1066	72	124	157.5	126.3	20.4	1.3	25.2	58.2	0.43	9.2
		i. J.	i. J.		15. VIII.								
		1901	1908		1908								

Aus dieser Tabelle ersieht man auf den ersten Blick, daß Laibach einer Zone häufiger und sehr ergiebiger Niederschläge angehört. Die mittlere Jahresmenge des Niederschlages beträgt nicht weniger als 1451 mm, mit anderen Worten: das Niederschlagswasser würde in Laibach in einem Jahre eine Höhe von nahezu  $1\frac{1}{2} m$  über dem Erdboden erreichen, wenn kein Wasser verdunsten oder versickern würde. Das ist eine Niederschlags-höhe, die nicht einmal das in der nordalpinen Randzone, im Luv der feuchten Westwinde gelegene und als Regengebiet berüchtigte Salzburg (Jahressumme 1358 mm) erreicht. Wien hat beispielsweise eine mittlere Jahressumme von nur 649 (Beobachtungsperiode 1881—1900), Graz 850, Innsbruck 995, Triest 1160 mm (reduziert nach Laibach) usw. Diese wenigen Zahlen illustrieren den außerordentlichen Niederschlagsreichtum in Laibach zur Genüge. In besonders nassen Jahren kann die Niederschlags-jahreshöhe in Laibach über 1700 mm wachsen, sinkt aber auch in den trockensten Jahren nie auf 1000 mm herab. Mit Ausnahme der Monate Jänner und Februar ist die Niederschlagshöhe in jedem einzelnen Monate mindestens 100 mm; die Niederschlagsmengen sind somit ziemlich gleich-mäßig auf das ganze Jahr verteilt. Die höchsten Monatssummen zeigen im Durchschnitt Juni und Oktober (152, bzw. 158 mm). Die Monatssummen



unterliegen recht beträchtlichen Schwankungen, bei 220 mm im Mittel. Es kann jedoch der Unterschied zwischen kleinster und größter Niederschlagsmenge desselben Monats 300 mm übersteigen. So betrug die Niederschlags-höhe im November 1899 21 mm, dagegen 379 mm, d. i. mehr als die Hälfte der durchschnittlichen Jahresmenge von Wien, im November 1905. Bei allem Niederschlagsreichtum kommen in Laibach doch auch Monatssummen unter 10 mm vor, glücklicherweise aber niemals innerhalb der Vegetationsperiode. Durch sehr starke „Güsse“ zeichnen sich besonders die Sommer- und Herbstmonate aus. In jedem der Monate Juni bis Oktober gibt es im Durchschnitt einen Tag, an dem innerhalb 24 Stunden mehr als 40 mm Regen fällt. Einzig steht der 15. August 1908 da mit 124 mm Niederschlag innerhalb 24 Stunden.

Es ist nun namentlich für die Vegetation von Belang, ob sich die in bestimmten Zeiträumen gefallenen Niederschlagsmengen auf eine mehr oder weniger große Zahl von Niederschlagstagen verteilen. Aus den Zahlen über die Niederschlagsdichte ist zu entnehmen, daß in Laibach während des ganzen Jahres die Tendenz zu sehr intensiven Niederschlägen besteht. Indessen ist die Niederschlagshäufigkeit immerhin eine ganz beträchtliche und die Verteilung der Niederschlagstage eine der Vegetation recht günstige. Am größten ist die Niederschlagshäufigkeit im Mai, die Niederschlagssumme aber ist in diesem Monat relativ niedrig. Es regnet im Mai zwar sehr oft — durchschnittlich sind 17 von den 31 Monatstagen Regentage — jedoch zumeist mit mäßiger Intensität, ein Umstand, der den jungen Kulturen sehr zu statten kommt.

Die Gewitter- und Hagelfrequenz ist in Laibach ziemlich gering; es trifft pro Jahr zirka 20 Gewitter und durchschnittlich 1 Hagel-schlag alljährlich. Bemerkenswert ist, daß die Gewittertätigkeit in den heißen Sommermonaten so wenig rege ist (Juli, der heißeste Monat, hat vier bis fünf<sup>1</sup> Gewittertage im Mittel), ferner daß die Gewitter im Frühjahr sehr zeitlich beginnen und im Herbst ebenso spät wieder aufhören.

Tage mit Schneefall zählt Laibach im Jahre 25. Im Winter sind durchschnittlich die Hälfte der Niederschlagstage, im Frühling 13 %, im Herbst 7 % der Niederschlagstage Schneetage. In den Monaten Juni bis September war während der ganzen Beobachtungsperiode nie ein Schneefall zu verzeichnen. Im Mai kamen zwei Schneetage vor (1897 und 1899), im Oktober fünf (4 im Jahre 1905, 1 im Jahre 1906). Die mittleren Grenzen des letzten und ersten Schnees repräsentieren der 8. April und der 22. November, die äußersten der 12. Mai (1897) und der 22. Oktober (1905).

<sup>1</sup> Seidl gibt erheblich größere Zahlen an; Juli z. B. 7·9 Gewittertage.

Eine zusammenhängende Schneedecke kann sich außer in den drei eigentlichen Wintermonaten nur im November und März halten. In den Wintermonaten machen die Tage mit Schneedecke 50 % der Gesamtzahl der Tage dieser Monate aus. Am dauerhaftesten ist die Schneedecke im Februar, nur 31 % aller Februartage sind ohne zusammenhängende Schneedecke.

### Regen- und Trockenperioden.

Als Regenperiode wurde in jedem Monat die längste Folge von Regentagen mit mehr als 1 mm Niederschlagshöhe gezählt. Betrug die längste Regendauer nur einen Tag, so wurde auch ein Tag als Regenperiode mitgezählt.

Als Trocken- oder Dürreperioden wurden jene gezählt, an welchen mindestens fünf Tage hintereinander an keinem Tage ein Niederschlag von mehr als 1 mm Höhe gefallen war.

Die Regen- und die Trockenperioden wurden ohne Rücksicht auf Beginn und Ende der bürgerlichen Monate gezählt und jenem Monat zugeschrieben, auf den die größere Anzahl Regen-, bzw. Trockentage entfallen war. Es konnte daher unter Umständen die Länge einer Periode für einen Monat größer ausfallen als die Monatslänge selbst.

### Mittlere und längste Dauer der Regenperioden (1896—1911).

Tab. X.

	Jänn.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Mittleres u. absolutes Jahres- maximum
Mittlere Dauer	3·6	5·2	4·1	3·8	5·2	4·6	3·3	3·3	4·5	4·8	5·3	5·0	9·3
Längste Dauer	12	14	9	6	11	8	4	6	10	12	17	11	17 (Nov. 1905)

Die längsten Regenperioden im Jahre dauern durchschnittlich neun bis zehn Tage. In den extremsten Fällen kann sich in Laibach eine Regenperiode auf 17 Tage erstrecken, jedes Jahr aber kommen Regenperioden von wenigstens sechstägiger Dauer vor. Unter den Monaten der Vegetationszeit zeichnet sich besonders der Mai durch lange ununterbrochene Folgen von Regentagen aus. Sonst neigen nur die Herbst- und Wintermonate zu sehr langen Regenperioden. Im Juli gab es während des ganzen Beobachtungszeitraumes keine länger als vier Tage dauernde Regenperiode, die längste im August registrierte Regenperiode umfaßte sechs Tage.

## Mittlere und längste Dauer der größeren Trockenperioden (1896—1911).

Tab. XI.

	Jänn.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Mittleres u. absolutes Jahres- maximum
Mittlere Dauer	11·1	12·3	9·8	7·2	7·1	7·5	6·6	7·9	9·2	7·7	10·9	11·1	25·0
Längste Dauer	22	46	32	18	12	20	11	20	35	15	33	27	46 (Febr. 1911)

Die längsten Trockenperioden weisen die Wintermonate auf; sie sind jedoch in dieser Jahreszeit ziemlich bedeutungslos. Wichtiger ist jedoch der Umstand, daß auch innerhalb der Vegetationsperiode nicht selten lange Folgen regenloser Tage auftreten. Die längsten Dürreperioden in der Vegetationszeit betragen: 18 Tage im April 1906, 20 im Juni 1908 und im August 1906 und 35 im September 1908. Die durchschnittlich längste Folge regenloser Tage im Jahre umfaßt 25, berücksichtigt man bei der Auszählung jedoch nur die Monate der Vegetationsperiode, 14 Tage.

### Luftdruck und Wind.

So hoch der Luftdruck als meteorologisches Element zu bewerten ist, so nebensächlich ist die Bedeutung seiner Größe und seiner Schwankungen in klimatischer Hinsicht. Es ist klimatisch ganz gleichgültig, ob heute der Luftdruck seinen normalen Wert hat oder ob das Barometer einige Millimeter höher oder tiefer zeigt. Ja selbst plötzliche Änderungen von zehn und mehr Millimeter üben keinerlei physiologische Wirkungen aus. Wir brauchen nur von Laibach aus den Schloßbergturn zu besteigen, um uns den Effekt einer Luftdruckänderung von beiläufig 9 mm vorstellig zu machen. Das aber ist eine Luftdruckänderung, die uns durch vorüberziehende Barometerdepressionen selten in einem Tage gebracht wird. Nur indirekt, das heißt insofern spielt der Luftdruck als Klimafaktor eine Rolle, als er zum Teil modifizierend auf die anderen Klimaelemente Einfluß nimmt und schließlich von der Luftdruckverteilung meteorologisch Wind und Wetter abhängen.

Mit der Mitteilung der Monats- und des Jahresmittels des Luftdruckes ist demnach im beschränkten Rahmen dieser Klimabeschreibung mehr als genug getan.

#### Luftdruckmittel in Laibach (1896—1911), Seehöhe 306·2 m.

Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli
739·24	735·86	733·83	733·47	734·17	734·92	735·53
August	September	Oktober	November	Dezember	Jahresmittel	
736·12	737·09	737·07	736·76	736·38	735·87 mm	

Mittlere Frequenz der verschiedenen Windrichtungen.<sup>1</sup>

Tab. XII.

	7 h a.												2 h p.						9 h p.								
	N			NE			E			SE			S			SW			W			NW			Kal.		
	N	NE	E	SE	S	SW	W	NW	Kal.	N	NE	E	SE	S	SW	W	NW	Kal.	N	NE	E	SE	S	SW	W	NW	Kal.
Jänner	3.9	8.0	1.9	3.6	2.9	5.1	0.9	1.9	2.8	2.6	4.6	2.6	6.4	6.1	3.6	1.6	1.1	2.4	2.5	5.4	1.3	4.8	2.4	3.8	1.9	4.0	4.9
Februar	3.1	8.2	2.4	2.9	2.3	5.0	0.8	1.2	2.3	2.3	4.7	2.6	5.1	5.6	4.6	0.9	1.3	1.1	2.2	4.1	1.1	3.8	2.9	4.4	0.9	3.9	4.9
März	2.5	9.6	1.5	3.1	3.2	4.9	1.4	1.6	3.2	2.6	3.8	2.1	4.0	7.5	7.3	1.9	1.2	0.6	2.6	4.0	1.4	3.1	3.8	5.7	1.9	4.3	4.2
April	2.9	7.8	2.4	3.5	2.1	4.6	0.9	1.1	4.7	1.9	4.7	2.7	4.6	5.1	7.6	1.8	1.3	0.3	2.1	4.8	1.2	3.8	2.8	7.4	2.0	2.9	3.0
Mai	2.4	6.9	3.4	6.6	3.1	2.4	0.7	0.8	4.7	2.5	4.1	1.8	5.8	6.1	7.9	1.3	1.0	0.5	3.2	3.6	1.9	3.9	2.8	5.2	1.8	3.4	5.2
Juni	1.9	6.3	3.4	6.1	4.3	2.3	0.2	0.4	5.1	0.8	3.1	2.4	5.7	7.4	7.7	1.7	0.8	0.4	2.7	2.5	1.6	3.3	3.8	6.4	1.4	4.6	3.7
Juli	2.0	6.7	3.3	6.7	4.1	1.1	0.3	1.2	5.6	1.1	2.4	2.1	7.7	8.2	6.6	0.9	1.1	0.9	3.3	2.5	1.3	5.8	3.0	4.1	0.8	4.9	5.3
August	2.2	6.8	2.6	6.3	3.5	1.1	0.3	0.6	7.6	1.4	3.6	2.9	6.3	7.5	5.6	1.3	1.1	1.3	3.8	3.7	1.1	3.8	3.3	3.8	0.8	5.0	5.7
Sept.	2.4	6.0	3.1	4.9	3.8	1.3	0.3	0.1	8.1	1.0	4.1	2.3	7.0	6.9	5.3	0.6	0.8	2.0	2.7	5.1	0.7	3.6	3.3	3.6	1.2	5.3	4.5
Oktober	2.8	6.8	2.3	3.9	3.8	3.1	0.6	1.2	6.5	2.0	4.5	2.8	5.8	6.4	5.2	0.9	0.8	2.6	2.9	5.4	0.9	3.9	4.1	4.6	1.3	4.1	3.8
Nov.	3.6	7.3	2.4	3.4	3.0	3.9	1.1	1.4	3.9	2.6	5.1	2.3	5.5	5.8	3.9	0.8	1.4	2.6	2.9	7.3	0.9	3.9	3.0	3.3	1.2	4.1	3.4
Dez.	3.5	8.2	2.1	2.2	3.3	5.7	1.6	1.6	2.8	3.1	6.3	1.6	5.2	5.4	3.4	1.1	1.4	3.5	2.6	5.3	1.2	3.9	3.5	3.4	1.2	4.4	5.5
Jahr	33	89	31	53	39	41	9	13	57	24	51	28	69	78	69	15	13	18	33	54	15	47	39	56	16	51	54

<sup>1</sup> Die Zahlen geben die mittlere Anzahl der Tage mit der bezeichneten Windrichtung im betreffenden Monat zum angegebenen Beobachtungstermine wieder, bezogen auf die Periode 1896—1911.

Die absolute Luftdruckschwankung betrug im ganzen Beobachtungszeitraum  $52 \text{ mm} : 760 \cdot 5 \text{ mm}$  am 24. Jänner 1907 7<sup>h</sup> a. und  $708 \cdot 5 \text{ mm}$  am 25. Jänner 1910 2<sup>h</sup> p. Wir können die gleiche Luftdruckänderung innerhalb weniger Stunden ohne jedwede Störung unseres Wohlbefindens auf unseren Organismus wirken lassen, indem wir von Laibach aus einen  $600 \text{ m}$  hohen Berg besteigen.

Viel wichtiger als die Größe des Luftdruckes und seine Schwankungen ist für das Klima die Bewegung der Luftmassen: Richtung, Häufigkeit und Stärke der Winde.

Der vorherrschende Wind ist in Laibach der Nordost (Tab. XII); er dominiert namentlich im Winter und Herbst. Im Frühling fällt das Hauptgewicht mehr auf die Südwestrichtung. Im Sommer treten Nordost- und Südwest zurück und überwiegt Südost, eine Tatsache, die mit der Annahme regelmäßiger, durch den täglichen Wärmegang verursachter Talströmungen im Widerspruch stünde, indem diese Art Talwinde bekanntlich in erster Linie an die Zeit der größten Temperaturamplituden, das ist an die Sommermonate, gebunden sind. Daß die Talrichtung in der Windverteilung eine Rolle spielt, ist nach vorliegender Tabelle unzweifelhaft. Wie in allen Tälern, so werden auch im Laibachtale die Luftmassen häufig durch die Talrichtung von ihrer ursprünglichen Strömungsrichtung abgelenkt und folgen dann der Richtung des Tales. Gewiß verdanken indessen die nordöstlichen Winde und die Winde mit südlicher Komponente ihre Häufigkeit zum Teil auch den Luftströmungen mit Bora- und Föhncharakter.

Stürme (Winde mit einer Stärke 6 bis 10 nach der zehnteiligen Skala) sind in Laibach relativ selten. Durchschnittlich zählt Laibach im Jahre 4 (4·2) Sturmtage, die sich folgendermaßen auf die Jahreszeiten verteilen: Winter 0·9, Frühling und Herbst 0·8 und Sommer 1·7, welche letztere in der Regel Gewitterstürme sind.

### Zusammenfassung.

Sollen wir nur zum Schlusse die Hauptcharakterzüge des Laibacher Klimas aus der gegebenen Darstellung der einzelnen Elemente herausgreifen und in Schlagworten kurz zusammenfassen, so können wir etwa sagen: Das Laibacher Klima ist charakterisiert durch relativ hohe jährliche Temperaturschwankung (exzessives Klima), heiße Sommer, feucht-trübe, kalte Winter, jedoch verhältnismäßig seltene gesundheitsschädliche Temperaturstürze, hohe Bewölkungsziffer, häufige und sehr ergiebige Niederschläge, Neigung zu intensiven Regengüssen, namentlich im Sommer und Herbst, vorwiegend geringe Windstärke und speziell, wie des näheren ausgeführt wurde, durch den Moornebel.



# Schulnachrichten.

## I. Personalstand des Lehrkörpers; Lehrfächerverteilung.

### a) Veränderungen während des Schuljahres 1912/13.

Seine kais. und königl. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 16. Mai 1913 laut Erlasses Seiner Exzellenz des Herrn Ministers für Kultus und Unterricht vom 20. Mai 1913, Z. 1317, den Regierungsrat und Direktor *Dr. Rudolf Junowicz* zum Mitgliede des Landesschulrates für Krain für die nächste Funktionsperiode allergnädigst zu ernennen geruht.

Seine Exzellenz der Herr Minister für Kultus und Unterricht hat mit dem Erlasse vom 20. Juni 1912, Z. 23.685, den Assistenten an der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamie *Dr. Alois Fessler* zum wirklichen Lehrer an dieser Anstalt (L.-Sch.-R.-Erl. vom 19. Juli 1912, Z. 4708) und den Supplenten dieser Anstalt *Josef Schweiger* laut Erlasses vom 31. August 1912, Z. 40.083, zum wirklichen Lehrer am hiesigen II. Staatsgymnasium (L.-Sch.-R.-Erl. vom 7. September 1912, Z. 6499) mit der Rechtswirksamkeit vom 1. September 1912 zu ernennen geruht. — Der provisorische Lehrer *Dr. Anton Heu* wurde mit dem Ministerial-Erlasse vom 2. Oktober 1912, Z. 43.233, für das Schuljahr 1912/13 dieser Anstalt zur Dienstleistung zugewiesen (L.-Sch.-R.-Erl. vom 6. Oktober 1912, Z. 7421). — Zufolge Erlasses des k. k. Landesschulrates vom 21. Oktober 1912, Z. 7741, wurden der Priester des Deutschen Ritterordens *P. Valerian Učak* und mit dem Erlasse vom 6. Dezember 1912, Z. 8823, der *P. Johann Hrubeš S. J.* zu Hilfslehrern für den katholischen Religionsunterricht bestellt. — Der Supplent *Walter Rizzi* wurde mit dem Erlasse des k. k. Landesschulrates vom 21. Oktober 1912, Z. 7741, in gleicher Eigenschaft an dieser Anstalt ernannt. — Seine Exzellenz der Herr Minister für Kultus und Unterricht hat laut Erlasses vom 28. März 1913, Z. 51.106 ex 1912, den Professor *Dr. Heinrich Svoboda* zum Bezirksschulinspektor für deutsche Volksschulen in Krain mit Ausnahme der deutschen Volksschulen in den Schulbezirken Gottschee, Rudolfswert und Tschernembl, für die nächste sechsjährige Funktionsperiode ernannt. — Professor *Milan Pajk* ist am 18. Juni 1913 gestorben (siehe Chronik).

### b) Beurlaubungen.

Das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht hat zufolge Erlasses vom 3. Oktober 1912, Z. 42.856 (L.-Sch.-R.-Erl. vom 11. Oktober 1912, Z. 7561), dem Professor Schulrat *Dr. Josef Julius Binder* die Lehrverpflichtung auf vier wöchentliche Unterrichtsstunden ermäßigt. — Das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht hat zufolge Erlasses vom 24. Februar 1913, Z. 5171 (L.-Sch.-R.-Erl. vom 1. März 1913, Z. 1435), den Assistenten *Peter Šmitek* und mit dem Erlasse vom 28. Februar 1913, Z. 7206 (L.-Sch.-R.-Erl. vom 5. März 1913, Z. 1535), den Religionsprofessor *Michael Opeka* aus Gesundheitsrücksichten bis zum Schlusse des Schuljahres 1912/13 beurlaubt.

## c) Personalstand am Schlusse des Schuljahres 1912/13.

**Direktor.**

1.) *Dr. Rudolf Junowicz* (VI. Rgkl.), Regierungsrat, Ritter des Eisernen Kronenordens III. Kl., Mitglied des k. k. Landesschulrates, lehrte Naturgeschichte in I. b, I. c, VI. a, VI. b, wöch. 10 St., und Stenographie als Freigegegenstand, wöch. 3 St.

**Professoren und Lehrer.**

2.) *Dr. Josef Julius Binder*, Schulrat, k. k. Professor (VII. Rgkl.), Kustos der Lehrerbibliothek, Leiter der deutschen Privat-Lehrerinnenbildungsanstalt, lehrte bei herabgeminderter Lehrverpflichtung deutsche Sprache in VII. a, wöch. 4 St.

3.) *Karl Corà*, k. k. Professor, beedeter Dolmetsch der italienischen Sprache bei den Gerichten in Laibach, k. u. k. Leutnant i. d. R., Klassenvorstand der V. a, lehrte deutsche Sprache in III. c, IV. a, V. a, V. b und Italienisch in V. a, VI. a, VII. a, wöch. 23 St., Italienisch als Freigegegenstand im I. und II. Kurse, wöch. 4 St. und war Leiter der Jugendspiele und des Schießunterrichtes.

4.) *Dr. Valentin Eccher*, k. k. Professor, Klassenvorstand der IV. a, lehrte Französisch in III. a, IV. a, IV. b, VI. a, VI. b, wöch. 19 St.

5.) *Alfons Eisenberg*, k. k. Professor, Klassenvorstand der IV. b, lehrte Französisch in V. a, V. b, VII. a, VII. b, deutsche Sprache in IV. b wöch. 16 St.

6.) *Dr. Alois Fessler*, k. k. Professor, Klassenvorstand der VI. a, lehrte Physik in III. a, III. b, III. c, VI. a, VI. b und leitete die physikalischen Übungen, wöch. 19 St.

7.) *Dr. Philipp Freud*, k. k. Professor, Kustos der Lehrmittelsammlung für Physik, Klassenvorstand der VII. b, lehrte Mathematik in V. a, V. b, Physik in VII. a, VII. b und leitete die physikalischen Übungen, wöch. 18 St.

8.) *Dr. Ernst Geinsperger*, k. k. Professor, Magister der Pharmazie, Kustos der chemischen Lehrmittelsammlung, lehrte Chemie in IV. a, IV. b, V. a, V. b, VI. a, VI. b und analytische Chemie als Freigegegenstand, wöch. 20 St.

9.) *Dr. Anton Heu*, k. k. prov. Lehrer, Klassenvorstand der I. b, lehrte deutsche Sprache in I. b, III. a und Geographie und Geschichte in I. b, IV. a, wöch. 16 St.

10.) *Franz Keller*, k. k. Professor (VII. Rgkl.), Kustos der Programmsammlung, Prüfungskommissär für geometrisches Zeichnen bei der Prüfungskommission für allgemeine Volks- und Bürgerschulen, Klassenvorstand der VII. a, lehrte Mathematik in VII. a, VII. b und darstellende Geometrie in V. a, V. b, VII. a, VII. b, wöch. 20 St.

11.) *Anton Koželj*, k. k. Professor, lehrte Freihandzeichnen in I. a, II. a, III. a, III. b, III. c, V. a, V. b, VII. a, VII. b, wöch. 32 St.

12.) *Josef Mazi*, k. k. Professor, Kustos der Lehrmittelsammlung für Geometrie, Prüfungskommissär für geometrisches Zeichnen bei der Prüfungskommission für allgemeine Volks- und Bürgerschulen, Klassenvorstand der VI. b, lehrte Mathematik in II. a, VI. a, VI. b, geometrisches Zeichnen in II. a und darstellende Geometrie in VI. a, VI. b, wöch. 19 St.

13.) *Michael Opeka*, k. k. Professor (VIII. Rgkl.), (Phil. und Theol. Doktor der Gregorianischen Universität in Rom), beurlaubt.

14.) *Milan Pajk*, k. k. Professor (VIII. Rgkl.), Kustos der geographischen Lehrmittelsammlung, Konservator der k. k. Zentralkommission für Denkmalpflege, Klassenvorstand der II. a bis 18. Juni 1913, lehrte Geographie und Geschichte in I. a, II. a, V. a, VII. a, VII. b, wöch. 18 St.



15.) *Dr. Andreas Otto Puschnig*, k. k. Professor, Mitglied des Theaterzensurbeirates der Landesregierung in Krain, Klassenvorstand der I. a, lehrte deutsche Sprache in I. a, II. a, VI. a, VI. b, VII. b, wöch. 18 St.

16.) *Dr. Heinrich Svoboda*, k. k. Professor, k. k. Bezirksschulinspektor für die deutschen Volksschulen in Krain mit Ausnahme der deutschen Volksschulen in den Schulbezirken Gottschee, Rudolfswert und Tschernembl, Kustos der deutschen Schülerbibliothek, Korrespondent der k. k. Zentralkommission für Denkmalpflege, lehrte bei herabgeminderter Lehrverpflichtung Geographie und Geschichte in V. b, wöch. 4 St.

17.) *Dr. Johann Šlebinger*, k. k. Professor, Klassenvorstand der I. c, lehrte deutsche Sprache in I. c, I. d und slowenische Sprache in I. c, IV. b, VI. b, VII. b, wöch. 20 St., und Slowenisch als Freigegegenstand im II. und III. Kurse, wöch. 6 St.

18.) *Dr. Franz Sturm*, k. k. Professor, beedeter Dolmetsch der französischen Sprache beim Landesgerichte in Laibach, Prüfungskommissär für die französische Sprache bei der Prüfungskommission für allgemeine Volks- und Bürgerschulen, k. u. k. Leutnant i. d. R., Klassenvorstand der III. b, lehrte deutsche Sprache in II. b, II. c, III. b, Französisch in III. b, III. c, wöch. 22 St.

19.) *Alois Tavčar*, k. k. Professor (VII. Rgkl.), Kustos der slowenischen Schülerbibliothek, Klassenvorstand der II. c, lehrte slowenische Sprache in I. d, II. b, II. c, III. b, III. c, V. b, wöch. 19 St.

20.) *Josef Wentzel*, k. k. Professor (VII. Rgkl.), (Phil. Doktor der Universität in Straßburg), Kustos der naturhistorischen Lehrmittelsammlung, lehrte Naturgeschichte in I. a, I. d, II. a, II. b, II. c, V. a, V. b, VII. a, VII. b, wöch. 20 St.

21.) *Karl Werner*, k. k. Professor (VIII. Rgkl.), lehrte Freihandzeichnen in I. b, I. c, I. d, II. b, II. c, IV. a, IV. b, VI. a, VI. b, wöch. 30 St.

22.) *Franz Brunet*, k. k. Professor (VIII. Rgkl.), unterrichtete das Turnen in allen Klassen, wöch. 36 St.

#### Supplenten.

23.) *Josef Breznik*, Klassenvorstand der II. b, lehrte Geographie und Geschichte in II. b, II. c, IV. b, VI. a, VI. b, wöch. 18 St., und Slowenisch als Freigegegenstand im I. Kurse, wöch. 3 St.

24.) *Adolf Flooh*, Klassenvorstand der III. a, lehrte Mathematik in II. b, II. c, III. a, III. b, III. c und geometrisches Zeichnen in II. b, II. c, III. a, III. b, III. c, wöch. 25 St.

25.) *Franz Jeran*, Klassenvorstand der I. d, lehrte Mathematik in I. a, I. c, I. d, IV. a, IV. b, geometrisches Zeichnen in IV. a, IV. b und Schönschreiben in I. a, I. c, I. d, wöch. 26 St.

26.) *Robert Kenda*, Klassenvorstand der III. c, lehrte Geographie und Geschichte in I. c, I. d, III. a, III. b, III. c, wöch. 20 St.

27.) *Walter Rizzi*, lehrte Mathematik in I. b, Physik in IV. a, IV. b, Schönschreiben in I. b und leitete die physikalischen Übungen, wöch. 10 St.

#### Hilfslehrer.

28.) *Dr. Josef Jerše*, k. k. Religionsprofessor am Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtssprache, lehrte katholische Religion in II. a, II. b, II. c, III. b, III. c, wöch. 10 St.

29.) *P. Johann Hrubeš S. J.*, lehrte Religion in V. a, V. b, VI. a, VI. b, VII. a, VII. b und hielt die Exhorte für die oberen Klassen ab, wöch. 14 St.

30.) *P. Valerian Učak*, Priester des Deutschen Ritterordens, lehrte Religion in I. a, I. b, I. c, I. d, III. a, IV. a, IV. b und hielt die Exhorte für die unteren Klassen ab, wöch. 16 St.

31.) *Dr. Ottmar Hegemann*, evangelischer Pfarrer, lehrte evangelischen Religionsunterricht als Privatunterricht in zwei Kursen zu je 2 St.

#### Probekandidat.

32.) *Franz Vrhovnik*.

#### Assistenten.

33.) *Alfred Lipp*, Assistent für geometrisches Zeichnen und darstellende Geometrie in der II. a, II. b, II. c, III. c, IV. b, V. b, VI. a, VI. b, VII. b, wöch. 22 St.

34.) *Johann Josef Klein*, Assistent beim Zeichenunterrichte in I. a, II. a, III. c, V. b, VII. b, wöch. 18 St.

35.) *Peter Smitek*, Assistent beim Zeichenunterrichte, beurlaubt.

#### Nebenlehrer.

36.) *Josef Vedral*, Lehrer der „Glasbena Matica“, aus Gesang für Mittelschulen geprüft, lehrte Gesang als Freifach, wöch. 4 St.

#### Dienerschaft.

Schuldienner: *Franz Marinšek*, *Franz Peterca*; Hausmeister: *Anton Bitenz*.

## II. Lehrverfassung.

### a) Obligate Lehrgegenstände.

Der Unterricht in den obligaten Lehrgegenständen wurde nach dem mit Ministerialverordnung vom 8. April 1909, Z. 14.741 (M. V. Bl. Nr. 11), kundgemachten *Normallehrplane* erteilt; nur der Lehrplan für die *französische Sprache* wurde mit dem Erlasse des k. k. Landesschulrates vom 24. Februar 1899, Z. 504, für die k. k. Staatsoberrealschule in Laibach, den hiesigen Verhältnissen angepaßt, abweichend von dem *Normallehrplane*, dahin abgeändert, daß mit dem Unterrichte in der französischen Sprache erst in der dritten Klasse begonnen werde.

Das *Slowenische* wurde in dem bisherigen Stundenausmaße gelehrt.

### b) Freie Lehrgegenstände.

1.) *Slowenische Sprache für Nicht-Slowenen*. Um Schülern, für welche das Slowenische kein obligater Gegenstand ist, Gelegenheit zu bieten, sich die Kenntnis der slowenischen Sprache anzueignen, hat das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht mit dem Erlasse vom 19. September 1880, Z. 13.377, die Errichtung eines slowenischen Freikurses, bestehend aus 3 Jahrgängen mit je 3 Unterrichtsstunden wöchentlich, angeordnet und den Lehrplan genehmigt.

2.) *Italienische Sprache*. Das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht hat mit dem Erlasse vom 25. Dezember 1901, Z. 33.575, genehmigt, daß für Schüler slowenischer Muttersprache von der IV. bis VII. Klasse ein Freikurs für den italienischen Sprachunterricht in 3 aufsteigenden Abtei-

lungen zu je 2 wöchentlichen Stunden errichtet werde und daß die Eröffnung dieses Freikurses vom Schuljahre 1902/03 ab sukzessive zu erfolgen hat. In diesem Schuljahre wurde der Unterricht in 2 Abteilungen erteilt.

3.) *Englische Sprache*. Laut Erlaß des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 16. Oktober 1902, Z. 24.853, wurde im Schuljahre 1902/03 der Freikurs für die englische Sprache in 2 Abteilungen mit je 2 wöchentlichen Unterrichtsstunden genehmigt. Der Unterricht in diesem freien Gegenstande wurde in diesem Schuljahre nicht erteilt.

4.) *Gesang*. Dieser Unterricht wurde in 4 Stunden wöchentlich erteilt. Hievon entfielen 2 Stunden auf den I. Kurs, je 1 Stunde auf den II. Kurs A (Knabenchor), B (Männerchor), A und B zusammen (gemischter Chor).

5.) *Stenographie*. I. Kurs: Wortbildungs- und Wortkürzungslehre, mit Lese- und Schreibübungen verbunden, in 2 Abteilungen, wöchentlich je 2 Stunden; II. Kurs: Satzkürzungslehre, wöchentlich 1 Stunde.

6.) *Analytische Chemie*. Infolge der Verordnung des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 19. Juli 1894, Z. 1352, werden zu diesem Unterrichte Schüler der drei letzten Klassen der Oberrealschule zugelassen.

7.) *Physikalische Übungen* wurden in 3 Abteilungen abgehalten.

### Stundenübersicht

nach den genehmigten Lehrplänen für die k. k. Staatsoberrealschule in Laibach.

Lehrgegenstände	Wöchentliche Stundenzahl in der Klasse														Zusammen
	I.		II.		III.		IV.		V.		VI.		VII.		
	a, b	c, d	a	b, c	a	b, c	a	b	a	b	a	b	a	b	
Religionslehre . . . .	4	4	2	4	2	4	2	2	2	2	2	2	2	2	36
Deutsche Sprache (Unterrichtssprache)	8	8	4	8	4	8	4	4	3	3	3	3	4	4	68
Slowenische Sprache	—	8	—	8	—	4	—	2	—	3	—	3	—	3	31
Französische Sprache	—	—	—	—	5	10	4	4	3	3	3	3	3	3	41
Italienische Sprache .	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	3	—	3	—	9
Geschichte . . . . .	4	4	2	4	2	4	2	2	3	3	2	2	3	3	40
Geographie . . . . .	4	4	2	4	2	4	2	2	1	1	1	1	—	—	28
Mathematik . . . . .	6	6	3	6	3	6	4	4	4	4	1. Semester: 4   4 2. Semester: (3)   (3)		5	5	1. Semester: 64 2. Semester: (62)
Naturgeschichte . . .	4	4	2	4	—	—	—	—	2	2	1. Semester: 2   2 2. Semester: (3)   (3)		3	3	1. Semester: 28 2. Semester: (30)
Chemie . . . . .	—	—	—	—	—	—	3	3	3	3	2	2	—	—	16
Physik . . . . .	—	—	—	—	3	6	2	2	—	—	4	4	4	4	29
Geometrisches Zeichnen . . . . .	—	—	2	4	2	4	3	3	3	3	3	3	2	2	34
Freihandzeichnen . .	8	8	4	8	4	8	3	3	3	3	2	2	3	3	62
Schönschreiben . . . .	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
Turnen . . . . .	4	4	2	4	2	4	2	2	2	2	2	2	2	2	36
Zusammen . . . . .	44	52	23	54	29	62	31	33	32	32	33	33	34	34	526

### III. Lehrbücher,

welche mit Genehmigung des k. k. Landesschulrates vom 9. Juni 1913, Z. 3099, im Schuljahre 1913/14 beim Unterrichte benützt werden.

Der Gebrauch anderer als der unten angegebenen Auflagen ist durchaus nicht gestattet.

In der *I. Klasse*: Großer Katechismus. — Veliki katekizem. — Willomitzer, Deutsche Grammatik, 12. bis 9. Aufl. — Jelinek-Pollak-Streinz, Deutsches Lesebuch für Realschulen. 1. Band. 2. und 1. Aufl. — Sket-Janežič, Slov. slovnica. 10. und 9. Aufl. — Sket-Wester, Slov. čitanka. I. Teil. 5. und 4. Aufl. — Heiderich, Österreichische Schulgeographie. I. Teil. 5. und 4. Aufl. — Gindely-Würfl, Altertum. 15. und 14. Aufl. — Kozenn, Geographischer Atlas für Mittelschulen. 42. bis 39. Aufl. — Schubert-Schmidt, Historisch-geographischer Schulatlas. 2. und 1. Aufl. — Jacob, Arithmetik. Ausgabe für Realschulen. I. Teil. 3. bis 1. Aufl. — Schiffner, Raumlehre. — Pokorny-Latzel, Tierreich. 28. und 27. Aufl. — Pokorny-Fritsch, Pflanzenreich. 24. und 23. Aufl.

In der *II. Klasse*: Großer Katechismus. — Veliki katekizem. — Willomitzer, Deutsche Grammatik. 12. bis 9. Aufl. — Jelinek-Pollak-Streinz, Deutsches Lesebuch für Realschulen. 2. Band. — Sket-Janežič, Slov. slovnica. 10. und 9. Aufl. — Sket-Wester, Slov. čitanka. II. Teil. N u r 3. Aufl. — Heiderich, Österreichische Schulgeographie. II. Teil. 4. und 3. Aufl. — Gindely-Würfl, Mittelalter. 15. Aufl. — Kozenn, Geographischer Atlas für Mittelschulen. 42. bis 39. Aufl. — Schubert-Schmidt, Historisch-geographischer Schulatlas. Ausgabe für Realschulen. 2. und 1. Aufl. — Jacob, Arithmetik. I. Teil. 3. bis 1. Aufl. — Schiffner, Raumlehre. — Pokorny-Latzel, Tierreich. 28. und 27. Aufl. — Pokorny-Fritsch, Pflanzenreich. 24. und 23. Aufl.

In der *III. Klasse*: Deimel, Liturgisches Lehr- und Lesebuch. 5. bis 2. Aufl. — Deimel, Altes Testament. — Willomitzer, Deutsche Grammatik. 12. bis 9. Aufl. — Jelinek-Pollak-Streinz, Deutsches Lesebuch für Realschulen. 3. Band. — Sket-Janežič, Slov. slovnica. 9. Aufl. — Sket, Slov. čitanka za III. razred. N u r 2. Aufl. — Boerner-Stefan, Lehrbuch der französischen Sprache. I. Teil. N u r 2. Aufl. II. Teil. N u r 2. Aufl. — Heiderich, Schulgeographie. II. Teil. 4. und 3. Aufl. — Gindely-Würfl, Neuzeit. 12. Aufl. — Kozenn, Geographischer Atlas für Mittelschulen. 42. bis 39. Aufl. — Schubert-Schmidt, Historisch-geographischer Schulatlas. Ausgabe für Realschulen. 2. und 1. Aufl. — Jacob, Arithmetik. I. Teil. 3. bis 1. Aufl. — Schiffner, Raumlehre. — Rosenberg, Lehrbuch der Physik für die unteren Klassen. Ausgabe für Gymnasien und Realschulen. 3. Aufl.

In der *IV. Klasse*: Fischer, Geschichte der göttlichen Offenbarung des Neuen Bundes. 10. bis 8. Aufl. — Willomitzer, Deutsche Grammatik. 12. bis 9. Aufl. — Jelinek-Pollak-Streinz, Deutsches Lesebuch für Realschulen. 4. Band. — Eichendorff, Aus dem Leben eines Taugenichts. (Ausgabe Manz.) — Sket-Janežič, Slov. slovnica, 9. Aufl. — Sket-Wester, Slov. čitanka za IV. razred. N u r 2. Aufl. — Boerner-Stefan, Lehrbuch der französischen Sprache. II. Teil. N u r 2. Aufl. III. Teil. N u r 2. Aufl. — Heiderich, Schulgeographie. III. Teil. 2. und 1. Aufl. — Zeehe-Rebhann, Lehrbuch der Geschichte des Altertums für die oberen Klassen der Realschulen. 4. bis 1. Aufl. — Kozenn, Geographischer Atlas für Mittelschulen. 42. bis 39. Aufl. — Schubert-Schmidt, Historisch-geographischer Schulatlas. Ausgabe für Realschulen. 2. und 1. Aufl. — Gajdeczka, Arithmetik und Algebra für die oberen Klassen der Mittelschulen. 7. Aufl. — Gajdeczka, Übungsbuch zur Arithmetik und Algebra für die oberen Klassen der Mittelschulen. N u r

8. Aufl. — Mandl, Geometrie für Oberrealschulen. — Mandl, Übungsbuch zur Geometrie. — Schiffner, Geometrisches Zeichnen. — Rosenberg, Lehrbuch der Physik für die unteren Klassen. Ausgabe für Gymnasien und Realschulen. 3. Aufl. — Hemmelmayer und Brunner, Lehrbuch der Chemie und Mineralogie. 5. Aufl.

In der *V. Klasse*: Fischer, Kirchengeschichte. 8. Aufl. — Bauer - Jelinek-Pollak-Streinz, Deutsches Lesebuch. Ausgabe für Realschulen. 5. Band. — Bauer-Jelinek-Streinz, Leitfaden der deutschen Literaturgeschichte. Ausgabe für Realschulen. I. Teil. — Paul Heyse, Andreas Delfin. (Ausgabe Manz.) — Otto Ludwig, Zwischen Himmel und Erde. (Ausgabe Manz.) — Sket-Janežič, Slov. slovnica. 9. Aufl. — Sket, Slov. čitanka za V. in VI. razred. 3. Aufl. — Boerner-Stefan, Lehr- und Lesebuch der französischen Sprache. III. Teil. 2. Aufl. IV. Teil. N u r 2. Aufl. — Baroni-Segatini, Lehr- und Lesebuch der italienischen Sprache. I. Teil. — Dr. Robert Mayer, Lehrbuch der Erdkunde für die V. Klasse der österr. Realschulen. 1. Aufl. — Zeehe-Rebhann, Lehrbuch der Geschichte des Mittelalters für die oberen Klassen der Realschulen. 4. bis 1. Aufl. — Kozenn, Geogr. Atlas für Mittelschulen. 42. bis 39. Aufl. — Schubert-Schmidt, Historisch-geographischer Schulatlas. Ausgabe für Realschulen. 2. und 1. Aufl. — Gajdeczka, Lehrbuch der Arithmetik und Algebra. 7. Aufl. — Gajdeczka, Übungsbuch zur Arithmetik und Algebra für die oberen Klassen. N u r 8. Aufl. — Mandl, Geometrie für Oberrealschulen. — Mandl, Übungsbuch zur Geometrie. — Schiffner, Leitfaden für den Unterricht in der Darstellenden Geometrie. N u r 3. Aufl. — Wretschko, Vorschule der Botanik. N u r 9. Aufl. — Hemmelmayer, Lehrbuch der anorganischen Chemie. 5. und 4. Aufl.

In der *VI. Klasse*: Kühnl, Lehrbuch der katholischen Religion für die oberen Klassen der Realschulen. I. Teil. Glaubenslehre. 4. bis 2. Aufl. — Pollak-Jelinek-Streinz, Deutsches Lesebuch für Realschulen. 6. Band. — Bauer-Jelinek-Streinz, Leitfaden der deutschen Literaturgeschichte. II. Teil. — Lessing, Minna von Barnhelm. — Goethe, Egmont. — Schiller, Jungfrau von Orleans. (Ausgabe Graeser.) — Sket-Janežič, Slov. slovnica. 9. Aufl. — Sket, Slov. čitanka za V. in VI. razred. 3. Aufl. — Novakovič, Kosovo. — Bechtel, Französische Chrestomatie. 7. Aufl. — Plötz, Schulgrammatik der französischen Sprache. 33. und 32. Aufl. Ausgabe für Österreich. — Baroni-Segatini, Lehr- und Lesebuch der italienischen Sprache. II. Teil. — Dr. Rob. Mayer, Lehrbuch der Erdkunde für die VI. Klasse der österreichischen Realschulen. 1. Aufl. — Zeehe-Rebhann, Lehrbuch der Geschichte der Neuzeit für die oberen Klassen der Realschulen. N u r 3. Aufl. — Kozenn, Geographischer Atlas für Mittelschulen. 42. bis 39. Aufl. — Schubert - Schmidt, Historisch - geographischer Schulatlas, Ausgabe für Realschulen. 2. und 1. Aufl. — Gajdeczka, Lehr- und Übungsbuch der Arithmetik und Algebra wie in der IV. Kl. — Mandl, Geometrie und Übungsbuch wie in der V. Klasse. — Schiffner, Leitfaden für den Unterricht in der Darstellenden Geometrie. N u r 3. Aufl. — Graber-Latzel, Leitfaden der Tierkunde für die oberen Klassen der Mittelschulen. 6. Aufl. — Höfler, Naturlehre für die Oberstufe der Gymnasien, Realschulen und verwandten Lehranstalten. 2. und 1. Aufl. — Hemmelmayer, Lehrbuch der organischen Chemie. 6. bis 4. Aufl.

In der *VII. Klasse*: Kühnl, Lehrbuch der katholischen Religion für die oberen Klassen der Realschulen. II. Teil. Sittenlehre. 2. und 1. Aufl. — Jelinek-Pollak-Streinz, Deutsches Lesebuch. 7. Band. — Jelinek-Pollak-Streinz, Leitfaden der deutschen Literaturgeschichte, III. Teil. — Goethe, Hermann und Dorothea, Iphigenie auf Tauris. — Lessing, Emilia Galotti, Laokoon. — Schiller, Braut von Messina. — Grillparzer, Sappho, Der arme Spielmann. (Ausgabe Graeser.) —

Sket-Janežič, Slov. slovnica. 8. Aufl. — Sket, Slov. čitanka za VII. in VIII. razred. 2. Aufl. — Bechtel, Französische Chrestomathie. 7. Aufl. — Plötz, Schulgrammatik der französischen Sprache. 33. und 32. Aufl. Ausgabe für Österreich. — Baroni-Segatini, Italienisches Sprachbuch, III. Teil. — Zeche-Heiderich-Grunzel, Österreichische Vaterlandskunde für die oberste Klasse der Mittelschulen. 4. und 3. Aufl. — Zeche-Rebhann, Lehrbuch der Geschichte der Neuzeit für die oberen Klassen der Realschulen. Nur 3. Aufl. — Rothaug, Geographischer Atlas zur Vaterlandskunde. — Schubert-Schmidt, Historisch-geographischer Schulatlas. Ausgabe für Realschulen. — Gajdeczka, Lehr- und Übungsbuch wie in der IV. Klasse. — Mandl, Geometrie und Übungsbuch wie in der VI. Klasse. — Schiffner, Leitfaden für den Unterricht in der Darstellenden Geometrie. Nur 3. Aufl. — Hochstetter und Bisching, Mineralogie und Geologie. 19. bis 17. Aufl. — Höfler, Naturlehre wie in der VI. Klasse.

Für *nicht obligate* Lehrfächer: Sket-Podboj, Slow. Sprach- und Übungsbuch. 7. Aufl. (Für den I. und II. Kurs.) — Lendovšek-Štritof, Slow. Lesebuch für Deutsche an Mittelschulen und Lehrerbildungsanstalten, hiezu ein slowenisch-deutsches Wörterbuch. (Für den III. Kurs.) — Scheller, Lehr- und Lesebuch der Gabelsbergerschen Stenographie. 14. bis 7. Aufl. — Baroni-Segatini, Lehr- und Lesebuch der italienischen Sprache. I. und II. Teil.

## IV. Schul- und Hausaufgaben

zur schriftlichen Bearbeitung, gegeben im Verlaufe des Schuljahres 1912/13.

### In deutscher Sprache.

#### V. a Klasse.

1.) Das Schicksal der germanischen Mittelmeerstaaten. — 2.) Das moderne Volksheer. — 3.) Heiteres und ernstes Waffenspiel im Mittelalter. — 4.) Nibelungen-treue. Kunst und Wissenschaft haben eine Wiege, aber kein Vaterland. — 5.) Grundzüge der höfischen Epik. — 6.) Die Sprache. Illustrationen. — 7.) Der Dachdeckermeister der Kleinstadt. (Nach Otto Ludwig.) — 8.) Der tragische Konflikt im Roman: „Zwischen Himmel und Erde“. (O. Ludwig.)

#### Freie Vorträge.

1.) Hebbels Nibelungen. (Steinherz.) — 2.) Das goldene Vließ. (Kittag.) — 3.) Herders Cid. (Gliha.) — 4.) Der Pfarrer von Kirchfeld. (Ahlfeld.) — 5.) Die Makkabäer. (Seitler.) — 6.) Ottokars Glück und Ende. (Lorant.) — 7.) Hermannsschlacht von Kleist. (Franken.) — 8.) Der Erbförster. (Kröll.) — 9.) Der Trompeter von Säckingen. (Hoffmann.)

#### V. b Klasse.

1.) Das Kulturwerk des Christentums. — 2.) Die Schrecken des Krieges. — 3.) Monumentalbauten. — 4.) Hagen von Tronje. — 5.) Non scholae, sed vitae discimus. — 6.) Parzivals Schuld und Läuterung. — 7.) Die Germanen. — 8.) Die Zeitung. — 9.) Venedig in der Novelle Andrea Delfin. (P. Heyse.) — 10.) Charakterzeichnung im Andrea Delfin.

## Freie Vorträge.

- 1.) Wilhelm Tell. (Petrovič.) — 2.) Maria Stuart. (Hicke.) — 3.) Der Kreisphysikus. (Stiene.) — 4.) Roseggers Waldschulmeister. (Držaj.) — 5.) Der Meineidbauer. (Hribar.) — 6.) Des Meeres und der Liebe Wellen. (Klinar.) — 7.) Der zerbrochene Krug. (Oset.) — 8.) Hebels Judith. (Grebenc.)

## VI. a Klasse.

- 1.) Die Persönlichkeit Minnas von Barnhelm. — 2.) Zeitverhältnisse in Lessings „Minna“. — 3.) Volkslieder. (Ein Vergleich nach Herders Sammlung.) — 4. a) An der Laibach. — b) „Lust und Liebe sind die Fittiche zu großen Taten“. — 5.) Werthers Sehnsucht nach der Natur. — 6. a) Die gesetzlose Zeit des Raubrittertums. (Goethes „Götz.“) — b) Winter in den Alpen. — 7.) Das Newtonsche Gravitationsgesetz. — 8. a) Goethes „Werther“ im Lichtspieltheater. — b) Der innere Zusammenhang von „Werther“, „Götz“ und der Lyrik Goethes. — 9.) Eine Plauderei. (Freies Thema.) — 10.) Die Umgestaltung des Maria-Stuart-Stoffes durch Schiller.

## Freie Vorträge.

- 1.) Die Brüder Wright. (Biber.) — 2.) Erlebnisse eines deutschen Offiziers im türkischen Lager. (Alois Fakin.) — 3.) Galilei. (Milan Fakin.) — 4.) Italiens Einigung unter Cavour. (Homan.) — 5.) Über den Tabak. (Janež.) — 6.) Goethes „Tasso“. (Hanuš.)

## VI. b Klasse.

- 1.) Lebensumstände Tellheims. — 2.) Episoden in „Minna von Barnhelm“. — 3.) Aufklärung. — 4. a) Am Fenster. (Bilder aus meinem Leben.) — b) „In deiner Brust sind deines Schicksals Sterne“. — 5.) Die Anschaulichkeit in Voßens Idylle „Der siebzigste Geburtstag“. — 6. a) Frühling in Laibach. — b) Alba. — 7.) Anakreontik und Sturm und Drang beim jungen Goethe. — 8.) Einsamkeit in der Natur. (Plauderei.) — 9.) Goethes Balladenkunst. — 10.) Der Held in Schillers „Wilhelm Tell“.

## Freie Vorträge.

- 1.) Die österreichische Riviera. (Mathias.) — 2.) Venzone. (Mathias.) — 3.) Das Meer. (Oražem.) — 4.) Arnold Böcklin. (Pfeifer.) — 5.) Wereschtschagin. (Pfeifer.) — 6.) Energiequellen in der Natur. (Priatelj.) — 7.) Gustav Freytag. (Stuzzi.) — 8.) Laudon und die Eroberung Belgrads. (Šircelj.) — 9.) Goethes „Tasso“. (Šircelj.) — 10.) Das deutsche Volkslied. (Zelinka.) — 11.) Das Kalifat. (Zelinka.) — 12.) Eine neue Theorie über Kohlenverwertung von W. Ramsay. (Priatelj.)

## VII. a Klasse.

- 1.) Betrachtungen über Schillers Drama „Wilhelm Tell“. — 2.) Die Elegie Schillers „Der Spaziergang“ nach Inhalt und Aufbau. — 3.) Recht und Gesetz in der Entwicklungsgeschichte der Menschheit. — 4.) Die dichterische Sprache des Volksmundes. — 5.) Die Demokratie in der Weltgeschichte. — 6.) Über das Salz. Versuch einer volkswirtschaftlichen Würdigung. — 7.) Friedrich Hebbel. Gedenkrede zum 18. März 1913, dem hundertsten Geburtstage des Dichters. — 8.) Geflügelte Worte. — 9.) Die Pragmatische Sanktion und ihre Bedeutung in Vergangenheit und Gegenwart. — 10.) Zur Auswahl: a) Frühlingsstürme. —

*b)* Die Quellen des künstlichen Lichtes. — *c)* Die tragischen Momente in der Wallensteintrilogie. — 11.) Zur Auswahl: *a)* Was ihr den Geist der Zeiten nennt, es ist der Herren eigener Geist. Aus Goethes „Faust“, I. — *b)* Der Mensch und die Pflanzenwelt. — *c)* Über das Schöne. — 12.) Reifeprüfung. Zur Auswahl: *a)* Die literarischen Strömungen des 19. Jahrhunderts in Deutschland. — *b)* Der Wald in Kunst und Leben. — *c)* Die Bedeutung der Chemie für das moderne Leben.

#### Freie Vorträge.

1.) Japan. (Aslan.) — 2.) Herwegh. (Fugina.) — 3.) Der Krieg. (Košir.) — 4.) Die Türkenkriege im XVII. und XIX. Jahrhundert. (Pollak.)

#### VII. b Klasse.

1.) Natur und Mensch in Schillers „Wilhelm Tell“. — 2.) Eichendorffs Lieder. — 3. *a)* Religion und Romantik. — *b)* Romantische Erzählungskunst. — 4. *a)* Die Triebkräfte in der Geschichte des 19. Jahrhunderts. — *b)* „Wie groß du für dich seist, vorm Ganzen bist du nichtig...“ — 5.) Das Wesen der deutschen Klassik. („Iphigenie“.) — 6. *a)* Newtons und Huygens' optische Annahmen. — *b)* Verteilung des Erdmagnetismus und seine Messung nach Größe und Richtung. — 7. *a)* Krains Vergangenheit nach den Funden im Rudolfinum. — *b)* Ernst und Scherz in Grillparzers Lustspiel „Weh' dem, der lügt“. — 8. *a)* Der Zusammenhang des Schillerschen und Goetheschen Gedankens: „Der Mensch ist frei geschaffen und wär' er in Ketten geboren“. — „Das Gesetz nur kann uns Freiheit geben.“ — *b)* Moderne Dichtercharaktere. — 9. *a)* Unsere Berufswahl. — *b)* Der Adel in Grillparzers „Weh' dem, der lügt“. — 10.) Reifeprüfungsarbeiten wie in VII. a.

#### Freie Vorträge.

1.) Alchemie. (Bartl.) — 2.) Der junge Napoleon. (Biber.) — 3.) Faust I und II. (Burdych.) — 4.) Das Laibacher Moor. — 5.) Hauptmanns „Weber“. (Košir.) — 6.) Moderne Plastik. (Kregar.) — 7.) Reformation in Laibach. (Pavlič.) — 8.) Hauptmanns „Versunkene Glocke“. (Spindler.) — 9.) Valvasor. (Šinkovec.) — 10.) Winter in den Bergen. (Tavčar.) — 11.) „Aus dem Leben eines Taugenichts.“ (Tomšič.) — 12.) Entstehung der Welt in Sage und Wissenschaft. (Urbanc.) — 13.) Unterirdische Grotten in Krain. (Visjak.) — 14.) Voßens „Luise“ und Goethes „Hermann und Dorothea“. (Baudek.) — 15.) Zum hundertsten Geburtstag R. Wagners. (Šinkovec.)

### In slowenischer Sprache.

#### V. b Klasse.

1. *a)* Pretresljivi prizori v baladi Asan-Aginici. — *b)* Prijetnosti in neprijetnosti jesenskega časa. — 2. *a)* Snegulčica. — *b)* Jeli boljše za človeka, da mu je zastrta prihodnost? — 3.) Prirodna otrplost. — 4.) Solnce se od daleč skriva, ... tla pa debel sneg pokriva. (S. Jenko.) — 5.) Preveselo svidenje. (Vzorna slika.) — 6.) Boj Pegama z Lambergom v zgodovinski luči. — 7.) Do vencev pot se vije skozi trnje. (Medved, Kacijanar, V., 1.) — 8.) Vzgleđi ženskega junaštva. — 9.) Oj gozd prijazni, Bog te sprimi, — in mehko tvoje mladovjé. (Jos. Stritar.) — 10.) Vaja življenja učiteljica.

#### Prosti govori.

1.) Ekspedicija na južni tečaj. (Srečko Petrovčič.) — 2.) Primož Trubar. (Alojzij Klemenčič.) — 3.) Zadnji dnevi Napoleona I. (Ivan Kušar.) — 4.) Doživki v zadnjih počitnicah. (Fran Držaj.) — 5.) Jaz in samostan. (Pavel De-



bevec.) — 6.) Simon Gregorčič in Naš čolnič otmimo! (Srečko Petrovčič.) — 7.) Socialno vprašanje in krščanstvo. (Fran Grebenc.) — 8.) Razširjanje, škoda in koristi tobaka. (Ivan Graiser.) — 9.) Kdaj so prišli Slovenci v svojo sedanjo domovino? (Josip Juvanec.) — 10.) Miniaturni Beethoven. (Her. Stiene.) — 11.) Kakšno moč ima naša misel. (Pavel Vrbič.)

#### VI. Klasse.

1.) Na Blejskem otoku, v Ajdovskem gradcu, ob Bohinjskem jezeru — tri postaje Črtomirovega življenja. — 2.) Še lepše zmage kakor meč slavi razum. — 3.) S. Gregorčič v svojih prigodnicah. — 4.) „Zgubi pač mnogokaj se v časov tiri, a velik blagi čin živi vselēj; iz roda v rod se plod množi mu, širi, iz roda v rod deli dobrot brez mej.“ (S. Gregorčič.) — 5.) Nada in hrepenenje. — 6.) Andrej Smole. Karakteristika po Prešernovi elegiji. — 7.) Ob sanjavem večeru. — 8.) Literarni nazori učenca v Prešernovi „Novi pisariji“. — 9.) V tajinstveni deželi poezije. — 10.) Drag. Kettejeva lirika.

#### Prosti govori.

1.) Zgodovina aviatike. (Fel. Biber.) — 2.) Protestantizem na Goriškem. (Al. Fakin.) — 3.) Zgodovinski razvoj parnega stroja. (Mil. Fakin.) — 4.) Francozi v Ljubljani. (Fed. Gregorič.) — 5. a) Tolstoj kot mislec. b) Gabr. d'Annunzio. (Jar. Hanuš.) — 6. a) Silv. Str. Kranjčević. b) Kraljevič Marko v srbskem narodnem pesništvu. (Venc. Janež.) — 7.) Napoleon Bonaparte. (H. Klinar.) — 8.) Tolstoj in Napoleon. (P. Knaflič.) — 9. a) Etbin Kristan. b) Pravljica. c) Moderni sužnji. d) Naši umetniki. (Maks. Košir.) — 10.) Povratek Napoleona iz Rusije. (T. Mathian.) — 11.) Aškerc, jugoslovanski pesnik. (Hug. Mešiček.) — 12.) Slovenci in leto 1848. (Fel. Ogrizek.) — 13.) Iz zgodovine Slovencev do konca devetega stoletja. (Jos. Oražem.) — 14. a) Slovenska moderna. b) Murn-Aleksandrov. (R. Paulin.) — 15.) Janez in Juri Šubic. (Met. Pfeifer.) — 16.) Zupančičeva „Čaša opojnosti“. (Vinko Sirc.) — 17.) Primož Trubar. (Balt. Sovre.) — 18.) Pomen letalnega stroja. (Ed. Tancig.) — 19.) Napoleonova „Ilirija“. (Vlad. Tomšič.)

#### VII. b Klasse.

1.) „Hrepenenje je umetnik; ne živi, toda vsega sveta življenje je v njem.“ — 2.) Neskončnost morja in alpska romantika. — 3.) „In zašumela je okoli mene pretemna, težka pesem o grobeh.“ (O. Zupančič.) — 4.) Valvasor in njega važnost za Slovence. — 5.) Geografske ugodnosti Ljubljane. — 6.) Domovinska ljubezen v Prešernovem „Sonetnem vencu“. — 7.) Tu, tu se žile življenja stekajo, pota veseljstva tukaj se sekajo, ljubim jih s hrupom in šumom, ta vélika mesta — skoznje v svobodo gre, skoznje v bodočnost gre cesta...“ (O. Zupančič, Duma.) — 8.) Bodočnost — delo preteklosti. — 9.) „Ilirija oživljena“ in „Slovenija cesarju Ferdinandu I.“ — 10.) Zgodovinske in prirodne znamenitosti naše domovine. (Zrelotni izpit.)

#### Prosti govori.

1.) Moje potovanje po Bosni. (Bartl.) — 2.) Življenski nazori v 19. stoletju. (Baudek.) — 3.) Kersnikov Cyclamen in Agitator. (Biber.) — 4.) Kmetški upori na Slovenskem. (Košir.) — 5.) Beethoven in njegove simfonije. (Lončar.) — 6.) Janko Kersnik. (Nachtigall.) — 7.) Reformacija na Slovenskem. (Tomšič.) — 8.) N. V. Gogol. (Visjak.)

## V. Unterstützung der Schüler.

## a) Stipendien.

Post-Nr.	Name des Stifflings	Klasse	Name der Stiftung	Verleihungsdekret	Betrag in Kronen
1	<b>Beniger</b> Richard	I. a	Kaiser Franz Josef	Krain. Spark. 30. XI. 12, Z. 3048	100·—
2	<b>Lehrmann</b> Anton	I. a	Kaiser Franz Josef	Krain. Spark. 30. XI. 12, Z. 3048	100·—
3	<b>Tschada</b> Ferdinand	I. b	Kaiser Franz Josef	Krain. Spark. 30. XI. 12, Z. 3048	100·—
4	<b>Zech</b> Josef	I. b	Kaiser Franz Josef	Krain. Spark. 30. XI. 12, Z. 3048	100·—
5	<b>Skubic</b> Karl Ludwig	I. d	Gefällsstrafgelder- überschüsse	K. k. Fin.-Min. 26. IX. 12, Z. 70.338	200·—
6	<b>Schrautzer</b> Emil	II. a	Kaiser Franz Josef	Krain. Spark. 4. XII. 11, Z. 3125	100·—
7	<b>Pibernik</b> Franz	II. c	Kaiser Franz Josef	Stadtm. Laibach 11. VI. 12, Z. 18.941	100·—
8	<b>Pichler</b> Johann	II. c	I. Franz Wernisch	K. k. Land.-Reg. Klagenfurt 30. IX. 11, Z. 14.044	600·—
9	<b>Rožič</b> Josef	II. c	Kaiser Franz Josef	Stadtm. Laibach 11. VI. 12, Z. 18.941	100·—
10	<b>Pichler</b> Christian	III. a	Kaiser Franz Josef	Krain. Spark. 2. XII. 10, Z. 2830	100·—
11	<b>Jermol</b> Josef	III. b	Franz Roitz 2. Pl.	K. k. Land.-Reg. 23. IV. 09, Z. 4987	111·—
12	<b>Pavšek</b> Stanislaus	III. c	Jakob v. Schellen- burg 3. Pl.	K. k. Land.-Reg. 2. III. 13, Z. 6502	99·—
13	<b>Ahlfeld</b> Julius	V. a	Johann Thaler v. Neuthal 2. Pl.	K. k. Land.-Reg. 15. VII. 10, Z. 14.015	51·—
			Kaiser Franz Josef	Krain. Spark. 2. XII. 10, Z. 2830	100·—
14	<b>Čop</b> Johann	V. a	Kaiser Franz Josef	Krain. Spark. 28. XI. 08, Z. 4464	100·—
15	<b>Kittag</b> Egon	V. a	Kaiser Franz Josef	Krain. Spark. 28. XI. 08, Z. 4464	100·—
16	<b>Juvanec</b> Josef	V. b	Kaiser Franz Josef	Stadtm. Laibach 28. III. 11, Z. 4843	100·—
17	<b>Bernhard</b> Anton	VI. a	Kaiser Franz Josef	Krain. Spark. 16. XII. 09, Z. 4365	100·—
18	<b>Bajželj</b> Alois	VI. a	Kaiser Franz Josef	Stadtm. Laibach 18. III. 10, Z. 8589	100·—
19	<b>Keil</b> Karl Anton	VI. a	Jos. Mayerhold 1. und 2. Pl.	K. k. Land.-Reg. 8. II. 10, Z. 2736	102·66
				Summe . . .	2563·66

## b) Lokales Unterstützungswesen.

## Verein zur Unterstützung dürftiger Schüler an der k. k. Staatsoberrealschule.

Dieser Verein hat die Unterstützung dürftiger, gesitteter und fleißiger Realschüler durch Beischaffung von Kleidungsstücken, Schulbüchern, Zeichenrequisiten, Bezahlung der Wohnungsmiete usw. zum Zwecke.

Die Wirksamkeit des Vereines ist aus dem nachstehenden, der Generalversammlung vom 13. Februar 1913 vorgelegten Jahresabschlusse zu ersehen.

## Einnahmen:

1.) Kassarest aus dem Jahre 1911 . . . . .	K	179·31
2.) Geschenk des Landesausschusses . . . . .	„	100·—
3.) Geschenk des Magistrates der Stadt Laibach . . . . .	„	200·—
4.) Couponerlös . . . . .	„	97·60
5.) Mitgliederbeiträge . . . . .	„	388·—
6.) Weihnachtssammlung der Realschüler 1912 (davon 1 K noch aus dem Schuljahre 1911/12) . . . . .	„	107·34
7.) Überschüsse beim Einkaufe von Heften . . . . .	„	3·72
Summe . . . . .	K	1075·97

## Ausgaben:

1.) Für Kleidungsstücke . . . . .	K	267·03
2.) „ Schuhe . . . . .	„	110·40
3.) „ Bücher . . . . .	„	376·43
4.) „ Zeichenrequisiten . . . . .	„	47·73
5.) Kosten des Krankenhauses für einen dürftigen Schüler . . . . .	„	52·80
6.) Reisegeld für einen dürftigen Schüler . . . . .	„	5·—
7.) Einschreibgebühr für einen dürftigen Schüler . . . . .	„	2·—
8.) Drucksorten . . . . .	„	2·25
9.) Stempel und Marken . . . . .	„	1·60
10.) Das Einsammeln der Mitgliederbeiträge . . . . .	„	11·—
Summe . . . . .	K	876·24

Es ergibt sich somit am 31. Dezember 1912 ein *Kassarest von 199 K 73 h.* Die Rechnungen wurden von den Revisoren Schulrat *Dr. J. J. Binder* und Professor *Fr. Keller* geprüft und richtig befunden.

## Vereinsvermögen.

Der Verein besitzt fünf Fünftellose vom 1860er Anlehen à 200 K mit Mai- und November-Coupon, und zwar:

1.) Serien-Nr. 656, Gew.-Nr. 15, Abt.-Z. II,
2.) „ 1.972, „ 7, „ IV,
3.) „ 2.420, „ 12, „ V,
4.) „ 12.108, „ 13, „ V,
5.) „ 18.452, „ 11, „ III,

Zwei Staatsschuldverschreibungen, und zwar:

- 1.) Nr. 81.409 vom 1. Mai 1892 über 400 K mit Mai- und November-Coupon.
- 2.) Nr. 170.624 vom 1. August 1892 über 800 K mit Februar- und August-Coupon.

Eine österreichische Staatsrente-Obligation Nr. 81.220 über 200 K mit März- und September-Coupon.

Die Obligationen repräsentieren einen Nennwert von 2400 K.

Das Sparkassebuch der Krainischen Sparkasse Nr. 305.040 enthält 1643 K 05 h (Stand am 1. Juli 1913).

Der jeweilige Kassarest erliegt im Sparkassebuche Nr. 281.135.

Außerdem verwaltet der Vereinsausschuß den gelegentlich der Feier des fünfzigjährigen Bestandes der Laibacher Realschule vom Festausschusse zur Gründung eines Stipendiums gewidmeten Jubiläums-Stiftungsfonds im Betrage von 846 K 26 h (Stand am 1. Juli 1913), der im Sparkassebuche Nr. 305.041 angelegt ist.

Die Obligationen sowie die Sparkassebücher Nr. 305.040 und Nr. 305.041 sind vinkuliert.

Der Verein zählte im Schuljahre 1912/13 38 gründende und 78 ordentliche Mitglieder.

### Verzeichnis der P. T. Mitglieder des Vereines.

Die mit \* bezeichneten Mitglieder sind gründende, d. h. sie erlegten den einmaligen Betrag von 30 K. Bei denjenigen ordentlichen Mitgliedern, die mehr als den Mitgliederbeitrag von 2 K bezahlten, ist der Jahresbeitrag angegeben.

- \*Herr Agnola August, Kaufmann.
- „ Alfons Graf Auersperg, k. u. k. Linienschiffsleutnant i. R.
- Der löbliche Aushilfskassenverein (Obrtno pomožno društvo).
- Herr Albin Belar, k. k. Landesschulinspektor (4 K).
- „ Benedikt Josef Simon, Kaufmann.
- „ von Bien Hugo, Gutsbesitzer in Fraßlau (5 K).
- „ Schulrat Dr. Binder Josef Julius, k. k. Realschulprofessor und Direktor der deutschen Privat-Lehrerinnenbildungsanstalt des Laibacher Schulkuratoriums.
- „ Dr. Bleiweis Dénreter, Ritter von Trsteniški, städtischer Arzt (5 K).
- „ Brunet Franz, k. k. Realschulprofessor.
- \* „ Buchal Ludwig, k. k. Oberhüttenverwalter in Idria.
- „ Burdych Erwin, Apotheker in Bischoflack.
- „ Corà Karl, k. k. Realschulprofessor.
- „ Dr. Dereani Emanuel, Distriktsarzt in St. Veit bei Laibach (10 K).
- \*Frau Dolenc Josefine, Gutsbesitzerin in Nußdorf bei Adelsberg.
- Herr Dr. Eccher Valentin, k. k. Realschulprofessor.
- „ Eisenberg Alfons, k. k. Realschulprofessor.
- „ Elbert Julius, Kaufmann (5 K).
- „ Engelsberger Ivan, Kaufmann in Neumarkt l.
- „ Dr. Fessler Alois, k. k. Realschulprofessor.
- „ Franke Johann, kaiserlicher Rat, k. k. Realschulprofessor i. R.
- „ Dr. Freud Philipp, k. k. Realschulprofessor.
- \* „ Gatsch Alois, Kaufmann in Landstraß.
- „ Dr. Geinsperger Ernst, k. k. Realschulprofessor.
- Löbliche Firma Gerber Matthias.
- Löbliche Firma Giontini (4 K).
- \*Frau Gnesda-Prossinagg Josefine, Hotelbesitzerin.
- „ Gorup Lia, Edle von Slavinjski, Fiume (20 K).
- Herr Grabner Viktor, k. k. Finanzrat.
- \* „ Dr. Gregorič Vinko, Primararzt und Direktor der Landes-Wohltätigkeitsanstalten.
- \* „ Hafner Anton, Fleischhauer und Realitätenbesitzer in Bischoflack.

Herr Hamann C. J., Kaufmann.

- \* „ Heirihar Franz, Holzhändler in Bischoflack.
  - „ Dr. Heu Alois, k. k. Realschulprofessor.
  - \* „ Hoyos Ludwig, Graf, k. u. k. Rittmeister.
  - \* „ Hribar Dragotin, Fabriksbesitzer.
  - „ Jelačin Ivan, Kaufmann.
  - \* „ Jelovšek Gabriel, Kaufmann und Grundbesitzer in Oberlaibach.
  - „ Dr. Jerše Josef, k. k. Gymnasialprofessor.
  - „ Regierungsrat Dr. Junowicz Rudolf, k. k. Realschuldirektor.
  - \* „ Jurca Franz, Fabriksbesitzer in Adelsberg.
  - „ Kagnus Josef, Sparkasssekassier i. R.
  - \* „ Kantz Julius, Fabriksbesitzer.
  - \* „ Kantz Viktor, Hausbesitzer in Gleinitz.
  - „ Keller Franz, k. k. Realschulprofessor.
  - „ Kenda Heinrich, Kaufmann (4 K).
  - \* „ Kiaúta Franz, Kaufmann in Planina.
- Löbliche Firma Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg (10 K).
- \* Herr Klinar Anton, Landesoberbaurat.
  - \* „ Knez Ivan, Handelsmann und Präsident der „Krnetska posojilnica“.
  - „ König Josef, Baumeister.
  - „ Kovač Johann, k. k. Finanzrechnungsrat.
  - „ Koželj Anton, k. k. Realschulprofessor.
  - „ Lorant Adolf, Handelsmann.
  - \* „ Luckmann Anton, Fabriksbesitzer.
  - „ Mahr Artur, Inhaber und Direktor der Handelslehranstalt (4 K).
  - \* „ Mally Karl, Fabriksbesitzer in Neumarkt.
  - \* „ Mayr Maurilius, Brauhausbesitzer in Krainburg.
  - „ Mazi Josef, k. k. Realschulprofessor.
  - \* „ Miklitsch Franz, Handelsmann (40 K).
  - „ Mikusch Lorenz, Kaufmann (3 K).
  - „ Mühleisen Artur, Kaufmann.
  - „ Nagy Stephan, Kaufmann.
  - „ Oberwalder Jakob, Fabriksbesitzer in Domžale.
  - \* „ Ogorelec Johann, Kaufmann.
  - „ Opeka Michael, Doktor der Gregorianischen Universität in Rom, k. k. Realschulprofessor.
  - „ Pajk Milan, k. k. Realschulprofessor.
  - „ Pammer Kamillo, Direktor der Krainischen Baugesellschaft (4 K).
  - \* „ Dr. Papež Franz, Advokat.
  - \* „ Petech Karl, Dampfmühlenbesitzer in Gimino (Istrien).
  - „ Petrič Josef, Fabriksbesitzer in Vir bei Domžale.
  - „ Pirc Gustav, Direktor der Krainischen Landwirtschaftsgesellschaft.
  - „ Pleiweiß Josef, Kaufmann.
  - \* „ Pollak Karl, Fabriksbesitzer.
  - \* „ Premrou Josef, Holzhändler in Fiume.
  - „ Dr. Puschnig Andreas Otto, k. k. Realschulprofessor.
  - \* „ Rieger Simon, Fabriksdirektor in Ferlach.
  - \* „ Rosner Milan, Kaufmann.
  - „ Sajovic Franz X., Grundbesitzer in Tacen bei Laibach.
  - \* „ Samassa Albert, Privatier (10 K).

- \*Herr Samassa Max, Fabriksbesitzer.
- „ Schneider Josef, Kaufmann (4 K).
- \* „ Dr. Schoepl Anton, Ritter von Sonnwalden, Direktor der Krainischen Sparkasse.
- „ Dr. Schuster Julius, k. k. Sanitätsrat.
- „ Schwab Johann, Ritter von, Feldmarschalleutnant i. R. (5 K).
- \*Die löbliche Krainische Sparkasse.
- Die löbliche priv. Spinnfabriksgesellschaft (4 K).
- \*Herr Dr. Srebre Guido, Advokat in Rann.
- „ Stacul Anton, Kaufmann.
- „ Starè Felix, Gutsbesitzer in Kolóvec (10 K).
- \* „ Dr. Starè Josef, Adjunkt bei der k. k. Finanzprokuratur i. R. (20 K).
- „ Steinherz Wilhelm, Kaufmann.
- Frau Strnad Josefina, Fabrikantensgattin in Bischoflack.
- Herr Strzelba Josef, Realitätenbesitzer (3 K).
- „ Dr. Sturm Franz, k. k. Realschulprofessor.
- „ Dr. Svoboda Heinrich, k. k. Realschulprofessor und Bezirksschulinspektor.
- „ Szantner Franz, Schuhwarenfabrikant.
- „ Dr. Šlebinger Janko, k. k. Realschulprofessor.
- „ Štrukelj Josef, k. k. Oberpostverwalter.
- „ Tavčar Alois, k. k. Realschulprofessor.
- „ Dr. Tavčar Ivan, Advokat, Bürgermeister der Landeshauptstadt Laibach (5 K).
- \* „ Tittel Klemens, Generaldirektor der Papierfabrik in Gratwein.
- Löbliche Firma Gustav Tönnies (5 K).
- \*Herr Treo Wilhelm, Baumeister und Architekt.
- \* „ von Trnkóczy Ubald, Apotheker.
- „ Ulm Anton, Gutsbesitzer in Klängenfels.
- „ Vajda Franz, Professor an der k. u. k. Marineakademie in Fiume.
- \* „ Valenčič Ivan, Gutsbesitzer in Dornegg.
- „ Regierungsrat Dr. Valenta Alois, Edler von Marchthurn, k. k. Professor und Direktor der Landes-Wohltätigkeitsanstalten i. R.
- \* „ Velkavrh Johann, k. u. k. Oberleutnant i. R. und Hausbesitzer.
- „ Schulrat Vesel Josef, Professor an der k. k. Staatsgewerbeschule.
- „ Wentzel Josef, Doktor der Universität in Straßburg, k. k. Realschulprofessor.
- „ Werner Karl, k. k. Realschulprofessor.
- „ Witt Jakob, Kaufmann.
- „ Zeschko Albert, Kaufmann (10 K).
- „ Zeschko Valentin, Privatier (10 K).
- „ Zargi Ivan, Kaufmann in Stein.

#### Weihnachtssammlung der Realschüler.

*I. a Klasse:* Bačić 40 h, Belar 1 K, Korn 1 K, Luckmann 1 K, Zelinka 50 h; zusammen 3 K 90 h.

*I. b Klasse:* Schwaiger 1 K, Urbančič Val. 1 K; zusammen 2 K.

*I. c Klasse:* Arko 30 h, Bole 2 K, Bloudek 1 K, Babnik 40 h, Čepirlo 20 h, Gregorič 60 h, Grabrijan 20 h, Guštin 60 h, Hilbert 60 h, Hartman 60 h, Kolb 20 h, Kovač Fr. 40 h, Lovše 1 K, Lilleg 5 K 4 h, kleinere Beiträge 28 h; zusammen 13 K 42 h.

*I. d Klasse:* Milavec 40 h, Papež 1 K 10 h, Pavlovič 20 h, Pipp 40 h, Planinšek 40 h, Povalej 1 K, Pretnar 20 h, Rainer 60 h, Rebek 50 h, Repovž 20 h, Rojec 20 h, Samek 40 h, Skala 40 h, Skrbinšek 20 h, Stritar 20 h, Stupica 20 h, Šporn 20 h, Trnkóczy 54 h, Vončina 20 h, Zadnek 40 h, Zamljen 20 h, Zelenka 1 K, kleinere Beiträge 2 K 1 h; zusammen 11 K 15 h.

*II. a Klasse:* Belar 1 K, Biener 2 K, Miklitsch 2 K, Rosinski 20 h, Sieberer 60 h, Waczik 40 h; zusammen 6 K 20 h.

*II. b Klasse:* Burger 20 h, Födransperg 1 K, Gogola 30 h, Hafner 20 h, Hartmann 1 K, Hkavec 2 K, Hribar 20 h, Jalen 40 h, Korenini 20 h, Mazi 20 h, kleinere Beiträge 50 h; zusammen 6 K 20 h.

*II. c Klasse:* Michieli 20 h, Modrijan 40 h, Nachtigall 40 h, Obereigner 1 K, Obersnel 1 K, Oblak 20 h, Ogrizek 20 h, Oražem 20 h, Pavlin 1 K, Pichler 20 h, Pirc 22 h, Podnar 20 h, Pust 70 h, Ros 50 h, Rožič 28 h, Sadar 40 h, Sever 20 h, Sicherl 30 h, Skvarča 40 h, Starè 5 K, Struna 30 h, Šega 20 h, Šlajpah 1 K, Štrukelj 20 h, Tomšič 30 h, Wider 30 h, Zelen 20 h, Zupančič 1 K, Železnik 30 h, Žužek 20 h; zusammen 17 K.

*III. a Klasse:* David 1 K, Fabiani 22 h, Kunz 1 K, Radič 60 h, Schwickert 1 K, Seydl 30 h, Simenthal 20 h, Steinacker 1 K, Unger 20 h, Veider 1 K 10 h, Windisch 40 h, Zehentner 1 K 30 h; zusammen 8 K 32 h.

*III. b Klasse:* Keršič 90 h, Košenina 1 K, Kristan 50 h, Leben 30 h, Mušič 56 h, kleinere Beiträge 56 h; zusammen 3 K 82 h.

*III. c Klasse:* Ogrin 28 h, Posch 1 K 43 h, Rozman 20 h, Turšič 22 h, Ulčar 40 h, kleinere Beiträge 27 h; zusammen 2 K 80 h.

*IV. a Klasse:* Klima 1 K, Königsberger 20 h, Langer 1 K, Monschein 20 h, Ridler 1 K, Zehentner 20 h; zusammen 3 K 60 h.

*IV. b Klasse:* Češmiga 30 h, Knez 1 K, Lužar 20 h, Petrič O. 20 h, Planinšek 2 K, Pollak 20 h, Premrov 96 h, Sajovic 20 h, Seunig 1 K, Sket 20 h, Šlibar 50 h, Udouč 40 h, Žagar 2 K, kleinere Beiträge 44 h; zusammen 9 K 60 h.

*V. a Klasse:* Eyberger 2 K, Gliha 30 h, Mikula 1 K, Schoß 20 h, Wettach 20 h, kleinere Beiträge 11 h; zusammen 3 K 81 h.

*VI. a Klasse:* Dolenc 1 K, Fakin A. 20 h, Fettich-Frankheim 20 h, Galante 20 h, Gregorič 20 h, Hanuš 40 h, Homan 20 h, Huß 40 h, Junc 50 h, Kavšek 20 h, kleinere Beiträge 30 h; zusammen 3 K 80 h.

*VI. b Klasse:* Lusenberger 40 h, Mathian 2 K, Mešiček 30 h, Sovre 20 h, Tancig 20 h, Zelinka 30 h, kleinere Beiträge 60 h; zusammen 4 K.

*VII. a Klasse:* Aslan 1 K, Fugina 20 h, Košir 20 h, Pollak 1 K, Rudesch 80 h, kleinere Beiträge 22 h; zusammen 3 K 42 h.

*VII. b Klasse:* Burdych 40 h, Dolenc 1 K, Gašperčič 20 h, Naglas 20 h, kleinere Beiträge 20 h; zusammen 2 K.

Der Vereinsausschuß besteht aus folgenden Mitgliedern: Regierungsrat *Dr. Rudolf Junowicz*, k. k. Realschuldirektor, Obmann; *Alois Tavčar*, k. k. Realschulprofessor, Obmannstellvertreter; *Alfons Eisenberg*, k. k. Realschulprofessor, Sekretär; *Milan Pajk*, k. k. Realschulprofessor, Kassier; *Dr. Heinrich Svoboda*, k. k. Realschulprofessor, Bücherwart; *Franz Brunet*, k. k. Realschulprofessor, *Michael Opeka*, Doktor der Gregorianischen Universität in Rom, k. k. Realschulprofessor.

Der Ausschuß spricht im Namen der unterstützten Schüler allen Wohltätern den verbindlichsten Dank aus und erlaubt sich, den Verein allen edlen Freunden der Jugend bestens zu empfehlen.

## VI. Vermehrung der Lehrmittelsammlungen.

### 1. Bibliothek.

#### a) Lehrerbibliothek.

*Neue Anschaffungen:* 1.) *Zeitschriften:* Verordnungsblatt für 1912. — Zeitschrift für das Realschulwesen 1912. — Österreichische Mittelschule 1912. — Literaturblatt für germanische und romanische Philologie 1912. — Jagić, Archiv für slawische Philologie 1912/13. — Carniola 1912. — Westermanns Monatshefte 1912/13. — Ljubljanski Zvon 1912. — Zeitschrift für Geschichte der Erziehung und des Unterrichtes 1912. — Österreichische Blätter für Stenographie 1912/13. — Letopis Slovenske Maticе za leto 1912. — Tille, Deutsche Geschichtsblätter 1912. — Belar, Erdbebenwarte 1912. — Fries und Menge, Lehrproben und Lehrgänge 1912. — Körper und Geist 1912. — Archiv der Mathematik und Physik 1912/13. — Zeitschrift für mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht 1912/13. — Österreichische Rundschau 1912/13. — Vierteljahrsschrift für körperliche Erziehung 1912. — La Grande Revue 1912.

2. *Bücher:* a) durch Ankauf: Baumgarten, Hellenistisch-römische Kultur. Leipzig 1913. — Friedjung, Österreich 1840—1860, I., II. a. Berlin 1908/10. — Hauck, Vorlesungen über darstellende Geometrie I. Leipzig 1912. — Hoernes, Buch des Fluges. Wien 1911. — Kohler, Enzyklopädisches Wörterbuch. Langenscheidtsche Buchhandlung. — Martus, Astronomische Erdkunde. Dresden 1904. — Müller, Lehrbuch der darstellenden Geometrie II. 1. Heft. Leipzig 1912. — Rein, Deutsche Schulerziehung. München 1913. — Schönowsky, Militärische Knabenspiele. Wien 1910. — Turbe, Die Pragmatische Sanktion. Wien 1913.

b) *Geschenke:* 1.) Vom k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht: Chronik des Wiener Goethevereines. 26. Bd. — Necker, Gilms Familien- und Freundesbriefe. Wien 1912. — Sauer, Grillparzer Gespräche. Wien 1911. — 2.) Von der Karstaufforstungskommission: Rubbia, Fünfundzwanzig Jahre Karstaufforstung in Krain. Laibach 1912. — 3.) Von Frau Paula Samassa: Arnold, Der Malefizchenk und seine Faunen. Stuttgart 1911. — Grimmelshausen, Der seltsame Springinsfeld, Stuttgart 1911. — Rausse, Lazarillo di Tormes. Stuttgart 1912. — Regensberg, 1870 und 1871 (VII, VIII, IX, X). Stuttgart 1908. — Strauß und Torney, Aus der Chronik niederdeutscher Städte. Stuttgart 1912.

*Gegenwärtiger Stand der Lehrerbibliothek:* 3662 Bände, 406 Hefte, 33 Blätter, 2 Bilder in Rahmen. 12 Wandbilder, 1 Landkarte, 1 Gedenkmünze.

#### b) Schülerbibliothek.

*Neue Anschaffungen:* Volksbücher der Kunst, 51—56, 58—71, 78—82, 87. — Stocke, Erzählungen aus der griechischen Geschichte, aus der römischen Geschichte, aus der Geschichte des Mittelalters und aus der neuen Geschichte. — Vallentin, Streifzüge durch Pampas und Kordilleren Argentiniens. — Sven, Von Pol zu Pol, II und III. — Fraungruber, Hoch Habsburg. — Ehlers, Im Osten Asiens, An indischen Fürstenhöfen. — Albrecht, Ratgeber für den guten Ton. — Achenbach, Liebhaberkünste. — Hamerlings sämtliche Werke. — Baumbach, Truggold. — Viebig, Rheinlandstöchter. — Laßnitz, Auf zwei Planeten. — Vrtec 1911. — Zvonček 1912. — Stratz, Montblanc, der weiße Tod. — Kernstock, Aus dem Zwingerhärtlein; Turmschwalben. — Nemcová, Češke pravljice. — Ribičič, Kraljestvo čebel. — Gangl, Zbrani spisi, I und II. — Rapé, Mladini. — Aškerc,



Izlet v Carigrad. — Gorenjska knjižnica, 1/3. zv. — Spisi Mišjakovega Julčka, III. zv. — Dickens, Oliver Twist. — Rozman, O dostojnosti. — Abditus, Socialni problemi. — Milčinski, Muhoborci. — Finžgar, Naša kri. — Narodne pripovedke za mladino, 1./4. zv. — Spillmannove povesti, XII und XIX. — Detela, Malo življenje. — Govekarjeva, Ruska moderna. — Trdina, Bahovi huzarji in Ilirci. — Aškerc, Balade in romance. — Kette, Poezije. — Ljudska knjižnica, III./XII. — Cooper, Vohun. — Slapšak, Turki pred svetim Tilnom. — Spillmann, Zadnji dnevi Jeruzalema. — May, Po puščavi; Po divjem Kurdistanu; V balkanskih soteskah. — Sienkiewicz, Skozi pustinje in puščavo. — Das große Weltpanorama, XI und XII. — Tidy, Das Feuerzeug. — Berdrow, Jahrbuch der Naturkunde 1912 und 1913; Jahrbuch der Weltreisen 1912 und 1913. — Der gute Kamerad, Bd. 26. — Pflugk-Hartung, Geschichte unserer Freiheitskriege. — Elden, Jahrbuch der Erfindungen 1912. — Geyer, Jahrbuch der Weltgeschichte 1912. — Dem Andenken Hilfferts. — Menghin, Von unserem Thronfolger. — Österreichische Erzähler. — Werner, Kaiser Franz 1792—1803. — Wolf, Kaiser Franz 1804—1811. — Höfler, Die Zeit der luxemburgischen Kaiser. — Jäger, Kaiser Josef II. und Leopold II. — Schwieker, Die letzten Regierungsjahre der Kaiserin Maria Theresia. — Helfert, Österreichisches Jahrbuch 1903/10. — Huber, Die Zeit der ersten Habsburger. — Koledar družbe sv. Mohorja 1913. — Zgodbe sv. pisma, 66. zv. — Podobe iz misijonskih dežel. — Gruden, Zgodovina slovenskega naroda, 2. zv. — Slovenske balade in romance. — Diktierbuch für stenographische Fortbildungskurse. — Mylius, Türken vor Wien. — Knezova knjižnica, XIX. zv. — Zabavna knjižnica, XXIV. zv. — Peterlin-Petruška, Po cesti in stepi. — Dostojevski, Zapiski iz mrtvega doma. — Ilešič, Zbornik, XIV. zv. — Vrtec, 42. Jahrg. — Angelček, 20. Jahrg. — Das neue Universum, 33. Jahrg. — Neuer deutscher Jugendfreund, Bd. 67. — Anzengruber, Seegeschichten. — Mein Österreich, II. Jahrg. — Bevk, Izbrani spevi Publija Ovidija Nasona; Zbrani spevi po Ovidiju, 1./8. zv., Odiseja, 1./5. zv., Iliada, 1./8. zv., Enejida, 1./2. zv. — Ljubljanski Zvon 1912. — Finžgar, Pod svobodnim solncem. — Dom in Svet 1912. — Aškerc, Atila v Emoni. — Holtz, Die innerösterreichische Armee 1813 und 1814. — Woinovich, Kämpfe im Süden Frankreichs 1814. — Hoen, Die Hauptarmee 1814. — Jantzen, Leitfaden für den kunstgeschichtlichen Unterricht und Bilderatlas. — Weltjahrbuch 1913. — Sven Hedin, Transhimalaja, 3. Bd. — Gorki, Foma Gordjejev. — Tolstoj, Ljudske pripovedke. — Lion, Pfadfinderbuch. — Javoran, Črna žena. — Gangl, Zbrani spisi za mladino. — Rapé, Mladini, II. — Spisi Mišjakovega Julčka, 4./6. zv. — Gorenjska knjižnica, 4./12. zv. — Verne, Kapitan Hatteras. — Krmar Milanovič. — Bohinjca Izbrani spisi. — Deželič, V burji in viharju. Trunk, Amerika in Amerikanci. — Geißler, Die sieben Glücksucher. — Bulwer, Die letzten Tage von Pompeji. — Björnson, Auf Gottes Wegen. — Petsch, Deutsche Dramaturgie von Lessing bis Hebel. — Balzer, Sprich lautrein und richtig! — Meißner, Kartenlesen. — Haggart, Roža svetá. — Fabre, Bilder aus der Insektenwelt.

*Geschenke:* Professor Milan Pajk: J. Zupančič, Črtice o zrakoplovstvu in aviatiki. — Professor Dr. Johann Slesinger: J. Stritar, Zimski večeri; Pod lipo; Jagode. — J. Alešovec, Kako sem se jaz likal, I. — Fr. Hubad, Rudolf Habsburški. — Knezova knjižnica 1897. — Zabavna knjižnica 1911. — J. Alešovec, Ne v Ameriko! — Srkulj, Pregled obče i hrvatske povjernice. — Poljanec, Kratka zgodovina slovenskega naroda. — Schüler der II. b Klasse Franz Kopřiva: Hoffmann, Bog pomaga; Kako vzgaja usoda; Peter prostak. — Schüler der III. c Klasse Anton Span: Spillmann, Angel sužnjev. — Cooper, Na preriji.

*Gegenwärtiger Stand der Schülerbibliothek:* Am Schlusse des Schuljahres 1911/12 wies die Schülerbibliothek einen Stand von 3812 Bänden und 674 Heften auf; da sie im Schuljahre 1912/13 um 130 Bände und 78 Hefte vermehrt wurde, wogegen 6 Bände ausgeschieden wurden, beläuft sich der Stand am Schlusse des Schuljahres 1912/13 auf 3936 Bände und 752 Hefte.

Die Verwaltung der slowenischen Schülerbibliothek besorgte Professor Alois Tavčar.

## 2. Die geographisch-historische Lehrmittelsammlung

erhielt im Schuljahre 1912/13 folgenden Zuwachs an Lehrmitteln und Lehrbehelfen:

a) Durch *Ankauf*: Baldamus Wandkarte zur Geschichte der Völkerwanderung (einschließlich der Araber und Normanen) im Maßstabe 1:2,500.000. — Gerasch-Pendl's Geographische Charakterbilder aus Österreich-Ungarn: Bucht von Cattaro. — Lehmanns Kulturgeschichtliche Bilder: Die Huldigung der Kärntner auf dem Zollfelde (1335). — Diwalds Geomorphologische Wandtafeln: Typen von Talformen. — Petermanns Mitteilungen, Jahrg. 1912. — Ergänzungshefte zu Petermanns Mitteilungen 174—175. — Geographischer Anzeiger, Jahrgang 1912. — Mitteilungen der k. k. Geographischen Gesellschaft in Wien, Jahrgang 1912. — Abhandlungen der k. k. Geographischen Gesellschaft in Wien, Nr. 1 und 2 des X. Bd. (1912/13). — Zeitschrift des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines, Jahrg. 1912. — Mitteilungen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines, Jahrg. 1912. — Planinski Vestnik 1912.

b) Durch *Geschenke*: Vom Professor M. Pajk: Valvasors Ansicht der Stadt Laibach (aus dem Werke „Die Ehre des Herzogtums Krain“ 1689) als Wandbild. — Von der Exportakademie in Wien: Heiderich, Isochronenkarte von Österreich-Ungarn im Maßstabe 1:1,500.000. (Auf Leinwand mit Stäben.) — Von den Schülern: 11 Ansichtskarten von Schülern verschiedener Klassen. — Eyberger (IV. a): Villach im Kärntner Oberland. Reklambüchlein mit Bildern. — Peitler (IV. a): Spezialkarten von Gottschee-Tschernembl und Leoben-Bruck a. M. — Klemenčič (I. a): Ein großer Tropfstein aus Kamna gorica bei Podutik. — Wider (II. c): Rinde der Korkeiche.

*Gegenwärtiger Stand der Sammlung:* 160 Wandkarten, 13 Reliefkarten, 23 Atlanten und Handkarten, 21 Pläne und Tafeln, 172 geographische, historische und kunstgeschichtliche Wandbilder, 2 Globen, 1 Horizontmodell, zwei Modelle zur Erklärung der Geländedarstellung, 364 Bücher, 22 Hefte, 455 kleinere Bilder, 297 Ansichtskarten, 121 Photographien, 232 Stereoskopbilder, 546 Münzen, 21 Banknoten, 34 prähistorische, römische und neuere Gefäße, Waffenstücke und Schmuckgegenstände sowie eine geographische Produktensammlung mit 217 Stücken.

## 3. Die naturgeschichtliche Lehrmittelsammlung

erhielt im Schuljahre 1912/13 durch *Ankauf* folgenden Zuwachs: eine Springmaus (*Dipus acontion* Brdt.); ein Kopfskelett vom Ameisenbär (*Myrme cophaga* sp.).

Durch *Schenkung*: Von den Schülern: Cyrill Hartmann (I. c): eine Pyritdruse; Leopold Sadar (I. d): ein Stück Antimonglanz; Karl Miklitsch (II. a): ein Geweih des Elen (*Alces palmatus* Gray); August Winzig (II. a): ein Kopfskelett des Steinmarders (*Mustela foina* Briss.); Josef Jermol (III. b):

Zapfen der Zirbelkiefer (*Pinus cembra* L.); Martin Ranzinger (IV. a): einen Tertiärfisch (*Serranus stiriacus* Krumb. — Gorj.); Rudolf Eyberger v. Wertenegg (V. a): Rohseide von Seidenspinner (*Bombyx mori* L.); Nikolaus Schwarzer (VII. a): einige Mineralien aus Kärnten; von der Hospitantin Eugenie v. Schwab (II. a): einen Hexenbesen der Fichte (*Abies excelsa* D. C.).

Die Handbibliothek erhielt durch *Ankauf*: Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien, Jahrg. 1912. — Jahrbuch und Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien, Jahrg. 1912. — Österreichische botanische Zeitschrift, Jahrg. 1912. — Kosmos, Handweiser für Naturfreunde, 9. Jahrg. 1912. — Dr. L. Rabenhorst, Kryptogamenflora von Deutschland, Österreich und der Schweiz. 2. Aufl. (Fortsetzung.) — Dr. G. Hegi, Illustrierte Flora von Mitteleuropa. 1., 2. und 3. Bd. Wien. — R. H. Francé, Das Leben der Pflanze. 5. Bd. Stuttgart 1912. — Gibson-Günther, Was ist Elektrizität. Stuttgart 1912. — Dr. Fr. Dannemann, Wie unser Weltbild erstand. Stuttgart 1912. — Dr. K. Floerich, Kriechtiere und Lurche fremder Länder. Stuttgart 1912. — W. Bölsche, Der Mensch der Pfahlbauzeit. Stuttgart 1911. — Dr. Franz Kossmat, Geologische Spezialkarte, Blatt Bischoflack und Idria. Wien 1910. — Dr. K. Weule, Die Urgesellschaft und ihre Lebensfürsorge, Stuttgart 1912.

Durch *Schenkung*: Vom Verfasser Dr. K. W. v. Dalla Torre, Die Alpenflora der österreichischen Alpenländer, Südbayerns und der Schweiz. München 1899.

*Gegenwärtiger Stand der Sammlung*:

*Zoologie*: Wirbeltiere 442, wirbellose Tiere 17.218, Skelette und Skeletteile, anatomische Präparate und Modelle 163.

*Botanik*: Herbarium Plemelianum (12 Faszikel); Thuemen, Mycotheca universalis (23 Zenturien); Kerner, Flora exc. Austro-Hungarica (20 Zenturien); Kryptogamen (6 Faszikel); Samen-, Früchte- und Drogensammlung 226; sonstige botanische Gegenstände 118.

*Mineralogie und Geologie*: Naturstücke 1012; Edelsteinnachahmungen 31; Kristallformen 138.

Bände 876, Hefte 375, Karten 50, Bilder 57, Wandtafeln 270, Tafeln 21; Geräte 23; technische Gegenstände 50.

Das Bibliotheksinventar und der Zettelkatalog wurden neu angelegt.

#### 4. Die physikalische Lehrmittelsammlung

erhielt folgenden Zuwachs:

Durch *Ankauf*: Ein Demonstrationsampèremeter, Hilfsinstrumente zu magnetischen Messungen, zwei elektrolytische Wagen, zwei Regulierwiderstände, eine Mikrometerschraube, vier Beutelemente, eine Stromuhr.

Für *Schülerübungen*: zwölf Zeichenbussolen, zwölf Robisonsche Magnete, zwölf kurze Magnetstäbe, sechs Zeigermagnetometer, sechs Schwingungsmagnetometer, sechs magnetische Dynmesser, vier Galvanometer, zehn Vollkreistransporteurs, verschiedene Hilfsgeräte (Elemente, Kabel u. dgl.).

Zur *Handbibliothek*: Poskes Zeitschrift 1912. — Meteorologische Zeitschrift 1912. — Weinhold, Physikalische Demonstrationen. 3. Lieferung. 5. Aufl.

Durch *Schenkung*: Ein Solenoidmodell vom Schüler Šinkovec (VII. b).

Die physikalische Sammlung zählt gegenwärtig 530 Nummern mit 939 Stücken, die Handbibliothek 61 Nummern in 150 Bänden.

### 5. Chemische Lehrmittelsammlung.

*Angeschafft* wurden: 1.) Apparat zur Darstellung von Salpetersäure aus atmosphärischer Luft. 2.) Dewaroches Gefäß. 3.) Verschiedene Geräte aus Glas und Porzellan und die zum Unterrichte notwendigen Chemikalien. 4.) Fünf Stück Mineralien (Kali- und Magnesiaglimmer, Serpentin, Talk, Speckstein).

Die *Handbibliothek* wurde vermehrt:

Durch *Ankauf*: Fischer-Wagner, Jahresbericht der chemischen Technologie. Jahrg. 1911. — Musprath, Technische Chemie (Fortsetzung). — Fresenius, Zeitschrift für analytische Chemie. — Chemiker-Zeitung (Cöthen). Jahrg. 1912. — Meyer, Journal für praktische Chemie. — Dr. G. Lunge, Handbuch der Soda-Industrie und ihrer Nebenzweige. — L. Schucht, Die Fabrikation des Superphosphates. — Dr. L. Wierzinski, Die Praxis und Betriebskontrolle der Schwefelsäure-Fabrikation. — A. Wiesner, Thomasschlacke und natürliche Phosphate. — Doktor Fritz Weigert, Die chemischen Wirkungen des Lichtes. — Dr. L. Gattermann, Die Praxis des organischen Chemikers.

*Geschenke*: v. Hirst (IV. a): ein Stück Marmor (Dionissios, Griechenland). J. Češmiga (IV. b): ein Stück Grauspießglanz (Ložnica, Serbien).

### 6. Geometrische Lehrmittelsammlung.

*Angekauft* wurde: Fr. Schiefthaler, Die Untersuchung der Beleuchtungsverhältnisse von Innenräumen. Linz 1912. — Schrotwage mit Gradskala. — Dreifußstativ.

*Stand der Sammlung*: 44 Nummern mit 98 Stücken.

### 7. Lehrmittelsammlung für das Freihandzeichnen.

Zugewachsen durch *Ankauf*: 6 figurale Gipsmodelle, 4 Vasen, 3 Pilzmodelle.

*Gegenwärtiger Stand*: 14 Vorlagewerke. — Modelle: I. Serie: A. 12 Stück; B. a) 29 Stück; b) 28 Stück; c) 863 (kleine). — II. Serie: 13 Stück. — III. Serie: A. 7 Stück; B. 7 Stück. — IV. Serie: a) 8 Stück; b) 12 Stück; c) 7 Stück; d) 18 Stück; e) 15 Stück. — V. Serie: A. 40 Stück; B. 11 Stück; C. 32 Stück; D. 8 Stück. — Holzwaren, 71 Stück. — Verschiedene Vasen, 121 Stück. — Schmetterlinge, 18 Stück. — Schädel, 2 Stück. — Säugetiere, 6 Stück. — Köpfe von Säugetieren, 3 Stück. — Vögel, 40 Stück. — Reptilien, 3 Stück. — Fische, 2 Stück. — Pflanzenpräparate, 5 Stück. — Muscheln, 23 Stück. — Tonfliese, 50 Stück. — Verschiedenes, 73 Stück. — 15 Naturabgüsse. — 7 Vorlagen. — 6 figurale Gipsmodelle.

## VII. Statistik der Schüler.

Die Ziffern neben dem Pluszeichen bezeichnen die Privatisten und mit \* außerordentliche Schüler.

	Klasse																		Zusammen
	I.				II.			III.			IV.		V.		VI.		VII.		
	a	b	c	d	a	b	c	a	b	c	a	b	a	b	a	b	a	b	
<b>I. Zahl.</b>																			
Zu Ende 1911/12 . . . . .	23+2	24	38	47	28	31	30+1	30+1	42	—	29	37+1	25+1	46	17*1	34	19	34	534+6*1
Zu Anfang 1912/13 . . . . .	30	31	53	56	44	36	34	29	26	31	28	39	24	38	30	33	18	31	611
Während des Schuljahres eingetreten . . . . .	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	2	—	1	—	—	5
Im ganzen also aufgenommen . . . . .	30	31	53	56	45	37	34	29	26	31	28	39	24	40	30	34	18	31	616
Darunter:																			
Neu aufgenommen, und zwar:																			
Auf Grund einer Aufnahmeprüfung . . . . .	28	29	50	51	3	—	—	—	1	1	—	—	—	3	—	—	1	—	167
Aufgestiegen . . . . .	—	—	—	—	2	1	—	1	—	—	2	1	1	—	—	1	—	—	12
Repetenten . . . . .	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Außerordentliche Schüler . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wieder aufgenommen, und zwar:																			
Aufgestiegen . . . . .	—	—	—	—	40	35	33	23	20	29	23	35	17	28	27	26	13	25	374
Repetenten . . . . .	2	2	2	5	—	1	1	4	4	1	3	3	6	8	3	7	3	6	61
Freiwillige Repetenten . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Während des Schuljahres ausgetreten . . . . .	3	2	14	6	5	3	—	2	1	—	3	3	3	3	—	1	1	3	54
<i>Schülerzahl Ende 1912/13 . . . . .</i>	27	29	39	50	40	34	34	27	25	31	25	36	21	37	29	33	17	28	562
Darunter:																			
Öffentliche Schüler . . . . .	25	29	39	50	36	34	34	27	25	30	24	36	21	36	29	33	17	27	552
Privatisten-innen (Hospitalinnen) . . . . .	2(2)	—	—	—	4(3)	—	—	—	—	1	1	—	—	1	—	—	—	1	10(5)
Außerordentliche Schüler . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe . . . . .	27(2)	29	39	50	40(3)	34	34	27	25	31	25	36	21	37	29	33	17	28	562(5)

## Klasse

	I.		II.			III.			IV.			V.			VI.			VII.			Zusammen
	a	b	c	d	a	b	c	a	b	c	a	b	c	a	b	c	a	b	c		
																				28	
<b>2. Staatsangehörigkeit, bezw. Heimatsberechtigung.</b>																					
In im Reichsrat vertretenen Königreichen und Ländern	25+2(2)	28	39	49	33+4(3)	34	34	26	24	29+1	20+1	36	19	34	27	33	17	27+1	534+95		
In Ländern der ungarischen Krone, und zwar:																					
a) Ungarn	—	1	—	1	—	—	1	—	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	7	7
b) Kroatien und Slavonien	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—
Ausland, und zwar:																					
Deutschland	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Italien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2+1	2+1
Rumänien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Summe	25+2(2)	29	39	50	36+4(3)	34	34	27	25	30+1	24+1	36	21	36+1	29	33	17	27+1	552+105		
<b>3. Muttersprache.</b>																					
Deutsch	23+2(2)	28	—	1	34+4(3)	1	1	25	1	—	21+1	1	21	2	5	13	17	—	194+7(5)		
Slowenisch	—	—	37	46	—	32	33	—	22	29+1	—	35	—	33+1	21	20	—	—	26+1	334+3	
Italienisch	1	—	—	1	1	—	—	—	—	—	3	—	—	—	1	—	—	—	7	7	
Tschechisch	—	—	1	2	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	1	9	
Kroatisch	—	—	—	2	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	4	
Serbisch	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	
Ungarisch	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	
Summe	25+2(2)	29	39	50	36+4(3)	34	34	27	25	30+1	24+1	36	21	36+1	29	33	17	27+1	552+105		

## Klasse

	Klasse														Zusammen				
	I.				II.			III.			IV.		V.			VI.		VII.	
	a	b	c	d	a	b	c	a	b	c	a	b	a	b		a	b	a	b
<b>4. Glaubensbekenntnis.</b>																			
Katholisch d. l. Rit. . . . .	23+2(2)	29	38	49	35+4(3)	33	34	26	25	29+1	23+1	36	17	36+1	29	31	14	27+1	534+10(5)
> gr. . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Griechisch-orient. . . . .	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Evangelisch A. K. . . . .	1	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	2	—	—	10
Israel. . . . .	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5
Summe . . . . .	25+2(2)	29	39	50	46+4(3)	34	34	27	25	30+124+1	36	21	36+1	29	33	17	27+1	552+10(5)	
<b>5. Lebensalter.</b>																			
11 Jahre . . . . .	4+1(1)	6	7	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	23+1(1)
12 „ . . . . .	9	10	11	17	8+1(1)	8	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	66+1(1)
13 „ . . . . .	6+1(1)	8	14	13	12+2(2)	13	12	2	1	5	—	—	—	—	—	—	—	—	86+3(3)
14 „ . . . . .	6	—	3	5	13	12	8	10	8	11+1	5	—	—	—	—	—	—	—	94+1
15 „ . . . . .	—	2	2	1	4	3	5	12	5	9	5	12	6	4+1	—	—	—	—	70+1
16 „ . . . . .	—	—	—	—	—	2	3	4	9	5	8	7	5	11	6	2	1	—	63
17 „ . . . . .	—	—	—	—	—	—	1	—	2	—	5	10	6	10	11	10	2	3	60
18 „ . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	8	12	5	8	46+1
19 „ . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1+1	2	3	6	3	3	5	8	22
20 „ . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	3	3	5	8	22
21 „ . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	1	4	3	3+1	14+1
22 „ . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	4
30 „ . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
Summe . . . . .	25+2(2)	29	39	50	36+4(3)	34	34	27	25	30+124+1	36	21	36+1	29	33	17	27+1	552+10(5)	
<b>6. Nach dem Wohnorte der Eltern.</b>																			
Ortsangehörige . . . . .	16+2(2)	19	30	28	27+2(2)	22	19	16	17	21	16	23	16	18	21	20	8	20	357+4(4)
Auswärtige . . . . .	9	10	9	22	9+2(1)	12	15	11	8	9+1	8+1	13	5	18+1	8	13	9	7+1	195+6(1)
Summe . . . . .	25+2(2)	29	39	50	36+4(3)	34	34	27	25	30+124+1	36	21	36+1	29	33	17	27+1	552+10(5)	

Klasse																			Zusammen			
I.				II.			III.			IV.			V.			VI.				VII.		
a	b	c	d	a	b	c	a	b	c	a	b	c	a	b	c	a	b	c		a	b	c
	1	1	4	5+3(3)	4	3	2	—	3+1	1	3	3	2	2	1	—	1	—	1	—	1	38+4(3)
	22	31	35	22	22	23	17	19	18	12	22	7	18+1	17	13	8	16	—	—	—	—	343+3(2)
	1	4	3	9+1	2	2	5	4	6	2+1	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	45+2
	1	2	1	6	—	4	6	3	2	3	6	7	9	4	9	5	3	—	—	—	—	77
	—	—	2	—	2	—	—	—	—	3	1	4	7	5	10	4	7	—	—	—	—	47
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2+1
	25+2(2)	29	39	50	36+4(3)	34	34	27	25	30+124+1	36	21	36+1	29	33	17	27+1	562+10(5)	—	—	—	—
Summe . . .																						
b) Nachtrag zum Schuljahre 1911/12.																						
Wiederholungsprüfungen waren bewilligt . . . . .																			57			
Entsprungen haben . . . . .																			54			
Nicht entsprungen haben . . . . .																			3			
Nicht erschienen sind . . . . .																			—			
Nachtragsprüfungen waren bewilligt . . . . .																			—			
Entsprungen haben . . . . .																			7+1			
Nicht entsprungen haben . . . . .																			1			
Nicht erschienen sind . . . . .																			5+1			

7. Klassifikation.

a) Zu Ende des Schuljahres 1912/13.

Zum Aufsteigen in die nächste Klasse waren (bezw. haben die oberste Klasse beendet):

Vorzüglich geeignet (mit vorzüglichem Erfolg) . . . . .

Geeignet (mit gutem Erfolg) . . . . .

Im allgemeinen geeignet . . . . .

Nicht geeignet (mit nichtgenügendem Erfolg) . . . . .

Die Bewilligung zu einer Wiederholungsprüfung erhielten . . . . .

Nicht klassifiziert wurden . . . . .

Außerordentliche Schüler . . . . .

Summe . . . . .

b) Nachtrag zum Schuljahre 1911/12.

Wiederholungsprüfungen waren bewilligt . . . . .

Entsprungen haben . . . . .

Nicht entsprungen haben . . . . .

Nicht erschienen sind . . . . .

Nachtragsprüfungen waren bewilligt . . . . .

Entsprungen haben . . . . .

Nicht entsprungen haben . . . . .

Nicht erschienen sind . . . . .



## Klasse

	Klasse												Zusammen					
	I.			II.			III.		IV.		V.			VI.		VII.		
	a	b	c	d	a	b	c	a	b	a	b	a		b	a	b	a	b
Somit <i>Ergebnis</i> für 1911/12:																		
Vorzüglich geeignet (mit vorzüglichem Erfolg) . . . . .	2+1	1	5	1	2	—	4	3	2	5	4+1	1	1	—	—	1	—	33+2
Geeignet (mit gutem Erfolg) . . . . .	16+1	17	23	32	21	25	22+1	19	30	11	24	15	34	12	25	15	23	336+2
Im allgemeinen geeignet . . . . .	—	3	4	5	3	2	3	3	5	5	3	—	—	—	—	—	—	36
Nicht geeignet (mit nichtgenügendem Erfolg) . . . . .	5	2	6	9	1	4	1	5+1	5	8	6	8	11	4	7	4	8	94+1
Nicht klassifiziert wurden . . . . .	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1+1	—	—	—	—	—	5+1*1
Summe . . . . .	23+2	24	38	47	28	31	30+1	30+1	42	29	37+1	25+1	46	17*1	34	19	34	534+5*1
<b>8. Geldleistung d. Schüler.</b>																		
Das Schulgeld zu zahlen waren verpflichtet:																		
Privatisten für																		
im I. Semester . . . . .	2	—	—	—	1	—	1	2	—	—	—	1	—	—	—	—	—	8
„ II. „ . . . . .	13	7	16	24	9	9	6	10	9	8	10	20	11	15	6	15	9	209
Zur Hälfte befreit waren:																		
im I. Semester . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	243
„ II. „ . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5
Ganz befreit waren:																		
im I. Semester . . . . .	15	24	28	28	33	27	27	28	16	23	18	19	13	23	24	16	8	389
„ II. „ . . . . .	18	23	30	38	26	20	23	16	25	20	10	13	7	19	14	11	5	331
Das <i>Schulgeld</i> betrug im ganzen:																		
im I. Semester . . . . . K	600	280	640	960	360	360	300	480	360	320	400	840	440	640	240	660	380	8740
„ II. „ . . . . . „	360	240	380	460	560	560	460	480	480	440	640	920	600	680	600	900	480	9840
Summe . . . . . K	960	520	1020	1420	920	920	760	960	840	760	1040	1760	1040	1320	840	1560	860	18580
<i>Aufnahmestaten</i> zahlten																		
im Gesamtbetr. von K 760·20.	28	29	51	51	5	1	—	2	2	1	2	1	1	4	—	1	2	181
<i>Lehrmittelbeiträge</i> zahlten.																		
im Gesamtbetrage von 1232 K.	30	31	53	56	45	37	34	29	26	31	28	39	24	40	30	34	18	616
Die <i>Taxen für Zeugnisduplikate</i> betragen 10 K.																		
Beiträge für Jugendspiele . . . K	21	22	43	46	34	31	23	19	19	24	21	30	17	31	25	28	15	473

Somit *Ergebnis* für 1911/12:  
 Vorzüglich geeignet (mit vorzüglichem Erfolg) . . . . .  
 Geeignet (mit gutem Erfolg) . . . . .  
 Im allgemeinen geeignet . . . . .  
 Nicht geeignet (mit nichtgenügendem Erfolg) . . . . .  
 Nicht klassifiziert wurden . . . . .

### 8. Geldleistung d. Schüler.

Das Schulgeld zu zahlen waren verpflichtet:

Privatisten für  
 im I. Semester . . . . .  
 „ II. „ . . . . .  
 Zur Hälfte befreit waren:  
 im I. Semester . . . . .  
 „ II. „ . . . . .

Ganz befreit waren:  
 im I. Semester . . . . .  
 „ II. „ . . . . .

Das *Schulgeld* betrug im ganzen:  
 im I. Semester . . . . . K  
 „ II. „ . . . . . „

Summe . . . . . K  
*Aufnahmestaten* zahlten  
 im Gesamtbetr. von K 760·20.

*Lehrmittelbeiträge* zahlten.  
 im Gesamtbetrage von 1232 K.  
 Die *Taxen für Zeugnisduplikate*  
 betragen 10 K.

Beiträge für Jugendspiele . . . K



## VIII. Reifeprüfung.

Die mündliche Reifeprüfung im Herbsttermine wurde am 28. September 1912 und im Februartermine am 19. Februar 1913 unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Landesschulinspektors Albin Belar abgehalten.

### Verzeichnis jener Abiturienten,

welche bei der im Sommer- und Herbsttermine 1912 sowie im Februartermine 1913 abgehaltenen Reifeprüfung approbiert worden sind.

(\* bedeutet: Reif mit Auszeichnung.)

Zahl	Name	Geburtsort	Geburtstag	Studien- dauer	Gewählter Beruf
1	Armič Leopold	Laibach	26. Juli 1893	9 Jahre	Bodenkultur
2	Baraga Eugen	Adelsberg	24. Dez. 1894	7 Jahre	Technik
3	Biener Friedrich	Mitrovitz, Kroatien	25. Jänn. 1894	7 Jahre	Technik
4	Bischof Viktor	Laibach	4. April 1892	Extern	Finanzbeamter
5	Buchta Theodor	Treffen	25. Dez. 1892	7 Jahre	Bodenkultur
6	*Burger Silvin	Landstraß	28. Jänn. 1895	7 Jahre	Technik
7	Burja Friedrich	Unterschischka	23. Febr. 1894	7 Jahre	Technik
8	Čuden Anton	Laibach	5. Febr. 1892	8 Jahre	Unbestimmt
9	Debelak Richard	Treffen	23. Aug. 1892	9 Jahre	Technik
10	Dekleva Maximilian	Britof-Urem	18. Sept. 1893	9 Jahre	Unbestimmt
11	Ditrich Anton	Adelsberg	19. Juni 1894	7 Jahre	Technik
12	Dolenc Josef	Nußdorf	18. Sept. 1894	8 Jahre	Technik
13	Drassal Hubert	Laibach	5. Dez. 1893	8 Jahre	Technik
14	Gregorič Otto	Landstraß	9. März 1892	9 Jahre	Exportakademie
15	Hieng Hermann	Rakek	25. März 1895	7 Jahre	Exportakademie
16	Hočevan Georg	Laibach	1. Nov. 1895	7 Jahre	Unbestimmt
17	Klemenčič Otto	Laibach	23. Mai 1890	Extern	Bodenkultur

Zahl	Name	Geburtsort	Geburstag	Studien- dauer	Gewählter Beruf
18	Lapajne Wladimir	Tschernembl	28. Juni 1894	8 Jahre	Technik
19	Makovic Franz	Laak bei Steinbrück	28. Mai 1891	9 Jahre	Bahn
20	Mikula Anton	Graz	21. Febr. 1893	8 Jahre	Technik
21	Mušič Wladimir	Loitsch	26. Okt. 1893	8 Jahre	Kunstakademie
22	Paar Othmar	Bleiburg, Kärnten	12. Nov. 1893	7 Jahre	Tierärztliche Hochschule
23	Peruzzi Stanislaus	Lipe bei Laibach	12. März 1892	7 Jahre	Unbestimmt
24	Pokieser Robert	Wiener-Neustadt	15. Dez. 1887	Extern	Bergakademie
25	Poltnig Heinrich	Stein	31. Jänn. 1895	7 Jahre	Unbestimmt
26	Pospischill Oskar	Thomasroith, Oberösterreich	10. Okt. 1894	7 Jahre	Technik
27	Premk Eduard	Lukavica <sup>b</sup> , Brezovice	17. Sept. 1893	8 Jahre	Militär
28	Pristovšek Blasius	Hochenegg, Steiermark	23. Jänn 1892	7 Jahre	Technik
29	Rauber Wilhelm	Rauschengrund, Böhmen	6. Dez. 1895	7 Jahre	Handelsakademie
30	Rogl Alfred	Stein	24. Febr. 1892	8 Jahre	Bahn
31	Roš Ferdinand	Hrastnik, Steiermark	11. Aug. 1893	7 Jahre	Exportakademie
32	Sartory Anton	Eisenerz, Steiermark	9. Juni 1891	8 Jahre	Unbestimmt
33	Smerdu Rudolf	Laibach	10. März 1891	8 Jahre	Unbestimmt
34	Spindler Raimund	St. Peter am Karst	5. Sept. 1892	7 Jahre	Bahn
35	Stöckl Josef	Trifail, Steiermark	22. Nov. 1890	9 Jahre	Unbestimmt
36	Šimec Ferdinand	Neumarktl	16. Mai 1895	7 Jahre	Technik
37	Šubic Wladimir	Laibach	23. Mai 1894	8 Jahre	Schiffbau
38	Tomšič Alexander	Illyrisch-Feistritz	19. Aug. 1893	7 Jahre	Unbestimmt
39	Verhovec Theodor	Laibach	29. Sept. 1893	7 Jahre	Unbestimmt
40	Vidic Ignaz	Petelinje	16. Juni 1893	7 Jahre	Exportakademie
41	Weintritt Franz	Kathrein, Schlesien	15. April 1894	7 Jahre	Exportakademie
42	Zolli Eduard	Unterschischka	1. Dez. 1894	7 Jahre	Bahn
43	Zupančič Cyrill	Laibach	17. März 1895	7 Jahre	Technik
44	Žarn Josef	Deutschdorf bei Gürkfeld	21. Nov. 1893	9 Jahre	Technik

Im heurigen *Sommertermine* meldeten sich zur Reifeprüfung 44 öffentliche Schüler und ein Privatist.

Zur schriftlichen Prüfung, welche in den Tagen vom 2. bis 5. Juni abgehalten wurde, erhielten dieselben folgende Aufgaben zur Bearbeitung:

*Aus der deutschen Sprache als der Unterrichtssprache die Aufsätze:*

- 1.) Die Wandlungen im deutschen Schrifttum des 19. Jahrhunderts.
- 2.) Der Wald in Kunst und Leben.
- 3.) Die Chemie und ihre Bedeutung für die moderne Lebensführung.

*Aus der slowenischen Sprache den Aufsatz:* Zgodovinske in prirodne znamenitosti naše domovine.

*Aus der französischen Sprache den Aufsatz:* Ma biographie (sous forme de lettre).

*Aus der italienischen Sprache:* Freie Nacherzählung des Lesestückes „Andreas Hofer von Lüttringhaus“.

*Aufgaben aus der darstellenden Geometrie:* 1.)  $AB$  [ $A(-5, 3, 4.5)$ ,  $B(0, 5, 6)$ ] ist die entferntere Seite des schiefen Schnittes eines geraden quadratischen Prismas von 10 cm Höhe mit einer Ebene, welche mit der Basisebene  $\Sigma(5, 7, 2)$  einen Winkel von  $60^\circ$  einschließt. Prisma und Schnittfiguren sind darzustellen. — 2.) Es ist ein gerader Kreiskegel darzustellen, von welchem drei Punkte des Basiskreises  $A(0, 6, 1)$ ,  $B(2, 3, 5)$ ,  $C(-4, 2, 2)$  und ein Punkt der Mantelfläche  $D(-2, 7, 7)$  gegeben sind. Der Kegel ist durch eine Ebene, welche durch die Sehne  $AB$  geht, nach einer Parabel zu schneiden und von einer Lösung die Achse und der Scheitel der Projektionen derselben zu konstruieren. — 3.) Auf einem eiförmigen Drehellipsoide mit vertikaler Achse, von welchem der Mittelpunkt  $M(0, 5, z)$ , eine Berührungsebene  $E(-5, 3, 6)$  mit dem Berührungspunkte  $A(x, y, 3.5)$  und das Verhältnis der Halbachsen  $a : b = 3 : 2$  gegeben ist, liegt konzentrisch eine horizontale quadratische Platte mit einer Seitenkante  $s = 2b$  parallel  $II_2$  und der Dicke  $d = \frac{b}{3}$ . Es sind alle Schatten dieses Objektes bei Parallelbeleuchtung zu bestimmen.

Die mündlichen Reifeprüfungen werden unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Landesschulinspektors Albin Belar vom 7. bis 12. Juli abgehalten werden.<sup>1</sup>

## IX. Chronik.

Am 6. Juli v. J. fand die Aufnahmeprüfung für die Schüler in die *erste Klasse* statt; sie wurde am 17. September fortgesetzt und gleichzeitig auch für die Schüler in die höheren Klassen der Anstalt vorgenommen.

Das Schuljahr wurde am 18. September mit einem feierlichen Gottesdienste eröffnet; hierauf begann der ordnungsmäßige Schulunterricht.

An der Feier des Allerhöchsten Geburtstages Seiner kais. und königl. Apostolischen Majestät des Kaisers am 18. August beteiligte sich der Lehrkörper an dem in der Domkirche abgehaltenen feierlichen Hochamte.

<sup>1</sup> Das Verzeichnis der Abiturienten wird in dem nächsten Schuljahre veröffentlicht werden.

Aus Anlaß des Allerhöchsten Namensfestes Seiner kais. und königl. Apostolischen Majestät des Kaisers wurde am 4. Oktober in der St. Florianskirche ein feierlicher Schulgottesdienst abgehalten, an dem die Realschüler in Begleitung des Lehrkörpers teilnahmen.

Am 19. November wurde aus Anlaß des Namensfestes weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth für die Schuljugend in Begleitung des gesamten Lehrkörpers eine Gedächtnismesse gelesen.

Bei dem Trauergottesdienste für weiland Seine Majestät den Kaiser und König Ferdinand I. am 30. Juni war der Lehrkörper vertreten.

Die Anstalt wurde am 29., 30. November, am 3., 4., 5., 10., 11., 13., 14. Dezember und am 29., 30. und 31. Mai vom Herrn k. k. Landesschulinspektor *Albin Belar* einer eingehenden Inspektion unterzogen.

Der hochwürdige Herr Domherr *Dr. Josef Gruden* hat als Religionsinspektor dem Religionsunterrichte in einzelnen Klassen beigewohnt.

Zufolge Erlasses des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 6. November 1912, Z. 48.192, wurde die Errichtung je einer Parallelabteilung zur I. a und VII. Klasse genehmigt.

Seine kais. und königl. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 12. November 1912 dem pensionierten Schuldiener der Anstalt *Johann Skube* das Silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Religionsprofessor *Michael Opeka* wurde zufolge Erlasses des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 28. Juli 1912, Z. 31.018 (L.-Sch.-R.-Erl. vom 9. August 1912, Z. 5788), in die VIII. Rangklasse befördert.

Im Lehramte definitiv bestätigt unter gleichzeitiger Verleihung des Titels „Professor“ wurden die wirklichen Lehrer: *Dr. Franz Sturm* (L.-Sch.-R.-Erl. vom 6. August 1912, Z. 5001), *Dr. Alois Fessler* (L.-Sch.-R.-Erl. vom 28. November 1912, Z. 8614) und *Dr. Valentin Eccher* (L.-Sch.-R.-Erl. vom 15. März 1913, Z. 1417).

Am 19. April um halb 9 Uhr vormittags fand im Turnsaale der Anstalt eine interne *Zweihundertjahrfeier der Pragmatischen Sanktion* statt. In der Mitte der Estrade, die mit schwarz-gelben Schärpen verhängt war, befand sich die Kaiserbüste, umgeben von Palmen. Zu beiden Seiten der Büste waren Inschrifttafeln angebracht, auf welchen die Veranlassung der patriotischen Feier verzeichnet war. Die eine trug die Inschrift: „1713. Gleichmäßig ungeteilt“, die andere: „1913. Mit vereinten Kräften“. Die Dekorierung des Saales hatte Professor *A. Koželj* übernommen. Zuerst sang der Knabenchor unter Leitung des Gesanglehrers *J. Vedral* die Hymne „Mein Vaterland, mein Österreich“ von Laurenz Weiß. Hierauf erläuterte der Direktor der Schuljugend die patriotische Bedeutung der Feier und forderte Professor *M. Pajk* auf, die Festrede zu halten. Professor *Pajk* legte dar, wie die Habsburger im Jahre 1282 die Herrschaft von Österreich (damals nur Nieder- und Oberösterreich) und Steiermark erlangten und wie sie als Träger der österreichischen Staatsidee zielbewußt zunächst den altösterreichischen Länderbesitz schufen und demselben im 16. Jahrhundert Böhmen samt den Nebenländern und Ungarn mit Kroatien angliederten. Der Gedanke des Erstgeburtsrechtes wurde schon in der Rheinfelder Hausordnung des Jahres 1283 ausgesprochen, obwohl bis in das 16. Jahrhundert Länderteilungen häufig waren. Auch die weibliche Erbfolge wurde seit dem 17. Jahrhundert angestrebt. Er besprach die Hausordnung Leopolds I. im Jahre 1703 sowie den denkwürdigen Beschluß der kroatischen Stände aus dem Jahre 1712, die eine Verbindung mit den altösterreichischen Ländern anstrebten; sodann ging er auf

das Wesen der Pragmatischen Sanktion ein. Er schloß mit einem Hinblick auf Maria Theresia, unter der das gefestigte Österreich die Feuerprobe bestand, und ließ seine Rede in ein „Gott erhalte“ ausklingen, das vom Knabenchor gesungen wurde. Mit der Volkshymne fand die Feier einen würdigen Abschluß.

## Professor Milan Pajk †

Professor *Milan Pajk* ist am 18. Juni um ¼3 Uhr nachts nach einer kurzen, schweren Krankheit gestorben. Er wurde am 19. Dezember 1876 in Marburg als der Sohn des Gymnasialprofessors Dr. Johann Pajk geboren, verbrachte seine Jugend in Brünn, absolvierte das akademische Gymnasium in Wien, wo sein Vater inzwischen als Professor angestellt worden war, widmete sich dann durch zwei Semester den juristischen und dann durch sechs Semester den philosophischen Studien an der Universität in Wien, worauf er im Jahre 1899 die Lehrbefähigung aus Geschichte und Geographie mit deutscher und slowenischer Unterrichtssprache ablegte. Hierauf stand er anderthalb Jahre als Supplent am Kaiser Franz-Joseph-Gymnasium in Krainburg in Verwendung, wurde 1899 zum provisorischen Hauptlehrer an der k. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Laibach und zwei Jahre später zum wirklichen Lehrer an der Staatsoberrealschule in Laibach ernannt. Professor Pajk war ein gediegener Kenner der historischen und geographischen Verhältnisse von Krain und ein ausgezeichnete Lehrer, der es verstand, bei seinen Schülern Liebe zum Gegenstande und nicht minder für sich selbst zu erwecken. Als einem anerkannt sehr tüchtigen Pädagogen wurden ihm mehrere Lehramtskandidaten mit sehr guten Erfolgen zur Einführung in das praktische Lehramt zugewiesen. Durch seine mit unermüdlichem Fleiße und außerordentlicher Schaffensfreude ausgestatteten, mit einem gediegenen wissenschaftlichen Wissen hervorragenden literarischen Leistungen auf dem Gebiete der Heimatskunde hat er einen ihn ehrenden Platz unter den Männern der Wissenschaft sich gesichert. Wie viel hätte Professor Pajk bei seinem Bienenfleiß, durch den er ununterbrochen sein Wissen vertiefte, in der Schule und in der Öffentlichkeit noch leisten können! Dankschuldigt muß die Direktion seine fürsorgliche Tätigkeit als Hilfskraft des Direktors bei Besorgung der administrativen und Kanzleigeschäfte anerkennen. Diesem hochverdienten Schulmann werden die Berufsgenossen und die Schüler ein dauerndes ehrendes Andenken bewahren.

Anläßlich des Ablebens des Prof. Milan Pajk spendete Ferdinand Erjavec in Triest (ehemaliger Schüler des Professors im Jahre 1909/10 und 1910/11) anstatt eines Kranzes den Betrag von 10 K für die geographisch-historische Lehrmittelsammlung.

Das I. Semester wurde am 15. Februar beendet, das II. Semester am 16. Februar begonnen.

Das Schuljahr wurde am 5. Juli mit einem Dankgottesdienste geschlossen.

## X. Wichtigere Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

Das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht hat mit dem Erlasse vom 1. Juli 1912, Z. 611, eröffnet, daß die in die Unterrichtszeit fallenden Feiertage: Maria Lichtmeß, Josefsfest und Maria Verkündigung, an denen laut der Verfügung des Fürstbischofs von Laibach der ganze bisher übliche Gottesdienst unverändert in Erwartung einer freiwilligen, nicht mehr auf kirchlichem Gebote beruhenden Teilnahme fortbestehen wird, auch weiterhin wie bisher als schulfrei zu gelten haben.

Zufolge Erlasses des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 6. November 1912, Z. 31.073, wurde verfügt, daß auch bei der Wiederholung der Ergänzungsprüfungen für Universitätsstudien der Realschulabsolventen gleichwie bei der Wiederholung der normalen Reifeprüfungen an Gymnasien, beziehungsweise an Realschulen, in allen Fällen eine Taxe von 20 Kronen eingehoben werde.

Mit dem Erlasse des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 2. Jänner 1913, Z. 26.512/12, wurden die Forderungen aus der darstellenden Geometrie bei der Realschulreifeprüfung dahin ergänzt, daß in Hinkunft die Prüflinge auch die Kenntnis der Grundlehren der schiefen Projektion, der Axonometrie und der Zentralprojektion in einem dem Lehrplane entsprechenden Ausmaße nachzuweisen haben werden.

Das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht hat mit dem Erlasse vom 5. Mai 1913, Z. 16.530, den k. k. Landesschulrat ermächtigt, Gesuche von Frequentanten der Mittelschulkurse für längerdienende Unteroffiziere um Zulassung zur Ablegung einer außerordentlichen Prüfung über den Lehrstoff der Unterrealschule behufs allfälliger Erlangung einer Beamtenstelle sowie auch eventuelle Gesuche von Frequentanten solcher Kurse um Bewilligung einer Wiederholung dieser Prüfung im eigenen Wirkungskreise zu erledigen.

## XI. Die körperliche Ausbildung der Jugend.

Der Gemeinderat der Landeshauptstadt Laibach hat in seiner Sitzung vom 8. April 1913 den zwischen der Maria-Theresia-Straße und des Alleeweges nach Schischka gelegenen städtischen Wiesengrund der Direktion als Jugendspielplatz für die Realschüler kostenlos bis auf Widerruf überlassen. Dadurch wurde ein seit Jahren angestrebter Wunsch der Anstalt erfüllt. Die Direktion fühlt sich daher angenehm verpflichtet, dem löblichen Gemeinderate im Namen der Anstalt und der Schuljugend den besten Dank hiemit auszudrücken.

Die Jugendspiele wurden bis zum Frühjahr im Schulhofe, dann auf dem Exerzierplatze der Garnison und vom 1. Mai ab auf der vom Stadtmagistrat zur Verfügung gestellten Tivoliwiese durchgeführt. Die oberen Klassen spielten nach freier Wahl und bildeten Spielgesellschaften. Die unteren Klassen betrieben vorzüglich Laufspiele, unter der Leitung des Jugendspielleiters. Die Verteilung der Spieler war folgende:

An jedem Sonntag vormittags spielte die Oberrealschule, am Mittwoch nachmittags die Klassen: I. d, c; II. c; III. b, c; IV. a, b; am Donnerstag nachmittags I. a, b; II. a, b; III. a. Nach der Einführung des Sommerstundenplanes spielten außerdem in Fußballmannschaften geteilt: am Montag und Donnerstag



die V. a und VI. a, am Dienstag und Freitag die IV. a und IV. b, am Mittwoch und Samstag die V. b und VI. b. Am Hofe spielte dagegen eine kombinierte Hockeymannschaft jeden zweiten Tag.

Das beliebteste Spiel der Oberklassen ist das Fußballspiel. Zu diesem Zwecke wurden auch auf der Tivoliwiese zwei Tore errichtet und der Platz genau abgemessen und abgesteckt; ferner spielte die Hockeymannschaft auch sehr fleißig; Tamburinball und Croquet waren ebenfalls beliebt. Eine Mannschaft spielte im Herbst und teilweise im Winter Stoßball. Am Hofe dagegen wurde besonders der Gerwurf und das Pfeilschießen geübt, nebstdem auch das Boccienspiel.

Als Laufspiele für die unteren Klassen sind hervorzuheben: Katz und Maus; Drittab schlagen; Wettlauf; Schwarzer Mann; Paar abschlagen; Barlauf; Schlaglaufen; Schneidezack; Gefangenenbefreien; Doppelte Birne; Holland und Seeland; Chinesische Mauer; Urbär; ferner Kampfspiele: Sturm; Räuber und Gendarm; Kriegsspiel; Ziehkampf; Reiterkampf; Strickziehen; Ringen; Weitsprung.

Im ganzen sind 57 Spieltage zu verzeichnen. Die Beteiligung war ziemlich reger. Von den Unterklassen erschienen regelmäßig 50 bis 60 Schüler, die Partien der Oberklassen spielten meistens vollzählig.

Für den Wintersport war das Wetter nicht sonderlich günstig; die Rodelbahn im Tivoliwalde und auf den nahen Anhöhen war an wenigen Nachmittagen befahrbar. Für das Eislaufen wurden 22 Paare Schlittschuhe von Schülern der Unterrealschule entlehnt.

Das Baden und Schwimmen fand im Vorjahre im städtischen Bade Kolesia bei Lösung von ermäßigten Badekarten statt; ferner im Kleingraben und Gradaštica war auch den Schülern Gelegenheit geboten, zu schwimmen. Unter der Führung des Jugendspielleiters badeten dann Abteilungen der Oberrealschule an seichten und gefahrlosen Stellen der Save. Damit wurde gleichzeitig immer eine Marschübung verbunden. Diese Strom- und Sonnenbäder fanden ab Mai an jedem Mittwoch und Samstag nachmittags statt.

### Schülerausflüge.

Die körperliche Ausbildung, die durch das Turnen und durch die verschiedenen Jugendspiele besonders gepflegt wurde, fand auch heuer durch die Ausflüge in Feld und Flur, in größeren Marschleistungen, eine förderliche Fortsetzung. Ein gemeinsamer, großer Schülerausflug unterblieb heuer, dafür wurden mehrere kleinere Touren in Unterabteilungen durchgeführt, auf denen botanische, historische, geologische Aufschlüsse den Reiz am frohen Wandern erhöhten. Vorzüglich waren es zwei Tage, die zu diesen Exkursionen verwendet wurden: der 17. April und der 7. Juni. Außerdem kamen noch verschiedene Nachmittagsausflüge hinzu. Besonders hervorzuheben sind:

1.) I. a Klasse am 5. Juni: Nachmittagsausflug nach Preserje-Trauerberg (Zalostna gora)-Podpeč (Steinbruch), abends mit dem Dampfer „Ljubljana“ nach Laibach zurück; Prof. Dr. Šlebinger und Jeran.

Am 24. Mai über Šiškaberg nach Koseze auf Toško čelo-St. Veit; Prof. Pajk.

2.) I. a und b Klasse am 7. Juni über Auersperg (Besichtigung des Schlosses) nach Groß-Laschitz; Prof. Dr. Puschnig.

3.) I. c und d Klasse am 7. Juni nach Otoče-Kropp (Nagelindustrie)-Steinbüchel-Radmannsdorf. Heimfahrt mit der Bahn; Prof. Dr. Šlebinger und Jeran.

4.) II. a Klasse am 7. Juni über Radmannsdorf nach Vigaun (Ruine Stein; Sage von Pegam und Lamberger)-Dragatal-St. Peter (Aussichtspunkt; gotische Kirche mit Fresken), Rückkehr über Lees; Prof. Pajk.

Am 26. April: Ausflug nach Großlupp-Tabor (Besichtigung des Türkenlagers, der Eisgrotte); Prof. Pajk.

Am 21. März nach Brezovic-Außer-Inner-Goritz, nach Log; Prof. Pajk.

5.) II. b und c Klasse am 7. Juni nach Weichselstein (mit der Bahn)-Ober-Gurk-Muljava-Sittich (Besichtigung des Klosters und der Kirche); Prof. Tavčar und Breznik.

6.) III. a Klasse am 7. Mai über Toško Čelo auf St. Katharina; Prof. Kenda.

Am 19. April: Großgallenberg-Zwischenwässern; Prof. Flooh.

Am 24. April: Besichtigung der k. k. Tabakfabrik; Prof. Flooh.

Am 7. Juni nach Abling-Golica (Kahlkogelhütte Nachtlager)-Buchheim-Rotweinklamm-Dobrava; Prof. Flooh.

7.) III. b Klasse am 11. Juni über Toško Čelo-St. Katharina-Grmada-Trnovec-Osojnik-St. Georg-Podutik nach Laibach; Prof. Kenda.

Einige Schüler mit der III. c Klasse, siehe unten 17. Mai.

Am 7. Juni: Ausflug auf den Steiner Sattel.

Am 29. Juni über die Billichgrazer Dolomiten in das Tal der Pöllander Zeier-Bischoflack; Prof. Kenda.

8.) III. c Klasse am 17. Mai: Nachmittagsausflug über Toško Čelo auf St. Katharina und Knapuže (Bleibergwerk); Prof. Kenda.

Am 7. Juni nach Sagor-Kumberg-Trifail; Prof. Kenda.

Am 3. Juli über Orle nach Škofljica; Prof. Kenda.

9.) IV. a Klasse siehe V. a am 7. Juni.

Am 17. April: Ausflug nach Idria (auch Schüler der IV. b und V. a, b), Besichtigung des Quecksilberbergwerkes; Prof. Jeran, Dr. Geinsberger und Dr. Heu.

Ausflug nach Zirknitz; Prof. Dr. Heu.

10.) IV. b Klasse (siehe auch Nr. 9) am 7. Juni zur Steiner Feistritz-Hütte; Prof. Eisenberg.

11.) V. a Klasse am 10. Mai auf die Grmada über Toško Čelo nach Zwischenwässern (Besichtigung der Papierfabrik); Prof. Corà.

Am 17. April: Ausflug nach Gottschee mit Schülern der VI. b Klasse (Besichtigung des Kohlenbergwerkes); Prof. Flooh.

Am 7. Juni auf die Golica-Abling-Rotweinklamm-Veldes (Bad im See)-Lees (mit der IV. a und VI. a); Prof. Corà.

12.) V. b Klasse am 17. April nach Idria (siehe Nr. 9); Prof. Jeran.

13.) VI. a Klasse am 17. April nach Neumarkt (mit der Bahn)-Vigaun-Vrba-Scheraunitz; Prof. Breznik.

Am 7. Juni: Ausflug nach Triest (zwei Tage; einige Schüler siehe Nr. 11); Prof. Dr. Fessler.

14.) VI. b Klasse mit der V. a Klasse (Nr. 11).

15.) VII. a Klasse machte keinen Ausflug.

16.) VII. b Klasse am 25. Mai nach Weifenstein (Schloß), Rückkehr über Predolje zur Besichtigung der Sauglöcher (Schlundlöcher im Karstpolje)-Kopanjska Račna (Doline und Grotte); Prof. Pajk.

## XII. Schießübungen.

Am 24. Mai 1913 schloß ein Bestschießen auf der k. k. Militärschießstätte das dritte Übungsjahr, seit das freiwillige Schießwesen an Mittelschulen eingeführt worden und sich als eine für die sportliche sowie militärische Ausbildung der Jungschützen äußerst anregende und nützliche Neuerung erwies. Die Zahl der Schützen ist bedeutend gestiegen; gegen 32 im Vorjahre, machten heuer 67 Schüler alle Übungen mit und 57 traten in den Wettbewerb. Die Ausbildungsperiode hatte fast acht Monate gedauert und umfaßte folgende Übungen: das Exerzieren im Glied mit und ohne Gewehr, die Lade- und Feuergriffe, das Exerzieren im Glied mit und ohne Gewehr, die Lade- und Feuergriffe, das Exerzieren im geschlossenen Zug, die Gefechtsausbildung, kleine Übungs- und Gefechtsmärsche, Nachrichtendienst; die theoretische Ausbildung des Schützen nach der Schießinstruktion: Fehlerdreieck, Abziehen, Zielübungen, Kapselschießen auf die Schulscheibe und auf Figuren, Scharfschießen nach den vorgeschriebenen Trefferheften des ersten Übungsjahres, Schulscheibe, Schwarmscheibe bis 400 Schritt und drei Vorschießen auf die siebenteilige Kreisscheibe. An den Übungen beteiligten sich durchwegs alle Schüler. Am 24. Mai fand vor einer illustren Gästeschar, u. a. Ihre Exz. Landespräsident Baron Schwarz und Stationskommandant Feldmarschall-Leutnant Kusanek, das Preisschießen auf die zwölfteilige Kreisscheibe, 300 Schritt Distanz, statt. In demselben trug die Abteilung drei Preise davon, welche das Landwehrkommando und andere Behörden gewidmet hatten und an die drei besten Schützen: Heyss, V. a (220 Einheiten); Kollaritsch, VII. a (215 Einheiten), und Mathias, VI. a (215 Einheiten), verteilt wurden. Ferner hatte die Abteilung selbst durch Sammlung und mit einem Unterstützungsbeitrag der Direktion noch weitere elf Preise gestiftet und sieben von Schülern der Anstalt künstlerisch ausgeführte Diplome gewidmet. Als Sieger gingen in diesem engeren Wettbewerb hervor: 1.) Heyss, V. a; 2.) Kollaritsch, VII. a; 3.) Mathias, VI. b; 4.) Huss, VI. a; 5.) Lusenberger, VI. b; 6.) Domladiš, VI. a; 7.) Šircelj, VI. b; 8.) Pelan, V. b; 9.) Biber, VI. b; 10.) Lončar, VII. b; 11.) Rosner, VII. a.

Außerdem wurden die militärischen Kenntnisse der Abteilung durch Vorführung eines Maschinengewehres, verschiedener Ausrüstungen und deren Verwendung noch erweitert. — Belobt wurde der Zug gelegentlich auf dem Exerzierplatze vom Herrn Bataillonskommandant Major v. Loeser; auf dem Schießplatze vom Herrn Brigadier Generalmajor v. Schmidt und vom Herrn Hauptmann Gasser. Die Oberleitung hatte Herr Hauptmann Gasser; die Ausbildung und die Übungen leitete selbständig Professor Corà, Leutnant i. d. R.

So ward auch das dritte Übungsjahr vom vollen Erfolg gekrönt und wohl alle Jungschützen hatten die Überzeugung erlangt, wie wertvoll für Geist und Körper und wie ehrend für das Vaterland ihr unverdrossener Fleiß und ihre Schützenbegeisterung ist.

### XIII. Verzeichnis der Schüler am Schlusse des Schuljahres 1912/13.

(Die Namen derjenigen Schüler, welche mit **vorzüglichem Erfolg** aufsteigen oder ihre Studien beenden, sind mit *liegender* Schrift gedruckt.)

#### I. a Klasse.

- |  |   |
|--|---|
| <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Bačić Ozren, Jasenovac, Slavonien.</li> <li>2. <i>Beden Karl</i>, Savlje.</li> <li>3. Beniger Richard Alfred Maria, Laibach.</li> <li>4. Filnbals Rupert, Selztal, Steiermark.</li> <li>5. Franzki Alois Anton, Graz.</li> <li>6. Gallé Ernst Valentin Adolf, Laibach.</li> <li>7. Grabner Erich Viktor, Loitsch.</li> <li>8. Hörtnér Josef, Laibach.</li> <li>9. Hřibal Franz, Laibach.</li> <li>10. Hřibník Engelbert, Unterschischka.</li> <li>11. Jesih Josef, Brunndorf.</li> <li>12. Kiepacch Karl Franz, Lussnitz, Kärnten.</li> <li>13. Kleinlercher Georg Franz, Lienz, Tirol.</li> <li>14. Klemen Richard Franz, Tschermoschnitz.</li> <li>15. Klemenčič Bruno Hugo, Laibach.</li> </ol> | <ol style="list-style-type: none"> <li>16. <i>Klima Anton</i>, Gansdorf, Böhmen.</li> <li>17. König Robert, Teplitz, Böhmen.</li> <li>18. Korn Theodor Leopold, Laibach.</li> <li>19. Košuta Franz Josef, Belém, Brasilien.</li> <li>20. Lazarich Julius Georg Marius, Triest.</li> <li>21. Lehrmann Anton Salvator, Neumarktl.</li> <li>22. Lenner Siegmund, Laibach.</li> <li>23. Luckmann Karl Hubert Ernst, Abling-Sava.</li> <li>24. Medved Franz Leopold, Gottschee.</li> <li>25. Meseč Johann, Laibach.</li> </ol> |
|--|---|

#### Hospitantinnen:

1. Belar Alda Emma Maria, Laibach.
2. Zelinka Johanna Maria, Hrastje bei St. Peter.

#### I. b Klasse.

- |  |  |
|--|--|
| <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Miklitsch Ernst Alexander, Kurmisch, Rußland.</li> <li>2. Oister Viktor, Unterschischka.</li> <li>3. Okrupa Josef Raimund, Laibach.</li> <li>4. Oroszy Heinrich Rudolf, Laibach.</li> <li>5. Perko Otto Johann, Graz.</li> <li>6. Pirc Alois, Bismarck, Westfalen.</li> <li>7. Poženel Johann, Savlje.</li> <li>8. Praunseiß Alfred Josef, Laibach.</li> <li>9. Ramšak Josef Jakob Rudolf, Marburg, Steiermark.</li> <li>10. Repousch Eduard Emil Kasimir, Carpano, Istrien.</li> <li>11. Rizzoli Kamillo Heinrich Maria, Jauerburg.</li> <li>12. Rodič Ludwig, Ferlach, Kärnten.</li> <li>13. Schwaiger Anton Maria Josef, Laibach.</li> <li>14. Sepin Johann, Unterschischka.</li> <li>15. Steiner Jakob, St. Jakob-Deferegggen, Tirol.</li> </ol> | <ol style="list-style-type: none"> <li>16. Steiner Jakob Johann, St. Jakob-Deferegggen, Tirol.</li> <li>17. <i>Stransky Rudolf</i>, Ponikla bei Starkenbach, Böhmen.</li> <li>18. Tekauc Karl Viktor, Laibach.</li> <li>19. Tschada Ferdinand Anton, Laibach.</li> <li>20. Tutta Oskar Friedrich Karl, Laibach.</li> <li>21. Tutta Raimund Karl, Laibach.</li> <li>22. Urbančič Franz Josef Innozenz, Laibach.</li> <li>23. Urbančič Valentin Viktor, Wien.</li> <li>24. Vaczik Bela, Rajecz, Ungarn.</li> <li>25. Vergeļ Anton, Ratschach bei Weißenfels.</li> <li>26. Vesel Robert, Suchen.</li> <li>27. Widmar Heribert Raoul Guido, Fehring, Steiermark.</li> <li>28. Zech Josef Andreas, Neumarktl.</li> <li>29. Zlatuška Josef, Jaroměřitz, Mähren.</li> </ol> |
|--|--|

#### I. c Klasse.

- |  |  |
|--|--|
| <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Agnola Anton, Unterschischka.</li> <li>2. Arko Anton, Reifnitz.</li> <li>3. Babnik Johann, Unterschischka.</li> <li>4. Benkovič Johann Raimund, Sittich.</li> <li>5. Bloudek Leo Alois, Rudolfswert.</li> <li>6. Bole Romuald Maria Anton, Adelsberg.</li> <li>7. Bučar Josef, Laibach.</li> <li>8. Cirman Ferdinand, St. Veit bei Laibach.</li> </ol> | <ol style="list-style-type: none"> <li>9. Crkvenič Mirko, Triest.</li> <li>10. Čarman Rudolf, Laibach.</li> <li>11. Čepirlo Eduard, Ober-Ležeče.</li> <li>12. Detela Leo Theodor Maximilian, Jelšanec, Küstenland.</li> <li>13. Dovič Josef, Laibach.</li> <li>14. Eržen Wilhelm Alois, Divača, Küstenland.</li> <li>15. <i>Gabrijan Dušan Demeter</i>, Laas.</li> </ol> |
|--|--|

16. Gostiša Thomas, Breg bei Franzdorf.
17. Gregorič Rudolf, Töplitz-Sagor.
18. Guštin Alois, Möttling.
19. Hafner Ladislaus Johann Josef, Bischoflack.
20. Hainrihar Stanislaus Markus, Laibach.
21. Hartman Cyrill, Krainburg.
22. Hilbert Zdenko, Gurkfeld.
23. Hribar Friedrich Eugen Emil, Laibach.
24. Humer Lorenz Johann, St. Michael, Kärnten.
25. Jančigaj Vinzenz, Laibach.
26. Jesih Jakob, Unterschischka.
27. Keršič Karl Ottokar, Unterschischka.
28. Kolb Alois, Billichgraz.
29. Kovač Franz, Altenmarkt.
30. Koželj Wenzel, Domžale.
31. Krisch Ladislaus, Littai.
32. Krisch Vinzenz Franz, Ustje.
33. Kunčič Friedrich, Lees.
34. Kužel Josef, Laibach.
35. Lilleg Milan, Laibach.
36. Lovše Johann, Laibach.
37. Magajna Anton Gottlieb, Laibach.
38. Malaverh Erwin Philipp, Pereniči, Istrien.
39. Marinčič Franz, Franzdorf.

### I. d Klasse.

1. Melihar Stanislaus, Rudolfswert.
2. Milač Leopold, Bršlin.
3. *Milavec Egydi Jakob*, Adelsberg.
4. Modic Anton, Rakek.
5. Molinaro Angelo Michael Josef, Bischoflack.
6. Murgelj Franz, Rudolfswert.
7. Oblak Vinzenz, Laibach.
8. Ogrizek Theodor, Planina.
9. Orešković Andreas, Sissek, Kroatien.
10. *Oset Simon*, Franz, Steiermark.
11. Pakič Miljutin Primus, Brückel.
12. Papež Otto Karl Anton, Adelsberg.
13. Pavlin Josef, Treffen.
14. Pavlin Otto Heinrich, Waidhofen a. d. Ybbs, Niederösterreich.
15. Pavlovič Johann, Makarska, Dalmatien.
16. Pipp Johann, Laibach.
17. *Planinšek Stanislaus Anton*, Laibach.
18. Podboj Stanislaus Josef, Reifnitz.
19. Povalej Josef, Marburg, Steiermark.
20. Pretnar Jakob, Vigaun.
21. Rainer Franz, Reichenburg, Steiermark.
22. Rebek Baldomer Ignaz, Laibach.
23. Repovž Leopold, Töplitz.
24. Richter Vladimir, Laibach.
25. Rojec Anton, St. Veit bei Sittich.
26. Rotter Heinrich Ernst Franz, Senosetsch.
27. Rudolf Rudolf, Großlupp.
28. Sadar Leopold, Altendorf, Deutschland.
29. Samek Konstantin Michael, Wien.
30. Sedej Ladislaus, Laibach.
31. Skala Karl Franz, Stein.
32. Skodlar Stanislaus, Laibach.
33. Skubic Karl Ludwig, Adelsberg.
34. Springer Alois, Treffen.
35. Stritar Alfons, Fraßlau, Steiermark.
36. Stupica Anton Viktor, Moravci, Steiermark.
37. Škrbinšek Vladimir Josef, Unterschischka.
38. Sporn Josef Milan, Loke bei Trifail, Steiermark.
39. Šabic Raimund Josef, Laibach.
40. *Tanzig Wilhelm Hyazinth*, Munkendorf.
41. v. Trankóczy Josef Franz Ottokar, Laibach.
42. Turk Ludwig, Neuwinkel.
43. Turk Stanislaus Eduard, Gehack bei Suchen.
44. Vičič Franz Ladislaus, Laibach.
45. Vončina Gottfried, Idria.
46. Zadnek Franz Josef, Senosetsch.
47. Zagorc Emil, Laibach.
48. Zelenka Franz Eduard, Laibach.
49. Zupančič Alois, Laibach.
50. Žargaj Stanislaus, Stein.

### II. a Klasse.

1. Belak Otto, Laibach.
2. *Belar Herbert*, Laibach.
3. Bien Edl. v. Guldenau Herbert, Fraßlau, Steiermark.
4. *Biener Robert*, Wiener-Neudorf, Niederösterreich.
5. *Chiodi Bartholomäus*, Czerlany, Galizien.
6. Depiera Theodor, Chiozza bei Triest, Küstenland.
7. Franz Emil, Laibach.
8. Gole Friedrich, Miskolecz, Ungarn.
9. Heritsch Alois, Judendorf bei Leoben, Steiermark.
10. Hlawka Rudolf, Lienz, Tirol.
11. Katalan Hermann, Triest.
12. Kindelhofer Alois, Laibach.
13. Kneifel Rudolf, Krakau.
14. Kočárek Johann, Vosek, Böhmen.
15. Königsberger Bruno, Triest.
16. Kottnig Heinrich, Laibach.
17. Krčivoj Maximilian, Laibach.
18. Kump Guido, Pola.
19. Mayer Heinrich, Wien.
20. Meseč Rudolf, Gleinitz bei Laibach.
21. Mezgolits Emil, Búdöskut (Stinkenbrunn), Ungarn.
22. Miklitsch Karl, Kurmiš, Rußland.
23. Nedelko Max, Adelsberg.
24. *Pasterny Eduard*, Triest.
25. Pečák Oskar, Laibach.
26. Rozinski Ernst, Liesingtal, Steiermark.
27. *Schrautzer Emil*, Laibach.

28. Sepin Josef, Laibach.
29. Sieberer Ignaz, Laibach.
30. Stuzzi Hermann, Laibach.
31. Uhl Heinrich, Laibach.
32. Ulm Franz, Klängenfels.
33. Waczik Johann, Kralovan, Ungarn.
34. Waltl Egon, Tarvis, Kärnten.
35. Wenig Adolf, Laibach.
36. Winzig August, Mojstrana.
37. Winzig Hubert, Mojstrana.

## Hospitantinnen:

1. *Gliha Amalie*, Arnfels, Steiermark
2. *Schwab Eugenie, Edle v.*, Blumau am Steinfeld, Niederösterreich.

## Privatist:

1. Kotnik Peter, Reifnik, Steiermark.

## Privatistin:

1. *Jemrich von der Bresche Elisabeth*, Prag.

## II. b Klasse.

- |   |  |
|---|--|
| <ol style="list-style-type: none"> <li>1. <i>Bezljaj Franz</i>, Reifnitz.</li> <li>2. Bleiweis v. Trsteniški Fedor, Graz.</li> <li>3. <i>Burger Johann</i>, Laibach.</li> <li>4. Čermák Ferdinand, Laibach.</li> <li>5. Deu Stanislaus, Laibach.</li> <li>6. Dular Emil, Graz.</li> <li>7. Eckert Rudolf, Laibach.</li> <li>8. Eleršek Ladislaus, Laibach.</li> <li>9. Fink Hugo, Laibach.</li> <li>10. Födransperg Ludwig, Ritter v., Hudo bei Sittich.</li> <li>11. Freyer Richard, Triest.</li> <li>12. <i>Gogala Andreas</i>, Laibach.</li> <li>13. Grögl Roman, Arlberg, Steiermark.</li> <li>14. Hafner Anton, Altlack.</li> <li>15. Hainrihar Johann, Selzach.</li> <li>16. Halleger Friedrich, Laibach.</li> <li>17. Hartmann Guido, Unterschischka.</li> </ol> | <ol style="list-style-type: none"> <li>18. Hartmann Guntram Boris, Unterschischka.</li> <li>19. Hkavec Josef, Karner Vellach</li> <li>20. Hrast Oskar, Kirchheim.</li> <li>21. Hribar Rado, Laibach.</li> <li>22. Jalen Vinzenz, Ratschach bei Weißenfels.</li> <li>23. Janežič Emil, Voloska, Küstenland.</li> <li>24. Janša Johann, Lengenfeld.</li> <li>25. Jarec Ernst, Laibach.</li> <li>26. Kiašta Raimund, Planina.</li> <li>27. Killer Wilhelm, Krainburg.</li> <li>28. Kopřiva Franz, Laibach.</li> <li>29. Korenini Maximilian, Laibach.</li> <li>30. Kregar Stanislaus, Laibach.</li> <li>31. Luckmann Raimund, Laibach.</li> <li>32. <i>Lunaček Paul</i>, St. Rupert.</li> <li>33. Lušin Cyrill, Laibach.</li> <li>34. Mazi Franz, Laibach.</li> </ol> |
|---|--|

## II. c Klasse.

- |   |  |
|---|--|
| <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Michieli Ludwig, Prätwald.</li> <li>2. Modrijan Daniel, Reifnitz.</li> <li>3. Nachtigall Anton, Laibach.</li> <li>4. v. Obereigner Emil, Prosecco bei Triest.</li> <li>5. Obersnel Johann, Divača, Küstenland.</li> <li>6. Oblak Franz, Laibach.</li> <li>7. Ogrizek Friedrich, Planina.</li> <li>8. Oražem Friedrich, Laibach.</li> <li>9. Pavlin Adolf, Treffen.</li> <li>10. Pibernik Franz, Laibach.</li> <li>11. Pichler Johann, Laibach.</li> <li>12. Pirc Stanislaus, Franzdorf.</li> <li>13. Podnar Josef, Osilnica.</li> <li>14. Pust Bogomil, Laibach.</li> <li>15. Ros Valentin, Veldes.</li> <li>16. Rožič Josef, Dol bei Hrastnik, Steiermark.</li> <li>17. Sadar Isidor, Ihan.</li> <li>18. Sever Othmar, Landstraß.</li> </ol> | <ol style="list-style-type: none"> <li>19. <i>Sichorl Johann</i>, Trzin.</li> <li>20. Skvarča Cyrill, Wien.</li> <li>21. Staré Alexander, Kolóvec bei Radomlje.</li> <li>22. <i>Štruna Albert</i>, Hönigstein.</li> <li>23. Šega Boris, Unterloitsch.</li> <li>24. Šlajpah Vladimir, Großlack.</li> <li>25. Štrukelj Josef, Laibach.</li> <li>26. Tomšič Alois, Hrovača bei Reifnitz.</li> <li>27. Vrečer Alois, Laibach.</li> <li>28. Wider Johann, Laibach.</li> <li>29. Wolf Marian, Laibach.</li> <li>30. Zelen Franz, Senožeče.</li> <li>31. Zupan Otto, Dolsko.</li> <li>32. Zupančič Leopold, Laibach.</li> <li>33. <i>Železnik Josef</i>, Retje bei Trifail, Steiermark</li> <li>34. Žužek Ferdinand, Lees.</li> </ol> |
|---|--|

## III. a Klasse.

- |  |  |
|--|--|
| <ol style="list-style-type: none"> <li>1. <i>David Johann</i>, Wien.</li> <li>2. Eyberger v. Wertenegg Harald, Przemysl, Galizien.</li> <li>3. Fabiani Heinrich, Vordernberg, Steiermark.</li> <li>4. Favai Bruno, Unterschischka.</li> <li>5. Franz Alois, Laibach.</li> <li>6. Heidegger Adolf, Wien.</li> </ol> | <ol style="list-style-type: none"> <li>7. Kunz Eduard, Bautsch, Mähren.</li> <li>8. Laßner Josef, Orehek bei Krainburg.</li> <li>9. Liebezeit v. Burgschwert Philipp, Leitmeritz, Böhmen.</li> <li>10. Matzele Rudolf, Laibach.</li> <li>11. Metzger Silvio, Triest.</li> <li>12. Pichler Christian, Domžale.</li> </ol> |
|--|--|

13. Praxmarer Rudolf, Klagenfurt.
14. Radič Johann, Malborghet, Kärnten.
15. Roth Gottlieb, Laibach.
16. Schume Walter, Cilli.
17. Schwickert Franz, Wippach.
18. Seydl Heinrich, Temesvár.
19. Simenthal Heinrich, Srebrenica, Bosnien.
20. Steinacker Alfred, Abbazia.

21. Stöckler Heinrich, Neumarkt.
22. Sušnik Stanislaus, Gutenfeld.
23. Unger Hans, Laibach.
24. Veider Ernst, Domžale.
25. Vergelj Franz, Kronau.
26. *Windisch Franz*, Laibach.
27. Zehentner Johann, Abbazia.

### III. b Klasse.

1. Badiura Method, St. Martin bei Littai.
2. Bostelega Michael, Laibach.
3. Colarič Franz, Hl. Kreuz bei Landstraß.
4. Colja Leopold, Triest.
5. Crobath Viktor, Krainburg.
6. Čarman Adolf, Udmat bei Laibach.
7. Hilbert Jaromir, Gurkfeld.
8. Huss Karl, Laibach.
9. Janežič Ludwig, Vrhnika bei Laas.
10. Javornik Emmerich, St. Marein bei Erlachstein, Steiermark.
11. Jermol Josef, Rudolfswert.
12. Juvanec Albin, Laibach.

13. Kamnikar Adolf, Rudnik.
14. Keršič Peter, Unterschischka.
15. Kokalj Richard, Laibach.
16. Kolšek Vinzenz, Idria.
17. Košenina Johann, Laibach.
18. Kristan Viktor, Rudnik, Steiermark.
19. Kumar Rudolf, Unterschischka.
20. Kunay Vladimir, Brünn.
21. Leben Franz, Unterschischka.
22. Likozar Josef, Krainburg.
23. Lončarič Josef, Skrad, Kroatien.
24. Mahkovec Alois, Čolnišče bei St. Lamprecht.
25. Mušič Andreas, Senosetsch.

### III. c Klasse.

1. Milač Rudolf, Rudnik.
2. Novak Cyrill, Unterschischka.
3. Ogrin Otmar, St. Carlo de Pingal, Brasilien.
4. Oražem Anton, Reifnitz.
5. Pavšek Stanislaus, Wittnach.
6. Poljak Lorenz, Karner-Vellach.
7. Popović Georg, Škempljevec, Kroatien.
8. Posch Johann, Laibach.
9. Fotočnik Johann, Laibach.
10. Potokar Alois, Laibach.
11. Rainer Milan, Sagor.
12. Rak Jaroslav, Pola.
13. Rauter Otmar, Montpreis, Steiermark.
14. Ravnikar Radivoj, Kirchheim, Küstenland.
15. Rendla Franz, Laibach.
16. Rozman Karl, Laibach.
17. Samec Vaso, Laibach.

18. *Senica Eduard*, Sachsenfeld, Steiermark.
19. Slanc Franz, Littai.
20. *Sotošek Valentin*, Dobrina, Steiermark.
21. Span Franz, Domschale.
22. Tausers Wladimir, Laibach.
23. Tonja Johann, Laibach.
24. Turk Stanislaus, Suchen.
25. Turšič Rudolf, Oberlaibach.
26. *Ulčar Franz*, Veldes.
27. Vidmayer Danimir, Laibach.
28. Vrečar Anton, Laibach.
29. Žargaj Franz, Marburg.
30. Žibret Franz, Trifail-Vode, Steiermark.

#### Privatist:

1. *Zupančič Milan*, Skomern, Steiermark.

### IV. a Klasse.

1. Bolaffio Jakob, Unterschischka.
2. Brichta Emil, Laibach.
3. Galante Andreas, Laibach.
4. Gatsch Alois, Landstraß.
5. Gorjanc Johann, Triest.
6. Hirst Edler v. Neckarsthal Kurt, Athen.
7. Hirtenlehner Ernst, Leonstein, Oberösterreich.
8. Hribernik Josef, Unterschischka.
9. *Klima Robert*, Jansdorf, Böhmen.
10. Königsberger Robert, Triest.
11. v. Loeser Egon, Görz.
12. Lukan Karl, Unterschischka.
13. Matko Karl, Laibach.
14. Melliwa Adolf, Loitsch.

15. Mezgolits Leo, Büdöskut, Ungarn.
16. Očko Rudolf, Marburg.
17. Perko Karl, Graz.
18. Ranzinger Martin, Trifail, Steiermark.
19. Riedler Gustav, Wald in Pinzgau, Salzburg.
20. Schneider Walter, Laibach.
21. Schwab Wilhelm, Ritter v., Blumau, Niederösterreich.
22. Stropnik Franz, Laibach.
23. Stuzzi Walther, Görz.
24. Zentner Leo, Tolmein, Küstenland.

#### Privatist:

1. Mondschein Hugo, Wolfsberg, Kärnten.

## IV. b Klasse.

- |   |  |
|---|--|
| 1. Bezljaj Stanislaus, Gurkfeld.                | 19. Planinšek Karl, Laibach.                     |
| 2. Češmiga Johann, Retje, Steiermark            | 20. Pollak Paul, Laibach.                        |
| 3. Debeljak Paul, Laibach.                      | 21. Premrov Wladimir, Neudegg.                   |
| 4. Dermelj Josef, Rakek.                        | 22. <i>Pucelj Franz</i> , Friesach bei Reifnitz. |
| 5. Guzelj Ladislaus, Nova Oslica.               | 23. Ravnik Franz, Grad-Veldes.                   |
| 6. Hribar Zoran, Cilli.                         | 24. Sajovic Marian, Krainburg.                   |
| 7. Irkič Viktor, Laibach.                       | 25. Sark Walther, Laibach.                       |
| 8. Knez Alex ander, Stein.                      | 26. Sekula Wilhelm, Laibach.                     |
| 9. Kozjak Vinzenz, Franzdorf.                   | 27. <i>Seunig Franz</i> , Laibach.               |
| 10. Kraupp-Dolžan Oskar, Jauerburg.             | 28. Spreitzer Johann, Laibach.                   |
| 11. Lenassi Milan, Triest.                      | 29. Šircelj Heinrich, Steinbrück, Steiermark.    |
| 12. Lužar Cyrill, Laibach.                      | 30. Šket Paul, Seisenberg.                       |
| 13. Malavrh Otto, Rakek.                        | 31. <i>Šlibar Martin</i> , Moräutsch.            |
| 14. Maver Anton, Neudegg.                       | 32. Tavčar Franz, Laibach.                       |
| 15. Muren Heinrich, Aurora Hinois, Nordamerika. | 33. Trost Vinzenz, Vodice.                       |
| 16. Petrič Josef, Laibach.                      | 34. Udouč Ernest, Großlupp.                      |
| 17. Petrič Otmar, Unterschischka.               | 35. Wolf Gottlieb, Laibach.                      |
| 18. Planinec Raimund, Triest.                   | 36. Žagar Edler v. Sanaval Johann, Laibach.      |

## V. a Klasse.

- |  |                                 |
|--|---------------------------------|
| 1. <i>Ahlfeld Otto</i> , Neumarkt.       | 12. Kröll Emil, Domschale.      |
| 2. Čebular Leo, Josefstal.               | 13. Lorant Richard, Laibach.    |
| 3. Čop Johann, Abling.                   | 14. Melliva Julian, Planina.    |
| 4. Eyberger v. Wertenege Rudolf, Graz.   | 15. Mikula Johann, Graz.        |
| 5. Franken Heinrich, Ritter v., Laibach. | 16. Novotny Josef, Laibach.     |
| 6. <i>Gliha Johann</i> , Graz.           | 17. Peitler Franz, Graz.        |
| 7. Heyß Emil, Divača.                    | 18. Prah Josef, Agram.          |
| 8. Hofmann Richard, Medgyes, Ungarn.     | 19. Smielowski Robert, Laibach. |
| 9. <i>Kittag Egon</i> , Gottschee.       | 20. Steinherz Gustav, Laibach.  |
| 10. Kovač Johann, Laibach.               | 21. Wettach Reinhart, Laibach.  |
| 11. Kremžar Milan, Laibach.              |                                 |

## V. b Klasse.

- |   |  |
|---|--|
| 1. Ambrožič Michael, Mojstrana.                 | 21. Klinar Heinrich, St. Georg in Dol, Steiermark. |
| 2. Černivec Josef, Laibach.                     | 22. Kušar Johann, Laibach.                         |
| 3. Dagarin Jakob, Burgstall bei Bischoflack.    | 23. Magajna Alois, Vreme.                          |
| 4. Demšar Johann, Eisern.                       | 24. Matko Anton, Reichenburg, Steiermark.          |
| 5. Dereani Paul, Zirknitz.                      | 25. Mirt Anton, Čolnišče bei Littai.               |
| 6. Držaj Franz, Tschernembl.                    | 26. Oset Stanislaus, Franz.                        |
| 7. Engelsberger Heinrich, Neumarkt.             | 27. Pelan Stanislaus, Praßberg, Steiermark.        |
| 8. Flis Vladimir, Verd bei Oberlaibach.         | 28. <i>Petroušič Felix</i> , Treffen.              |
| 9. Gärtner Gottlieb, Adergaz bei Michelstätten. | 29. Pipan Rudolf, Schwarzenberg.                   |
| 10. Gorjanec Josef, Čermelice bei Prestranek.   | 30. Rainer Felix, Zalag.                           |
| 11. Graiser Johann, St. Georgen bei Krainburg.  | 31. Stiene Heribert, Laibach.                      |
| 12. <i>Grebeno Franz</i> , Brezje bei Gurkfeld. | 32. Suhadolec Anton, Laibach.                      |
| 13. Gregorač Franz, Möttling.                   | 33. Uran Dobromil, Laibach.                        |
| 14. Harmel Stanislaus, Agram.                   | 34. Vidmar Franz, Videm, Steiermark.               |
| 15. Hicke Franz, Grčarevec.                     | 35. Vrbič Paul, Sodražica.                         |
| 16. Hribar Boris, Cilli.                        | 36. Završnik Josef, Ratschach bei Steinbrück.      |
| 17. Jurkovič Stanislaus, Unterschischka.        |  |
| 18. Juvanec Josef, Laibach.                     |  |
| 19. Kauzlaric Anton, Fužine, Kroatien.          |  |
| 20. Klemenčič Alois, Savenstein.                |  |

## Privatist:

- |  |
|--|
| 1. Gorup Josef, Ritter v. Slavinjski, Fiume. |
|--|



## VI. a Klasse.

1. Bachmann Karl, Sava.
2. Bajželj Alois, Laibach.
3. Beltram Hugo, Laibach.
4. Bernhard Anton, Abling.
5. Biber Felix, Laibach.
6. Črnjač Josef, Verd bei Oberlaibach.
7. Dolenc Franz, Altlack.
8. Domladiš Franz, Illyrisch-Feistritz.
9. Drašler Stanislaus, Grič bei Landstraß.
10. Fabiani Josef, Rudolfswert.
11. Fakin Alois, Pola.
12. Fakin Milan, Pola.
13. Fatur Karl, Divača.
14. Fettich-Frankheim Viktor, Laibach.
15. *Galante Paul*, Laibach.
16. Gregorič Fedor, Laibach.
17. Hanuš Jaromir, Pisek, Böhmen.
18. Homan Anton, Bischoflack.
19. Huß Hermann, Laibach.
20. Janež Wenzeslaus, Dermanestie, Rumänien.
21. Jelačin Miljutin, Laibach.
22. Junc Stanislaus, Laibach.
23. Kavšek Johann, Laibach.
24. Keil Karl, Urfahr, Oberösterreich.
25. Klinar Hermann, Laibach.
26. Knaflič Paul, St. Martin bei Littai.
27. Knez Wladimir, Loitsch.
28. *Košir Maximilian*, Laibach.
29. Kotlušek Johann, Laibach.

## VI. b Klasse.

1. Lindtner Paul, Laibach.
2. Logar Viktor, Laibach.
3. Lojk Alois, Čerनुचे.
4. Lusenberger Eugen, Krems, Niederösterreich.
5. Mathian Theodor, Laibach.
6. Mathias Hans, Banjaluka, Bosnien.
7. Mešiček Hugo, Lichtenwald, Steiermark.
8. Moljk Josef, Maunitz.
9. Oberwalder Heinrich, Domschale.
10. Ogrizek Felix, Adalbert.
11. Oražem Josef, Laibach.
12. Pammer Hermann, Knittelfeld, Steiermark.
13. Paulin Raimund, Laibach.
14. Pfeifer Method, Kandia.
15. Prijatelj Cyrill, Tržišče.
16. Ravnikar Anton, Laibach.
17. Sirc Vinzenz, Gorenja Sava.
18. Sovre Balthasar, Šavnapeč, Steiermark.
19. Stefančić Anton, Rudolfswert.
20. Strzelba Otto, Grbin bei Littai.
21. Stuzzi Viktor, Görz.
22. Šircelj Friedrich, Laibach.
23. *Tancig Eduard*, Munkendorf bei Gurkfeld.
24. Tomšič Wladimir, Illyrisch-Feistritz.
25. Udy Raimund, Graz.
26. Ulm Anton, Klagenfurt.
27. Unger Rudolf, Laibach.
28. Uršič Franz, Podraga.
29. Waibl Hermann, Laibach.
30. Wenig Richard, Laibach.
31. Zelinka Emanuel, Triest.
32. Zhuber v. Okrog Erich, Ainöd.
33. Zupan Johann, Dolso.

## VII. a Klasse.

1. Aslan Guy, Wien.
2. Berner Emil, Mährisch-Ostrau.
3. Elbert Julius, Laibach.
4. Fugina Adalbert, Laibach.
5. Gatsch Albert, Landstraß.
6. Goldstein Paul, Laibach.
7. Kollaritsch Franz, Graz.
8. Košir Johann, Laibach.
9. Oroszy Karl, Steinbrück, Steiermark.
10. Pollak Stanislaus, Neumarkt.
11. Kosner Alfred, Laibach.
12. Rudesch Alfred, Radmannsdorf.
13. Schwarzer Nikolaus, Hüttenberg, Kärnten.
14. Spreitzer Johann, Laibach.
15. Waibl Johann, Laibach.
16. Wishiak Friedrich, Laibach.
17. Wollautschnigg Paul, Untersischka.

## VII. b Klasse.

1. *Baran Josef*, Sobeslav, Böhmen.
2. Bartl Johann, St. Martin bei Littai.
3. Baudek Viktor, Gurkfeld.
4. Biber Josef, Laibach.
5. Brevec Franz, Laibach.
6. Burdych Ottokar, Mötling.
7. Dolenc Eduard, Nußdorf.
8. Geržina Franz, St. Peter, Krain.
9. Košir Franz, Laibach.
10. Kregar Franz, Laibach.
11. Likar Boleslav, Laibach.
12. Lončar Rudolf, Laibach.
13. Nachtigal Friedrich, Franzdorf.
14. Naglas Viktor, Laibach.
15. Paulič Franz, Laibach.
16. Petek Leo, Sachsenfeld, Steiermark.
17. Rainer Josef, Laibach.
18. Spindler Rudolf, Hrastje bei St. Peter.

19. Svetličič Vladimir, Rakek.
20. Šinkovec Friedrich, Idria.
21. Šteh Johann, Malavas bei Gurkfeld.
22. Šubic Stanislaus, Laibach.
23. Tavčar Alois, Laibach.
24. Tomšič Friedrich, Treffen.

25. Urbanc Stanislaus, Laibach.
26. Vidic Johann, Ortenegg.
27. Visjak Felix, Unterschischka.

Privatist:

1. Pehani Stanislaus, Seisenberg.

#### XIV. Kundmachung für das Schuljahr 1913/14.

Alle sich zur Aufnahme in die Realschule meldenden neuen Schüler haben in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter bei der Direktion zu erscheinen, den Tauf- oder Geburtsschein und das Abgangszeugnis jener Schule, welche sie zuletzt besucht haben, beizubringen.

Zur Aufnahme in die I. Klasse ist erforderlich: 1.) Der Nachweis, daß der Aufzunehmende das 10. Lebensjahr vor Beginn des Schuljahres, in welchem die Aufnahme erfolgen soll, vollendet hat oder noch im Kalenderjahre, in welches der Beginn des Schuljahres fällt, vollendet; 2.) der Nachweis über den Besitz der nötigen Vorkenntnisse, welcher durch eine Aufnahmeprüfung geliefert wird. Bei dieser Prüfung wird gefordert jenes Maß von Wissen in der Religion, welches in den ersten vier Jahreskursen der Volksschule erworben werden kann; Fertigkeit im Lesen und Schreiben der deutschen Sprache; Kenntnis der Elemente aus der Formenlehre der deutschen Sprache, Fertigkeit im Analysieren einfacher bekleideter Sätze; Übung in den vier Grundrechnungsarten mit ganzen Zahlen. Überdies wird gemäß Verordnung des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 7. April 1878, Z. 5416, von seiten der Direktion von jedem Schüler, der aus einer öffentlichen Volksschule austritt, ein im Sinne des § 66 der Schul- und Unterrichtsordnung ausgestelltes Frequentationszeugnis oder als Ersatz desselben eine gemäß der Ministerialverordnung vom 29. Oktober 1886, Z. 20.619, ausgefertigte Schulnachricht gefordert, welche bei der vorzunehmenden Aufnahmeprüfung als informierende Behelfe zu gelten haben. Zusage Erlasses des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 27. Mai 1884, Z. 8109, können Schüler, deren Religionsnote aus dem vierten Schuljahre der Volksschule nicht geringer als „gut“ ist, von der mündlichen Prüfung aus der Religionslehre befreit werden.

Für die Aufnahmeprüfungen zum Eintritt in die I. Klasse sind zwei Termine bestimmt: der erste war am 5. Juli, der zweite fällt auf den 16. September; die Anmeldungen zur Aufnahmeprüfung in die I. Klasse waren am 29. Juni d. J., für den zweiten Termin werden sie am 15. September, von 8 bis 10 Uhr vormittags, entgegengenommen.

Eine Wiederholung der Aufnahmeprüfung, sei es an dieser oder einer anderen Lehranstalt, ist unzulässig (Ministerialerlaß vom 2. Jänner 1886, Z. 85).

Zur Aufnahme der Schüler und zur Vornahme der Nachtrags- und Wiederholungsprüfungen ist die Zeit vom 15. bis 18. September bestimmt.

Von anderen Mittelschulen kommende Schüler müssen das Studienzeugnis vom letzten Semester mit der Entlassungsklausel sowie auch etwaige Schulgeldbefreiungs- oder Stipendiendekrete vorweisen.

Schüler, welche in eine der nächst höheren Klassen dieser Anstalt aufgenommen werden sollen, haben entweder ein entsprechendes Zeugnis über die Zurücklegung der vorangehenden Klasse an einer öffentlichen Realschule der im Reichsrate vertretenen Länder und Königreiche beizubringen oder sich unter den gesetzlichen Bedingungen einer Aufnahmeprüfung zu unterziehen.

Jeder neu eintretende Schüler entrichtet eine Aufnahmegebühr von 4 K 20 h und einen Betrag von 2 K für die Schülerbibliothek nebst 1 K zur Deckung der mit dem schulmäßigen Betriebe der Jugendspiele verbundenen Auslagen; den Beitrag von 3 K entrichten auch alle der Lehranstalt bereits angehörenden Schüler.

Da das *Slowenische* zufolge des Ministerialerlasses vom 3. Mai 1880, Z. 10.754, *für jene Schüler ein obligater Lehrgegenstand ist, welche beim Eintritt in die Realschule von ihren Eltern als Slowenen erklärt werden*, so ergibt sich für letztere die Notwendigkeit, ihre Kinder persönlich zur Aufnahme vorzuführen und im Verhinderungsfalle ihre diesbezügliche bestimmte Erklärung der Direktion schriftlich zukommen zu lassen.

Im Sinne des Erlasses des k. k. Landesschulrates für Krain vom 12. Mai 1884, Z. 601, können auch Schüler nichtslowenischer Muttersprache zum obligaten slowenischen Unterrichte zugelassen werden, wenn sie die diesbezügliche Erklärung ihrer Eltern vorweisen und die erforderlichen Sprachkenntnisse besitzen, welche durch eine Aufnahmeprüfung erprobt werden. Für solche Schüler bleibt dann das Slowenische durch alle folgenden Studienjahre an dieser Lehranstalt ein obligater Lehrgegenstand.

Das Schuljahr 1913/14 wird am 18. September mit dem heil. Geistesamt in der Florianskirche eröffnet werden.

Der regelmäßige Unterricht beginnt am 19. September.

L a i b a c h, im Juli 1913.

**Die Direktion.**





- 1900/1901. Ein Beitrag zur Bildungsgeschichte des Tales der Neumarkter Feistritz. Von Josef Wentzel.
- 1901/1902. Die Teilnahme Hans Katzianers an den Kämpfen gegen Zápolya im Jahre 1527. Von Fr. Komatar.
- 1902/1903. Zur Hydrographie des Krainer Karstes. Von Dr. Heinrich Svoboda.
- 1903/1904. Das städtische Archiv in Laibach. Von Fr. Komatar.
- 1904/1905. I. Deutscher Mythos in der tschechischen Ursage. Von Dr. Anton Wallner.  
II. Eine Ableitung der Maxwell'schen Gleichungen. Von Karl Schrautzer.
- 1905/1906. Über Gallizismen in Lessings kritischen Schriften. Von Friedrich Juvančić.
- 1906/1907. Zur Einführung der Unendlichkeitsrechnung in die Mittelschule. Von Karl Schrautzer.
- 1907/1908. Appenzells Befreiung. Von Walther Obrist.
- 1908/1909. Appenzells Befreiung. Von Walther Obrist.
- 1909/1910. Die Ragnar Lodbrokssage in der deutschen Literatur. Vom Professor Dr. A. Otto Puschnig.
- 1910/11. Über stereographische Projektion und ihre Anwendungen. Von Franz Pacher.
- 1911/12. Die an den Sprechpausen lautenden Konsonanten bei den französischen Klassikern des 17. Jahrhunderts. Von Professor Alfons Eisenberg.
- 1912/13. I. Die an den Sprechpausen lautenden Konsonanten bei den französischen Klassikern des 17. Jahrhunderts. Von Professor Alfons Eisenberg.  
II. Die klimatischen Verhältnisse von Laibach. Von Professor Dr. A. Fessler.